

EMPTER
Pétange
ECKER

**KATHOLISCHE
SCHULBIBEL**

**MITTLERE
AUSGABE**

Katholische
Schulbibel

für die

Diözese Luxemburg.

Mit Genehmigung
des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Luxemburg.



Druck und Verlag für die Diözese Luxem.
St. Paulus-Druckerei, Luxemburg.

EMMI

Pétar e

N^o 7/45

Imprimatur

Luxemburg, den 21. No

L. S.

✠ JOE
Bischof von

Vorfragen.

1. Was lernen wir in der Schulbibel?

In der Schulbibel lernen wir das Wichtigste von dem, was der Bibel oder Heiligen Schrift enthalten ist.

2. Was versteht man unter der Heiligen Schrift?

Unter der Heiligen Schrift versteht man jene Bücher, die unter Leitung des Heiligen Geistes geschrieben und als Gottes Wort von der Kirche anerkannt sind.

In der Heiligen Schrift ist nicht alles enthalten, was Gott offenbart hat; es gibt auch geoffenbarte Wahrheiten, welche der Apostel zwar gepredigt, aber nicht niedergeschrieben haben. Diese Wahrheiten hat uns die Kirche erhalten durch die mündliche Überlieferung oder Erblehre (Tradition).

3. Wie wird die Heilige Schrift eingeteilt?

Die Heilige Schrift wird eingeteilt in die Bücher des Alten und die Bücher des Neuen Testaments.

Die von der Kirche anerkannte Sammlung enthält 72 Bücher.

Zum Alten Testamente gehören die 45 heiligen Bücher, die vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes geschrieben worden sind; die 27 übrigen gehören zum Neuen Testamente.

4. Welches sind die Bücher des Alten Testaments?

Die Bücher des Alten Testaments sind:

1) 21 Geschichtsbücher: 5 Bücher Moses, das Buch Josue, das Buch der Richter, das Buch Ruth, 4 Bücher der Könige, 2 Bücher der Chronik, die Bücher Esdras, Nehemias, Tobias, Judith, Esther und 2 Bücher der Machabäer;

2) 7 Lehrbücher: das Buch Job, die Psalmen, die Sprüche, der Prediger, das Hohelied, das Buch der Weisheit und das Buch Sirach;

3) 17 prophetische Bücher: Isaias, Jeremias, Baruch, Ezechiel, Daniel; Osee, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Isaias, Jeremias (mit Baruch), Ezechiel und Daniel werden große Propheten, die 12 übrigen kleine Propheten genannt

Welches sind die Bücher des Neuen Testaments?

Die Bücher des Neuen Testaments sind:

1) Geschichtsbücher:

Die vier Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes;

Die Apostelgeschichte vom hl. Lukas;

2) Briefbücher:

a) Briefe des hl. Paulus:

die Römer, 2 an die Korinther, 1 an die Galater,

die Epheser, 1 an die Philipper, 1 an die Kolosser,

die Thessalonicher, 2 an Timotheus, 1 an Titus,

Philemon und 1 an die Hebräer;

b) 7 Briefe von andern Aposteln:

1 des hl. Jakobus, 2 des hl. Petrus, 3 des hl. Johannes

und 1 des hl. Judas Thaddäus;

3) 1 prophetisches Buch: die Geheime Offenbarung des hl. Johannes

6. In welcher Zeit sind die Bücher der Heiligen Schrift entstanden?

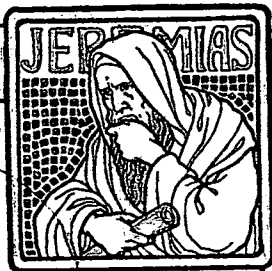
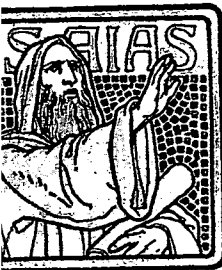
Die einzelnen Bücher der Heiligen Schrift sind entstanden in einem Zeitraume von etwa 1600 Jahren, von ungefähr 1500 vor Christus bis 100 nach Christus.

7. In welcher Sprache sind die Bücher der Heiligen Schrift geschrieben?

Die Bücher des Alten Testaments sind in der Sprache des Volkes Israel, d. h. hebräisch geschrieben; die Bücher des Neuen Testaments sind in der damaligen Weltsprache, d. h. griechisch verfaßt.

Vom Alten Testamente sind nur 2 Bücher griechisch verfaßt: das Buch der Weisheit und das zweite Buch der Machabäer; vom Neuen Testamente war das Evangelium des hl. Matthäus ursprünglich hebräisch geschrieben.

Später ist die Bibel in die meisten lebenden Sprachen übersetzt worden. Wir dürfen nur solche Übersetzungen der hl. Schrift lesen, die von der Kirche gutgeheißen sind.



Ich bin der Herr dein Gott?
Ich soll's Vater und Mütter lehren?

MOSES

Altes Testament

Jawohl.

DAVID



Höre, Israel:

Der Herr, unser Gott,

ist allein der Herr!

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
aus deinem ganzen Herzen,
aus deiner ganzen Seele
und aus allen deinen Kräften!

Diese Worte sollen in deinem Herzen bleiben,
und du sollst sie deinen Kindern einschärfen!

5 Mos. 6, 4—7.

I. Urgeschichte

1. Die Erschaffung der Welt.

(1. Gott erschafft die Welt aus nichts.)

Im Anfang erschuf Gott den Himmel und die Erde. Aber die Erde war wüst und leer; Finsternis lag über dem Abgrunde. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

(2. Gott ordnet und belebt die Erde.)

Und Gott sprach: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht. Gott schied das Licht von der Finsternis. Er nannte das Licht Tag; die Finsternis nannte er Nacht. Und es ward Abend, und

es ward Morgen — erster Tag.

Und Gott sprach: „Es werde ein Firmament inmitten der Wasser und scheide Wasser von Wassern!“ Und es geschah so. Gott nannte das Firmament Himmel. Und es ward Abend, und es ward Morgen — zweiter Tag.

Und Gott sprach: „Das Wasser unter dem Himmel sammle sich an einem Orte, und es erscheine das Trockene!“ Und es geschah so. Gott nannte das Trockene Erde; das zusammengefllossene Wasser nannte er Meer. — Und Gott sprach: „Die Erde sprosse Kräuter, die Samen tragen, und Bäume, die Früchte bringen nach ihrer Art!“ Und es geschah so. Und es ward Abend, und es ward Morgen — dritter Tag.

Und Gott sprach: „Es sollen Lichter werden am Firmamente des Himmels!“ Und es geschah so. Gott machte die beiden großen Lichter: das größere, damit es den Tag beherrsche, das kleinere, damit es die Nacht beherrsche; dazu die Sterne. Und es ward Abend, und es ward Morgen — vierter Tag.

Und Gott sprach: „Das Wasser soll wimmeln von lebenden Wesen, und Geflügel soll über der Erde fliegen unter dem Firmamente des Himmels!“ Und Gott schuf die großen Wassertiere und alles, was lebt und sich regt im Wasser, und alle geflügelten Tiere, je nach ihrer Art. Er segnete sie und sprach: „Wachset und mehret euch!“ Und es ward Abend, und es ward Morgen — fünfter Tag.

Und Gott sprach: „Die Erde bringe lebende Wesen hervor, je nach ihrer Art: Vieh und kriechende Tiere und Wild!“ Und es geschah so. Danach erschuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde; einen Mann und ein Weib erschuf er. — Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es ward Abend, und es ward Morgen — der sechste Tag.

(3. Gott setzt den Sabbat ein.) So wurden vollendet der Himmel und die Erde und ihr ganzer Schmuck. Und Gott ruhte am siebten Tage von seinem ganzen Werke. Er segnete den siebten Tag und heiligte ihn.

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Dffb. 15.3



2. Die Erschaffung des Menschen.

(1. Gott erschafft den Adam.)

Als Gott den Menschen erschaffen wollte, sprach er: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bilde und Gleichnisse; er soll herrschen über die Fische des Meeres,

über die Vögel des Himmels, über alles Vieh und über die ganze Erde!“ Und Gott bildete den Menschen aus dem Lehm der Erde und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen. Gott nannte ihn *Adam* (d. h. aus Erde).

(2. Gott gibt dem Menschen ein Gebot.) In Eden, gegen Osten, hatte Gott ein Paradies gepflanzt. Er ließ aus dem Boden allerlei Bäume sprossen; sie waren schön zu schauen, und ihre Früchte waren lieblich zu essen. Mitten in dem Garten standen der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von gut und böse. Ein Strom ging aus vom Lande Eden, um den Garten zu bewässern. In diesen Garten der Wonne setzte Gott den Menschen, damit er ihn bebaue und bewahre. Und er gebot ihm und sprach: „Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen; nur von dem Baume der Erkenntnis von gut und böse darfst du nicht essen. Sobald du davon isst, mußt du sterben.“

(3. Gott erschafft die Eva.) Dann sprach Gott: „Es ist nicht gut für den Menschen, allein zu sein; laßt uns ihm eine Gehilfin machen, die ihm gleich ist!“ Und Gott führte alle Tiere zu Adam, damit er jedem einen Namen gebe. Adam gab allem Vieh, allen Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes ihre Namen. Doch für Adam fand sich keine Gehilfin, die ihm gleich war. Da ließ Gott einen tiefen Schlaf über Adam kommen, nahm eine von seinen Rippen und bildete daraus ein Weib. Er führte es zu Adam, und dieser sprach: „Das ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch.“ — Adam nannte sein Weib *Eva*; sie wurde die Mutter aller Lebenden. Gott segnete die Menschen und sprach: „Wachset und mehret euch; erfüllet die Erde und machet sie euch untertan!“

Du hast den Menschen nur wenig unter die Engel gestellt, hast ihn gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit, hast ihn zum Herrscher gemacht über das Werk deiner Hände. Ps. 82.

Die ersten Menschen lebten glücklich im Paradiese; sie waren gerecht und heilig und sollten nicht sterben.

Gott hat auch eine unsichtbare Welt erschaffen, nämlich unzählige Geister, die wir Engel nennen. Sie waren gut und glücklich. Aber viele sündigten und wurden in die Hölle gestürzt; diese heißen böse Geister oder Teufel. Die treugebliebenen Engel hat Gott mit der ewigen Seligkeit belohnt.

8. Der Sündenfall der ersten Menschen.

(1. Eva und Adam werden zur Sünde verführt.)



ie Schlange war listiger als alle Tiere der Erde. Sie sprach zum Weibe: „Warum hat euch Gott verboten, von allen Bäumen des Gartens zu essen?“ Da sprach das Weib zur Schlange: „Wir dürfen von den Früchten der Bäume des Gartens essen. Nur von der Frucht des Baumes, der mitten im Garten steht, dürfen wir nicht essen. Gott hat uns sogar verboten, sie anzurühren; sonst könnten wir sterben.“ Die Schlange sprach zum Weibe: „Reineswegs werdet ihr sterben; denn Gott weiß: sobald ihr davon esset, werden euch die Augen aufgehen, und ihr werdet wie Gott sein und das Gute und das Böse erkennen.“ Da sah das Weib, daß die Frucht des Baumes gut zu essen, auch schön und lieblich anzuschauen war. Sie nahm davon und aß; dann gab sie ihrem Manne davon, und auch er aß.

(2. Adam und Eva müssen ihre Schuld gestehen.) Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, daß sie nackt waren. Sie hefteten deshalb Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen. Als sie dann Gott kommen hörten, verbargen sie sich unter den Bäumen des Gartens. Gott rief dem Adam zu: „Wo bist du?“ Er antwortete: „Ich hörte dich kommen; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und ich versteckte mich.“ Gott sprach zu ihm: „Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist? Hast du von dem verbotenen Baume gegessen?“ Adam erwiderte: „Das Weib, das du mir als Gehilfin gegeben hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.“ Da sagte Gott zum Weibe: „Warum hast du das getan?“ Das Weib antwortete: „Die Schlange hat mich verführt, und ich aß.“

(3. Gott verheißt den Erlöser.) Da sprach Gott der Herr zur Schlange: „Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein unter allen Tieren der Erde! Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens! Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft; sie wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“

(4. Gott verkündet die Strafe.) Zum Weibe sprach Gott: „Große Mühsal und viele Beschwerden sollst du mit deinen Kindern haben. Unter der Gewalt des Mannes sollst du stehen; er soll herrschen über dich!“ Zu Adam sprach er: „Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört und von dem verbotenen Baume gegessen hast, so sei die Erde verflucht um deinetwillen! Dornen und Disteln soll sie dir tragen! Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, bis du zur Erde zurückkehrst, von der du genommen bist; denn Staub bist du, und zu Staub sollst du wieder werden!“

(5. Gott weist die Menschen aus dem Paradiese.) Gott machte nun dem Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen. Dann wies er den Menschen aus dem Garten der Wonne, auf daß er die Erde bebaue, von der er genommen war. Vor das Paradies stellte er Cherubim mit flammendem Schwerte, damit sie den Weg zum Baume des Lebens bewachten.

Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle gesündigt haben. Röm. 5,12.

4. Kain und Abel.



(1. Kain und Abel bringen Opfer dar.) Adam und Eva bekamen zwei Söhne: Kain und Abel. Abel wurde ein Hirt, Kain ein Ackermann. Einst brachte Kain dem Herrn von den Früchten des Feldes ein Opfer dar; Abel opferte von den Erstlingen seiner Herde. Und der Herr sah auf Abel und sein Opfer; doch auf Kain und seine Gabe sah er nicht.

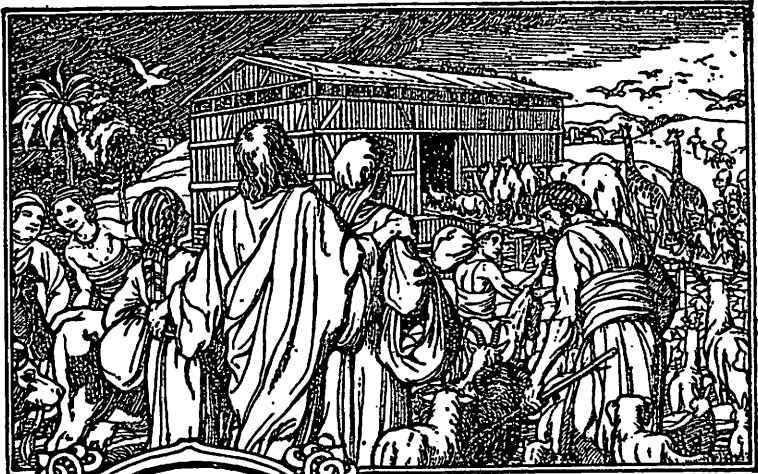
(2. Kain tötet seinen Bruder Abel.) Darüber wurde Kain sehr zornig und blickte finster zur Erde. Der Herr sprach zu ihm: „Warum bist du zornig, und warum blickst du finster zur Erde? Wenn du Gutes tust, erhältst du Lohn dafür; sinnst du aber auf Böses, dann lauert die Sünde an der Tür; doch du sollst über sie Herr werden!“ Kain aber sagte zu seinem Bruder Abel: „Laß uns hinausgehen!“ Als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

(3. Kain wird von Gott gestraft.) Da sprach der Herr zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Kain erwiderte: „Ich weiß es nicht. Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Gott sprach zu ihm: „Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir herauf. Darum sollst du verflucht sein auf der Erde, die das Blut deines Bruders getrunken hat! Wenn du sie bebaut, soll sie dir keinen Ertrag mehr geben! Unstät und flüchtig sollst du auf Erden sein!“ Da sagte Kain zum Herrn: „Meine Schuld ist zu groß, als daß ich Verzeihung verdiene! Ich muß mich vor deinem Antlitz verbergen; wer mich antrifft, wird mich töten.“ Der Herr sprach zu ihm: „Keineswegs soll dies geschehen! Wer Kain tötet, soll es siebenfach büßen!“ Und er machte ein Zeichen an Kain, damit niemand ihn töte. Kain zog fort und wohnte als Flüchtling östlich von Eden. Seine Nachkommen waren böse und hießen Weltkinder.

(4. An Abels Stelle tritt Seth.) Adam und Eva erhielten einen andern Sohn. Sie nannten ihn Seth. Seine Nachkommen waren fromm und hießen Gotteskinder; doch allmählich vermischten sie sich mit den Weltkindern und nahmen deren schlechte Sitten an.

Der Herr sieht auf das Herz. 1 Sam. 16,7.

Gott schenkte den Urvätern hohes Alter. Adam lebte 930 Jahre; er hatte Söhne und Töchter. Sein Sohn Seth lebte 912 Jahre. Mathusala, der Großvater Noes, wurde 969 Jahre alt. — Henoch, der Vater des Mathusala, wandelte mit Gott; er wurde von der Erde weggenommen, ohne daß er starb.



5. Die Sündflut.

(1. Gott beschließt, die bösen Menschen zu vertilgen.)

Gott der Herr sah, daß die Schlechtigkeit der Menschen groß war. Da reute es ihn, den Menschen erschaffen zu haben. Er sprach: „Ich will den Menschen von der Erde vertilgen; seine Tage sollen noch 120 Jahre sein!“

(2. Noe baut die Arche.) Noe aber fand Gnade bei dem Herrn; denn er war gerecht und wandelte mit Gott. Der Herr sprach zu ihm: „Mache dir eine Arche von gezimmertem Holze! Verpiche sie von innen und von außen mit Harz! Mache sie 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch! Oben an der Arche mache Fenster, eine Elle hoch; an der Seite der Arche bringe die Thür an; drinnen mache ein unteres, ein zweites und ein drittes Stockwerk! Denn ich werde eine Wasserflut über die Erde kommen lassen: alles, was auf Erden lebt, soll untergehen. Doch mit dir will ich meinen Bund schließen. Du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne. Von allen Tieren nimm Paare mit in die Arche, auf daß sie mit dir am Leben bleiben!“

Auch Speisen aller Art nimm mit, dir und ihnen zur Nahrung!“ Und Noe tat alles, was ihm Gott geboten hatte.

(3. Noe geht in die Arche.) Dann sprach der Herr zu Noe: „Geh in die Arche, du und deine Familie! Von allen reinen Tieren nimm je sieben Paare mit, von den unreinen Tieren je ein Paar. Noch sieben Tage, dann will ich 40 Tage und 40 Nächte lang auf die Erde regnen lassen und alle Wesen, die ich gemacht habe, vom Erdboden vertilgen.“ Noe tat alles, was ihm Gott geboten hatte. Der Herr schloß hinter ihm die Arche zu.

(4. Die Flut kommt über die Erde.) Als die sieben Tage vorüber waren, brachen alle Quellen der großen Tiefe hervor, und die Schleusen des Himmels taten sich auf: der Regen strömte auf die Erde nieder 40 Tage und 40 Nächte lang. Das Wasser wuchs und hob die Arche von der Erde empor; 15 Ellen hoch stieg es über alle hohen Berge. So starb alles, was sich auf Erden regte: Vögel, Vieh, wilde Tiere und Gewürm, und alle Menschen. Nur Noe blieb übrig mit denen, die bei ihm in der Arche waren.

Du bist gerecht, o Herr, und recht ist dein Gericht! Ps. 119, 137.

§. Noes Dankopfer.

(1. Das Wasser fällt.)



Das Wasser stand 150 Tage über der Erde. Da gedachte Gott des Noe und aller Tiere, die in der Arche waren. Er ließ den Wind über die Erde wehen; darauf fiel das Wasser, und die Arche blieb auf einem Berge in Armenien stehen. Allmählich wurden die Gipfel der Berge sichtbar. — Nach 40 Tagen öffnete Noe ein Fenster der Arche und ließ einen Raben fliegen; dieser flog fort und kam nicht wieder. Dann ließ er eine Taube fliegen; doch die Taube fand keinen Ort, wo ihr Fuß ruhen konnte, und kehrte zu ihm in die Arche zurück. Dann wartete er noch sieben Tage und ließ wieder eine Taube fliegen; diese kam zur Abendzeit zurück und trug einen Ölzweig mit grünen Blättern im Schnabel. Da merkte Noe, daß das Wasser sich von der Erde verlaufen habe. Er wartete noch sieben

Tage und ließ abermals eine Taube fliegen; diese kam nicht mehr zurück. Noe schaute hinaus, und siehe, die Erde wurde allmählich trocken.

(2. Noe geht aus der Arche und opfert.) Nun sprach Gott zu Noe: „Verlasset die Arche und verbreitet euch über die Erde! Wachsen und mehret euch!“ Da ging Noe mit den Seinigen aus der Arche; auch alle Tiere gingen hinaus. Und Noe baute einen Altar, nahm von allen reinen Tieren und brachte ein Brandopfer dar. Der Herr hatte Wohlgefallen an dem Opfer und sprach: „Ich will nie wieder die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Sinnen und Trachten des Menschenherzens ist zum Bösen geneigt von Jugend auf. Nie mehr will ich alles Lebende vernichten, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, sollen nicht aufhören Säen und Ernten, Kälte und Hitze, Sommer und Winter Tag und Nacht.“

(3. Gott schließt mit Noe einen Bund.) Gott segnete Noe und seine Söhne und sprach zu ihm: „Siehe, ich schließe meinen Bund mit euch und euren Nachkommen; es soll keine Flut mehr kommen, um die Erde zu verwüsten! Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde. Und wenn ich den Himmel mit Wolken überziehe, so soll mein Bogen in den Wolken erscheinen; ich werde ihn sehen und mich des Bundes mit euch erinnern.“

Preiset den Herrn; denn er ist gut, und ewig währt sein Erbarmen! Ps. 135, 1.

7. Die Söhne Noes.

(1. Cham verkündigt sich an seinem Vater.)

Die Söhne Noes, die mit ihm aus der Arche gingen, waren Sem, Cham und Japhet. Diese wurden die Stammväter des ganzen Menschengeschlechts. Cham war der Vater Kanaans.

Noe fing an, die Erde zu bebauen, und pflanzte einen Weinberg. Als er von dem Weine trank, wurde er trunken und lag entblößt in seinem Zelte. Cham sah es und erzählte es draußen seinen Brüdern. Da nahmen Sem und Japhet einen Mantel und deckten ihren Vater zu; dabei wandten sie ihr Gesicht ab, um den Vater nicht zu sehen.



(2. Noe spricht Fluch und Segen über seine Söhne aus.) Als Noe erwachte und erfuhr, was sein jüngster Sohn getan hatte, sagte er: „Verflucht sei Kanaan! Ein Knecht der Knechte sei er seinen Brüdern!“ Dann sprach er: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems! Kanaan soll sein Knecht sein! Gott breite Taphet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems! Kanaan soll sein Knecht sein!“

Selig, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen! Matth. 5, 8.

Nach der Sündflut lebte Noe noch 350 Jahre; er wurde 950 Jahre alt.



8. Der Turmbau zu Babel.

(1. Die Menschen sündigen durch Stolz.)

Die ganze Menschheit hatte nur eine Sprache und dieselben Wörter. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Sennaar; dort ließen sie sich nieder. Und sie sprachen zueinander: „Kommt, laßt uns eine Stadt bauen und einen Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. So machen wir uns einen großen Namen.“ Und sie brannten Ziegelsteine und fingen an, Stadt und Turm zu bauen.

(2. Gott verwirrt die Sprache der Menschen.) Da sprach Gott: „Wir wollen ihre Sprache verwirren, daß einer des andern Rede nicht versteht!“ So zerstreute der Herr sie von dort über die ganze Erde; sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen. Daher gab man ihr den Namen Babel (d. h. Wirrwarr); denn dort wurde die Sprache der ganzen Menschheit verwirrt.

Den Stolzen widersteht Gott; den Demütigen aber gibt er Gnade. 1 Petr. 5, 5.

Die Menschen vergaßen den Herrn immer mehr; sie folgten lieber den bösen Gelüsten ihres Herzens als dem heiligen Willen Gottes. So verfielen die Völker in Sünden und Götzendienst. Sie beteten Sonne, Mond und Sterne, Menschen und Tiere und selbst die Werke ihrer Hände als Götter an. Der Herr vertilgte aber die Menschen nicht wieder von der Erde, sondern erwählte den Abraham und seine Nachkommen, um den wahren Glauben und die Hoffnung auf den Erlöser zu erhalten und zu verbreiten.

II. Zeit der Patriarchen

(Ungefähr 2100-1500 v. Chr.)

9. Die Berufung Abrams.

(1. Gottes Ruf ergeht an Abram.)

Abre, ein Nachkomme Sems, hatte drei Söhne: Abram, Nachor und Uran. Er wohnte zu Ur in Chaldäa. Von dort wanderte er mit seinem Sohne Abram und seinem Enkel Lot aus; sie kamen bis Haran und ließen sich dort nieder. Der Herr aber sprach zu Abram: „Zieh fort aus deinem Lande, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhause und geh in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich will dich zu einem großen Volke machen; ich will dich segnen, und in dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“

(2. Abram zieht von Haran nach Kanaan.)

Von Haran wanderte Abram nach dem Tode seines Vaters aus, wie ihm der Herr geboten hatte, und kam mit seiner Frau Sarai und seinem Neffen Lot nach Sichem im Lande Kanaan. Dort erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: „Dieses Land will ich deinen Nachkommen geben.“ Und Abram baute dem Herrn einen Altar; dann zog er allmählich weiter nach Süden.

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften! 5 Mos. 6, 5.



10. Abrams Friedfertigkeit und Uneigennützigkeit.

(1. Abram trennt sich von Lot.)

Abram und Lot besaßen viele Herden. Als die Weideplätze für diese nicht mehr ausreichten, entstand Streit zwischen den Hirten Abrams und den Hirten Lots. Da sprach Abram zu Lot: „Es darf kein Zank sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten; wir sind ja Brüder. Ich bitte dich, zieh weg von mir! Gehst du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten; gehst du zur Rechten, so bleibe ich zur Linken.“ Lot wählte sich die schöne Jordangegend und ließ sich in Sodoma nieder. Als Lot weggezogen war, sprach Gott zu Abram: „Schau' dich um nach allen Seiten: Alles Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben, und ich will deine Nachkommen zahlreich machen wie den Staub der Erde.“ Darauf zog Abram ins Tal Mambre bei Hebron; dort baute er dem Herrn einen Altar.

(2. Abram rettet Lot.) Während Lot in Sodoma wohnte, fielen fremde Könige in jene Gegend ein. Sie plünderten die Städte Sodoma und Gomorcha und zogen ab; auch Lot, den Neffen Abrams, führten sie samt seiner Habe mit sich fort. Sobald Abram es hörte, eilte er mit 318 Knechten und mit seinen verbündeten Nachbarn den Feinden nach. Er überfiel sie des Nachts

und schlug sie; die gesamte Habe brachte er zurück, auch Lot und die übrigen Gefangenen.

(3. Abram empfängt den Segen des Melchisedech.) Als Abram heimkehrte, brachte Melchisedech, der König von Salem, Brot und Wein zum Opfer dar; denn er war ein Priester Gottes, des Allerhöchsten. Dann segnete er Abram und sprach: „Gefegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, dem Schöpfer des Himmels und der Erde! Gepriesen sei Gott, der Allerhöchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat!“ Abram gab ihm den Zehnten von allem.

(4. Abram will keinen irdischen Lohn.) Der König von Sodom sprach zu Abram: „Gib mir nur die Leute; die Habe nimm für dich!“ Abram erwiderte: „Ich erhebe meine Hand zu Gott, dem Allerhöchsten, dem Schöpfer des Himmels und der Erde: Nicht einen Webfaden oder einen Schuhriemen, nichts von allem, was dein ist, nehme ich an. Du sollst nicht sagen können: Ich habe Abram reich gemacht. Die Männer aber, die mit mir ausgezogen sind, mögen ihren Anteil nehmen!“

Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech. Ps. 109, 4



II. Gottes Bund mit Abram.

(1. Abrams Glaube wird belohnt.)

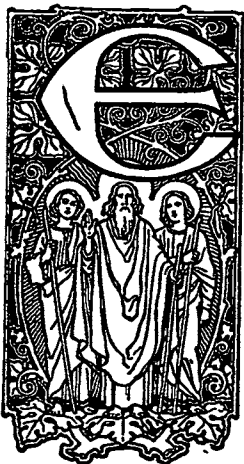
Darauf sprach der Herr zu Abram: „Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schutz, und dein Lohn wird sehr groß sein.“ Abram antwortete: „Herr, was willst du mir geben? Ich werde ohne Nachkommen sterben.“ Da führte ihn der Herr hinaus und sprach zu ihm: „Blicke zum Himmel auf und zähle die Sterne, wenn du kannst: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.“ Abram glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.

(2. Gott schließt einen Bund mit Abram.) Als Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: „Ich bin Gott, der Allmächtige; wandle vor mir und sei vollkommen! Ich will einen Bund errichten zwischen mir und dir.“ Da warf sich Abram auf sein Angesicht. Und Gott sprach zu ihm: „Du sollst

nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham; denn ich mache dich zum Vater vieler Völker. Das Land, in dem du als Fremdling weilst, gebe ich dir und deinen Nachkommen zum ewigen Besitze. Aber auch du halte meinen Bund, du und deine Nachkommen! Jeder Knabe soll am achten Tage nach seiner Geburt die Beschneidung empfangen; sie sei das Zeichen des Bundes zwischen mir und euch!“ — Weiter sprach Gott zu Abraham: „Du sollst deine Frau nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara! Ich will sie segnen. Sie wird dir einen Sohn schenken; den sollst du Isaak nennen. Mit ihm werde ich meinen Bund schließen, einen ewigen Bund für seine Nachkommen.“

Die, welche aus dem Glauben sind, sind Kinder Abrahams. Gal 3,7.

12. Abrahams Fürbitte für Sodoma.



(1. Der Herr kehrt mit zwei Engeln bei Abraham ein.)

ines Tages, als Abraham um die Mittagszeit vor seinem Zelte saß, erschien ihm der Herr. Abraham blickte auf, und siehe, drei Männer standen in seiner Nähe. Er lief ihnen entgegen, verneigte sich zur Erde und sprach: „Herr, habe ich Gnade bei dir gefunden, so geh doch nicht an deinem Knechte vorüber! Ich will euch Wasser bringen; waschet dann eure Füße und ruht unter dem Baume aus! Auch Brot will ich bringen, damit ihr euch stärket; nachher möget ihr weitergehen!“ Sie antworteten:

„Du, wie du gesagt hast!“ Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sprach: „Nimm schnell Weizenmehl und backe Kuchen!“ Er selbst lief zur Herde und holte ein schönes Kalb und gab es dem Knechte, der es eilends zubereitete. Dann brachte er Butter und Milch und das zubereitete Kalb und setzte es den drei Männern vor. Er stand bei ihnen unter dem Baume, während sie aßen. Und der Herr sprach zu ihm: „Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“

(2. Abraham legt Fürbitte für Sodoma ein.) Nun machten sich die Männer auf, und Abraham begleitete sie. Da sprach der Herr: „Das Geschrei über Sodoma und Gomorrha ist groß, und ihre Sünde ist sehr schwer.“ Die zwei Engel gingen weiter auf Sodoma zu. Abraham blieb noch vor dem Herrn stehen. Er trat näher und sprach: „Willst du den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen? Vielleicht gibt es 50 Gerechte in der Stadt; wirst du sie mitvertilgen?“ Da sprach der Herr zu ihm: „Wenn ich in Sodoma 50 Gerechte finde, so will ich ihretwegen den ganzen Ort verschonen.“ Abraham fuhr fort: „Weil ich einmal angefangen habe, so will ich weiter reden mit meinem Herrn, obwohl ich Staub und Asche bin. Vielleicht fehlen an den 50 Gerechten fünf; wirst du deshalb die ganze Stadt vertilgen?“ Der Herr antwortete: „Ich werde sie nicht vertilgen, wenn ich 45 in ihr finde.“ Und abermal fragte Abraham: „Vielleicht finden sich nur 40 dort; was wirst du dann tun?“ Der Herr antwortete: „Ich will sie verschonen um der 40 willen.“ Wiederum bat Abraham: „Ach, zürne nicht, Herr, wenn ich noch weiter rede! Vielleicht finden sich 30 Gerechte in der Stadt?“ Der Herr antwortete: „Ich will sie nicht vertilgen um der 30 willen.“ Abraham sprach: „Weil ich einmal angefangen habe, will ich reden mit meinem Herrn. Vielleicht finden sich 20 dort.“ Der Herr antwortete: „Ich werde sie nicht vertilgen um der 20 willen.“ Da sprach Abraham: „Ach, zürne nicht, Herr, wenn ich noch einmal rede! Vielleicht finden sich dort 10 Gerechte.“ Der Herr antwortete: „Ich werde sie nicht vertilgen um der 10 willen.“ Dann brach der Herr das Gespräch mit Abraham ab und ging von dannen; Abraham kehrte nach Hause zurück.

Viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. *Mat. 5, 18.*

13. Der Untergang von Sodoma und Gomorrha.

(1. Die beiden Engel kehren bei Lot ein.)

Die beiden Engel kamen des Abends nach Sodoma. Lot saß gerade im Stadttore. Als er sie erblickte, verneigte er sich vor ihnen zur Erde und sprach: „Rehret doch ein in



das Haus eures Knechtes und bleibt über Nacht; morgen früh könnt ihr weiter ziehen!“ Sie traten in sein Haus ein, und er bereitete ihnen ein Mahl. Als sie gegessen hatten, sagten sie zu Lot: „Führe die Deinigen alle aus der Stadt; denn wir werden sie vertilgen, weil das Geschrei ihrer Sünden groß geworden ist vor dem Herrn.“

(2. Die Engel führen Lot aus Sodoma.) Als die Morgenröte anbrach, drängten die Engel den Lot und sprachen: „Auf, nimm deine Frau und deine Töchter, damit nicht auch du umkommest wegen der Sündenschuld der Stadt!“ Da er noch zögerte, nahmen sie ihn, seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand und führten sie hinaus. Vor der Stadt verließen sie Lot mit den Worten: „Rette dich, schau nicht um und flieh eilig, damit du nicht umkommest!“ Und Lot floh nach Segor. Die Sonne ging eben auf, als er dorthin kam.

(3. Gott vernichtet Sodoma und Gomorrha.) Da ließ der Herr auf Sodoma und Gomorrha Feuer und Schwefel vom Himmel regnen und vernichtete diese Städte mit allen ihren Bewohnern. Lots Frau sah sich um, und sie wurde zu einer Salzsäule. Abraham begab sich morgens früh an die Stelle, wo er vor dem Herrn gestanden hatte. Als er nach Sodoma hinschaute, sah er dichten Rauch von der Erde aufsteigen.

Der Herr schützt alle, die ihn lieben; alle Sünder vertilgt er. Ps. 144.20.

Abraham zog bald darauf aus dem Tale Mambre weiter nach Süden und ließ sich in Bersabee nieder.

14. Die Prüfung Abrahams.



(1. Gott verlangt die Opferung Isaaks.)

Der Herr erfüllte an Sara, was er verheißt hatte; er schenkte ihr in ihrem Alter einen Sohn um die Zeit, die er vorausgesagt hatte. Abraham nannte ihn Isaak. Als Isaak herangewachsen war, prüfte Gott Abraham und sprach zu ihm: „Nimm deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, den Isaak, und bringe ihn als Brandopfer

Sara lebte 127 Jahre; sie starb in Geborn. Abraham kaufte Mambré gegenüber ein Grundstück mit einer Doppelhöhle. In dieser begrub er seine Frau.

Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Matth. 10, 27.
Sie nach Verlabde zurüd.

Sollen alle Wüster der Erde geeignet werden! Dann sehten
Sond am Meeresufer. Und in einem deiner Stadtfomen
so zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und den
meinetwillen, so will ich dich segnen und deine Stadtfomen
du das getan und deinen einzigen Sohn nicht verpont hast um
sprach: "Ich habe bei mir selbst geschworen, sprichst der Herr: Weil
des Herrn zum zweitenmal vom Himmel her dem Abraham zu und
3. Gott belohnt den Gehorsam Abrahams.) Da rief der Engel

diesen nahm er und brachte ihn zum Opfer anstatt seines Sohnes,
sich einen Wüster, der mit den Hörnern in einer Dornheide hing;
nicht verpont hast." Abraham erhob seine Augen und sah hinter
dass du Gott fürchtest, da du deinen einzigen Sohn um meinetwillen
Abraham! Zu dem Knaben nichts zudei! Denn nun weiß ich,
Da rief der Engel des Herrn vom Himmel her ihm zu: "Abraham,
Sond aus und ergreif das Messer, um deinen Sohn zu töten.
legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Und er freckte seine
Holz auf ihm gurecht. Dann band er seinen Sohn statt und
Gott begüßnet hatte, baute Abraham einen Altar und legte das
2. Iak wird verpont.) Als sie an den Ort kamen, den

wortete: "Gott wird sich ein Opferlamme ausersuchen, mein Sohn."
wo aber ist das Lamm zu einem Brandopfer?" "Abraham ant-
wiltst du, mein Sohn?" "Statt sagte: "Hier ist Feuer und Holz;
Statt seinen Vater an und sprach: "Vater!" Dieser fragte: "Was
Feuer und das Messer. So gingen sie beide miteinander. Da redete
Opferholz und legte es seinem Sohne statt auf; er selbst trug das
wir angebetet haben, kommen wir zu euch zurüd." Und er nahm das
"Wartet hier mit dem Esel! Ich und der Knabe gehen dorthin; wenn
dritten Tage den Ort von ferne sah, sagte er zu seinen Söhnen:
brach auf nach dem Orte, den Gott ihm begüßnet hatte. Als er am
Söhnen und seinen Sohn statt, spaltete Holz zum Brandopfer und
am frühen Morgen auf, staltete einen Esel, nahm zwei von seinen
dar auf einem Berge, den ich dir zeigen werde!" Abraham stand

15. Die Vermählung Isaaks.



(1. Eliezer reist nach Mesopotamien.)

Is Abraham alt und hochbetagt war, sprach er zu seinem ältesten Knechte Eliezer: „Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du keine von den Töchtern der Kanaaniter zur Frau für meinen Sohn nehmen willst; sondern reise in meine Heimat zu meiner Verwandtschaft und suche dort eine Gattin für meinen Sohn Isaak!“ Der Knecht schwur es ihm. Dann nahm er zehn Kamele und allerlei Kostbarkeiten und zog nach Mesopotamien zur Stadt Haran. Seine Kamele ließ er vor der Stadt bei einem Brunnen lagern. Es war um die Abendzeit, und die Frauen kamen heraus,

um Wasser zu schöpfen. Da betete er: „O Gott, zeige dich heute gnädig gegen meinen Herrn Abraham! Die Töchter der Stadt werden kommen, um Wasser zu schöpfen. Wenn ich nun zu einem Mädchen sage: Laß mich aus deinem Krüge trinken, und es antwortet: Trinke; auch deine Kamele will ich tränken! — so soll diese es sein, die du für deinen Diener Isaak bestimmt hast.“

(2. Eliezer trifft Rebekka am Brunnen.) Kaum hatte Eliezer dieses Gebet vollendet, da kam eine Jungfrau mit einem Wasserkrug auf der Schulter. Sie stieg zur Quelle hinab, füllte ihren Krug und kam herauf. Der Knecht bat: „Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Krüge trinken!“ Sie antwortete: „Trinke, mein Herr!“ und setzte geschwind den Krug auf ihren Arm. Dann sagte sie: „Auch für deine Kamele will ich Wasser schöpfen.“ Sogleich goß sie ihren Krug in die Träntrinne und lief wieder zur Quelle und schöpfte für alle Kamele. Eliezer schaute ihr schweigend zu. Als sie die Kamele getränkt hatte, schenkte er ihr goldene Ohrgehänge und Armbänder und fragte sie: „Wessen Tochter bist du? Ist im Hause deines Vaters Raum zum Übernachten?“ Sie antwortete: „Ich bin Rebekka, die Tochter Bathuels, eine Enkelin Nachors. Wir haben Stroh und Futter genug und auch Raum zum Übernachten.“ Da verneigte sich der Mann, dankte dem Herrn und sprach: „Gebenedeit sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der mich geradeswegs in das Haus des Bruders meines Herrn geführt hat!“ Das Mädchen lief nach Hause und erzählte seiner Mutter, was sich zugetragen hatte.

(3. Eliezer wirbt um Rebekka.) Rebekka hatte einen Bruder namens Laban. Dieser führte den Eliezer ins Haus, zäumte die Kamele ab und gab ihnen Futter. Hierauf setzte man ihm Essen vor. Er aber sprach: „Ich esse nicht, bis ich mein Anliegen vorgebracht habe.“ Er erzählte ihnen nun alles, was Abraham ihm aufgetragen hatte und was am Brunnen geschehen war. Als Laban und Bathuel dieses gehört hatten, jagten sie: „Die Sache kommt vom Herrn. Da steht Rebekka vor dir; nimm sie und ziehe hin!“ Da verneigte sich Eliezer zur Erde, um den

Herrn anzubeten. Dann gab er Rebekka, ihrem Bruder und ihrer Mutter kostbare Geschenke. Am nächsten Morgen zog Rebekka mit nach Kanaan und wurde Isaaks Frau.

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird es recht machen! Pf. 86,5.

Abraham wurde 175 Jahre alt. Sein Sohn Isaak begrub ihn neben Sara in der Doppelhöhle im Tale Mambre.

16. Esau und Jakob.

(1. Gott schenkt Rebekka zwei Söhne.)



Isaak und Rebekka blieben lange ohne Kinder. Sie beteten zum Herrn, und er erhörte sie. Rebekka bekam zwei Söhne. Der erste war haarig wie ein Pelz; darum nannten sie ihn Esau. Den zweiten nannten sie Jakob. Esau wurde ein tüchtiger Jäger und Adersmann; Jakob war ein stiller Mann, der in den Zelten blieb. Isaak liebte den Esau,

weil er gern von dessen Wildbret aß; Rebekka liebte den Jakob mehr.

(2. Esau verkauft das Recht der Erstgeburt.) Einst hatte Jakob ein Linsengericht gekocht. Da kam Esau müde vom Felde. Er sprach zu Jakob: „Gib mir von dem roten Gemüse da; denn ich bin ganz erschöpft!“ Jakob erwiderte: „Überlaß mir zuvor dein Recht der Erstgeburt!“ Esau antwortete: „Ich muß doch sterben; was hilft mir da die Erstgeburt?“ Jakob sagte: „So schwöre mir!“ Und Esau schwur und überließ dem Jakob das Recht der Erstgeburt. Jakob gab dem Esau Brot und Linsenmus. Dieser aß und trank, stand auf und ging davon. Er achtete es für gering, daß er das Recht der Erstgeburt verscherzt hatte. Bald darauf erschien Gott dem Isaak und sprach zu ihm: „Ich werde mit dir sein und dich segnen. Deine Nachkommen werde ich zahlreich machen wie die Sterne des Himmels. Ich werde ihnen dieses ganze Land geben. Und in einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden!“

Niemand soll ein Verächter des Heiligen sein wie Esau! Hebr. 12,16.

Recht der Erstgeburt =

Der erstgeborene Sohn erhielt den doppelten Anteil am Erbe und wurde Führer der Familie.



X. Der väterliche Segen Isaaks.

(1. Isaak will seinen Erstgeborenen segnen.)
Isaak wurde alt, und sein Augenlicht erlosch. Da rief er seinen Sohn Esau und sprach zu ihm: „Ich bin alt und weiß nicht, wann ich sterbe. Nimm dein Jagdgerät, Köcher und Bogen, geh aufs Feld, erjage mir ein Wildbret und bereite mir ein Gericht, wie du weißt, daß ich es gern esse; dann will ich dich segnen, bevor ich sterbe.“

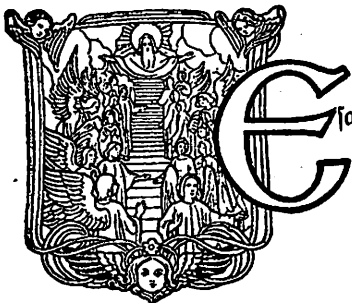
(2. Jakob erhält durch List den väterlichen Segen.)
Rebekka hatte zugehört, während Isaak mit Esau redete. Als nun Esau auf das Feld gegangen war, sprach sie zu Jakob: „Mein Sohn, folge meinem Rate! Geh zur Herde und hole mir zwei schöne Ziegenböckchen; ich will für deinen Vater ein Gericht bereiten, wie er es gern ißt. Dann trägst du es ihm hinein, damit er dich segne, bevor er stirbt.“ Jakob ging hin und brachte die Ziegenböckchen, und Rebekka bereitete ein Essen. Hierauf holte sie die guten Kleider Esaus und zog sie dem Jakob an; die Felle der Ziegenböckchen legte sie um seine Hände und seinen Hals. Dann gab sie ihm das Essen, damit er es dem Vater bringe.

Als Jakob zu seinem Vater kam, fragte dieser: „Wer bist du, mein Sohn?“ Jakob antwortete: „Ich bin Esau, dein Erstgeborener. Ich tat, wie du mir befohlen hast. Ich von meinem Wildbret und segne mich!“ Da sprach Isaak: „Tritt näher, mein Sohn, damit ich dich betaste, ob du wirklich mein Sohn Esau bist!“ Jakob trat hinzu. Als Isaak ihn betastet hatte, sprach er: „Die Stimme ist zwar Jakobs Stimme; aber die Hände sind Esaus Hände.“ Er erkannte ihn nicht; denn die behaarten Hände machten ihn seinem Bruder Esau ähnlich. Als Isaak gegessen hatte, segnete er Jakob und sprach: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, Überfluß an Korn und Wein! Völker sollen dir dienen; du sollst Herr sein über deine Brüder! Wer dir flucht, der soll verflucht sein, und wer dich segnet, soll gesegnet sein!“

(3. Esau beweint den Verlust der Erstgeburt.) Jakob war kaum hinausgegangen, da kam Esau von der Jagd zurück. Er ließ das Essen bereiten, brachte es seinem Vater und sprach zu ihm: „Vater, iß vom Wildbret deines Sohnes und segne mich!“ Isaak fragte: „Wer bist du denn?“ Er antwortete: „Ich bin Esau, dein Erstgeborener.“ Da erschrak Isaak sehr und fragte: „Wer war es denn, der mir zuvor das Wildbret brachte? Dein Bruder ist mit List gekommen, und ich gab ihm meinen Segen. Er wird auch gesegnet bleiben.“ Als Esau das hörte, sprach er zu seinem Vater: „Zuerst hat Jakob mir die Erstgeburt genommen; jetzt stiehlt er mir auch meinen Segen.“ Dann sagte er: „Hast du denn nur einen Segen, Vater? Segne auch mich!“ Und er fing an, laut zu weinen. Da sprach Isaak gerührt zu ihm: „Anteil am Fett der Erde und am Tau des Himmels wird dein Segen sein. Von deinem Schwerte sollst du leben und deinem Bruder dienen! Der einst aber wirst du sein Joch von deinem Nacken abschütteln.“

Die Gott vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen. Röm. 8,30

Esau hieß auch Edom; seine Nachkommen waren die Edomiter.



18. Jakobs Flucht nach Mesopotamien.

(1. Jakob flieht vor Esau.)

Esau haßte den Jakob um des Segens willen, den sein Vater diesem gegeben hatte. Als Rebekka das erfuhr, ließ sie ihren Sohn Jakob rufen und sprach zu ihm: „Dein Bruder Esau will dich töten. Flieh zu meinem

Bruder Laban und bleib eine Zeitlang bei ihm, bis der Zorn deines Bruders sich gelegt hat!“ Jakob nahm Abschied von seinen Eltern und begab sich auf den Weg nach Haran.

(2. Jakob schaut im Traume die Himmelsleiter.) Als die Sonne untergegangen war, nahm er einen Stein, legte ihn unter sein Haupt und schlief ein. Im Traume sah er eine Leiter, die auf der Erde stand und mit der Spitze an den Himmel reichte; Gottes Engel stiegen an ihr auf und nieder. Oben auf der Leiter stand

der Herr und sprach zu ihm: „Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und Isaaks. Das Land, auf dem du schläfst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Diese werden zahlreich sein wie der Staub der Erde. Und in einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden! Ich werde mit dir sein und dich behüten überall, wohin du gehst, und ich werde dich wieder in dieses Land zurückführen.“

(3. Jakob macht ein Gelübde.) Als Jakob erwachte, sprach er: „Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte, und ich wußte es nicht! Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels.“ Am Morgen nahm er den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, stellte ihn als Denkmal auf und salbte ihn mit Öl. Er nannte jenen Ort Bethel (d. h. Haus Gottes). Dann machte er ein Gelübde und sprach: „Wenn Gott mich auf meiner Reise beschützt und ich wieder glücklich in mein Vaterhaus gelange, so werde ich hier dem Herrn einen Altar bauen und den Zehnten opfern von allem, was er mir geben wird.“

(4. Jakob dient bei Laban.) Jakob zog weiter und kam ins Morgenland zu Laban; ihm diente er 20 Jahre lang. Laban gab ihm zuerst seine ältere Tochter Lia, dann seine jüngere Tochter Rachel zur Frau. Der Herr war mit Jakob. Er schenkte ihm in Haran elf Söhne: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephthali, Gad, Aser, Issachar, Zabulon und Joseph. Jakob wurde überaus reich; er besaß viele Schafe, Kamele und Esel und hatte viele Knechte und Mägde.

Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum besten. Röm. 8,28.



19. Jakobs Heimkehr.


(1. Gott befiehlt dem Jakob heimzukehren.) er Herr sprach zu Jakob: „Rehre heim in das Land deiner Väter! Ich will mit dir sein.“ Da brach Jakob mit seiner Familie und mit seinen Herden auf und zog in das Land Kanaan. Er schickte Boten vor sich her an seinen Bruder

(3. Joseph wird verleumdet und verfolgt.) Da rief das Weib die Leute des Hauses herbei und sprach zu ihnen: „Seht, der Hebräer, den mein Mann uns ins Haus gebracht hat, kam zu mir herein, um mich zu verführen. Als ich schrie, ließ er seinen Mantel bei mir zurück und lief hinaus.“ Dasselbe berichtete sie ihrem Manne. Putiphar, der seiner Frau zu leicht glaubte, wurde sehr zornig und ließ Joseph ins Gefängnis werfen.

Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, laß dich nicht mit ihnen ein.
Epr. 1,10.

23. Joseph im Gefängnis.

(1. Joseph wird Aufseher über alle Gefangenen.)



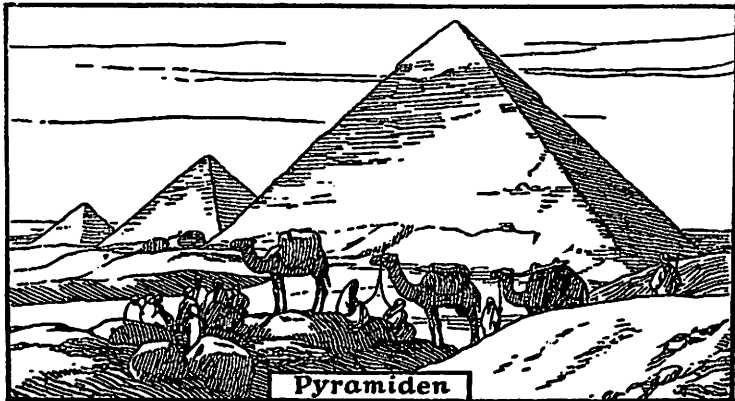
uch im Gefängnisse war der Herr mit Joseph und verschaffte ihm die Gunst des Kerkermeisters. Dieser machte ihn zum Aufseher über alle Gefangenen. Bald darauf vergingen sich der Obermundschenk des Königs von Agypten und der Oberste der Bäcker gegen ihren Herrn. Da wurde der Pharao zornig und ließ sie in das Gefängnis werfen, in dem Joseph war. Eines Morgens kam Joseph zu ihnen und merkte, daß sie traurig waren. Er fragte sie: „Warum seid ihr heute so traurig?“ Sie antworteten: „Wir hatten beide einen Traum, und es ist niemand da, der ihn auslegen kann.“ Joseph sprach: „Kommt die Auslegung nicht von Gott? Erzählet mir einmal, was ihr gesehen habt!“

(2. Joseph deutet die Träume von zwei Mitgefangenen.) Der Obermundschenk sprach: „Mir war es im Traume, als stände ein Weinstock vor mir. An dem Weinstocke waren drei Reben; er trieb Knospen, es brachen Blüten auf, und es reiften Trauben. Ich hatte den Becher des Pharao in der Hand, nahm die Trauben, rückte sie in den Becher aus und reichte ihn dem Pharao.“ Joseph sprach zu ihm: „Die drei Reben bedeuten drei Tage. Noch drei Tage, dann wird der Pharao deines Dienstes gedenken und dich wieder in dein Amt einsetzen, und du wirst ihm den Becher reichen wie früher. Dann gedenke meiner und lege beim Pharao ein Wort für mich ein, daß ich aus diesem Hause komme! Denn ich bin

aus dem Lande der Hebräer entführt worden und hier unschuldig ins Gefängnis gekommen.“ — Als der Bäcker sah, daß Joseph den Traum so günstig gedeutet hatte, sagte er: „Mir war es in meinem Traume, als trüge ich drei Körbe auf dem Haupte. Im obersten Korb war allerlei Backwerk für den König; aber die Vögel fraßen es aus dem Korb.“ Joseph erwiderte: „Die drei Körbe bedeuten drei Tage. Noch drei Tage, dann wird der Pharao dich enthaupten und aufhängen lassen, und die Vögel werden dein Fleisch fressen.“

(3. Die Deutung der Träume geht in Erfüllung.) Drei Tage darauf war der Geburtstag des Pharao. Beim Mahle gedachte er des Mundschenen und des Oberbäckers. Jenen setzte er wieder in sein Amt ein; den Oberbäcker jedoch ließ er hängen, wie Joseph vorhergesagt hatte. Der Mundschent aber dachte nicht mehr an Joseph, als es ihm wieder wohl ging.

Gold und Silber werden geprüft im Feuer, Gottes Lieblinge im Ofen der Demütigung. Sir. 25.





9. Josephs Erhöhung.

(1. Der Pharao wird von Träumen beunruhigt.)

zwei Jahre später hatte auch der Pharao einen Traum: Es kam ihm vor, als stände er am Nil. Da stiegen aus

dem Strome sieben schöne, fette Kühe herauf und weideten im Grase. Dann kamen sieben andere Kühe, die häßlich und mager waren; sie stellten sich neben die sieben schönen, fetten Kühe und fraßen sie. Darüber erwachte der Pharao. Er schlief wieder ein und hatte einen anderen Traum: Sieben volle, schöne Ähren wuchsen auf einem Halme. Dann sproßten sieben leere, verdorrte Ähren auf und verschlangen die sieben vollen Ähren.

(2. Joseph deutet die Träume des Pharao.) Sobald es Morgen wurde, ließ der Pharao alle Weisen Ägyptens kommen und erzählte ihnen seine Träume; aber keiner konnte sie deuten. Jetzt dachte der Mundschenk an Joseph und sprach: „Im Gefängnis ist ein hebräischer Jüngling, der einst dem obersten Bäcker und mir die Träume ausgelegt hat. Was er uns sagte, ist richtig eingetroffen.“ Da ließ der Pharao Joseph rufen und sprach zu ihm: „Ich habe Träume gehabt, und es ist niemand da, der sie deuten kann. Nun erfahre ich von dir, du brauchtest einen Traum nur

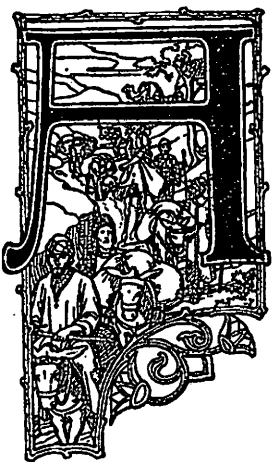
zu hören, dann könntest du ihn sogleich deuten.“ Joseph erwiderte: „Nicht ich, sondern Gott wird eine Antwort geben, die dem Pharao zum Heile dient.“ Da erzählte der König seine Träume. Joseph erwiderte: „Beide Träume bedeuten dasselbe. Gott hat dem Pharao kundgetan, was er vorhat. Die sieben schönen Ähre und die sieben vollen Ähren bedeuten sieben fruchtbare Jahre; die sieben mageren, häßlichen Ähre und die sieben leeren, verdorrten Ähren bedeuten sieben Jahre Hungersnot. Zuerst kommen sieben Jahre großer Fruchtbarkeit in ganz Ägypten. Nach ihnen aber werden sieben Hungerjahre kommen, so daß man allen Überfluß, der vorher in Ägypten war, vergessen wird. So möge denn der Pharao sich einen klugen, weisen Mann ausersehen und über das Land Ägypten setzen. Dieser soll in den sieben Jahren der Fruchtbarkeit den fünften Teil der Ernte Ägyptens sammeln und für die sieben Hungerjahre aufbewahren.“

(3. Joseph wird der Erste nach dem Pharao.) Dieser Rat gefiel dem Pharao und allen seinen Dienern. Und er sprach zu ihnen: „Könntet ihr wohl einen Mann finden, der so vom Geiste Gottes erfüllt wäre wie dieser?“ Dann sagte er zu Joseph: „Nachdem Gott dir dies alles kundgetan hat, kann ich keinen finden, der so klug und weise wäre wie du. Du sollst über mein Haus gesetzt sein, und nach deinem Worte soll sich mein ganzes Volk richten; nur um den Thron will ich höher sein als du. Ich setze dich über das ganze Land Ägypten.“ Hierauf zog der Pharao den Siegelring von seiner Hand und steckte ihn an Josephs Hand, ließ ihn in feinstes Linnen kleiden und legte ihm eine goldene Kette um den Hals. So ließ er ihn auf seinem zweiten Wagen Umzug halten, und ein Herold rief vor ihm her: „Werfet euch nieder!“ Der Pharao legte ihm auch einen andern Namen bei; er nannte ihn „Retter der Welt“. — Joseph war 30 Jahre alt, als er vor dem Könige von Ägypten stand.

Alle Weisheit kommt von Gott, dem Herrn. Str. 11.

25. Erste Reise der Brüder Josephs nach Ägypten.

(1. Die Brüder Josephs reisen nach Ägypten, um Getreide zu kaufen.)



Als die sieben fruchtbaren Jahre kamen, ließ Joseph alles überflüssige Getreide sammeln. Er häufte davon so viel auf, daß es nicht mehr zu messen war. Dann kamen die sieben Hungerjahre, wie Joseph es vorausgesagt hatte. Das Volk schrie zum Pharao um Brot. Dieser sprach: „Geh zu Joseph! Was er euch sagt, das tut!“ Da öffnete Joseph alle Vorrathshäuser. Aus allen Ländern kam man nach Ägypten, um Getreide zu kaufen.

Auch im Lande Kanaan war Hungersnot. Als Jakob hörte, daß in Ägypten Getreide verkauft werde, sprach er zu seinen Söhnen: „Zieht hinab und holet uns Getreide, damit wir nicht vor Hunger sterben!“ Da reisten zehn von Josephs Brüdern nach Ägypten. Den Benjamin ließ Jakob nicht mitgehen; denn er fürchtete, es könnte ihm ein Unfall begegnen.

(2. Joseph prüft seine Brüder.) Als die Brüder in Ägypten angekommen waren, gingen sie zu Joseph und verneigten sich vor ihm zur Erde. Joseph erkannte sie sogleich; sie aber erkannten ihn nicht. Er stellte sich fremd und fuhr sie hart an mit den Worten: „Woher kommt ihr?“ Sie sagten: „Wir kommen aus Kanaan, um Getreide zu kaufen.“ Er sprach zu ihnen: „Ihr seid Spione! Ihr kommt her, um auszuforschen, wo das Land den Feinden offen steht.“ Sie antworteten ihm: „O nein, Herr, wir sind nur hergekommen, um Getreide zu kaufen. Wir sind zwölf Brüder, Söhne eines Mannes in Kanaan; der jüngste ist noch beim Vater, und einer ist nicht mehr.“ Joseph sprach zu ihnen: „Es ist so, wie ich sagte, ihr seid Spione. Aber ich will euch prüfen: Ihr sollt nicht von hier fortreisen, bis euer jüngster Bruder da ist. Sendet einen von euch hin, um ihn zu holen; ihr andern bleibet hier! So wird sich herausstellen, ob eure Aussage wahr ist oder nicht.“ Hierauf ließ er sie ins Gefängnis abführen. Am dritten Tage ließ er sie wieder vorführen und sprach: „Seid ihr friedliche Leute, so bleibe einer

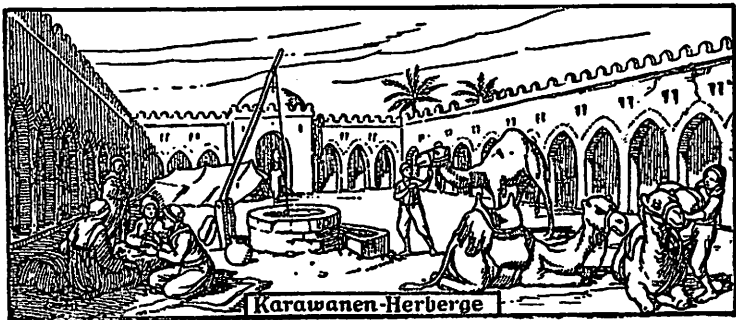
von euch im Gefängnis zurück; ihr andern zieht mit dem Getreide heim und bringet euren jüngsten Bruder her. Dann werde ich erkennen, ob ihr die Wahrheit gesagt habt.“

(3. Simeon muß in Ägypten bleiben.) Da sprachen die Brüder zueinander: „Wir haben verschuldet, was wir leiden; denn wir haben an unserm Bruder gesündigt. Wir sahen seine Seelenangst, als er um Erbarmen flehte, und hörten nicht darauf; darum kommt diese Trübsal über uns.“ Ruben sprach zu ihnen: „Habe ich euch nicht gesagt: Versündigt euch nicht an dem Knaben? Ihr aber wolltet nicht hören, seht, nun wird sein Blut zurückgefordert!“ Sie wußten nicht, daß Joseph sie verstand; denn er redete durch einen Dolmetscher mit ihnen. Er wandte sich von ihnen ab und weinte. Dann ließ er Simeon vor ihren Augen fesseln. Hierauf gab er den Befehl, ihre Säcke mit Getreide zu füllen und einem jeden sein Geld wieder in seinen Sack zu legen; auch Zehrung gab er ihnen mit auf den Weg.

(4. Die Brüder kehren nach Kanaan zurück.) Die Brüder luden nun ihr Getreide auf ihre Esel und kehrten nach Kanaan zurück. Zu Hause erzählten sie ihrem Vater alles, was ihnen begegnet war. Als sie ihre Säcke ausleerten und ein jeder oben in seinem Sack den Beutel mit dem Gelde fand, erschrafen alle. Jakob aber sprach: „Durch eure Schuld verliere ich meine Kinder: Joseph ist nicht mehr, Simeon liegt im Gefängnis, und nun wollt ihr auch Benjamin fortführen. Nein, mein Sohn soll nicht mit euch reisen! Wenn ihn ein Unfall träfe, so brächtet ihr mein graues Haar vor Leid unter die Erde.“

Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. *Jf. 48,22.*

Womit jemand gesündigt hat, damit wird er auch gestraft. *Wesl. 11,17.*



26. Zweite Reise der Brüder Josephs nach Ägypten.

(1. Jakob läßt den Benjamin mitreisen.)



Als das Getreide aufgezehrt war, sprach Jakob zu seinen Söhnen: „Reiset wieder nach Ägypten und kaufet Getreide!“ Juda antwortete ihm: „Der Mann hat uns beteuert: Ihr dürft mir nicht mehr vor die Augen kommen, wenn ihr euren jüngsten Bruder nicht mitbringt. Gib mir den Knaben mit; dann reisen wir hin. Ich will Bürge für ihn sein; von meiner Hand magst du ihn zurückfordern.“

Da sprach der Vater zu ihnen: „Wenn

es denn sein muß, dann machet es so, wie ihr wollt! Nehmet von den besten Erzeugnissen des Landes mit und bringet sie dem Manne als Geschenk. An Geld nehmet doppelt soviel mit als das erstemal, dazu noch das Geld, das sich in euren Säcken gefunden hat; vielleicht war es ein Versehen. Gott mache euch den Mann gewogen, daß er euren gefangenen Bruder und Benjamin wieder mit euch ziehen läßt!“ Die Söhne nahmen die Geschenke und doppeltes Geld, reisten mit Benjamin nach Ägypten und traten vor Joseph.

(2. Joseph nimmt seine Brüder freundlich auf.) Als Joseph den Benjamin sah, gebot er seinem Hausverwalter: „Führe diese Männer ins Haus und bereite ein Mahl; sie sollen mit mir speisen!“ Jener tat, wie ihm befohlen war, und führte sie ins Haus. Da erschrafen sie und sprachen zueinander: „Wegen des Geldes, das sich in unsern Säcken fand, werden wir hineingeführt.“ Sie suchten sich deshalb beim Hausverwalter zu entschuldigen. Dieser aber sprach: „Seid ohne Sorge! Euer Geld habe ich richtig erhalten.“ Dann führte er Simeon zu ihnen. Als Joseph eintrat, überreichten sie ihre Geschenke und verneigten sich vor ihm zur Erde. Er grüßte sie und fragte: „Lebt euer alter Vater noch?“ Sie antworteten: „Dein Knecht, unser Vater, lebt noch; es geht ihm wohl.“ Darauf blickte Joseph den Benjamin an und fragte: „Ist das euer jüngster Bruder?“

Und er sagte: „Gott segne dich, mein Sohn!“ Dann eilte er hinaus; denn sein Herz war tief bewegt, und Tränen traten ihm in die Augen. Er ging in sein Gemach und weinte. Nachdem er sein Gesicht gewaschen hatte, kam er zurück und sprach: „Traget die Speisen auf!“ Bei Tisch erhielten die Brüder ihre Plätze nach ihrem Alter; darüber verwunderten sie sich sehr. Dem Benjamin aber wurde fünfmal soviel vorgesetzt als den übrigen. Und sie aßen und tranken mit ihm in Fröhlichkeit.

„Liebet einander mit brüderlicher Liebe!“ Hiem. 12,10.

27. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.



(1. Joseph prüft seine Brüder noch einmal.)

Nach dem Mahle gebot Joseph seinem Hausverwalter: „Fülle die Säcke der Männer mit Getreide und lege jedem sein Geld oben in den Sack! In den Sack des Jüngsten lege auch noch meinen silbernen Becher!“ Als sie am folgenden Morgen die Stadt verlassen hatten, sagte Joseph zu seinem Hausverwalter: „Sage den Männern nach und sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten und den Becher meines Herrn gestohlen? Daran habt ihr sehr übel getan!“ Als der Verwalter sie eingeholt hatte und also zu ihnen sprach, antworteten sie: „Herr, warum redest du so? Wir haben doch das Geld, das wir in unsern Säcken

fanden, wieder mitgebracht; wie sollten wir da aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen? Bei wem der Becher gefunden wird, der soll sterben, und wir andern wollen deine Sklaven werden!“ Sofort stellte jeder seinen Sack auf den Boden und öffnete ihn. Der Mann durchsuchte die Säcke aller, vom Ältesten angefangen bis zum Jüngsten, und fand den Becher in dem Sacke Benjamins.

Da geriffen die Brüder ihre Kleider, luden ihre Säde wieder auf die Esel, fohren in die Stadt zurüd und fielen vor Joseph zur Erde nieder. Joseph sprach: „Was habt ihr da getan?“ Juda erwiderte: „Was sollen wir sagen? Gott hat eine Schuld an uns gefunden. Wir alle sind deine Sklaven.“ Joseph entgegnete: „Es sei ferne von mir, so zu handeln! Wer den Befehl gegeben hat, der soll mein Sklave sein; ihr andern geht heim zu eurem Vater!“ Da trat Juda vor und sprach: „Ich habe mich beim Vater für den Sklaven verbürgt. Darum will ich für ihn als Sklave hier bleiben; der Sklave aber mag mit seinen Brüdern heimkehren. Denn ohne den Sklaven kann ich nicht zum Vater zurüdkehren; ich könnte den Jammer nicht mitansehen, der über ihn käme.“

(2. Joseph gibt sich zu erkennen.)
 Nun konnte Joseph sich nicht länger haben. Er ließ alle Ägypter hinausgehen. Dann sprach er in lautes Weinen aus und sprach: „Ich bin Joseph! Gebt mein Vater noch?“ Seine Brüder waren so bestürzt, daß sie ihm nicht antworten konnten. Da sagte er freundlich zu ihnen: „Kommet näher zu mir her! Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Nun aber fürchtet euch nicht! Nicht durch euren Willen, sondern durch Gottes Führung bin ich hierher gekommen. Gott hat mich zum Gebieter über ganz Ägypten gemacht. Gehet eilig zu meinem Vater zurüd und bringet ihn her! Ich werde für euch sorgen; denn noch fünf Jahre wird die Hungersnot anhalten.“
 Dann fiel er seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; auch Benjamin weinte. Sierauf küßte Joseph alle seine Brüder, umarmte sie und weinte. Nun erst wagten sie, mit ihm zu reden.

(3. Joseph sendet seinem Vater Nachricht.)
 Als der Pharao erfuhr, daß die Brüder Josephs gekommen seien, freute er sich und sprach zu Joseph: „Laß deinen Vater mit seiner ganzen Familie nach Ägypten kommen; sie sollen im besten Teile des Landes wohnen!“ Auf Befehl des Königs gab Joseph seinen Brüdern Wagen und kostbare Kleider; dann entließ er sie mit den Worten: „Ganzt euch nicht unterwegs!“
 Wenn dein Bruder wider dich sündigt, so verweise es ihm; wenn es ihm reut, so vergib ihm! 2. u. 17. a.



28. Jakobs Auswanderung nach Ägypten.

(1. Jakob reist nach Ägypten.)

Die Brüder Josephs kamen zu ihrem Vater und sprachen: „Dein Sohn Joseph ist noch am Leben; er ist Herr über ganz Ägypten.“ Als Jakob das hörte, war es ihm, als erwache er aus einem schweren Traume; doch er glaubte ihnen nicht. Da er aber

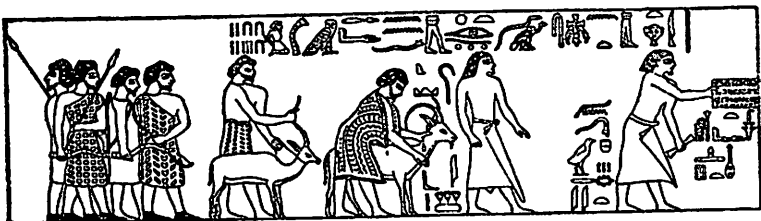
die Wagen und die Geschenke erblickte, die Joseph gesandt hatte, lebte sein Geist wieder auf. Und er sprach: „Es ist mir genug, wenn mein Sohn Joseph noch lebt. Ich will hingehen und ihn sehen, bevor ich sterbe.“ Dann machte sich Jakob mit allem, was er hatte, auf den Weg nach Ägypten. Als er nach Bersabee kam, brachte er dem Gott seines Vaters Isaak Opfer dar. Da rief ihm Gott in einem nächtlichen Gesichte zu: „Fürchte dich nicht! Zieh nach Ägypten; denn ich will dich dort zu einem großen Volke machen. Ich werde mit dir ziehen und deine Nachkommen von dort wieder zurückführen!“ Nun setzte Jakob seine Reise von Bersabee fort. Die Gesamtzahl seiner Angehörigen, die mit ihm nach Ägypten kamen, betrug 70 Seelen.

(2. Joseph zieht seinem Vater entgegen.) Jakob sandte Juda voraus, um seine Ankunft Joseph anzumelden. Da ließ Joseph seinen Wagen anspannen und fuhr dem Vater entgegen. Als er mit ihm zusammentraf, fiel er ihm um den Hals und weinte. Der Vater aber sprach zu seinem Sohne: „Nun will ich gern sterben, da ich dich wiedergesehen habe und sicher weiß, daß du noch lebst.“

(3. Jakobs Familie erhält Wohnsitze im Lande Gessen.) Joseph stellte seinen Vater dem Könige vor. Jakob begrüßte den Pharao mit einem Segenswunsche. Der König fragte ihn: „Wie alt bist du?“ Jakob erwiderte: „Die Tage meiner Pilgerschaft sind 130 Jahre, wenige und böse; sie erreichen nicht die Tage meiner Väter.“ Mit einem Segenswunsche nahm Jakob Abschied von dem Pharao. Joseph wies seinem Vater und seinen Brüdern

Wohnsitz an im besten Teile des Landes, in der Landschaft Gessen, wie der Pharao geboten.

Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern trachten nach der zukünftigen. Hebr. 13,14.



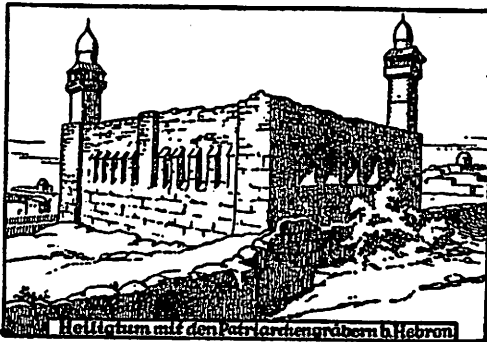
In Ägypten einwandernde Semiten.

29. Jakobs und Josephs Tod.



(1. Jakob segnet seine Söhne und stirbt.) Jakob lebte in Ägypten noch 17 Jahre. Als der Tag seines Todes nahte, ging Joseph mit seinen beiden Söhnen Manasse und Ephraim zu ihm. Und Jakob sprach zu Joseph: „Deine beiden Söhne sollen mir zugehören wie Ruben und Simeon!“ Er legte ihnen die Hände auf das Haupt und segnete sie. Dann sagte er zu Joseph: „Ich werde nun sterben. Doch Gott wird mit euch sein und euch in das Land eurer Väter zurückführen.“ Hierauf ließ Jakob alle seine Söhne zu sich kommen und segnete jeden mit einem besondern Segen. Zu Juda sprach er: „Juda, dich werden deine Brüder preisen;

vor dir werden sich die Söhne deines Vaters verneigen. Das Szepter wird nicht von Juda weichen, bis der kommt, der gesandt werden soll, auf den die Völker harren.“ Zuletzt sprach er zu allen: „Ich werde zu meinem Volke versammelt werden. Begrabet mich bei meinen Vätern im Lande Kanaan!“



Heiligtum mit den Patriarchengräbern in Hebron

Nach diesen Worten starb er. Da warf sich Joseph weinend auf das Antlitz seines Vaters und küßte ihn. Dann ließ er seinen Vater einbalsamieren.

Die Ägypter beweineten ihn 70 Tage lang. Als die Trauerzeit vorüber war,

brachten Joseph und seine Brüder die Leiche ihres Vaters nach Kanaan. Viele vornehme Ägypter begleiteten sie; es war ein großer Zug von Wagen und Reitern. Jakob wurde in der Doppelhöhle bei Hebron begraben, wie er befohlen hatte.

(2. Joseph zeigt sich edel gegen seine Brüder.) Nach dem Tode Jakobs fürchteten die Brüder, Joseph werde das Böse vergelten, das sie ihm zugefügt hatten. Deshalb kamen sie und baten ihn um Verzeihung. Joseph weinte und sprach: „Fürchtet euch nicht! Ihr sanntet Böses wider mich, Gott aber lenkte es zum Guten. Ich werde für euch und eure Kinder sorgen.“ Als Josephs Ende nahte, sagte er zu seinen Brüdern: „Gott wird euch wieder hinaufführen in das Land, das er unsern Vätern versprochen hat. Alsdann nehmet meine Gebeine von hier mit!“ Joseph starb, 110 Jahre alt. Er wurde einbalsamiert und in einen Sarg gelegt.

Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl gehen an seinem Ende.

Sir. 1,13.



Lade mit Mumie



30. Der geduldige Job.

(1. Job ist mit Gütern reich gesegnet.) In der Landschaft Hus (in Arabien) lebte ein Mann mit Namen Job. Dieser war rechtschaffen; er fürchtete Gott und hielt sich fern vom Bösen. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter; auch besaß er große Herden von Schafen, Kamelen, Rindern und Eselinnen und sehr viel Gesinde. Im ganzen Morgenlande war er sehr angesehen.

(2. Job trägt mit Ergebung den Verlust seiner Habe und seiner Kinder.) Gott wollte Job prüfen und ließ es zu, daß der Satan großes Unglück über ihn brachte. Eines Tages kam ein Bote zu Job und meldete: „Die Rinder waren am Pflügen, und die Eselinnen weideten daneben; da fielen die Sabäer ins Land ein, raubten das Vieh und erschlugen die Knechte mit dem Schwerte. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und meldete: „Feuer fiel vom Himmel, fuhr unter die Schafe und die Knechte und verzehrte sie. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam schon ein anderer und meldete: „Die Chaldäer fielen über die Kamele her, trieben sie fort und erschlugen die Knechte. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Während dieser noch redete, kam wieder ein anderer und meldete: „Deine Söhne und deine Töchter aßen und tranken im Hause deines Erstgeborenen; da kam plötzlich ein starker Sturmwind von der Wüste her und erfaßte die vier Ecken des Hauses, und es fiel ein und erschlug alle deine Kinder. Ich allein entkam, um es dir zu berichten.“ Da stand Job auf, zerriß seine Kleider und schor sein Haupt; dann warf er sich zur Erde nieder, betete an und sprach: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen. Der Name des Herrn sei gepriesen!“ Bei alledem sündigte Job nicht und murrte nicht wider Gott.

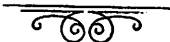
(3. Job bleibt in schwerer Krankheit geduldig.) Nun ging der Satan hin und schlug Job mit bösem Geschwür von der Fußsohle

bis zum Scheitel. Job nahm eine Scherbe und schabte sich den Eiter ab. Da fragte ihn seine Frau: „Verharrst du noch immer fest in deiner Frömmigkeit?“ Er sprach zu ihr: „Wie ein törichtes Weib redest du. Haben wir das Gute von der Hand Gottes angenommen, warum sollen wir nicht auch das Böse annehmen?“

(4. Job beteuert seine Unschuld und vertraut auf Gott.) Job hatte drei Freunde. Als diese von all dem Unglück hörten, das ihn getroffen hatte, kamen sie, um ihn zu trösten. Sie erkannten ihn kaum wieder. Da fingen sie an, laut zu weinen, und zerrissen ihre Kleider. Sieben Tage und sieben Nächte sprach keiner ein Wort zu ihm; denn sie sahen, daß sein Schmerz sehr groß war. Als Job endlich über sein Leid zu klagen begann, hielten seine Freunde ihm vor, Gott strafe ihn für seine Sünden. Job erwiderte: „Auch wenn er mich tötet, werde ich auf ihn hoffen. Er weiß ja, welchen Wandel ich geführt habe. Er prüft mich wie Gold, das durch das Feuer geht. Nie wich mein Schritt vom rechten Wege ab. Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde; denn die Hand des Herrn hat mich getroffen! Doch ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und am Jüngsten Tage werde ich aus dem Staube aufstehen. Ich werde wieder mit meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleische werde ich meinen Gott schauen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn anschauen. Diese Hoffnung ruht in meiner Brust.“

(5. Gott gibt dem Job die verlorene Habe doppelt wieder.) Darauf erschien der Herr in einem Sturme und sprach zu den drei Freunden Jobs: „Mein Zorn ist wider euch entbrannt, weil ihr nicht recht geredet habt. Darum bringet ein Brandopfer dar, und mein Diener Job soll für euch beten!“ Sie taten, wie der Herr geboten hatte, und der Herr erhörte Job, als er für seine Freunde betete. — Gott gab dem Job alles, was er besessen hatte, doppelt wieder. Er schenkte ihm auch wieder sieben Söhne und drei Töchter. Job lebte noch 140 Jahre; er sah seine Kindesfinder bis ins vierte Geschlecht.

Selig der Mensch, den Gott züchtigt! Darum verschmähe die Züchtigung des Herrn nicht; denn er verwundet und heilt; er schlägt, und seine Hand macht gesund. Job. 5, 17. 18.





III. Zeit des Moses

(Ungefähr 1500-1450 v. Chr.)

31. Jugend des Moses.

(1. Die Kinder Israels werden bedrückt.)

Die Kinder Israels vermehrten sich in Ägypten und wurden ein sehr starkes Volk. Da trat ein neuer König in Ägypten auf, der von Joseph nichts mehr wußte. Er sprach zu seinem Volke: „Die Kinder Israels werden stärker als wir. Wir müssen klug sein und sie unterdrücken; bei Ausbruch eines Krieges könnten sie sich mit unseren Feinden verbinden.“ Deshalb setzte er Fronvögte über sie, um sie mit schweren Arbeiten bei den Bauten und auf dem Felde zu bedrücken. Doch je mehr man sie bedrückte, desto zahlreicher wurden sie. Zuletzt gab der König den Befehl, alle neugeborenen

israelitischen Knaben in den Nil zu werfen.

(2. Moses wird ausgesetzt.) Damals nahm ein Mann aus dem Hause Levi eine Frau von seinem Stamme. Diese bekam einen Sohn. Als sie sah, daß er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang. Da sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Binsenkörbchen, überzog es mit Harz und Pech, legte das Kind hinein und setzte es im Schilf am Ufer des Flusses aus. Die Schwester des Kindes blieb von ferne stehen, um zu beobachten, was nun geschehen werde.

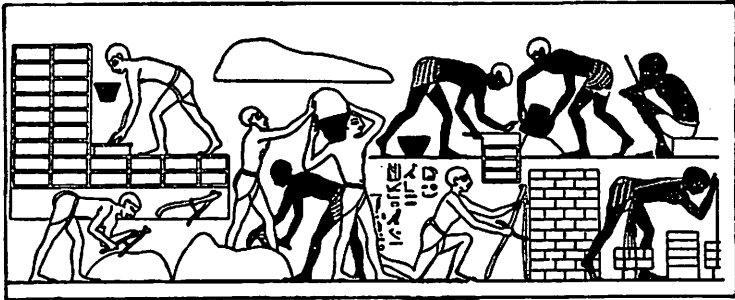
(3. Moses wird errettet und am Königshofe erzogen.) Da kam die Tochter des Pharao und erblickte das Körbchen im Schilf. Sie schickte ihre Magd hin und ließ es holen. Als sie es öffnete, sah sie darin das weinende Kind. Voll Mitleid sagte sie: „Das ist eins von den Kindern der Hebräer!“ Sogleich lief die Schwester



des Knaben herzu und sprach zu ihr: „Soll ich hingehen und eine hebräische Mutter rufen, daß sie dir den Knaben nähre?“ Sie antwortete: „Geh hin!“ Und das Mädchen rief seine Mutter. Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: „Nimm diesen Knaben und nähre ihn mir; ich werde dir deinen Lohn geben!“ Die Mutter zog den Knaben auf. Als er erwachsen war, brachte sie ihn der Tochter des Pharao. Diese nahm ihn an Kindes Statt an und sagte: „Er soll Moses heißen; denn ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.“ Moses wurde am Hofe des Pharao in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet.

(4. Moses flieht nach Madian.) Als Moses zum Manne herangewachsen war und das Elend seines Volkes sah, nahm er sich seiner Brüder kräftig an. Da der Pharao dieses hörte, suchte er ihn zu töten. Deshalb floh Moses nach Madian. Dort hütete er 40 Jahre lang die Schafe des Priesters Jethro. Dieser gab ihm seine Tochter Sephora zur Frau.

Wie unbegreiflich sind die Gerichte Gottes und wie unerforschlich seine Wege! Exod. 11, 28.



Kriegsgefangene bei der Fronarbeit.

32. Die Berufung des Moses zur Befreiung seines Volkes.



(1. Der Herr im brennenden Dornbusche beruft Moses.)

Moses kam einst mit den Schafen seines Schwiegervaters in der Wüste bis zum Berge Horeb. Da erschien ihm der Herr in einer Feuerflamme, die aus einem Dornbusche kam. Moses sah, daß der Dornbusch brannte, aber nicht verbrannte. Als er näher kam, rief der Herr ihm aus dem Dornbusche zu: „Moses, Moses! Komm nicht näher! Zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliges Land! Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“ Da verhüllte Moses sein Angesicht; denn er wagte nicht, zu Gott aufzuschauen. Der Herr sprach: „Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und seine Klagen gehört. Darum will ich es befreien und es in ein gutes, weites Land führen, in ein Land, das von Milch und Honig fließt. Dich will ich zum Pharao senden. Du sollst mein Volk aus Ägypten führen!“

(2. Moses macht Einwendungen gegen seine Berufung.) Moses aber entgegnete dem Herrn: „Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehen und die Kinder Israels aus Ägypten führen soll?“ Gott sprach zu ihm: „Ich werde mit dir sein.“ Moses sagte: „Die Kinder Israels werden mich fragen: Wie heißt der, welcher dich gesandt hat? Was soll ich ihnen dann antworten?“ Gott sprach: „Ich bin, der ich bin. Sage also den Kindern Israels: Der da ist, hat mich zu euch gesandt.“ Moses erwiderte: „Sie werden mir nicht glauben; sie werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen.“ Da sprach der Herr: „Wirf deinen Stab auf die Erde!“ Moses warf ihn hin; da wurde der Stab zur Schlange, und Moses floh. Der Herr aber sprach: „Strecke deine Hand aus und fasse sie beim Schwanz!“ Er faßte sie; da wurde sie wie ein

Stabe. Der Herr sprach: „Tu' dieses Zeichen vor den Kindern Israels, und sie werden glauben.“ Wiederum entgegnete Moses: „Aber, Herr, ich bin nicht beredt; ich habe eine schwere Zunge.“ Der Herr antwortete ihm: „Wer hat des Menschen Mund gemacht? Oder wer macht stumm und taub, sehend oder blind? Wer anders als ich, der Herr? Geh hin! Ich will in deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.“ Moses sprach: „Ich bitte, Herr, sende den, welchen du senden willst!“ Da zürnte der Herr und sprach: „Dein Bruder Aaron ist beredt. Lege meine Worte in seinen Mund! Er soll für dich zum Volke reden. Du aber nimm deinen Stab und tu damit Wunder vor dem Volke!“

(3. Moses kehrt nach Ägypten zurück.) Hierauf nahm Moses Abschied von seinem Schwiegervater und brach nach Ägypten auf. Da sprach der Herr zu Aaron: „Geh in die Wüste dem Moses entgegen!“ Aaron ging und traf Moses am Berge Gottes. Dieser berichtete ihm alle Worte des Herrn. Als sie nach Ägypten gekommen waren, riefen sie die Ältesten Israels zusammen. Aaron verkündete alles, was der Herr zu Moses geredet hatte; dieser aber tat Wunderzeichen vor dem Volke. Das Volk glaubte und betete den Herrn an.

(4. Moses und Aaron gehen zum Pharao.) Dann gingen Moses und Aaron zum Pharao und sprachen: „So spricht der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen; es soll mir in der Wüste opfern!“ Der Pharao entgegnete: „Wer ist der Herr, daß ich auf seine Stimme hören und Israel entlassen soll? Ich kenne den Herrn nicht und werde Israel nicht ziehen lassen.“ Und er befahl den Fronwögten, dem Volke Israel noch härtere Lasten aufzulegen. Da gingen Moses und Aaron wieder zum Pharao und taten, wie der Herr befohlen hatte. Aaron warf seinen Stab hin, und der Stab wurde zur Schlange. Da ließ der Pharao Zauberer rufen; diese taten mit ihren geheimen Künsten desgleichen; doch Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. Das Herz des Pharao aber blieb verstockt, und er hörte nicht auf Moses und Aaron.

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht! Ps 94,8.

33. Die zehn Plagen Ägyptens.

(1. Das Blut im Nil.)

Der Herr sprach zu Moses: „Geh am Morgen zum Pharao, wenn er ans Ufer des Flusses kommt, und sprich zu ihm: Der Gott der Hebräer läßt dir sagen: Entlaß mein Volk, damit es mir in der Wüste opfere! Daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin: Ich werde mit dem Stabe auf das Wasser des Flusses schlagen, dann wird es zu Blut werden.“ Und es geschah so. Das Wasser des Flusses wurde in Blut verwandelt, und Blut war im ganzen Lande Ägypten. Die Fische starben,



und der Strom ging in Fäulnis über, so daß die Ägypter kein Wasser aus ihm trinken konnten. Doch die ägyptischen Zauberer taten mit ihren geheimen Künsten dergleichen. Da blieb das Herz des Pharao verstockt. So vergingen sieben Tage.

(2. Die Frösche.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Geh zum Pharao und sage ihm: Willst du mein Volk nicht ziehen lassen, so plage ich dein ganzes Land mit Fröschen. Der Nil soll wimmeln von Fröschen, und sie sollen heraustrimmen in dein Haus und in die Häuser deiner Diener und unter dein Volk.“ Und es geschah so. Frösche kamen und bedeckten das Land Ägypten. Aber die Zauberer taten dergleichen mit ihren geheimen Künsten. Der Pharao ließ Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: „Bittet den Herrn, daß er mich und mein Volk von den Fröschen befreie; dann will ich das Volk ziehen lassen.“ Moses sprach zum Pharao: „Bestimme mir, wann ich für dich beten soll!“ Dieser erwiderte: „Morgen.“ Moses rief zum Herrn und die Frösche starben. Als aber der Pharao Ruhe hatte, wurde er wieder verstockt.

(3. Die Stechmücken.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Sage dem Aaron: Erhebe den Stab und schlage den Staub der Erde; er soll zu Stechmücken werden im ganzen Lande Ägypten!“ Und es geschah so. Die Zauberer wollten dergleichen tun; aber sie konnten es nicht. Da sagten sie: „Das ist der Finger Gottes!“ Doch das Herz des Pharao blieb verstockt.

(4. Die Fliegenschwärme.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Geh zum Pharao und sage ihm: Wenn du mein Volk nicht ziehen läßt, so bringe ich Fliegenschwärme über dich und dein Volk. Alles soll voll Fliegen sein; nur im Lande Gessen werden keine Fliegen sein. Daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin! Morgen soll dieses Wunder geschehen!“ Und es geschah so. Da ließ der Pharao Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: „Betet für mich! Ich will euch ziehen lassen.“ Moses betete. Da nahm der Herr die Fliegen weg; nicht eine blieb zurück. Doch das Herz des Pharao blieb verstockt.

(5. Die Viehpest.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Geh zum Pharao und sage ihm: Wenn du mein Volk nicht ziehen läßt, so kommt die Hand des Herrn mit einer schweren Pest über dein Vieh; von dem Vieh

der Kinder Israels aber soll kein Stück fallen! Morgen wird der Herr dies thun.“ Und es geschah so. Doch das Herz des Pharao blieb verstockt.

(6. Die Blattern.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Nimm Asche aus dem Ofen und streue sie vor den Augen des Pharao gen Himmel! Sie soll an Menschen und Vieh zu Geschwüren werden, die in Blattern ausbrechen im ganzen Lande Aegypten!“ Und es geschah so. Auch die Zauberer konnten wegen der Geschwüre nicht vor Moses stehen. Doch das Herz des Pharao blieb verstockt.

(7. Der Hagel.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Geh zum Pharao und sage ihm: Wenn du mein Volk nicht ziehen läßt, so werde ich morgen um diese Zeit schweren Hagel senden, wie er in Aegypten seit Menschengedenken nicht gewesen ist.“ Und es geschah so. Der Hagel erschlug im ganzen Lande alles, was im Freien war, Menschen und Vieh, auch alles Kraut und alle Bäume auf dem Felde; nur im Lande Gessen hagelte es nicht. Da ließ Pharao Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: „Betet zum Herrn! Ich will euch ziehen lassen.“ Moses streckte seine Hände zum Herrn aus. Da hörten Donner und Hagel auf. Doch das Herz des Pharao blieb verstockt.

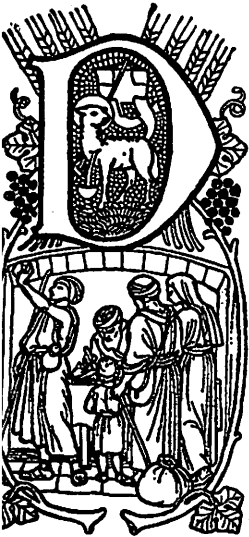
(8. Die Heuschrecken.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Geh zum Pharao und sage ihm: So spricht der Herr: Wenn du mein Volk nicht ziehen läßt, so sende ich morgen Heuschrecken in dein Land.“ Und es geschah so. Heuschrecken zogen herauf und verheerten alles. Schnell ließ der Pharao Moses und Aaron rufen und sprach zu ihnen: „Ich habe mich veründigt an dem Herrn, eurem Gott, und an euch. Betet zum Herrn, daß er diese Plage von mir nehme!“ Moses betete zum Herrn. Da ließ der Herr einen starken Westwind wehen; der warf die Heuschrecken in das Rote Meer. Doch das Herz des Pharao blieb verstockt.

(9. Die Finsternis.) Darauf sprach der Herr zu Moses: „Strecke deine Hand gen Himmel. Es soll über das Land Aegypten eine Finsternis kommen!“ Und es geschah so. Es kam drei Tage lang eine dichte Finsternis über ganz Aegypten, so daß der eine den andern nicht sehen konnte; aber überall, wo die Kinder Israels wohnten, war es hell. Da rief der Pharao den Moses und sprach: „Geht und opfert; aber laßt die Herden hier!“ Moses erwiderte: „Nicht eine Klaue soll hier bleiben!“ Darauf sprach der Pharao zu Moses: „Weg von mir! Hüte dich, mir wieder vor die Augen zu kommen; sonst mußt du sterben!“

(10. Ankündigung der 10. Plage.) Moses erwiderte: „Es soll geschehen, wie du gesagt hast. Aber, so spricht der Herr, noch eine Plage will ich über den Pharao und die Aegypter verhängen, dann wird er euch ziehen lassen. Um Mitternacht werde ich durch Aegypten gehen, und jeder erstgeborene Sohn im Lande Aegypten wird sterben; den Kindern Israels aber wird nicht das geringste Leid widerfahren. So sollt ihr erkennen, wie wunderbar der Herr zwischen den Aegyptern und den Kindern Israels unterscheidet!“ Und zürnend verließ Moses den Pharao.

Groß bist du und tust Wunderwerke; du allein bist Gott. Ps. 86,10.

34. Der Auszug aus Ägypten.



~~Der~~ Gott ordnet das Ostermahl an.)

er Herr sprach zu Moses und Aaron: „Dieser Monat soll euch der erste Monat des Jahres sein! Saget der ganzen Gemeinde Israels: Am zehnten Tage dieses Monats soll jeder Hausvater ein fehlerloses, einjähriges Lamm auswählen und es am vierzehnten gegen Abend für seine Familie schlachten. Ihr sollt kein Wein an ihm zerbrechen. Von seinem Blute sollt ihr mit einem Ijopbüschel an beide Pfosten und an die Oberschwelle der Haustüren streichen. Das Fleisch sollt ihr am Feuer braten und in derselben Nacht essen, dazu ungesäuertes Brot und bittere Kräuter. Und eilig sollt ihr es essen, den Gürtel um die Lenden, die Schuhe an den Füßen, den Stab in der Hand; denn es ist Pascha (d. h. Vorübergang) des Herrn. In derselben Nacht nämlich will ich durch das Land Ägypten gehen und jede Erstgeburt töten. Sehe ich dann das Blut an euren Häusern, so gehe ich an euch vorüber, und die Plage soll euch nicht treffen.“

(2. Gott tötet die Erstgeborenen der Ägypter.) Die Kinder Israels taten, wie der Herr befohlen hatte. Um Mitternacht tötete der Herr alle Erstgeburt im Lande Ägypten, vom Erstgeborenen des Pharao bis zum Erstgeborenen der Sklavin. Da entstand ein großes Jammergeschrei; denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter lag. Noch in der Nacht ließ der Pharao Moses und Aaron rufen und sprach: „Machet euch auf und zieht weg von meinem Volke und opfert dem Herrn, wie ihr verlangt habt! Auch eure Schafe und Rinder nehmet mit und segnet mich!“ Ebenso drängten die Ägypter das Volk, schnell aus dem Lande zu ziehen. Sie sagten: „Sonst sind wir alle des Todes!“

(3. Die Israeliten ziehen aus Ägypten.) Die Israeliten brachen von Ägypten auf, ungefähr 600 000 Mann, die Frauen und die Kinder nicht mitgerechnet. Auch führten sie Schafe und Rinder

und sonstige Tiere in sehr großer Zahl mit sich. Den Brotteig, den sie in der Eile nicht mehr säuern konnten, banden sie in Tücher. Moses nahm auch die Gebeine Josephs mit.

(4. Gott ordnet das Osterfest und das Opfer der Erstgeburt an.)
Moses sprach zum Volke: „Gedenket dieses Tages, an dem euch der Herr mit starker Hand aus Ägypten geführt hat! Wenn ihr in das Land, das der Herr euch geben will, gekommen seid, dann sollt ihr sieben Tage lang ungesäuertes Brot essen, und am siebten Tage soll ein Fest des Herrn sein. Dieses Fest sollt ihr feiern von Geschlecht zu Geschlecht. Auch soll unter euch die Erstgeburt dem Herrn geweiht sein.“

Feget aus den alten Sauertelg; denn unser Osterlamm, Christus, ist geopfert worden. 1 Kor. 5,7.

Der Aufenthalt der Israeliten in Ägypten hatte ungefähr 430 Jahre gedauert.

35. Der Durchgang durch das Rote Meer.



(1. Gott führt die Israeliten wunderbar durch das Rote Meer.)

Gott zog vor den Israeliten her und zeigte ihnen den Weg, des Tags in einer Wolken- säule, des Nachts in einer Feuersäule. So kamen sie an das Rote Meer und lagerten sich dort. — Bald reute es den Pharao, daß er das Volk entlassen hatte. Er ließ seine Wagen anspannen und jagte ihm mit seinem ganzen Kriegsvolk nach. Am Roten Meere holte er die Israeliten ein. Als der Pharao sich näherte, gerieten die Kinder Israels in große Furcht

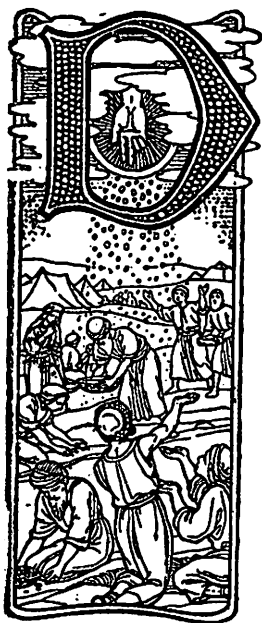
und riefen zum Herrn. Moses aber sprach: „Fürchtet euch nicht; der Herr selbst wird für euch streiten!“

Da erhob sich die Wolkensäule und stellte sich zwischen das Lager der Ägypter und das Lager Israels. Auf der Seite der Ägypter war sie dunkel, so daß diese sich die ganze Nacht nicht nähern konnten; auf der andern Seite war sie hell und erleuchtete den Kindern Israels die Nacht. Moses streckte auf Befehl des Herrn seine Hand mit dem Stabe über das Meer aus; da teilte sich das Wasser und stand zu beiden Seiten wie eine Mauer, und ein heißer Wind trocknete den Boden. Die Kinder Israels gingen trocknen Fußes hindurch.

(2. Die Ägypter werden im Roten Meere begraben.) Bei Tagesanbruch jagten die Ägypter ihnen nach. Als sie mitten im Meere waren, sprach der Herr zu Moses: „Strecke deine Hand über das Meer aus!“ Moses tat es. Da floß das Meer wieder zusammen, und das Wasser bedeckte Wagen und Reiter der ganzen Heeresmacht des Pharao; auch nicht einer blieb am Leben. So rettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Hand der Ägypter. Und das Volk fürchtete den Herrn und vertraute auf ihn und seinen Diener Moses.

Da sang Moses mit den Kindern Israels dem Herrn das Lied: „Laßt uns singen dem Herrn; denn er ist hoch erhaben! Roß und Reiter warf er in das Meer. Meine Stärke ist der Herr, mein Gott ist er; ich will ihn preisen! Der Herr ist König immerdar und ewig!“

Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre! Ps. 113.18



36. Wunder in der Wüste.

(1. Gott macht bitteres Wasser süß.)

Das Volk Israel brach vom Roten Meere auf und zog weiter durch die Wüste, wo kein Wasser war. Nach drei Tagen kamen sie nach Mara. Aber das Wasser von Mara konnten sie nicht trinken, weil es bitter war. Da murrte das Volk gegen Moses und fragte: „Was sollen wir trinken?“ Moses rief zum Herrn, und dieser zeigte ihm ein Holz. Moses warf es in das Wasser, und das Wasser wurde süß.

(2. Gott sendet Wachteln und Manna.)

Hierauf kamen die Kinder Israels in die Wüste Sin. Da murrten sie wider Moses und Aaron und sagten: „Wären wir doch durch die Hand des Herrn in Ägypten gestorben, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und reichlich Brot zu essen hatten! Warum

habt ihr uns in diese Wüste geführt?“ Der Herr sprach zu Moses: „Sage ihnen: Am Abend werdet ihr Fleisch zu essen haben, und am Morgen sollt ihr euch mit Brot sättigen! Ihr sollt erkennen, daß ich, der Herr, euer Gott bin!“ Als es Abend wurde, flogen Wachteln heran und bedeckten das Lager. Am andern Morgen lag über die Wüste hin etwas auf der Erde, das fein war wie Reif. Als die Kinder Israels dies sahen, riefen sie: „Man-hu“? (d. h. Was ist das?) Moses sprach: „Dies ist das Brot, das euch der Herr zu essen gibt. Sammelt davon ein, jeder nach seinem Bedarf, einen Gomor!“ Die Kinder Israels taten so und sammelten am frühen Morgen, der eine viel, der andere weniger. Wenn sie es maßen, hatte jeder, soviel er bedurfte. Am sechsten Tage sammelten sie doppelt soviel. Moses sprach zu ihnen: „So geschieht es auf Befehl des Herrn, weil morgen Ruhetag sein soll; der Sabbath ist dem Herrn geweiht.“ Das Manna bestand aus kleinen, weißen Körnern und hatte einen Geschmack wie Honigkuchen. Die Kinder Israels aßen es 40 Jahre lang, bis sie nach Kanaan kamen.

(3. Gott läßt Wasser aus dem Felsen fließen.) Hierauf zogen die Kinder Israels aus der Wüste Sin und lagerten sich in Raphidim. Hier hatten sie kein Wasser; deshalb murrten sie gegen Moses: „Warum hast du uns aus Ägypten geführt? Willst du uns vor Durst verschmachten lassen?“ Moses rief zum Herrn: „Was soll ich mit diesem Volke tun? Nur wenig fehlt, und sie steinigen mich.“ Da sprach der Herr: „Nimm deinen Stab und schlage an den Felsen, dann wird Wasser herauskommen.“ Und so geschah es.

(4. Gott verleiht den Sieg über die Amalekiter.) Da kamen die Amalekiter und stritten wider Israel. Auf Befehl des Moses zog Josue mit einer tapfern Schar zum Kampfe aus. Moses selbst stieg mit Aaron und Hur auf einen Hügel. Solange Moses betend seine Hände erhob, siegte Israel; wenn er seine Hände sinken ließ, gewannen die Amalekiter. Als Moses ermüdete, stützten die Begleiter zu beiden Seiten seine Arme. Und Josue schlug die Amalekiter mit der Schärfe des Schwertes. Zum Danke baute Moses einen Altar und nannte ihn „Der Herr ist mein Sieg.“

Brot vom Himmel hat er Ihnen gegeben; Engelbrot genießt der Mensch
§f. 77, 24, 25.

37. Die Gesetzgebung am Sinai.

(1. Das Volk bereitet sich vor.)

eim Beginn des dritten Monats nach dem Auszuge aus Ägypten kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Sie lagerten sich dem Berge gegenüber, und Moses stieg zu Gott hinauf. Da rief der Herr ihm zu: „Verkündige den Kindern Israels: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan und wie ich euch hierher zu mir geführt habe. Wenn ihr nun meinen Bund haltet, so sollt ihr mein Eigentum vor allen Völkern sein.“ Moses teilte dem Volke alles mit. Das ganze Volk antwortete: „Alles, was der Herr befohlen hat, wollen wir tun!“

Da sprach der Herr zu Moses: „Geh zum Volke und heilige es heute und morgen! Laß sie ihre Kleider waschen! Übermorgen



sollen sie bereit sein; dann werde ich vor allem Volke auf den Berg Sinai herniedersteigen. Zieh Schranken um den Berg und gebiete dem Volke: Hütet euch, den Berg hinaanzusteigen! Wer den Berg berührt, muß sterben! Beim Schall der Posaunen sollen alle an den Berg kommen.“ Moses tat, wie ihm der Herr befohlen hatte.

(2. Gott verkündet die zehn Gebote.) Am Morgen des dritten Tages fing es an zu donnern und zu blißen. Eine dichte Wolke lag auf dem Berge, und mächtig ertönten die Posaunen. Alles Volk geriet in Schrecken. Moses führte die Israeliten aus dem Lager Gott entgegen; sie stellten sich am Fuße des Berges auf. Der Sinai war ganz in Rauch gehüllt, da der Herr im Feuer auf ihn herniederfuhr. Der ganze Berg erbebte fürchterlich, und der Posaunenschall wurde immer stärker. Da sprach der Herr diese Worte:

„Ich bin der Herr, dein Gott.“

- I. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!
- II. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!
- III. Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!
- IV. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlgerhe und du lange lebest auf Erden!
- V. Du sollst nicht töten!
- VI. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!
- VII. Du sollst nicht stehlen!
- VIII. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
- IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!
- X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

Das ganze Volk stand von ferne, zitterte und bebte. Es sagte zu Moses: „Sprich du mit uns, dich wollen wir hören; wenn Gott mit uns redet, müssen wir sterben.“ Moses erwiderte: „Fürchtet euch nicht; denn Gott kam, um euch Furcht einzulösen, damit ihr nicht sündiget!“

(3. Gott schließt mit seinem Volke einen Bund.) Noch andere Gesetze und Vorschriften gab Gott durch Moses seinem Volke. Moses schrieb alle Gebote des Herrn nieder. Dann baute er am Fuße des Berges einen Altar, errichtete zwölf Gedenksteine nach der Zahl der zwölf Stämme Israels und brachte Opfer dar. Von dem Opferblute sprengte er über den Altar; dann nahm er das Buch des Bundes und las es dem Volke vor. Das ganze Volk sagte: „Alles, was der Herr befohlen hat, wollen wir halten und befolgen!“ Hierauf besprengte Moses das Volk mit dem Blute, indem er sprach: „Dies ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat.“

(4. Gott gibt dem Moses die Gesetztafeln.) Auf Befehl Gottes stieg Moses wieder auf den Berg und blieb dort 40 Tage und 40 Nächte, ohne zu essen und zu trinken. Hier redete der Herr mit ihm und gab ihm zwei steinerne Tafeln, auf die der Finger Gottes die jehn Gebote geschrieben hatte.

Mein Gesetz schreibe auf die Tafeln deines Herzens! Spr. 7,3.

Fürchte Gott und halte seine Gebote! Das ist der ganze Mensch. Preb. 12,13.



38. Das goldene Kalb.

(1. Das Volk treibt Götzendienst.)

Als Moses so lange auf dem Berge blieb, sprach das Volk zu Aaron: „Mache uns einen Gott, der vor uns herziehe! Man weiß nicht, was dem Moses zugestoßen ist.“ Aaron erwiderte: „Nehmet die goldenen Ringe aus den Ohren eurer Frauen, Söhne und Töchter und bringet sie mir her!“ Sie taten es. Und Aaron goß aus dem Golde ein Kalb, errichtete vor ihm einen Altar und ließ durch einen Herold ausrufen: „Morgen ist ein Fest des Herrn!“

Die Israeliten brachten Opfer dar, aßen und tranken, spielten und tanzten.

(2. Die Götzendiener werden bestraft.) Da sprach der Herr zu Moses: „Steige hinab, denn dein Volk hat gesündigt; es hat sich ein goldenes Kalb gemacht und es angebetet. Deshalb will ich das Volk ausrotten; dich aber will ich zum Stammvater eines großen Volkes machen.“ Da flehte Moses zum Herrn: „Laß ab von deinem Grimme und habe Nachsicht mit der Bosheit deines Volkes!“ Und der Herr ließ sich versöhnen; er vollzog die Strafe nicht, die er seinem Volke angedroht hatte. Moses stieg nun mit den beiden Tafeln des Gesetzes den Berg hinab. Als er in die Nähe des Lagers kam und das Kalb und die tanzende Menge erblickte, entbrannte sein Zorn. Er warf die Tafeln hin und zerschmetterte sie am Fuße des Berges. Dann nahm er das Kalb, verbrannte und zermalmte es zu Staub; den Staub streute er ins Wasser und gab den Kindern Israels davon zu trinken. Darauf trat Moses in das Tor des Lagers und rief: „Her zu mir, wer noch zum Herrn hält!“ Da scharten sich alle Söhne Levis um ihn. Und er sprach zu ihnen: „Jeder gürtete sein Schwert um! Dann geht durch das Lager von einem Tore zum andern und tötet alle, die noch Götzendienst treiben!“ An jenem Tage fielen vom Volke gegen 23 000 Mann.

(3. Moses legt Fürbitte für das Volk ein.) Am folgenden Tage sprach Moses zum Volke: „Ihr habt euch sehr schwer versündigt. Doch ich will zum Herrn hinaufsteigen; vielleicht kann ich Verzeihung für eure Sünde erwirken.“ Und Moses ging zum Herrn zurück und flehte: „Ach, dieses Volk hat sich sehr schwer versündigt! Vergib ihm doch seine Schuld! Wenn nicht, dann tilge auch mich aus deinem Buche!“ Der Herr sprach zu Moses: „Geh hin und führe das Volk, wohin ich dir gesagt habe! Mein Engel wird vor dir hergehen. Aber am Tage der Vergeltung werde ich es für seine Sünde strafen.“

(4. Moses erhält neue Gesetztafeln.) Hierauf sprach der Herr zu Moses: „Hau dir zwei steinerne Tafeln wie die früheren; ich werde noch einmal meine Gebote darauf schreiben.“ Moses stieg auf den Berg und blieb dort bei dem Herrn wiederum 40 Tage und 40 Nächte, ohne zu essen und zu trinken, und der Herr schrieb die zehn Gebote auf die neuen Tafeln. Als Moses vom Berge Sinai herniederstieg, strahlte sein Angesicht, weil der Herr

mit ihm geredet hatte. Da die Kinder Israels sich vor Moses fürchteten, rief er sie heran und verkündete ihnen, was der Herr ihm aufgetragen hatte. Dann legte er einen Schleier über sein Angesicht. Das tat er von nun an immer, wenn er vom Herrn kam und zum Volke redete.

Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen! 5 Mos. 9, 13.

39. Das heilige Zelt.

(1. Moses läßt das Zelt und die heiligen Geräte anfertigen.)

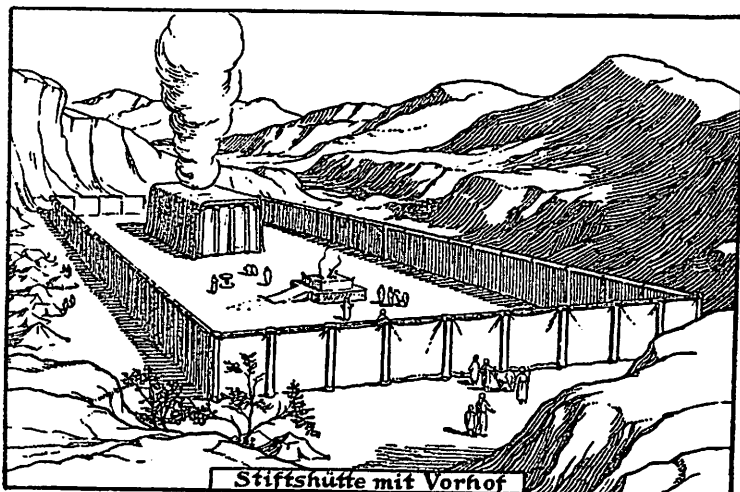


Als Moses zum erstenmal 40 Tage auf dem Berge Sinai verweilte, sprach der Herr zu ihm: „Rede mit den Söhnen Israels, daß sie mir freiwillig eine Gabe bringen. Sie sollen mir ein Heiligtum errichten; denn ich will in ihrer Mitte wohnen.“ Moses redete mit dem Volke, und Männer und Frauen brachten freudig goldene und silberne Schmucksachen, Edelsteine und kostbare Stoffe. Der Weihgaben wurden so viele, daß Moses durch einen Herold verkünden ließ: „Es ist mehr

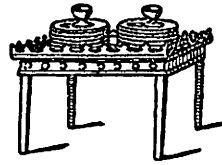
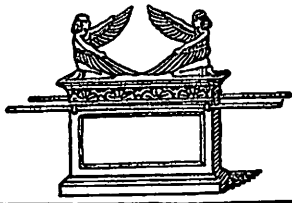
als genug!“ Dann berief Moses Künstler, und diese führten das Werk aus. Das Zelt bestand aus dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Rings um das Zelt war ein Vorhof. In das Allerheiligste stellte Moses die Bundeslade, in das Heiligtum den Räucheraltar, den Schaubrottisch und den siebenarmigen Leuchter. Im Vorhof errichtete er den Brandopferaltar und das Waschbecken für die Priester.

(2. Der Herr zieht ins Allerheiligste ein.) Als alles vollendet war, salbte Moses das Zelt und die Geräte mit heiligem Salböl und weihte sie ein. Da bedeckte eine Wolke das heilige Zelt, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte es. Die Wolke über dem heiligen Zelte war bei Tage dunkel, bei Nacht wie ein Feuerschein. Sooft die Wolke sich erhob, brachen die Kinder Israels auf und zogen ihr nach; wo sie sich niederließ, da schlugen sie ihr Lager auf.

(3. Beschreibung des heiligen Zeltes und seiner Geräte.) Das Zelt war 30 Ellen lang, 10 Ellen breit und 10 Ellen hoch. Die vordere, östliche Abteilung war das Heiligtum; es war 20 Ellen lang. Hinter diesem, nach Westen zu, lag das Allerheiligste; es war 10 Ellen lang, bildete also einen Würfel. Drei Seiten bestanden aus Balken von Akazienholz, die mit Gold überzogen waren. Die Decke des Zeltes bestand aus 4 verschiedenen Teppichen, die an den drei Seiten über die Holzwände herabhingen. Die unterste Decke war aus feinstem Linnen, das mit dunkelblauen, purpur- und scharlachroten Fäden durchwebt und mit Gebilden von Cherubim, Palmen und Blumen geschmückt war. Die zweite Decke war aus Ziegenhaaren gewebt; die dritte und die vierte Decke bestanden aus Tierfellen. Der Vorhang vor dem Allerheiligsten war gewebt wie die unterste Decke.



Der Vorhof für das Volk war 100 Ellen lang und 50 Ellen breit. Er war ringsum abgeschlossen durch einen fünf Ellen hohen Vorhang aus feinstem Linnen. Dieser war an Säulen aus Akazienholz befestigt. Der Eingang befand sich auf der Ostseite und war durch einen Vorhang abgeschlossen.



Bundeslade

Räucheraltar

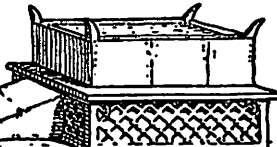
Schaubrottisch

Im Allerheiligsten stand mitten hinter dem Vorhang die Bundeslade. Sie war aus Akazienholz, mit reinem Gold überzogen. In den vier Ecken waren goldene Ringe für die mit Gold überzogenen Tragstangen. Der Deckel der Bundeslade war der Gnadenthron; er war aus reinem Golde. Über den beiden Enden erhoben sich zwei Cherubim aus Gold; mit ausgestreckten Flügeln überdeckten sie den Gnadenthron. In der Lade wurden die zwei steinernen Gesetztafeln, ein goldenes Gefäß mit Manna und später der blühende Stab Aarons aufbewahrt.

Im Heiligtum stand gegen Westen, mitten vor dem Vorhang des Allerheiligsten, der Räucheraltar. Auf der nördlichen Seite stand der Schaubrottisch. Auf diesem lagen die Schaubrote, je sechs auf einer Schüssel. Auf der Südseite, dem Schaubrottisch gegenüber, stand der siebenarmige Leuchter. Er war aus reinem Golde.

Im Vorhof stand der Brandopferaltar. Seine Wände waren aus Akazienholz und mit Erz überzogen; der innere Raum wurde mit Erde angefüllt. Zwischen dem Brandopferaltar und dem Zeltingang stand das eiserne Waschbecken für die Priester.

Das Gesetz hat nur den Schatten der zukünftigen Güter. Hebr. 10, 1.



Leuchter

Brandopferaltar

Waschbecken

40. Priester und Leviten.



(1. Gott stiftet das Priestertum.)
 Auf dem Berge Sinai sprach der Herr zu Moses: „An Stelle der Erstgeborenen soll dein Bruder Aaron mit seinen Söhnen mir den Priesterdienst verrichten.“ Deshalb bestellte Moses seinen Bruder Aaron zum Hohenpriester; dessen Söhne und ihre Nachkommen setzte er als Priester ein. Die Hohepriesterwürde sollte immer auf den Erstgeborenen der Familie Aarons übergehen.

(2. Moses weiht Aaron und seine Söhne.) Moses versammelte das ganze Volk vor dem heiligen Zelte und ließ Aaron und seine Söhne herantreten. Nachdem sie sich gewaschen hatten, bekleidete er den Aaron mit den heiligen Gewändern und goß Öl auf sein Haupt. So weihte er ihn zum Hohenpriester. Dann legte er auch den Söhnen Aarons ihre Priesterkleidung an und salbte sie. Hierauf brachte er Opfer dar, an die sich ein Opfermahl anschloß. So tat Moses auf Geheiß Gottes sieben Tage nacheinander. Um achten Tage opferte Aaron zum erstenmal als Hoherpriester auf dem Brandopferaltar. Als er mit Moses das Volk segnete, erschien die Herrlichkeit des Herrn und verzehrte das Brandopfer. Das Volk fiel auf sein Angesicht und pries den Herrn.

(3. Die Leviten werden als Diener der Priester bestellt.) Der Herr sprach zu Moses: „Nimm die übrigen Söhne Levis und stelle sie vor Aaron, auf daß sie ihm bei dem Heiligtum dienen! Denn ich habe die Leviten anstatt der Erstgeborenen unter den Söhnen Israels hierzu bestimmt.“

Zur Amtskleidung der Priester gehörten 1) das leinene Unterkleid, 2) der Leibrock aus weißem Linnen, der bis auf die Füße reichte, 3) der Gürtel, 4) der Kopfbund aus weißem Linnen.

Der Hohepriester trug über der gewöhnlichen Priesterkleidung noch vier andere Kleidungsstücke: 1) das Oberkleid aus dunkelblauem Byssus. Es reichte über das Knie herab und war am untern Saume ringsum mit goldenen Glöckchen besetzt, die mit Granatäpfeln abwechselten; 2) das Schulterkleid aus Byssus mit eingewebten Goldfäden. Es bestand aus

zwei Teilen, die auf den Schultern durch zwei Edelsteine verbunden waren; 3) das Brustschild, das über dem Schulterkleide getragen wurde. An der äußeren Seite war es mit zwölf Edelsteinen besetzt; auf jedem war der Name eines Stammes eingeschnitten; 4) ein dunkelblauer Kopfbund, den der Hohepriester über dem Kopfbund des gewöhnlichen Priesters trug. An diesem war über der Stirne eine Goldplatte. Sie trug die Inschrift: Heilig dem Herrn!

Die Priester erteilten Unterricht im Geseze des Herrn und gaben die Entscheidung in Rechtsstreitigkeiten. Ihre wichtigste Pflicht war es, das Volk zu segnen und die Opfer darzubringen. In der Verwaltung des heiligen Dienstes, zumal bei der Darbringung der Opfer, wurden sie von den Leviten unterstützt. Diese mußten auch das heilige Zelt bewachen und den Gesang und die Musik beim Gottesdienste besorgen.

Der Hohepriester war der Vertreter des gesamten Volkes in seinen Angelegenheiten vor dem Herrn. Er hatte die Oberaufsicht über die Priester und den Gottesdienst und die letzte Entscheidung in allen religiösen Angelegenheiten. Bei sehr wichtigen Entscheidungen sollte er vor der Bundeslade den Willen des Herrn erfragen. Am großen Veröhnungstage brachte er für sich und das Volk das feierliche Sühnopfer dar. Nur an diesem Tage durfte er allein in das Allerheiligste eintreten.

Zum Unterhalt der Priester und Leviten mußten die zwölf Stämme jährlich den Zehnten geben; auch war ein Teil der Opfer für sie bestimmt. Fürchte den Herrn aus ganzer Seele und halte seine Priester in Ehren!

Est. 7, 31.



Hoherpriester



41. Die Opfer des Alten Bundes.

gab blutige und unblutige Opfer. Bei den blutigen wurden Rinder, Schafe, Ziegen und Tauben geschlachtet; sie mußten ohne Fehler sein. Der Opfernde führte das Tier vor den Brandopferaltar, legte seine Hände auf den Kopf des Tieres und schlachtete es. Der Priester fing das Blut auf, sprengte es an den Altar und verbrannte das Opferfleisch. — Zu unblutigen Opfern gebrauchte man Mehl, Brot und Kuchen, Wein, Öl, Salz und Weihrauch.

Sie waren also teils Speise- oder Trankopfer, teils Rauchopfer. Das Brot der Speiseopfer durfte keinen Sauerteig enthalten. Zu allen Speiseopfern gehörte Salz. Das Trankopfer bestand in Wein, der am Fuße des Altars ausgegossen wurde.

Man unterschied ferner Brandopfer, Sühnopfer und Friedopfer. Die Brandopfer wurden ganz auf dem Altare verbrannt. Man wollte dadurch Gottes höchste Majestät anerkennen, ihn anbeten und zugleich die gänzliche Hingabe an ihn versinnbildern. Die Sühnopfer wurden für Übertretungen des göttlichen Gesetzes dargebracht. Nur bestimmte Fettstücke wurden dabei auf den Altar gelegt; das übrige Fleisch gehörte den Priestern, die es an heiliger Stätte verzehren mußten. Die Friedopfer waren Dank- oder Bittopfer. Auch bei diesen wurden nur bestimmte Fettteile auf den Altar gelegt; zwei besondere Stücke kamen dem Priester zu. Alles übrige erhielt der Opfernde für ein Opfermahl zurück. Dadurch erschienen die Opfernden als Tischgenossen und Freunde Gottes. Außer den Opfern, die der einzelne Israelit aus besonderem Anlaß für sich darbrachte, wurden täglich ein Rauchopfer, ein unblutiges Opfer des Hohenpriesters und jeden Morgen und jeden Abend das sogenannte immerwährende Opfer dargebracht. Dieses war das Brandopfer eines Lammes und ein Speise- und Trankopfer aus Mehl, Öl und Wein. Am Sabbat wurde das tägliche Opfer verdoppelt. Noch reicher waren die Opfer am Tage des Neumondes und besonders an den hohen Festen.



42. Sabbat, Feste und hl. Zeiten. (1. Der Sabbat.)

sprach der Herr zu Moses: „Sage dem Volke Israel: Halte den Sabbat und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten; der siebente aber ist der Ruhetag des Herrn. An ihm sollst du keinerlei Arbeit tun, weder du selbst noch dein Knecht noch deine Magd. Wer am Sabbat arbeitet, wird mit dem Tode bestraft.“

(2. Die drei hohen Wallfahrtsfeste.) Dreimal im Jahre mußten alle Männer Israels vor dem Herrn erscheinen: am Osterfeste, am Pfingstfeste und am Laubbüttenfeste. Das Osterfest wurde zur Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten gefeiert; zugleich zeigte

es den Beginn der Getreideernte an. Am 14. Tage des ersten Monats mußte jeder Hausvater ein Lamm schlachten und mit seinen Hausgenossen essen. Dann wurde sieben Tage lang das Fest der ungesäuerten Brote gefeiert. — Das Pfingstfest wurde am 50. Tage nach Ostern gefeiert und war zugleich das Dankfest für die beendete Getreideernte. — Das Laubhüttenfest wurde am 15. Tage des siebten Monats begangen zum Andenken an den Zug durch die Wüste und als Dankfest für die beendete Obst-, Öl- und Weinernte. Es dauerte sieben Tage.

(3. Der Versöhnungstag.) Fünf Tage vor dem Laubhüttenfeste war der große Versöhnungstag. Nur an diesem Tage durfte der Hohepriester das Allerheiligste betreten. Alle Israeliten mußten strenge fasten und andere Bußwerke verrichten. Morgens opferte der Hohepriester einen Stier für seine und der Priester Sünden, dann einen Widder für die Sünden des Volkes. Mit dem Blute dieser Opfertiere besprengte er den Deckel der Bundeslade im Allerheiligsten. Hierauf legte er die Hände auf den Kopf eines zweiten Widders und übertrug so die Sünden des ganzen Volkes auf ihn; dann ließ er ihn in die Wüste treiben.

(4. Sabbat- und Jubeljahr.) Auch das siebte Jahr, das Sabbatjahr, sollte heilig sein. Denn Gott hatte geboten: „Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen, deinen Weinberg beschneiden und den Ertrag des Landes einsammeln; im siebten Jahre soll Sabbat (d. h. Ruhe) für das Land sein. Dann sollst du dein Feld nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden. Was das Land von selbst hervorbringt, soll dir zur Nahrung dienen. Auch die Armen deines Volkes können ihre Nahrung von dem Felde holen. Schulden dürfen während dieses Jahres nicht eingefordert werden; es ist ein Erlassjahr des Herrn.“ — Nach sieben Sabbatjahren sollte das 50. Jahr als Jubeljahr gefeiert werden. Es war ein Jahr der Ruhe wie das Sabbatjahr. Außerdem sollten im Jubeljahre alle wieder zu ihrem Eigentum kommen. Grund und Boden durften nicht für immer verkauft werden; „denn er ist mein, spricht der Herr, ihr seid nur Pächter bei mir.“ Im Jubeljahre fielen daher alle verkauften Güter an ihren früheren Besitzer zurück; auch erhielten die Sklaven ihre Freiheit wieder.

Ein Denkmal seiner Wunder hat der Herr gestiftet. Ps. 110, 4.

43. Die Kundschafter.



(1. Moses schickt zwölf Kundschafter aus.)

Die Israeliten feierten am Berge Sinai das Osterfest. Seit dem Auszuge aus Ägypten war ein Jahr verlossen. Bald darauf erhob sich die Wolke vom heiligen Zelte. Da brachen die Kinder Israels auf und zogen durch die Wüste weiter bis Kades an der Südgrenze Kanaans. Von hier sandte Moses zwölf Männer aus, damit sie das Land austundschaften sollten. Zu ihnen gehörten Josue und Kaleb.

(2. Zehn Kundschafter bringen das Volk in Aufruhr.) Nach 40 Tagen kehrten die Kundschafter zurück. Zwei Männer trugen an einer Stange eine Rebe mit einer Traube; auch Granatäpfel und Feigen brachten sie mit. Sie sprachen: „Das Land fließt von Milch und Honig; aber die Leute sind stark, und ihre Städte sind groß und fest. Wir sahen dort Riesen, gegen welche wir wie Heuschrecken waren.“ Da murrten die Israeliten wider Moses und Aaron und riefen: „O wären wir doch in Ägypten gestorben, oder kämen wir in dieser Wüste um! Wäre es nicht besser für uns, wir kehrten nach Ägypten zurück?“ Als Josue und Kaleb sie zu beruhigen suchten, wollte das Volk sie steinigen.

(3. Der Herr straft das schuldige Volk.) Da erschien die Herrlichkeit des Herrn über dem heiligen Zelte, und der Herr sprach zu Moses und Aaron: „Wie lange soll dieses böse Volk wider mich murren? Sage ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr, wie ihr gewünscht habt, so soll euch geschehen! In dieser Wüste sollen eure Leiber liegen bleiben! Von allen, die beim Auszuge 20 Jahre und darüber alt waren, soll keiner in das Land kommen, das ich euch verheißen habe, außer Josue und Kaleb. Eure Kinder aber will ich hineinführen; doch sollen sie 40 Jahre in der Wüste umherwandern, bis die Leichen der Väter in der Wüste verwest sind!“ Alle Männer, die Moses ausgesandt hatte, um das Land auszutundschaften, wurden mit jähem Tode bestraft; nur Josue und Kaleb blieben am Leben. — Am folgenden Morgen sprach das

Volk: „Wir wollen hinaufziehen!“ **Moses** erwiderte: „Es wird euch nicht gelingen; denn der Herr ist nicht mit euch.“ Doch sie hörten nicht auf ihn und zogen auf die Höhe des Gebirges; aber **Moses** und die Bundeslade verließen das Lager nicht. Da kamen die Amalekiter und die Kanaaniter und schlugen die Kinder Israels zurück.

Wer Lügen redet, geht zugrunde. *Epr. 19, 9.*

44. Strafgerichte Gottes in der Wüste.

(1. Ein Sabbatschänder wird gesteinigt.)

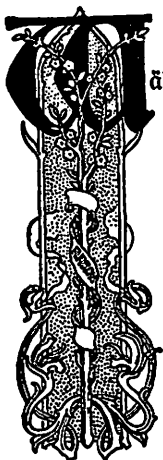
Während die Israeliten in der Wüste umherzogen, er-
 tappten sie einen Mann, der am Sabbat Holz sam-
 melte. Sie führten ihn zu **Moses** und **Aaron**.
 Diese brachten ihn in ein Gefängnis, weil sie noch
 nicht wußten, was mit ihm geschehen sollte. Da
 sprach der Herr zu **Moses**: „Der Mann muß mit
 dem Tode bestraft werden; die ganze Gemeinde soll
 ihn steinigen!“ Man führte ihn also vor das Lager
 und steinigte ihn.

(2. Die Erde verschlingt die Aufrührer.)

Kore aus dem Stamme **Levi**, **Dathan** und **Abiron** und
 250 angesehene Israeliten empörten sich gegen **Moses**.

Sie sprachen zu **Moses** und **Aaron**: „Die ganze Gemeinde ist heilig.
 Warum erhebt ihr euch über das Volk des Herrn?“ **Moses** er-
 widerte: „Morgen wird der Herr zeigen, wer heilig ist und wer
 sich ihm nahen darf.“ Am folgenden Tage sprach **Moses** zum
 Volke: „Entfernet euch von den Zelten dieser gottlosen Männer,
 damit ihr nicht um ihrer Sünden willen weggerafft werdet! Wenn
 diese sterben, wie alle Menschen sterben, so hat der Herr mich nicht
 gesandt. Wenn jedoch die Erde sie verschlingt, so werdet ihr er-
 kennen, daß sie den Herrn gelästert haben.“ Da teilte sich die Erde
 unter den Füßen der drei Aufrührer und verschlang sie mit ihren
 Familien und ihrer ganzen Habe. Zugleich ging Feuer vom Herrn
 aus und verzehrte die 250 Männer, die sich mitempört hatten.

(3. Der Stab Aarons wird grün.) Hierauf sprach der Herr
 zu **Moses**: „Laß dir von jedem Führer der zwölf Stämme einen
 Stab geben und schreibe seinen Namen darauf! Auf den Stab
 des Stammes **Levi** schreibe den Namen **Aaron**. Dann lege die



Stäbe ins heilige Zelt vor die Bundeslade! Der Stab dessen, den ich zum Priester erwählt habe, wird grünen.“ Moses tat, wie der Herr geboten hatte. Am folgenden Morgen grünte der Stab Aarons; er hatte Knospen und Blüten getrieben und trug reife Mandeln. Moses brachte alle Stäbe vor das Volk heraus, und jeder Führer nahm seinen Stab zurück. Dann gebot der Herr dem Moses: „Lege den Stab Aarons wieder ins heilige Zelt, damit er dort aufbewahrt bleibe als Wahrzeichen für die widerspenstigen Söhne Israels!“

Niemand maßt sich selbst die Würde an, sondern er wird von Gott berufen wie Aaron. Hebr. 5,4.



45. Zweifel des Moses und des Aaron. Die eherne Schlange.

(1. Moses und Aaron zweifeln.)

Nach langen Wanderungen kamen die Kinder Israels wieder nach Kades. Es war im ersten Monate des vierzigsten Jahres seit dem Auszuge aus Ägypten. Da es an Wasser mangelte, rotteten sie sich wider Moses und Aaron zusammen. Diese gingen in das heilige Zelt und riefen zum Herrn. Und der Herr sprach zu Moses: „Nimm deinen Stab und versammle mit deinem Bruder Aaron das Volk; dann gebietet dem Felsen, und er wird Wasser geben!“ Moses versammelte das Volk vor dem Felsen und sprach: „Höret, ihr Widerspenstigen und Ungläubigen! Werden wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser hervorbringen können?“ Und Moses erhob seine Hand und schlug mit seinem Stabe zweimal an den Felsen. Da strömte Wasser in solcher Fülle heraus, daß Menschen und Vieh reichlich zu trinken hatten. Doch der Herr sprach zu Moses und Aaron: „Weil ihr mir nicht fest vertraut und mich nicht verherrlicht habt vor den Kindern Israels, so sollt ihr das Volk nicht in das Land führen, das ich ihm geben werde.“

(2. Aaron stirbt.) Von Kades brachen die Kinder Israels auf und kamen zu dem Berge Hor an der Grenze des Landes Edom. Dort sprach der Herr zu Moses: „Aaron soll jetzt von

seinem Volke scheiden. Führe ihn und seinen Sohn Eleazar auf den Berg Hor! Dann zieh dem Aaron seine hohepriesterlichen Kleider aus und lege sie seinem Sohne an! Aaron soll dort sterben!“ Moses tat, wie ihm der Herr geboten hatte. Aaron starb auf dem Berge im vierzigsten Jahre nach dem Auszuge aus Ägypten. Er war 123 Jahre alt. Das Volk beweinte ihn 30 Tage lang.

(3. Gott sendet giftige Schlangen.) Die Kinder Israels zogen weiter auf der Straße, die zum Roten Meere führte, um das Land Edom zu umgehen. Da wurden sie mißmutig über die Beschwerden der Reise. Sie sprachen zu Moses: „Warum hast du uns aus Ägypten weggeführt, daß wir in der Wüste sterben? Wir haben kein Brot und kein Wasser. Diese elende Speise (das Manna) ekelt uns an!“ Da sandte der Herr giftige Schlangen unter das Volk. Sehr viele wurden von diesen gebissen und starben. Das Volk kam zu Moses und sprach: „Wir haben gesündigt! Bete, daß der Herr die Schlangen von uns nehme!“ Da betete Moses für das Volk, und der Herr sprach zu ihm: „Mache eine eiserne Schlange und richte sie zum Zeichen auf! Wer gebissen ist und sie anblickt, soll am Leben bleiben!“ Moses tat es. Wer von den Schlangen gebissen war und die eiserne Schlange anblickte, wurde geheilt.

Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Joh. 3, 14. 15.



46. Balaam.

(1. Balaam soll Israel verfluchen.)

Die Kinder Israels zogen weiter und eroberten das Land östlich vom Jordan. Hierauf lagerten sie sich in den Gefilden Moabs jenseit des Jordans, Jericho gegenüber. Balak, der König von Moab, sandte Boten zu Balaam, einem Wahrsager in Mesopotamien, und ließ ihm sagen: „Siehe, aus Ägypten ist ein Volk heraufgezogen, welches das ganze Land bedeckt. Komm und verfluche dieses Volk! Vielleicht kann ich es dann besiegen und aus meinem Lande vertreiben.“

(2. Balaam segnet dreimal das Volk Israel.) Des Nachts aber kam Gott zu Balaam und sprach zu ihm: „Hüte dich, anders zu sprechen, als ich dir befehlen werde!“ Da zog Balaam mit den Boten fort. Balak ging ihm entgegen und führte ihn auf zwei verschiedene Höhen, von denen man das Lager Israels sehen konnte. Doch Balaam segnete jedesmal das Volk und fluchte ihm nicht. Als Balak ihn auf einen noch näher gelegenen Berg führte, sprach Balaam beim Anblick Israels: „Wie schön sind deine Zelte, o Jakob, und deine Wohnungen, o Israel! Wer dich segnet, wird gesegnet sein, und wer dir flucht, der ist dem Fluch verfallen!“ Da ergrimmte Balak über Balaam und sprach: „Ich habe dich gerufen, meine Feinde zu verfluchen; du aber hast sie nun zum drittenmal gesegnet. Geh zurück in deine Heimat!“

(3. Balaam schaut im Geiste den Erlöser.) Da sprach Balaam: „Ich will dir noch kundtun, was dieses Volk am Ende der Tage mit deinem Volke tun wird: Ich sehe ihn, jedoch nicht jetzt; ich schaue ihn, jedoch nicht nahe. Ein Stern geht auf aus Jakob; ein Szepter erhebt sich aus Israel und wird zerschmettern die Fürsten Moabs.“ Dann kehrte Balaam nach Hause zurück.

Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten. Matth. 2, 2.

Das eroberte Ostjordanland gab Moses den Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse zum Eigentum.



47. Das Lebensende des Moses.

(1. Josue wird zum Nachfolger des Moses bestimmt.)

Als die Zeit herankam, daß Moses von seinem Volke scheiden sollte, sprach der Herr zu ihm: „Lege dem Josue vor dem Hohenpriester Eleazar und dem ganzen Volke deine Hand auf! Die ganze Gemeinde soll von nun an ihm gehorchen!“ Moses tat, wie ihm der Herr befohlen hatte.

(2. Moses ermahnt sein Volk.) Hierauf sprach Moses zum Volke: „Ich sterbe hier in diesem Lande. Ich werde den Jordan nicht überschreiten. Ihr werdet hinüberziehen, um das schöne Land dort in Besitz zu nehmen. Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, ist allein der Herr!

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften! Diese Worte sollen in deinem Herzen bleiben, und du sollst sie deinen Kindern einschärfen! Gedenke, wie dich der Herr, dein Gott, nun 40 Jahre in der Wüste leitete, um dich zu demütigen und zu prüfen. Wenn du auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst und alle seine Gebote beobachtest, so wird dieser Segen über dich kommen: Gesegnet wirst du sein in der Stadt und auf dem Lande, gesegnet werden sein deine Kinder, die Früchte deiner Äcker und die Herden deines Viehes; gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst und wenn du ausgehst. Wenn du aber die Gebote des Herrn, deines Gottes, nicht beobachtest, so wird der Fluch über dich kommen. So befolge denn die Gebote deines Gottes! Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, aus deinem Volke und aus deinen Brüdern erwecken; diesen sollst du hören! Himmel und Erde rufe ich heute zu Zeugen an, daß ich dir Leben und Tod, Segen und Fluch vor Augen gestellt habe. Wähle das Leben, indem du den Herrn, deinen Gott, liebst und ihm gehorcht!“

(3. Moses stirbt auf dem Berge Nebo.) Dann sprach der Herr zu Moses: „Steige auf den Berg Nebo und schaue das Land Kanaan, das ich den Kindern Israels geben werde! Auf diesem Berge sollst du sterben!“ Nachdem Moses Worte des Segens über die einzelnen Stämme Israels gesprochen hatte, stieg er auf den Berg Nebo. Da zeigte ihm der Herr das ganze Land und sprach zu ihm: „Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe. Du hast es nun mit deinen Augen gesehen; doch hineinkommen sollst du nicht!“ Und Moses starb, wie der Herr gesagt hatte. Der Herr begrub ihn in einem Tale des Landes Moab; aber niemand kennt sein Grab bis auf den heutigen Tag. Er war 120 Jahre alt; seine Augen waren nicht dunkel und seine Zähne nicht locker geworden. Die Kinder Israels beweinten ihn 30 Tage lang. Seitdem stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Moses, den der Herr kannte von Angesicht zu Angesicht.

Von Gott und den Menschen war Moses geliebt; sein Andenken ist in Segen. Sir. 45,1.



IV. Zeit des Josue und der Richter

(Ungefähr 1450-1095 v. Chr.)

48. Der Einzug in das Gelobte Land.

(1. Josue wird Führer des
Volkes.)

Als Moses gestorben war, sprach der Herr zu Josue: „Moses, mein Diener, ist tot; so zieh du mit dem Volke über den Jordan in das Land, das ich ihm geben will! Wie ich mit Moses war, so will ich auch mit dir sein. Halte das Gesetz, das mein Diener Moses dir gegeben hat! Dieses Gesetz soll nie von deinem Munde

weichen, sondern betrachte in ihm Tag und Nacht! Sei darauf bedacht, alles zu halten, was in ihm geschrieben steht! Dann wirst du glücklich sein in allem, was du unternimmst.“

(2. Das Volk zieht durch den Jordan.) Josue brach mit den Kindern Israels am frühen Morgen auf, und sie kamen an den Jordan. Dort blieben sie drei Tage. Da sprach der Herr zu Josue: „Heute will ich anfangen, dich vor ganz Israel zu verherrlichen, damit sie erkennen, daß ich mit dir bin, wie ich mit Moses war. Befiehl den Priestern, die mit der Bundeslade vor dem Volke herziehen, daß sie stehen bleiben, sobald ihr Fuß das Wasser des Jordan berührt!“ Josue tat, wie ihm der Herr befohlen hatte. Als nun die Priester in den Fluß traten, der gerade hoch angeschwollen war, da hielt das Wasser, das von obenher zufloß, im Laufe inne und türmte sich auf wie ein Berg; das Wasser unterhalb floß ab in das Tote Meer.

So zog das Volk durch das trockne Bett des Flusses. Die Priester mit der Bundeslade blieben trocknen Fußes mitten im Jordan stehen, bis das ganze Volk hindurchgezogen war. Dann sprach der Herr zu Josue: „Befiehl den Priestern, aus dem Jordan heraufzusteigen!“ Sobald die Priester den Boden des Ufers berührten, nahm das Wasser wieder seinen gewöhnlichen Lauf.

(3. Der Mannaregen hört auf.) Die Kinder Israels lagerten sich nun am rechten Ufer des Jordans, östlich von Jericho. Dort feierten sie das Osterfest. Am folgenden Tage aßen sie von den Früchten des Landes. Von da an fiel kein Manna mehr.

Eure Väter aßen in der Wüste das Manna und sind gestorben . . . Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brote isst, wird leben in Ewigkeit. Joh. 6,49,51. 52.



49. Die Eroberung von Jericho und Hai.

(1. Die Mauern von Jericho stürzen zusammen.)

Als Josue auf dem Gefilde der Stadt Jericho stand, erschien ihm der Herr und sprach: „Siehe, ich habe die feste Stadt Jericho in deine Hand gegeben. Zieht mit der Bundeslade sechs Tage nacheinander jeden Morgen einmal um die Stadt! Am siebten Tage über zieht siebenmal um die Stadt, während die Priester die Posaunen blasen. Wenn die Posaunen immer stärker ertönen, soll das ganze Volk ein lautes Geschrei erheben; alsdann werden die Mauern der Stadt von Grund aus zusammenstürzen!“ Die Kinder Israels taten, wie der Herr dem Josue geboten hatte. Als sie am siebten Tage zum siebten Male um die Stadt zogen, gebot Josue dem Volke: „Erhebet ein Kriegsgeschrei! Der Herr hat euch die Stadt gegeben. Hütet euch, von der Beute etwas zu nehmen! Gold und Silber aber soll dem Herrn geheiliget sein und in seinen Schatz kommen!“ Sobald das ganze Volk das Kriegsgeschrei erhob und die Posaunen ertönten, stürzten

die Mauern zusammen. Die Israeliten nahmen die Stadt ein, zerstörten sie und töteten auf Gottes Befehl alles Lebende in ihr.

(2. Achans Diebstahl wird bestraft.) Hierauf schickte Josue ein Heer gegen Hai, um auch diese Stadt zu erobern. Doch das Heer wurde geschlagen und mußte die Flucht ergreifen. Da verzagte das Volk. Josue zerriß seine Kleider, warf sich vor der Bundeslade auf sein Angesicht und flehte zum Herrn. Der Herr sprach zu ihm: „Israel hat sich versündigt, weil es von dem verbotenen Gut genommen hat. Sprich zum Volke: Wer mit dem gestohlenen Gut betroffen wird, der soll mit seiner ganzen Habe verbrannt werden!“ Josue ließ am frühen Morgen Israel nach seinen Stämmen herantreten und das Los werfen. Das Los traf Achan. Josue sprach zu Achan: „Mein Sohn, gib dem Herrn die Ehre und gesteh mir, was du getan hast! Lüge nicht!“ Achan erwiderte: „Ich habe mich gegen den Herrn versündigt. Ich fand unter der Beute einen sehr schönen roten Mantel, 200 Silberlinge und eine goldene Stange; ich nahm diese Dinge und verbarg sie in der Erde mitten in meinem Zelte.“ Josue schickte Boten hin; sie fanden alles an der bezeichneten Stelle und brachten es dem Josue. Achan wurde gesteinigt und seine Habe verbrannt. Dann brach Josue mit dem ganzen Volke auf, und sie eroberten und zerstörten die Stadt.

Über einen Dieb kommt Scham und Reue. Sir. 5,17.



50. Eroberung und Verteilung Kanaans. Josues Tod.

(1. Josue besiegt die Könige Kanaans.)

Hierauf vereinigten sich die Könige Kanaans, um wider Israel zu streiten. Als der König von Jerusalem hörte, daß die Gabaoniten zu den Israeliten übergegangen seien, zog er mit vier andern Königen heran, um sich an Gabaon zu rächen. Die Gabaoniten baten Josue um Hilfe. Dieser überfiel plötzlich die fünf Könige, schlug und verfolgte sie. Damals betete Josue: „Sonne, steh still über Gabaon, und du, Mond, über dem Tale Ajalon!“ Da standen Sonne und Mond still, bis Josue die Feinde vernichtet hatte. — Nach sieben

Jahren war das Land erobert. Nur die Philister am Meere, die Jebusiter auf der Burg Sion und die Kanaaniter im Norden des Landes waren noch nicht unterworfen.

(2. Josue verteilt das Westjordanland.) Da Josue alt geworden war, sprach der Herr zu ihm: „Verteile das Land unter die neun Stämme und den halben Stamm Manasse; denn die Stämme Ruben und Gad und der halbe Stamm Manasse haben schon ihr Erbteil jenseit des Jordans erhalten.“ Josue ließ das Los entscheiden. Den südlichsten Teil des Landes erhielt der Stamm Juda; mitten in diesem Gebiet erhielt der Stamm Simeon einen abgegrenzten Besitz. Nach Norden folgten die übrigen Stämme. Den Leviten gaben die Söhne Israels von ihren Besitzungen 48 Städte mit den zugehörigen Weidetriften; 13 derselben waren Priesterstädte. — Das heilige Zelt wurde zu Silo im Gebiete von Ephraim aufgerichtet.

(3. Josue stirbt.) Vor seinem Tode versammelte Josue noch einmal das ganze Volk zu Sichem, wo sie die Gebeine Josephs begraben hatten. Er sprach: „Fürchtet den Herrn und dienet ihm mit aufrichtigem Herzen! Wenn ihr ihn verlaßt und fremden Göttern dient, so wird er euch viel Unheil senden. Wählet heute, wem ihr dienen wollt! Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“ Das Volk erwiderte: „Dem Herrn, unserm Gott, wollen wir dienen und seine Gebote halten!“ So erneuerte Josue den Bund zwischen Gott und den Kindern Israels. Bald darauf starb Josue, 110 Jahre alt.

Das Gebet des Demütigen dringt durch die Wolken. Esr. 8,21.

51. Die Richter.

(1. Israels Götzendienst wird bestraft.)

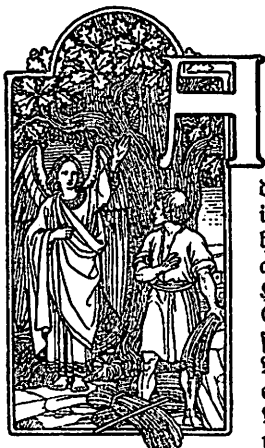
solange Josue und die Ältesten lebten, die alle die großen Taten Gottes gesehen hatten, diente das Volk Israel dem Herrn. Als aber Josue und jenes ganze Geschlecht gestorben war, kam ein anderes Geschlecht, das den Herrn und seine Wundertaten nicht kannte. Die Kinder Israels verließen jetzt den Gott ihrer Väter und gingen fremden Göttern nach, den Götzen der Völker, die ringsum wohnten. Sie



nahmen sich heidnische Weiber und gaben ihre Töchter den Amoritern zur Ehe. Deshalb gab der Herr sie in die Gewalt ihrer Feinde, und sie kamen in große Not.

(2. Der Herr erweckt Richter.) In der Bedrängnis taten die Kinder Israels Buße; sie wandten sich wieder zum Herrn, und der Herr erhörte ihr Flehen. Er erweckte unter ihnen Richter, die das Volk aus der Hand seiner Feinde befreiten. Wenn es aber den Israeliten wieder wohl erging, fielen sie in ihre Sünden zurück und trieben es noch ärger als ihre Väter. Da entbrannte der Zorn des Herrn von neuem. Er sprach: „Weil das Volk meinen Bund gebrochen hat, so werde ich die Völker nicht vertreiben, die Josue bei seinem Tode übrig gelassen hat.“ — Im Laufe von 300 Jahren wirkten 14 Richter in Israel; die bedeutendsten waren: Gedeon, Samson, Heli und Samuel.

Wisse und erkenne, daß es bitterböse für dich ist, den Herrn, deinen Gott, verlassen zu haben. Jer. 2,19.



52. Gedeon.

(1. Gott beruft den Gedeon zur Rettung seines Volkes.)

Als die Kinder Israels wieder Böses taten, gab der Herr sie in die Hand der Madianiter. Von diesen wurden sie so hart bedrängt, daß sie sich in Höhlen und Klüften verbargen. Sooft sie gesät hatten, zogen die Madianiter heran und verheerten alles. Da riefen die Israeliten zum Herrn um Hilfe. Hierauf erschien der Engel des Herrn dem Gedeon und sprach: „Der Herr ist mit dir, du starker Held! Du wirst Israel aus der Hand Madians erretten. Siehe, ich sende dich!“ Gedeon erwiderte: „Ach, Herr, wie soll ich Israel erretten? Mein Geschlecht ist ja das kleinste in Manasse, und ich bin der geringste in dem Hause meines

Vaters.“ Der Engel sprach zu ihm: „Ich werde mit dir sein!“

(2. Gott gibt dem Gedeon ein Zeichen.) Als die Madianiter wieder in das Land einfielen, kam der Geist des Herrn über Gedeon. Er stieß in die Posaune, und es scharten sich um ihn 32 000 Mann. Gedeon sprach zu Gott: „Willst du wirklich Israel durch meine Hand erretten, so gib mir ein Zeichen!“ Siehe, ich lege dieses wollige Fell auf die Tenne. Wenn auf dem Fell allein der Tau sich zeigt, während sonst der Boden trocken ist, dann weiß ich, daß du Israel durch meine Hand erretten willst.“ Als Gedeon am andern Morgen das Fell ausdrückte, hatte er eine Schale

voll Wasser; der Boden aber war trocken. Da sprach er: „nicht, wenn ich noch ein Zeichen mit dem Fell verlang!“ Das Fell allein trocken bleiben, während sonst überall „Tau liegt!“ Gott tat, wie Gedeon verlangt hatte.

(3. Gedeon siegt über die Madianiter.) Gedeon brach Heere auf und lagerte sich bei einer Quelle. Hier sprach der Herr: „Du hast zuviel Volk bei dir. Israel soll sich nicht rühmen. Durch meine eigene Hand habe ich mich befreit! Laß im Land rufen: Wer Furcht hat, kehre um!“ Da kehrten 22000 Mann ab, nur 10000 blieben. Übermals sprach der Herr zu Gedeon: „Du hast noch zu viele Leute bei dir. Führe sie ans Wasser; die dann aus der hohlen Hand trinken, stelle auf die eine Seite; die aber niederknien, um zu trinken, stelle auf die andere Seite!“ Die Zahl derer, die aus der hohlen Hand tranken, betrug 300 Mann; alle übrigen knieten nieder, um zu trinken. Der Herr sprach zu Gedeon: „Durch diese 300 Mann will ich euch erretten; die übrigen sollen umkehren!“ Gedeon machte aus den 300 Mann drei Abteilungen; jedem Manne gab er in die rechte Hand eine Posaune, in die linke einen leeren Krug, in dem eine Fackel verborgen war. Er sprach zu seinen Leuten: „Tut, was ihr mich tun seht!“ Um Mitternacht nahen sie sich von drei Seiten dem feindlichen Lager. Gedeon stieß in die Posaune, zerbrach seinen Krug, schwang die Fackel und rief: „Das Schwert des Herrn und Gedeons!“ Dasselbe taten alle seine Leute. Da geriet das Lager der Madianiter in Verwirrung; der eine kehrte sein Schwert gegen den andern. Es fielen 120000 Mann; nur 15000 kehrten in ihre Heimat zurück. — Hierauf sprachen die Männer Israels zu Gedeon: „Sei du unser König!“ Gedeon aber erwiderte: „Ich will nicht über euch herrschen; der Herr soll unser König sein!“ — Das Land hatte Ruhe, solange Gedeon lebte, 40 Jahre lang.

Was der Welt für schwach gilt, hat Gott auserwählt, um das Stärkere zu beschämen, damit kein Mensch sich vor ihm rühme. 1 Kor. 1,27. 28.

53. Samson.

(1. Samson wird dem Herrn geweiht.)

Als die Kinder Israels wieder Böses taten, gab der Herr sie 40 Jahre lang in die Hand der Philister. Nun lebte im Stamme Dan ein Mann, der keine Kinder hatte. Da erschien der Engel des Herrn seiner Frau und sprach: „Du wirst einen Sohn erhalten. Kein Schermesser darf auf sein Haupt kommen; denn er wird ein Gottgeweihter sein! Er wird Israel aus der Hand der Philister befreien.“ Darauf bekam sie einen Sohn und nannte ihn Samson. Der Knabe wuchs heran, und der Herr segnete ihn.

(2. Samson zeigt seine List und Stärke.)

Als Samson erwachsen war, ging er mit seinen



Plötzlich trat ihm ein junger Löwe
 n Weg. — Der Geist des Herrn kam über Samson, und er
 en wie ein Böölein. — Einst fing er 300 Schakale, band sie
 den Schwänzen zusammen und steckte eine Fadel zwischen
 diese angezündet hatte, jagte er die Tiere in die Saaten der
 etreide, Wein- und Olgärten steckten sie in Brand. Aus Furcht
 Feinde fesselten die Israeliten den Samson mit zwei neuen
 , um ihn auszulesern; die Philister zogen ihm schon mit Freuden-
 el entgegen. Da kam der Geist des Herrn über ihn. Er zerriß die
 -stride an seinen Armen wie Flachsfäden; dann nahm er einen Felskinn-
 baden und erschlug damit 1000 Mann. — Ein andermal hörten die
 Philister, er sei nach Gaza gegangen und übernachtete dort. Da schlossen
 sie die Stadttore, um ihn morgens zu ergreifen und zu töten. Samson
 schlief bis Mitternacht. Dann stand er auf, ergriff die beiden Flügel des
 Stadtttores samt den Pfosten, hob sie auf seine Schultern und trug sie auf
 den Gipfel eines nahen Berges.

(3. Samson verrät das Geheimnis seiner Stärke.) Später nahm
 Samson sich bei den Philistern eine Frau namens Dalila. Die Fürsten
 der Philister boten ihr viel Geld, wenn sie von ihrem Manne erfahre,
 wodurch er so stark sei. Wiederholt drang sie in ihn, er solle ihr das
 Geheimnis offenbaren; doch er tat es nicht. Als sie ihm keine Ruhe ließ,
 sagte er endlich zu ihr: „Es ist noch nie ein Schermesser auf mein Haupt
 gekommen, da ich ein Gottgeweihter bin. Würden die Haare meines
 Hauptes geschoren, so wäre ich schwach wie andere Menschen.“ Als Samson
 eingeschlafen war, ließ Dalila die sieben Locken seines Haupthaares ab-
 schneiden. Sofort hatte seine Stärke ihn verlassen. Die Philister nahmen
 ihn gefangen, stachen ihm die Augen aus und führten ihn gebunden nach
 Gaza. Im Gefängnis mußte er die Mühle drehen.

(4. Samson opfert sein Leben für sein Volk.) Seine Haare fingen
 aber wieder an zu wachsen. Nach einiger Zeit kamen die Fürsten der Phi-
 lister zusammen, um zu Ehren ihres Götzen Dagon ein großes Fest zu
 feiern, weil er ihren Feind Samson in ihre Hand gegeben
 habe. Das Haus war voll von Männern und Weibern, an
 3000 Menschen. Als sie fröhlich beim Mahle saßen, ließen
 sie Samson aus dem Kerker holen, damit er vor ihnen
 seine Künste zeige. Man stellte ihn zwischen die zwei Säulen,
 auf denen das Haus ruhte. Da sprach er zu dem Diener,
 der ihn an der Hand hielt: „Laß mich los,
 damit ich nach den Säulen taste!“ Dann
 betete er: „Herr, diesmal noch gib mir Kraft!“
 Hierauf faßte er die beiden Säulen, die eine
 mit der rechten, die andere mit der linken
 Hand, und schüttelte sie kräftig. Da fiel das Haus zusammen, und alle,
 die darin waren, kamen um. So tötete er mehr Feinde bei seinem Tode
 als in seinem Leben.



Dagon
 Nachgott)

Meine Stärke und mein Preis ist der Herr. Ps. 117, 14

54. Ruth.

(1. Noemi wandert von Bethlehem aus und kommt mit Ruth zurück.)

ur Zeit der Richter entstand eine Hungersnot in Kanaan. Da zog ein Mann von Bethlehem mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen in das Land Moab. Er hieß Elimelech, seine Frau Noemi. Nach dem Tode Elimelechs nahmen sich die

beiden Söhne moabitische Frauen; die eine hieß Orpha, die andere Ruth. Als nach zehn Jahren beide Söhne starben, machte sich Noemi auf, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Die beiden Schwiegertöchter gingen mit ihr. Noemi sprach zu ihnen: „Gehet zu eurer Mutter zurück! Der Herr erzeige euch Barmherzigkeit, wie ihr sie den Verstorbenen und mir erwiesen habt!“ Orpha ging zurück. Ruth dagegen sprach: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott. Nur der Tod soll mich von dir scheiden!“ Dann zogen sie zusammen weiter.

(2. Ruth arbeitet für Noemi.) Sie kamen nach Bethlehem zur Zeit der Gerstenernte. Als Ruth ausging, um Ähren zu sammeln, fügte es Gott, daß sie auf das Feld des Booz kam. Dieser war ein reicher Mann aus der Verwandtschaft Elimelechs. Als Booz während des Tages auf das Feld kam, fragte er den Aufseher der Knechte: „Wer ist jenes Mägdlein dort?“ Der Aufseher erwiderte: „Das ist die Moabitin, die mit Noemi gekommen ist. In aller Frühe kam sie her und ist unermüdlich an der Arbeit.“ Da sagte Booz zu Ruth: „Meine Tochter, halte dich zu meinen Mägden! Gib acht, auf welchem Felde sie schneiden, und geh ihnen nach! Hast du Durst, so trink aus ihrem Krüge, und wenn es Zeit zum Essen ist, so komm und isß mit ihnen!“ Da setzte Ruth sich zu den Schnittern, und diese gaben ihr geröstetes Korn. Sie aß sich satt und behielt noch etwas übrig. Dann las sie wieder Ähren bis zum Abend. Als sie diese ausklopfte, bekam sie beinahe drei Maß Gerste. Diese brachte sie ihrer Schwiegermutter; auch gab sie ihr, was sie vom Essen übrig hatte.



(3. Booz nimmt Ruth zur Frau.) Ruth fuhr fort, Ähren auf den Feldern des Booz zu lesen, bis die Ernte beendigt war. Nach der Ernte sprach Booz zu Ruth: „Die ganze Stadt weiß, daß du ein tugendhaftes Weib bist. Sei gesegnet, meine Tochter, von dem Herrn!“ Und er nahm Ruth zur Frau. Der Herr schenkte ihnen einen Sohn; sie nannten ihn Obed. Ein Sohn des Obed war Isai, der Vater Davids.

Gott ist nicht nur ein Gott der Juden, sondern auch der Heiden. Röm. 3,29.



55. Heli und Samuel.

(1. Samuel wird dem Herrn geweiht.)

Heli war Hoherpriester und zugleich Richter in Israel. In seinen Tagen lebte ein Levit mit Namen Elkana. Seine Frau hieß Anna. Sie hatten keine Kinder. Elkana ging Jahr für Jahr an den festgesetzten Tagen mit seiner Frau nach Silo, um den Herrn anzubeten und ihm Opfer darzubringen. Als sie einst dort waren, betete Anna unter Tränen und

machte ein Gelübde, indem sie sprach: „Herr der Heerscharen, wenn du mir einen Sohn gibst, so will ich ihn dir weihen alle Tage seines Lebens!“ Nach ihrem Gebete zog sie getröstet und heiter von dannen. Der Herr erhörte ihr Gebet und schenkte ihr einen Sohn; sie nannte ihn Samuel. Als der Knabe drei Jahre alt war, brachten seine Eltern ihn nach Silo. Hier wuchs er unter den Augen Helis heran und diente vor dem Herrn. Er gefiel Gott und den Menschen.

(2. Die Söhne Helis sind gottlos.) Die beiden Söhne Helis, die Priester Ophni und Phinees, waren gottlose Menschen. Sooft jemand ein Opfertier schlachtete, nahmen sie sich von dem Fleisch Stücke, die den Priestern nicht zukamen. Dadurch hielten sie die Leute ab, dem Herrn zu opfern. Wenn Heli, der schon sehr alt

war, vernahm, was seine Söhne taten, sagte er zu ihnen: „Tut das nicht, meine Söhne!“ Doch sie hörten nicht auf das Wort ihres Vaters. Da kam ein Gottesmann zu Heli und sagte: „So spricht der Herr: Warum hast du deine Söhne mehr geehrt als mich? Ophni und Phinees werden beide an einem Tage sterben!“

(3. Der Herr offenbart dem Samuel die Strafe Helis.) Samuel schlief des Nachts im Vorhof des heiligen Zeltes. Da rief der Herr: „Samuel!“ Dieser lief zu Heli und sprach: „Hier bin ich; denn du hast mich gerufen.“ Heli erwiderte: „Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder hin und schlafe!“ Er ging und schlief weiter. Da rief der Herr zum zweitenmal: „Samuel!“ Und Samuel stand auf, ging zu Heli und sprach: „Hier bin ich; denn du hast mich gerufen.“ Heli sagte: „Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder hin und schlafe!“ Samuel merkte noch nicht, daß es der Herr war. Da rief der Herr zum drittenmal: „Samuel!“ Dieser stand auf, ging zu Heli und sprach: „Hier bin ich; denn du hast mich gerufen.“ Nun erkannte Heli, daß der Herr den Knaben gerufen hatte, und er sprach zu Samuel: „Geh hin und schlafe! Wenn du wieder gerufen wirst, so sage: Rede, Herr, dein Diener hört!“ Samuel ging hin und schlief wieder ein. Da kam der Herr und rief: „Samuel, Samuel!“ Dieser antwortete: „Rede, Herr, dein Diener hört!“ Und der Herr sprach zu Samuel: „Siehe, ich werde an Heli erfüllen, was ich ihm angedroht habe; denn er wußte, daß seine Söhne Schändliches taten, aber er strafte sie nicht.“ Am Morgen fürchtete sich Samuel, dem Heli die Offenbarung Gottes mitzuteilen. Doch der Hohepriester rief ihn und fragte: „Mein Sohn Samuel! Was hat der Herr zu dir geredet? Verhehle es mir nicht!“ Da teilte Samuel ihm alles mit. Heli erwiderte: „Er ist der Herr; er tue, was ihm wohlgefällt!“

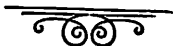
(4. Heli und seine Söhne sterben.) Nach einiger Zeit zogen die Philister gegen Israel in den Kampf. Die Israeliten mußten fliehen. Da schickte das Volk nach Silo und ließ die Bundeslade holen, damit der Herr in ihrer Mitte sei und sie aus der Hand der Feinde errette. Ophni und Phinees begleiteten die Lade des Herrn. Aber Israel wurde geschlagen, und 30000 Mann fielen. Die Lade Gottes geriet in die Hände der Feinde, und Ophni und

Phinees kamen um. Ein Bote lief eilig nach Silo zu Heli und berichtete: „Das Volk ist geschlagen! Deine Söhne sind tot! Die Lade Gottes ist in Feindeshand!“ Als Heli die Lade Gottes nennen hörte, fiel er rücklings von seinem Sitze, brach den Hals und starb.

(5. Die Philister senden die Bundeslade zurück.) Die Philister nahmen die Lade Gottes und brachten sie nach Azot in den Tempel ihres Götzen Dagon und stellten sie neben das Götzenbild. Am nächsten Morgen lag Dagon mit dem Gesicht auf der Erde vor der Lade. Sie stellten ihn wieder an seinen Ort. Am folgenden Morgen lag Dagon's Rumpf auf der Erde; Kopf und Hände lagen auf der Türschwelle. Deshalb beschlossen die Fürsten der Philister, die Lade Gottes in eine andere Stadt zu bringen. Allein wohin sie kam, dahin brachte sie Krankheit und Tod. So war die Bundeslade sieben Monate im Lande der Philister. Dann stellten die Philister die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und spannten davor zwei Kühe, die noch kein Joch getragen hatten. Die Kühe gingen geradeswegs auf Bethsames zu; sie brüllten fort und fort. Die Fürsten der Philister folgten bis zur Grenze. Als die Leute von Bethsames die Bundeslade sahen, freuten sie sich sehr. Leviten hoben sie vom Wagen herab, spalteten das Holz des Wagens und brachten die Kühe als Brandopfer dar. Dann trugen sie die Lade nach Rariath-Parim in das Haus Abinadabs.

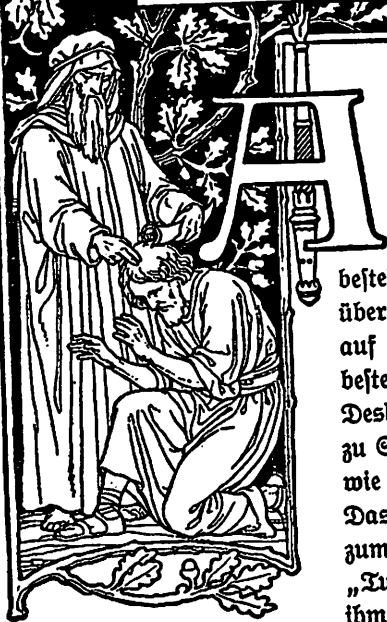
(6. Samuel wird Richter und rettet das Volk.) Nach Heli wurde Samuel Richter in Israel. Er sprach zum Volke: „Entfernet die fremden Götter aus eurer Mitte; dann wird der Herr euch aus der Hand der Philister erretten!“ Und sie fasteten und bekännen: „Wir haben wider den Herrn gesündigt.“ — Als die Philister wieder heranzogen, geriet das Volk in große Angst und sprach zu Samuel: „Laß nicht ab, für uns zum Herrn zu rufen, daß er uns errette!“ Samuel opferte und betete für das Volk. Da sandte der Herr ein schreckliches Gewitter und setzte die Philister in Verwirrung. Sie wurden geschlagen und verfolgt. Solange Samuel Richter war, drangen sie nicht mehr in das Gebiet von Israel ein.

Wer die Rute spart, habt seinen Sohn; wer ihn liebhat, hält ihn stets in Zucht. Spr. 13, 24.



V. Zeit der Könige Saul, David, Salomon

(Ungefähr von 1095 - 975 v. Chr.)



56. Saul, der erste König in Israel.

(1. Die Israeliten verlangen
einen König.)

Als Samuel alt geworden war, bestellte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Doch sie wandelten nicht auf seinen Wegen. Sie ließen sich bestechen und verdrehten das Recht. Deshalb sprachen die Ältesten Israels zu Samuel: „Gib uns einen König, wie alle Völker einen König haben!“ Das mißfiel dem Samuel, und er betete zum Herrn. Der Herr sprach zu ihm: „Tu, was das Volk begehrt! Halte ihm aber vor, welche Rechte der König beanspruchen wird!“ Samuel warnte das Volk. Doch es hörte nicht auf seine Stimme, sondern alle riefen: „Wir wollen einen König haben!“

(2. Samuel salbt Saul zum Könige.) Damals lebte im Stamme Benjamin ein Mann namens Saul. Er war der schönste Mann in ganz Israel, und von der Schulter an überragte er alles Volk. Als einst die Eselinnen seines Vaters verlorengegangen waren, ging Saul mit einem Knechte aus, um sie zu suchen. Sie kamen bis Rama, wo Samuel wohnte. Als dieser den Saul erblickte, sprach der Herr zu ihm: „Siehe, das ist der Mann, der über mein Volk herrschen soll!“ Da sprach Samuel zu Saul: „Du mußt heute bei mir bleiben. Sei wegen der Eselinnen unbekümmert; sie sind gefunden.“

Viel Höheres ist für dich und deines Vaters Haus bestimmt.“ Am nächsten Morgen nahm Samuel ein Gefäß mit Öl, goß es über das Haupt Sauls, küßte ihn und sprach: „Siehe, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbe gesalbt!“ Darauf kehrte Saul nach Hause zurück.

(3. Saul wird zum Könige ausgerufen.) Samuel versammelte nun das Volk und sprach: „Tretet heran nach Stämmen und Familien!“ Dann warf Samuel das Los, und es fiel auf den Stamm Benjamin. Er ließ den Stamm Benjamin herantreten, und jetzt fiel das Los auf Saul. Man holte ihn aus seinem Hause herbei. Als er in die Mitte des Volkes trat, ragte er von der Schulter an über alle hinaus. Samuel sprach zum Volke: „Seht, wen der Herr erwählt hat!“ Da rief das ganze Volk: „Es lebe der König!“ Der Herr war mit Saul und ließ ihn über die Feinde Israels siegen.

(4. Saul wird stolz und ungehorsam gegen Gott.) Eines Tages sprach Samuel zu Saul: „Zieh aus und schlage die Amalekiter und vertilge alles, was ihnen gehört!“ Saul schlug die Amalekiter, aber die besten Schafe und Rinder verschonte er; nur was schlecht und wertlos war, ließ er töten. Dann ließ er sich ein Siegesdenkmal errichten. Da sprach der Herr zu Samuel: „Es reut mich, daß ich Saul zum Könige gemacht habe; denn er hat mich verlassen und meine Befehle nicht ausgeführt.“ Samuel stand in aller Frühe auf, um Saul entgegenzugehen. Als er mit ihm zusammentraf, sprach Saul zu ihm: „Ich habe den Befehl des Herrn vollzogen.“ Samuel fragte: „Was bedeutet denn das Blöken von Schafen und das Brüllen von Rindern, das ich höre?“ Saul antwortete: „Das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie dem Herrn zu opfern.“ Da sprach Samuel: „Gehorsam ist besser als Opfer! Weil du den Befehl des Herrn verachtet hast, so hat der Herr auch dich verworfen. Du sollst nicht König bleiben!“ Tief betrübt ging Samuel fort. Er sah Saul nicht wieder bis zum Tage seines Todes; aber er trauerte um ihn lange Zeit.

Wer Unrecht tut, wird für das, was er verschuldet hat, Vergeltung empfangen. Bei Gott gilt kein Ansehen der Person. RoI. 8,25.

57. Davids Erwählung.

(1. Samuel salbt David zum Könige.)



Der Herr sprach zu Samuel: „Wie lange willst du trauern um Saul, den ich verworfen habe? Fülle dein Horn mit Öl und geh zu Isai nach Bethlehem! Einen von seinen Söhnen habe ich mir zum Könige ausersehen. Lade Isai mit seinen Söhnen zu einem Opfermahle ein! Dann werde ich dir den bezeichnen, welchen du salben sollst.“ Samuel tat, wie ihm der Herr geboten hatte. Sobald er Isais ältesten Sohn erblickte, dachte er: „Dieser ist gewiß vom Herrn erwählt.“ Doch der Herr sprach zu Samuel: „Sieh nicht auf seine hohe Gestalt! Ich habe ihn nicht erwählt. Der Mensch sieht, was in die Augen fällt; der Herr aber sieht auf das Herz.“ Noch sechs andere Söhne führte Isai dem Samuel vor. Doch dieser sprach zu ihm: „Keinen von diesen hat Gott erwählt. Sind das alle deine Söhne?“ Isai antwortete: „Es fehlt noch der jüngste; er hütet die Schafe.“ Samuel sprach: „Laß ihn holen!“ Als nun David, der jüngste Sohn, kam, sprach der Herr zu Samuel: „Salbe ihn; denn dieser ist es!“ Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn vor seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn kam über David.

(2. David kommt an den Hof Sauls.) Von Saul war der Geist des Herrn gewichen; es quälte ihn ein böser Geist. Da sprachen die Diener Sauls: „Herr, wenn du willst, so suchen wir einen Mann, der das Harfenspiel versteht. Er soll dir vorspielen, damit es dir leichter werde!“ Der König stimmte zu. Da sagte einer von den Dienern: „Ich kenne einen Sohn des Isai aus Bethlehem; er spielt die Harfe gut; er ist ein tapferer Held, klug und von schöner Gestalt, und der Herr ist mit ihm.“ Saul ließ den David holen. Er gewann ihn lieb und machte ihn zu seinem Waffenträger. Sooft der böse Geist über den König kam, griff David zur Harfe und spielte; dann wich der böse Geist von Saul.

Gott stürzt die Throne stolzer Fürsten und setzt Demütige an ihre Stelle.

58. Davids Kampf mit Goliath.



(1. Goliath fordert zum Zweikampfe heraus.)

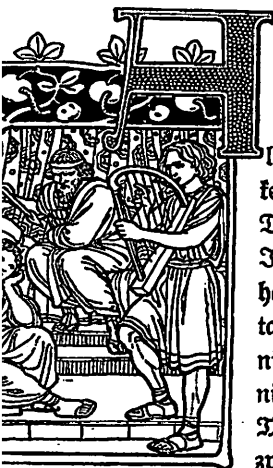
ald darauf sammelten sich die Philister wieder zum Kampfe gegen Israel. Sie lagerten sich auf einem Berge. Saul schlug auf dem Berge gegenüber sein Lager auf; nur das Thal war zwischen ihnen. Da trat aus dem Lager der Philister ein Mann mit Namen Goliath hervor. Er war sechs Ellen und eine Hand breit hoch. Er hatte einen Helm von Erz auf seinem Haupte und trug einen Schuppenpanzer; eiserner Schienen schützten seine Beine, und ein ehernes Schild deckte seine Schultern; der Schaft seines Speeres war wie ein Weberbaum. Goliath trat vor und rief zum Heere Israels hinüber: „Wählet aus euch einen Mann zum Zweikampfe! Erschlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; erschlägt er mich, so sollt ihr uns dienen!“ So rief er morgens und abends 40 Tage lang. Saul und ganz Israel gerieten darüber in große Furcht.

(2. David will den Kampf aufnehmen.) Als die drei ältesten Brüder Davids mit Saul in den Krieg gezogen waren, ging David nach Hause, um die Herden seines Vaters zu hüten. Eines Tages schickte ihn sein Vater in das Lager, damit er sich erkundige, wie es seinen Brüdern gehe. Als David zum Heere kam und der Goliath schmähen hörte, sagte er: „Wer ist dieser Philister, da er die Heerschar des lebendigen Gottes verhöhnt? Ich will mit ihm streiten!“ Saul sprach: „Du kannst nicht mit ihm streiten, du bist noch ein Knabe, er aber ist ein Kriegermann von Jugend auf.“ David entgegnete: „Löwen und Bären habe ich getödtet, wenn sie Schafe aus der Herde meines Vaters raubten. Dieser Philister soll es ebenso ergehen! Der Herr, der mich aus der Fänge der Löwen und der Bären errettet hat, wird mich auch aus der Hand dieses Philisters retten.“ Da sprach Saul: „So geh denn hin; der Herr sei mit dir!“

(3. David besiegt den Philister.) Saul zog nun dem David seine eigene Rüstung an: er setzte ihm einen ehernen Helm auf

Haupt und legte ihm einen Panzer an. Doch David konnte in der Rüstung nicht gehen, weil er es nicht gewohnt war; darum legte er sie wieder ab. Dann ergriff er seinen Stab, suchte sich fünf glatte Steine in dem Bache, steckte sie in seine Hirtentasche und nahm die Schleuder in die Hand. So ging er dem Philister entgegen. Als dieser ihn erblickte, rief er: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Komm her, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde zu fressen geben!“ David sprach: „Du kommst zu mir mit Schwert und Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast. Heute wird der Herr dich in meine Hand geben, und die ganze Welt soll erkennen, daß Israel einen Gott hat.“ Als Goliath sich nun näherte, nahm David einen Stein aus seiner Hirtentasche und schleuderte ihn auf den Philister. Er traf ihn so, daß der Stein in die Stirne fuhr und Goliath zu Boden stürzte. David lief hin, zog ihm das Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, daß ihr Stärkster gefallen sei, ergriffen sie die Flucht. Die Israeliten aber erhoben ein Kriegsgeschrei, verfolgten die Philister, töteten viele und plünderten das Lager.

Auf Hochmut folgt Erniedrigung; wer aber demütigen Gelstes ist, erlangt Ehre. Spr. 29,23.



59. Sauls Feindschaft, des Jonathas Freundschaft mit David.

(1. Saul beneidet David.)

Als David den Philister erschlagen hatte, kehrte er mit Saul und dem Heere zurück. Da zogen die Frauen aus den Städten Israels ihnen entgegen und sangen: „Saul hat tausend erschlagen, David aber zehntausend.“ Hierüber wurde Saul sehr zornig, und von dieser Zeit an sah er David nicht mehr freundlich an. Des andern Tages, als David vor ihm spielte, warf er zweimal mit dem Speere nach ihm, um

ihn an die Wand zu speißen; doch David wich dem Wurfe aus. Da erkannte Saul, daß der Herr mit David war, und er fürchtete sich vor ihm. Er machte ihn zum Obersten über 1000 Mann, indem er hoffte, David werde in der Schlacht umkommen. Doch der Herr beschützte David, und ganz Israel liebte ihn.

(2. Jonathas legt Fürbitte für David ein.) Nun sprach Saul mit seinem Sohne Jonathas und mit seinen Dienern davon, daß sie David töten sollten. Jonathas aber hatte David sehr liebgewonnen und Freundschaft mit ihm geschlossen. Er liebte ihn wie sich selbst. Deshalb sprach er zu seinem Vater: „Versündige dich nicht, o König, an deinen Knechte David; denn er hat dir nie etwas Böses getan, sondern seine Taten sind dir sehr nützlich. Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philister erschlagen.“ Saul hörte auf seinen Sohn und schwur: „So wahr der Herr lebt, er soll nicht getötet werden!“

(3. David flieht vor Saul.) Als der Krieg von neuem ausbrach, zog David ins Feld und brachte den Philistern eine große Niederlage bei. Saul wurde wieder neidisch. Der böse Geist kam über ihn, und er warf mit seinem Speere nach David. Dieser aber wich aus, und der Speer fuhr in die Wand. Nun floh David mit einigen treuen Begleitern in die Wüste. Jonathas nahm unter Tränen Abschied von ihm und sprach: „Geh in Frieden! Was wir uns im Namen des Herrn geschworen haben, das wollen wir halten!“

Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen; den Wert seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf. Sir. 6,15.

99. Davids Großmut gegen Saul.



(1. David und Saul in einer Höhle bei Engaddi.)

David hielt sich in den Bergen von Engaddi verborgen. Saul zog mit 3000 Mann aus, um ihn aufzusuchen. Er kam in eine Höhle, in der sich David mit seinen Leuten versteckt hatte. Und sprachen diese zu David: „Heute hat der Herr dir deinen Feind in die Hand gegeben.“ Dav

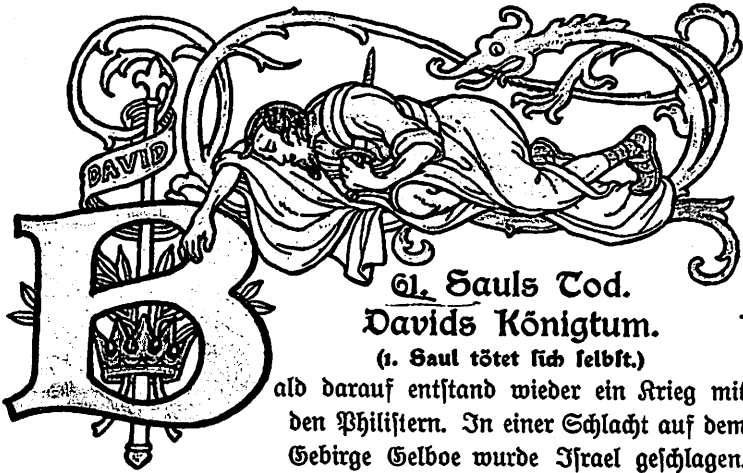
erwiderte: „Der Herr bewahre mich davor, daß ich meine Hand gegen seinen Gesalbten ausstrecke!“ Dann ging er hin und schnitt heimlich von dem Mantel Sauls einen Zipfel ab. Als Saul die Höhle verlassen hatte, rief David ihm nach: „Mein Herr und König!“ Saul sah sich um, und David verneigte sich und sprach: „Heute hast du gesehen, daß der Herr dich in meine Hand gegeben hat. Sieh hier, mein Vater, den Zipfel deines Mantels!“ Saul sprach: „Ist das deine Stimme, mein Sohn David?“ Und er weinte laut. Dann fuhr er fort: „Du bist gerechter als ich. Der Herr wird dir vergelten, was du heute an mir getan hast!“ Saul zog nach Hause; David aber stieg mit seinen Leuten auf die Berghöhe.

(2. David und Saul in der Wüste.) Bald darauf hörte Saul, David sei in der Wüste südlich von Hebron. Da machte er sich abermals mit 3000 Mann auf, um David zu suchen. David schlich sich heimlich mit seinem Waffenträger an den Ort, wo Saul schlafend in seinem Zelte lag. Der Waffenträger wollte ihn töten; doch David hielt ihn zurück und sprach: „Wer darf an den Gesalbten des Herrn Hand anlegen und bleibt ohne Schuld?“ David nahm Sauls Speer und Wasserbecher; dann gingen sie fort. Von einer nahen Höhe rief David dem Feldherrn Sauls zu: „Warum hast du deinen Herrn nicht bewacht? Sieh, wo ist des Königs Speer und Wasserbecher?“ Saul rief: „Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?“ David erwiderte: „Ja, mein Herr und König! Warum verfolgst du mich? Was habe ich dir denn Böses getan?“ Saul erkannte sein Unrecht und sprach: „Ich habe gesündigt. Kehre zurück, mein Sohn David; ich werde dir kein Leid mehr antun, weil du heute mein Leben verschont hast.“ Hierauf entfernte sich David, und Saul kehrte nach Hause zurück.

Mein Ist die Rache, spricht der Herr; ich will vergelten! 5 Mos. 32,25.

Liebet eure Feinde und tut Gutes denen, die euch hassen; segnet die, welche euch fluchen, und betet für die, welche euch verleumden. Lut. 6,27.

In dieser Zeit starb Samuel und wurde in seiner Vaterstadt Rama begraben. Ganz Israel beweinte ihn.



1. Sauls Tod. Davids Königtum.

(1. Saul tötet sich selbst.)

ald darauf entstand wieder ein Krieg mit den Philistern. In einer Schlacht auf dem Gebirge Gelboe wurde Israel geschlagen.

Jonathas und zwei seiner Brüder fielen. Saul selbst wurde schwer verwundet. Da sprach er zu seinem Waffenträger: „Zieh dein Schwert und töte mich!“ Als dieser zögerte, stürzte Saul sich selbst in sein Schwert. Die Philister fanden seinen Leichnam, hieben ihm den Kopf ab und schickten diesen mit den Waffen Sauls in ihr Land. Ein Mann aus dem Heere Sauls kam zu David und meldete: „Das Volk ist geflohen. Viele sind gefallen; auch Saul und Jonathas sind tot.“ Da weinte David laut und stimmte ein Klagelied über Saul und Jonathas an:

„Israel, gedenke derer, die an ihren Wunden auf deinen Höhen starben! — Ihr Berge Gelboes, nicht Tau, nicht Regen falle mehr auf euch, weil dort weggeworfen ward der Helden Schild, der Schild des Saul, als wäre dieser nicht mit Öl gesalbt! Saul und Jonathas, einander so lieb und hold im Leben, sind auch im Tode nicht getrennt. Ihr Töchter Israels, weinet über Saul! — Ich trage Leid um dich, mein Bruder Jonathas! Wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt, so habe ich dich geliebt.“

(2. David wird als König anerkannt.) David zog auf Befehl des Herrn nach Hebron. Dorthin kamen die Männer vom Stamme Juda und salbten ihn zum Könige. Doch Abner, der Feldherr Sauls, machte dessen Sohn Isboseth zum Könige, und die andern Stämme erkannten ihn an. So entstand ein langer Kampf zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids. David wurde immer mächtiger, während das Haus Sauls immer schwächer wurde. Erst als Abner und Isboseth tot waren, wurde David als Könia

über ganz Israel anerkannt. Er zog nun mit seinen Leuten nach Jerusalem und eroberte die feste Burg Zion, die bis dahin noch in der Gewalt der Jebusiter war. Er nahm Wohnung auf der Burg und nannte sie Stadt Davids.

(3. David besiegt die Philister.) Als die Philister hörten, daß David zum Könige über Israel gesalbt worden war, zogen sie heran, um ihn zu ergreifen. In der Nähe von Jerusalem schlugen sie ihr Lager auf. David rückte aus und besiegte sie. Daran erkannte er, daß der Herr ihn als König über Israel bestätigt hatte.

Die sich von dir entfernen, kommen um; du vertilgst alle, die von dir abfallen. Ps. 72,27.



62. Davids Sorge für den Gottesdienst.

(1. David bringt die Bundeslade auf den Berg Zion.)

Die Bundeslade stand noch zu Cariath-Jarim im Hause des Abinadab. Nun baute David auf dem Berge Zion ein neues Zelt und zog mit 30 000 Mann aus, um die Lade zu holen. Sie wurde auf einen neuen Wagen gesetzt. Interwegs schlugen die Zugtiere aus, und die Lade schwankte. Abinadabs Sohn, der den Wagen führte, streckte seine Hand aus, um

ste zu halten. Dafür strafte ihn der Herr mit plötzlichem Tode. David erschrak und ließ die Lade in das Haus des Obededom bringen. Diesen segnete Gott reichlich. Da lud David ganz Israel ein, die Bundeslade nach dem Sion zu übertragen. Viele Opfer wurden dargebracht. Die Priester trugen die Lade; viele Sänger und Spielleute verherrlichten den Zug. David selbst ging vor der Lade und spielte auf der Harfe.

(2. David ordnet den Gottesdienst.) Als die Lade in dem neuen Zelte stand, ordnete David den heiligen Dienst. Er teilte die Priester in 24 Klassen, die abwechselnd eine Woche lang den Dienst verrichten mußten. Auch die Leviten teilte er in 24 Ordnungen. 4000 Leviten wurden bestimmt, beim Gottesdienste fromme Lieder zu singen und auf Instrumenten zu spielen. Diese Lieder nennt man Psalmen (d. h. Loblieder).

(3. David will einen Tempel bauen.) Als David Ruhe vor seinen Feinden hatte, sprach er zum Propheten Nathan: „Siehe, ich wohne in einem Zedernhause, die Lade Gottes aber steht in einem Zelte von Fellen. Ich will dem Herrn einen Tempel bauen.“ Gott aber ließ ihm durch den Propheten sagen: „Nicht du sollst mir ein Haus bauen, sondern dein Sohn soll es tun. Seinen Thron werde ich besetzen auf immer. Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein. Dein Reich wird dauern bis in Ewigkeit; dein Thron steht fest für alle Zeiten.“

Das Buch der Psalmen, auch Psalter genannt, besteht aus 150 Liedern, die größtenteils vom königlichen Sänger David verfaßt sind. Die Psalmen sind besonders wichtig wegen der in ihnen enthaltenen Weis-sagungen über den Erlöser. Der gotterleuchtete Prophet weisagt klar über die Gottheit, das Priestertum, das Leiden, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die ewige Herrschaft des Messias und die Ausbreitung der Kirche.

Gottheit:

„Es sprach der Herr zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt.“ Ps. 27.

Priestertum:

„Geschworen hat der Herr, und nicht gereut es ihn:
Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech.“

Leiden:

„Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?
 Ich bin ein Wurm und kein Mensch,
 der Leute Spott und des Volkes Hohn.
 Alle, die mich sehen, lächen über mich;
 sie höhnen mit den Lippen und schütteln den Kopf:
 Er hoffte auf den Herrn; der rette ihn! —
 Wie Wasser bin ich ausgegossen,
 und ausgerenkt sind alle meine Gebeine.
 Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt
 und alle meine Gebeine gezählt.
 Sie haben meine Kleider unter sich geteilt
 und über meinen Rock das Los geworfen.“ 21,2. 7—9. 15. 17—19.
 „Sie gaben mir Galle zur Speise
 und tränkten mich in meinem Durst mit Essig.“ 68,22.

Auferstehung:

„Mein Fleisch wird ruhen in Zuversicht;
 denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen,
 und du wirst deinen Heiligen nicht schauen lassen die Verwesung.“
 15,9—10.

Himmelfahrt:

Erhöhet, Fürsten, eure Tore,
 erhöhet euch, ihr ewigen Pforten,
 daß Einzug halte der König der Herrlichkeit!
 Wer ist denn der König der Herrlichkeit?
 Der Herr, der Mächtige, der Held,
 der Herr, ein Held im Streit,
 der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit!“
 247. 8. 10.

Ewige Herrschaft:

„Es sprach der Herr zu meinem Herrn:
 Setze dich zu meiner Rechten,
 bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache!“ 109,1.

Ausbrettung der Kirche:

„Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern
 und vom Flusse bis an die Grenzen der Erde.
 Es werden ihn anbeten alle Könige der Erde,
 und alle Völker werden ihm dienen.
 In ihm werden gesegnet sein alle Geschlechter der Erde;
 alle Völker werden ihn preisen.“ 71,8. 11. 17.

Die Psalmen werden noch jetzt in der katholischen Kirche, besonders von Priestern und Ordensleuten, Tag und Nacht gebetet und gesungen. Einige Psalmen siehe S. 145.



63. Davids Sünde und Buße.

(1. Der König David fällt in schwere Sünden.)

David sandte einst seinen Feldherrn Joab mit einem Heere gegen die Ammoniter; er selbst blieb in Jerusalem. Eines Tages ging er auf dem Dache seines Palastes spazieren. Von dort erblickte er Betsabee, die Frau des Urias, der mit Joab in den Krieg gezogen war. Er ließ sie kommen und verleitete sie zur Untreue gegen ihren Mann. Dann schrieb er an Joab: „Stelle den Urias in der Schlacht

dahin, wo der Kampf am gefährlichsten ist, damit er falle!“ Joab tat es, und Urias fiel. Darauf nahm David Betsabee zur Frau.

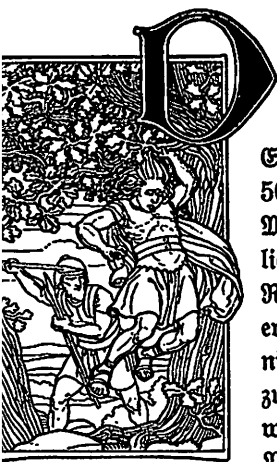
(2. Nathan ermahnt den König zur Buße.) Da schickte der Herr den Propheten Nathan zu David und ließ ihm sagen: „In einer Stadt waren zwei Männer; der eine war reich, der andere arm. Der Reiche besaß viele Schafe und Rinder; der Arme hatte nur ein einziges Schäflein, das ihm sehr teuer war. Als einst ein Gast zu dem reichen Manne kam, nahm dieser das Schäflein des armen Mannes, ließ es schlachten und davon für seinen Gast ein Mahl bereiten.“ Da geriet David in großen Zorn und sprach: „So wahr der Herr lebt, der Mann, der das getan hat, ist des Todes schuldig!“ Nathan aber erwiderte: „Der Mann — bist du! So spricht der Herr: Ich habe dich zum Könige über Israel gesalbt. Warum tatest du, was böse ist in meinen Augen? Den Urias hast du getötet und seine Frau zur Ehe genommen. Siehe, aus deinem eigenen Hause wird Unheil über dich kommen!“

(3. David tut Buße.) David sprach zu Nathan: „Ich habe wider den Herrn gesündigt.“ Nathan erwiderte: „Weil du deine Tat bereut hast, hat dir der Herr vergeben; doch dein Sohn muß sterben!“ Am siebten Tage starb das Kind. David ertrug alle Strafen Gottes mit bußfertiger Ergebung; er hörte nicht auf, seine Sünden zu beweinen alle Tage seines Lebens. Er erhielt einen andern Sohn und nannte ihn Salomon.

Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Herr, nicht verschmähen. Ps. 50, 19.

64. Absaloms Empörung.

(1. Absalom wiegelt das Volk auf.)



David hatte einen Sohn, der Absalom hieß. Dieser war der schönste Mann in Israel. Er verschaffte sich Wagen und Reiter und 50 Mann, die vor ihm hergingen. Des Morgens stellte er sich ans Tor des königlichen Palastes, und zu jedem, der in einem Rechtsstreit zum Könige gehen wollte sprach, er: „Deine Sache ist gerecht; doch es ist niemand vom Könige bestellt, um dich anzuhören. Wäre ich Richter im Lande, so würde ich alles nach dem Rechte entscheiden.“ Wenn sich jemand vor ihm niederwerfen wollte, ergriff er seine Hand und küßte ihn. So gewann er die Herzen der Männer in Israel.

(2. David flieht vor Absalom.) Eines Tages sagte Absalom zu David: „Ich will nach Hebron gehen, um ein Gelübde zu erfüllen.“ David sprach: „Geh in Frieden!“ Absalom zog nun mit 200 Mann nach Hebron. Hier verleitete er die Israeliten zu einer Empörung gegen seinen Vater. Ein Bote kam zu David und meldete: „Ganz Israel steht auf seiten Absaloms!“ Da verließ David mit seinen Getreuen die Stadt und ging weinend über den Bach Zedron. Barfuß und mit verhülltem Haupte schritt er den Berg hinan und floh über den Jordan.

(3. Absalom kommt in der Schlacht um.) Absalom eilte seinem Vater nach. Als es zur Schlacht kam, sprach David zu seinem Feldherrn Joab und seinen Leuten: „Erhaltet mir meinen Sohn Absalom!“ Absaloms Heer wurde geschlagen. Er selber floh auf einem Maultiere. Als dieses unter einer dichten Eiche dahintrannte, blieb er mit seinen Haaren an der Eiche hängen; das Maultier lief unter ihm weg. Sobald Joab davon hörte, nahm er drei Speere und stieß sie dem Absalom ins Herz. Da er aber noch lebte, eilten Joabs Waffenträger hinzu und töteten ihn vollends. Seinen Leichnam warfen sie in eine Grube und trugen einen großen Haufen Steine über ihm zusammen.

(4. David beweint seinen Sohn.) Ein Bote meldete dem David den Ausgang der Schlacht. Der König fragte: „Steht es auch gut mit meinem Sohne Absalom?“ Der Mann erwiderte: „Allen Feinden des Königs möge es ergehen wie ihm!“ Da wurde David traurig; unter Tränen rief er: „Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn! Ach, wäre doch ich statt deiner gestorben!“ Hierauf kehrte der König nach Jerusalem zurück. Großmütig verzieh er allen, die sich gegen ihn empört hatten.

Wer seinen Vater mißhandelt und seine Mutter verstößt, wird Schimpf und Schande auf sich laden. *Epr. 19,28.*

Wer sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdammnis zu. *Röm. 13,2.*



65. Davids letzte Lebenstage.

(1. David ermahnt seinen Sohn und sein Volk.)

Is David alt geworden war, ließ er seinen Sohn Salomon durch den Hohenpriester zum Könige salben. Dann rief er die Fürsten und Vornehmen des Volkes zusammen und sprach zu ihnen: „Beobachtet die Gebote des Herrn, damit ihr das gute Land in Besitz behaltet und es auf eure Söhne vererbet!“ Zu Salomon sagte er: „Mein Sohn, diene dem Gott deines Vaters mit vollkommenem Herzen und willigem Gemüte; denn alle Herzen durchforscht der Herr, und alle Gedanken der Seele versteht

er. Wenn du ihn suchst, wirst du ihn finden; wenn du ihn aber verläßt, wird er dich verwerfen in Ewigkeit.“

(2. David überträgt seinem Sohne den Tempelbau.) Hierauf sagte er: „Ich gedachte, dem Herrn ein Haus zu bauen, und traf alle Vorbereitungen, die zum Bau notwendig sind. Aber Gott sprach zu mir: Du sollst mir kein Haus bauen; denn du bist ein Kriegermann und hast Blut vergossen. Dein Sohn Salomon soll mein Haus bauen. Ihn habe ich mit zum Sohne erwählt, und ich werde ihm Vater sein. Sein Reich will ich befestigen in Ewigkeit, wenn er in der Erfüllung meiner Gebote beharrt.“ Hierauf übergab

er seinem Sohne Salomon den Plan des Tempels und alles, was er für den Bau gesammelt hatte, und sprach: „So hat der Herr mit alles eingegeben. Baue also das heilige Haus! Der Herr wird mit dir sein.“ Dann sprach er zu allen: „Das Werk ist groß; denn nicht für einen Menschen wird eine Wohnung bereitet, sondern für Gott. Aus allen meinen Kräften habe ich schon für den Bau des Hauses meines Gottes beigetragen. Will nun jemand eine freiwillige Gabe darbringen, so fülle er heute seine Hand und gebe, was er will!“ Da brachten alle bereitwillig ihre Gaben: Gold und Silber, Erz, Eisen und Edelsteine. David freute sich darüber und pries den Herrn vor der ganzen Gemeinde. Er sprach: „Mit großer Freude sah ich, wie dein Volk dir seine Gaben darbrachte. Herr, Gott unserer Väter, erhalte immerdar diese Gesinnung ihres Herzens und laß sie stets standhaft bleiben in dem Willen, dich zu ehren!“

(3. David stirbt.) Als die Zeit herankam, daß David sterben sollte, sprach er zu Salomon: „Ich gehe nun den Weg alles Irdischen. Halte alles, was der Herr gebietet, damit du Glück hast in allem, was du tust!“ Dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde auf dem Berge Sion begraben. David war 40 Jahre König über Israel.
Glückselig, dessen Missetat vergeben ist! Ps. 81, 1.



66. Salomons Weisheit.

(1. Salomons Gebet um Weisheit wird erhört.)

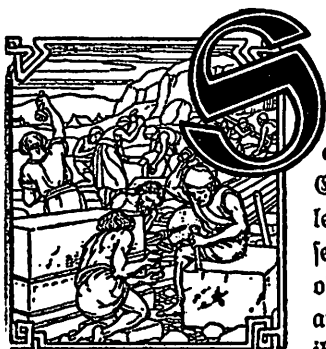
Nach dem Tode Davids wurde sein Sohn Salomon König von Israel. Er liebte den Herrn und befolgte die Lehren seines Vaters. Eines Nachts erschien ihm der Herr im Traume und sprach: „Begehre, was ich dir geben soll!“ Salomon erwiderte: „O Herr, mein Gott, du hast mich zum Könige über dein Volk gemacht. Ich bin noch jung und unerfahren, und dein

Volk ist groß. Gib mir Weisheit und Einsicht, damit ich dein Volk regieren kann!“ Der Herr sprach zu ihm: „Weil du nicht langes Leben oder Reichtum oder den Tod deiner Feinde, sondern Weisheit verlangt hast, darum erfülle ich deinen Wunsch: Ich gebe dir

ein so weises und verständiges Herz, daß deinesgleichen weder vor dir war noch nach dir sein wird. Aber auch das, was du nicht verlangt hast, will ich dir geben: Reichtum und Ehre ohnegleichen. Und wenn du auf meinen Wegen wandelst und meine Gebote hältst wie dein Vater David, so werde ich dir auch ein langes Leben schenken.“

(2. Salomon fällt ein weises Urteil.) Bald darauf kamen zwei Frauen zum Könige. Die eine sprach: „Mein Herr! Ich und diese Frau wohnen in demselben Hause. Ihr Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Während ich schlief, stand sie mitten in der Nacht auf, nahm meinen Sohn von meiner Seite und legte ihren toten Sohn an seine Stelle. Als ich des Morgens das tote Kind genauer betrachtete, fand ich, daß es nicht mein Kind war.“ Da sprach die andere Frau: „Nein, mein Sohn lebt noch, dein Sohn ist tot.“ Aber jene behauptete: „Nein, dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt noch.“ So stritten sie vor dem Könige. Da sprach der König: „Bringet ein Schwert; dann teilet den lebenden Knaben in zwei Teile und gebet jeder Frau eine Hälfte!“ Aus Liebe zu ihrem Kinde sprach die Frau, deren Sohn noch lebte, zum Könige: „Ich bitte, mein Herr, gebet ihr das lebende Kind und tötet es nicht!“ Doch die andere sagte: „Es soll weder mein noch dein sein, sondern geteilt werden!“ Da entschied der König: „Gebet jener das lebende Kind und tötet es nicht; denn sie ist die Mutter!“ — Ganz Israel hörte das Urteil und fürchtete den König; denn man erkannte, daß göttliche Weisheit in ihm war.

Die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn. Str. 122



67. Bau und Einweihung des Tempels.

(1. Salomon baut den Tempel.)

Salomon herrschte vom Euphrat bis zur Grenze von Ägypten. Seine Untertanen lebten in Frieden; ein jeder wohnte unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum ohne Furcht. Und Salomon schickte Boten an den König Hiram von Tyrus und ließ ihm sagen: „Da der Herr mir ringsum

Ruhe gegeben hat, gedenke ich, ihm ein Haus zu bauen. Daß mir

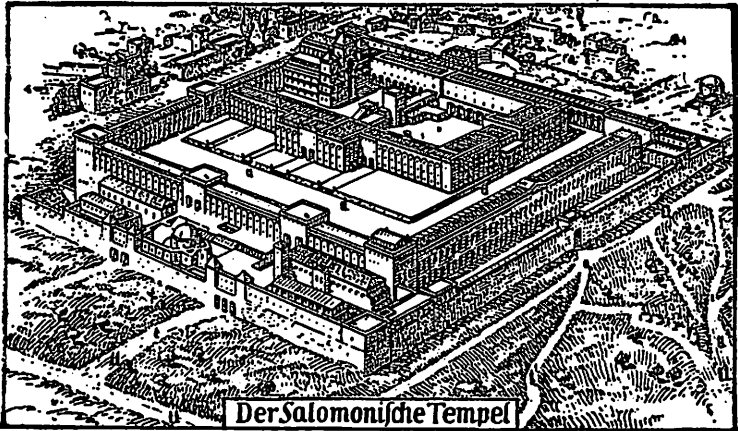
Zedern und Zypressen auf dem Libanon fällen!“ Hiram erwiderte ihm: „Ich werde alles besorgen, was du verlangst; dagegen mußt du mir die Nahrungsmittel für meinen Hof liefern.“ So schlossen sie einen Vertrag miteinander. Aus ganz Israel hob Salomon Tausende von Fronarbeitern aus, die mit Hiram's Leuten auf dem Libanon beschäftigt wurden. Außerdem hatte er viele Tausend Lastträger und Steinhauer im Gebirge. Dort wurden die Steine fertig behauen, so daß beim Bau auf dem Berge Moria weder Hammer noch Meißel zu hören war.

(2. Salomon weiht den Tempel ein.) Nach sieben Jahren war der Bau vollendet. Da versammelte Salomon alle Fürsten des Volkes und ließ die Bundeslade in feierlichem Zuge in den Tempel übertragen. 120 Priester bliesen die Trompeten; Leviten spielten auf Instrumenten und sangen Psalmen. Schafe und Rinder wurden in großer Menge geopfert. Als die Bundeslade im Allerheiligsten stand, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Salomon warf sich vor dem Brandopferaltar auf die Knie und betete: „Herr, Gott Israels, die Himmel können dich nicht fassen, wieviel weniger das Haus, das ich erbaut habe! Doch schaue gnädig hernieder und erhöhe alle, die an dieser Stätte beten!“ Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Opfer. — Hierauf erschien der Herr dem Salomon wiederum und sprach: „Meine Augen und mein Herz sollen in diesem Hause weilen alle Tage!“

Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt. Ps. 25, 8.



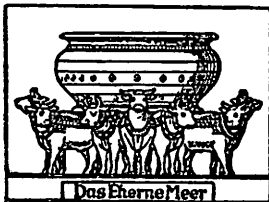
Zypressen und Zedern vom Libanon

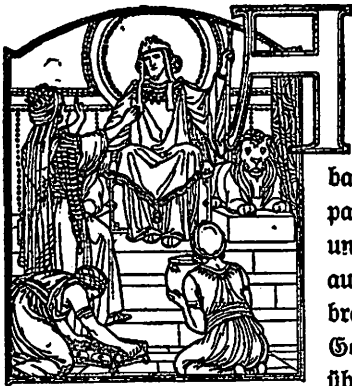


Beschreibung des Tempels.

Der Tempel war nach dem Muster des heiligen Zeltens gebaut, nur viel größer. Das Tempelhaus war 60 Ellen lang, 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch. An der Ostseite lag eine Vorhalle. An den drei übrigen Seiten des Tempelhauses befand sich ein 18 Ellen hoher Anbau mit 3 Stockwerken. Er diente zur Aufbewahrung von Tempelgeräten. Das eigentliche Tempelhaus bestand aus dem Heiligtum und dem Allerheiligsten. Das Heiligtum war 40 Ellen lang. Das westlich davon gelegene Allerheiligste war 20 Ellen lang, 20 Ellen breit und 20 Ellen hoch. Wände und Decken des Tempels waren mit Zedernholz überzogen. Blumen, Palmen und Cherubim waren kunstvoll eingeschnitten, und das Ganze war vergoldet. Auch der Fußboden war mit Gold überzogen. — Zwei Vorhöfe umgaben das Tempelgebäude; der innere war für die Priester, der äußere für das Volk bestimmt.

Im Allerheiligsten stand die Bundeslade. Zu beiden Seiten stand ein Cherub. Jeder war zehn Ellen hoch, aus Ölbaumholz und mit Gold überzogen. Die ausgebreiteten Flügel, je fünf Ellen lang, berührten sich über der Bundeslade. — Im Heiligtum befanden sich außer dem Räucheraltar, dem siebenarmigen Leuchter und den zwei Schaubrottischen auf jeder Seite noch fünf kleinere Tische und fünf Leuchter. Alles war aus reinstem Golde. — Im Priesterhof standen der Brandopferaltar, das große Waschbecken für die Priester, das Eiserne Meer genannt. Dieses ruhte auf zwölf eisernen Stieren. Rechts und links von diesem standen noch je fünf eiserne Kessel zum Waschen des Opferfleisches.





68. Salomons Herrlichkeit und Ende.

(1. Salomon wird reich und angesehen.)

Außer dem prachtvollen Tempel erbaute Salomon einen herrlichen Königspalast. Sein Thron war ganz aus Gold und Elfenbein. Alle Hausgeräte waren aus feinstem Golde. Seine Schiffe brachten ihm aus den fernsten Ländern Gold und Kostbarkeiten aller Art. So übertraf Salomon alle Könige der Erde an Reichtum wie an Weisheit. Alle Welt begehrte ihn zu sehen und die Weisheit zu hören, die Gott ihm gegeben hatte.

(2. Die Königin von Saba bewundert Salomons Weisheit.)

Auch die Königin von Saba (in Arabien) kam mit großem Gefolge nach Jerusalem, um sich von Salomons Weisheit zu überzeugen. Als sie seine Weisheit kennen gelernt und all seine Herrlichkeit geschaut hatte, sprach sie voll Staunen: „Deine Weisheit und dein Reichtum sind größer als alles, was ich darüber vernommen habe. Glückselig deine Leute! Glückselig deine Diener, die allzeit vor dir stehen und deine Weisheit hören! Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der dich auf den Thron Israels gesetzt hat!“ Nachdem sie ihn reich mit Gold und Edelsteinen beschenkt hatte, kehrte sie in ihr Land zurück.

(3. Salomon fällt in Sünden und stirbt.) Salomon nahm sich heidnische Frauen. Als er alt geworden war, verführten diese ihn zum Götzendienste. Da zürnte der Herr und sprach zu ihm: „Weil du meine Gebote übertreten hast, will ich dein Reich zerreißen und es deinem Knechte geben. Doch um deines Vaters David willen werde ich es nicht in deinen Tagen tun. Ich will deinem Sohne auch nicht das ganze Reich nehmen, sondern ihm um Davids willen einen Stamm lassen.“ — Salomon regierte 40 Jahre; dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde in der Stadt Davids begraben.

Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle! 1 Kor. 10, 12.

Dem Könige Salomon werden folgende Lehrbücher der Hl. Schrift zugeschrieben: Die Sprüche, der Prediger und das Hohe Lied. (Siehe S. 149.)





69. Teilung des Reiches.

Nach dem Tode Salomons kam ganz Israel zu seinem Sohne Roboam und sprach: „Dein Vater hat uns ein sehr hartes Joch auferlegt. Erleichtere uns die Last, so wollen wir dir dienen!“ Er erwiderte ihnen: „Kommet nach drei Tagen wieder!“ Unter dessen besprach er sich mit den alten Räten seines Vaters. Diese sagten: „Wenn du dem Volke seine Bitte gewährst, so wird es dir immer ergeben sein.“ Roboam aber verachtete diesen Rat. Er folgte den jüngeren Leuten, die mit ihm aufgewachsen waren, und gab dem Volke die Antwort: „Ich werde euer Joch noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Geißeln geschlagen; ich will euch mit Skorpionen peitschen.“ Da wählten zehn Stämme Jeroboam zum Könige; nur die zwei Stämme Juda und Benjamin blieben Roboam treu. So wurde das Volk in zwei Reiche geteilt, in das Reich Israel und das Reich Juda. Die Hauptstadt des Reiches Juda blieb Jerusalem; Hauptstadt des Reiches Israel war zuerst Sichem, später Samaria. Zwischen beiden Reichen war fast beständig Feindschaft und Krieg. Ihre meisten Könige waren böse und dienten den Götzen; darum versank auch das Volk immer tiefer in Sünde und Laster.

Sanfte Antwort bricht den Zorn; ein hartes Wort erregt den Grimm. Spr. 15,1

Auch nach der Teilung des Reiches entzog Gott dem auserwählten Volke seine besondere Fürsorge nicht. Um es vor Götzendienst und Lasterhaftigkeit zu bewahren oder zur Umkehr zu ermahnen, sandte er seine Propheten. Er beglaubigte sie durch viele Wunder als seine

Gesandten. Durch Wort und Beispiel predigten die Propheten Buße, kündigten die drohenden Strafen Gottes an und sagten vieles vom kommenden Erlöser vorher. Von den späteren Propheten haben siebzehn uns größere oder kleinere Schriften hinterlassen. (Messianische Weissagungen siehe Anhang S. 155.)

A. Das Reich Israel.

(Von 975—722 v. Chr.)

Im Reiche Israel regierten 19 Könige aus zehn verschiedenen Familien. Alle, mit Ausnahme eines einzigen, waren lasterhaft und verführten das Volk zu heidnischem Götzendienste. Von den Propheten wirkten im Reiche Israel Elias und Eliseus, Jonas, Amos und Osee.

Amos weisagte: „Ich will wieder aufrichten die verfallene Hütte Davids; vermauern will ich ihre Risse, aufbauen, was in ihr zerstört ist.“ 9,11.

Osee sagte vorher: „Einst wird die Zahl der Kinder Israels dem Sand am Meere gleich, der sich nicht messen und nicht zählen läßt. Und während es jetzt von ihnen heißt: Ihr seid nicht mein Volk, wird man sie Kinder des lebendigen Gottes nennen.“ 1,10. — „An Erbarmen habe ich Gefallen, nicht an Opfern.“ 6,6. — „Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“ 11,1. — „O Tod, ich will dein Tod sein! Dein Biß will ich sein, o Hölle!“ 13,14.



70. Der König Jeroboam.

Als Jeroboam König geworden war, dachte er bei sich: „Wenn das Volk nach Jerusalem hinaufzieht, um im Tempel des Herrn Opfer darzubringen, so wird es sich wieder dem Könige von Juda zuwenden und mich töten.“ Er stellte deshalb zwei goldene Kälber auf, das eine zu Bethel im Süden, das andere zu Dan im Norden. Dann sprach er zum Volke: „Zieht nicht mehr hinauf nach Jerusalem! Seht, dies sind eure Götter, die euch aus Ägypten geführt haben!“ Er baute auch Göztempel und stellte Priester an, die nicht vom Stamme Levi waren. So verführte er sein Volk zum Götzendienste. Da ließ ihm der Herr durch einen Propheten sagen: „Weil du mich verworfen hast, werde ich dein Haus vertilgen!“ Die angekündigte Strafe traf ein. Schon zwei Jahre nach Jeroboams Tode war seine ganze Familie ausgerottet.



71. Die ersten Taten des Elias.

(1. Elias flieht an den Bach Karith.)

Achab, der siebte König des Reiches Israel, war gottloser als alle seine Vorgänger. Er nahm Jezabel, die Tochter des Königs von Sidon, zur Frau und verehrte den Götzen Baal. Diesem baute er in Samaria einen Tempel und ließ 450 Baalspriester kommen; die Priester des Herrn aber ließ er töten. Da trat auf Befehl Gottes der Prophet Elias vor den gottlosen König und sprach: „So wahr der Herr lebt, es wird weder Tau noch Regen fallen, bis mein Mund es sagt!“ Dann erging an Elias das Wort des Herrn: „Verbirg dich an dem Bache Karith! Aus dem Bache kannst du trinken, und den Raben habe ich befohlen, dich mit Speise zu versorgen.“ Elias ging hin. Die Raben brachten ihm am Morgen und am Abend Brot und Fleisch, und aus dem Bache trank er.

(2. Elias geht nach Sarepta.) Nach einiger Zeit aber vertrocknete der Bach. Da sprach der Herr zu Elias: „Geh nach Sarepta im Lande der Sidonier! Ich habe einer Witwe dort befohlen, für dich zu sorgen.“ Elias ging hin. Vor dem Stadttore traf er eine Witwe, die Holz sammelte. Er rief ihr zu: „Bringe mir ein wenig Wasser und einen Bissen Brot!“ Sie antwortete: „So wahr der Herr lebt, ich habe kein Brot, sondern nur eine Handvoll Mehl im Topfe und ein wenig Öl im Krüge. Siehe, ich sammle ein paar Stücker Holz, um für mich und meinen Sohn eine Speise zu bereiten; diese wollen wir essen und dann sterben.“ Elias sprach: „Sei unbesorgt! Bade mir zuerst einen kleinen Aschenkuchen. Nachher magst du für dich und deinen Sohn eine Speise bereiten. Denn so spricht der Herr: Das Mehl im Topfe soll nicht ausgehen und der Ölkrug nicht leer werden, bis der Herr Regen auf die Erde senden wird!“ Die Witwe tat, wie Elias gesagt hatte. Und das Mehl im Topfe nahm nicht ab, und der Ölkrug wurde nicht leer.

(3. Elias erweckt den Sohn einer Witwe.) Hierauf wurde der Sohn der Witwe krank und starb. Da betete Elias: „Herr, laß

die Seele dieses Knaben in seinen Leib zurückkehren!“ Der Herr er hörte sein Gebet, und der Knabe wurde wieder lebendig. Da sprach die Frau zu Elias: „Nun erkenne ich, daß du ein Gottesmann bist und daß das Wort des Herrn in deinem Munde Wahrheit ist.“

Der Herr läßt den Gerechten keinen Hunger leiden. Spr. 10,2

72. Das Opfer des Elias.

(1. Elias versammelt das Volk auf dem Berge Karmel.)



rei Jahre und 6 Monate hatte es nicht mehr geregnet. In Samaria war große Hungersnot. Da sprach der Herr zu Elias: „Geh hin und zeige dich dem Achab! Ich will der Erde wieder Regen senden.“ Elias ging hin und sprach zu Achab: „Versammle auf dem Berge Karmel ganz Israel und die 450 Priester des Baal.“ Achab tat es; auch er selbst stieg auf den Berg. Nun trat Elias vor das Volk und sprach: „Wie lange hinkt ihr nach beiden Seiten? Ist der Herr der wahre Gott, so wandelt ihm nach; wenn aber Baal es ist, so folget diesem!“ Das Volk erwiderte kein Wort. Da sprach Elias: „Ich, der Prophet

des Herrn, bin allein; der Propheten Baals sind 450. Man gebe uns zwei Stiere. Die Propheten Baals mögen sich einen auswählen, ihn in Stücke hauen und aufs Holz legen, jedoch kein Feuer anzünden; den andern Stier will ich zurichten, aufs Holz legen und ebenfalls kein Feuer anzünden. Dann rufet ihr euren Gott an, und ich will den Namen meines Herrn anrufen. Der Gott nun, der Feuer auf das Opfer sendet, soll der wahre Gott sein!“ Das Volk erwiderte: „Der Vorschlag ist sehr gut.“

(2. Feuer vom Himmel verzehrt das Opfer des Elias.) Die Baalpriester nahmen einen Stier und bereiteten ihr Opfer. Dann tanzten sie um den Altar und riefen vom Morgen bis zum Mittag: „Baal, erhöre uns!“ Aber es kam keine Antwort. Elias spottete und sagte: „Rufet lauter! Euer Gott Baal ist gewiß im Gespräch

oder im Gasthause oder auf der Reise, oder er schläft vielleicht; rufet lauter, daß er wach wird!“ Sie schrien immer lauter und verwundeten sich mit Messern zu Ehren des Baal, bis das Blut von ihnen rann. Doch es kam keine Antwort. Da sprach Elias zum Volke: „Jetzt kommet zu mir!“ Und er nahm zwölf Steine, baute einen Altar und zog ringsum einen Graben. Dann hieb er den Stier in Stücke, legte diese auf das Holz und ließ Wasser darauf gießen, bis der Graben voll war. Zur Zeit des Abendopfers betete er: „Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, zeige heute, daß du der Gott Israels bist, und daß ich dein Diener bin! Erhöre mich, Herr, erhöre mich!“ Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Opfer, das Holz und die Steine; auch das Wasser in dem Graben leckte es auf. Das Volk fiel auf sein Angesicht und rief: „Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!“ Elias gebot: „Ergreifet die Propheten des Baal!“ Und er ließ sie alle töten.

(3. Auf das Gebet des Elias sendet Gott Regen.) Hierauf stieg Elias auf den Gipfel des Berges, neigte sein Angesicht zur Erde und betete. Dann sagte er zu seinem Diener: „Geh, schaue nach dem Meere hin!“ Der Diener schaute sich um und sprach: „Es ist nichts da.“ Elias gebot: „Geh wieder hin!“ So tat er siebenmal. Beim siebten Male sagte der Diener: „Aus dem Meere steigt eine kleine Wolke herauf.“ Bald wurde der Himmel schwarz von Wolken, und es fiel ein starker Regen.

Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist allein der Herr! 5 Mos. 3,4.



73. Elias in der Wüste.

(1. Elias flieht vor Jezabel.)

Das erzählte der Königin Jezabel, daß Elias die Baalpriester getötet habe. Deshalb drohte sie dem Propheten; dieser aber floh nach Bersabee. Dort ließ er seinen Diener zurück und ging eine Tagereise weit in die Wüste. Hier setzte er sich unter einen Wacholderstrauch und wünschte zu sterben. Er legte sich nieder und schlief ein. Plötzlich rührte ihn ein Engel des Herrn an und sprach: „Steh auf und is!“ Als er sich umsah, erblickte er neben sich ein Aschenbrot und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank; dann legte

er sich wieder hin und schlief. Und der Engel des Herrn kam zum zweitenmal, rührte ihn an und sprach: „Steh auf und is, denn du hast noch einen weiten Weg!“ Da stand er auf und aß und trank. Und durch die Kraft dieser Speise gestärkt, ging er 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berge Horeb.

(2. Der Herr erscheint dem Elias am Horeb.) Um Berge Horeb ging Elias in eine Höhle, um zu übernachten. Da sprach der Herr zu ihm: „Was tust du hier, Elias?“ Er antwortete: „Die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten getötet. Ich allein blieb übrig; auch mir trachtet man nach dem Leben.“ Der Herr sprach: „Geh hinaus und stelle dich vor den Berg!“ Da kam ein starker Sturmwind; doch der Herr war nicht im Sturmwinde. Dann bebte die Erde; doch der Herr war nicht im Erdbeben. Alsdann erschien ein Feuer; doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer entstand ein sanftes Säuseln in der Luft. Da hüllte Elias sein Antlitz in den Mantel und stellte sich an den Eingang der Höhle. Und eine Stimme sprach „Kehre zurück und salbe Eliseus zum Propheten an deiner Statt! In Israel behalte ich mir 7000 Mann, die ihr Knie vor dem Baal nicht beugen.“

(3. Eliseus wird der Jünger des Elias.) Elias ging zurück. Da traf er Eliseus, der gerade mit zwölf Paar Rindern pflügte. Elias warf ihm seinen Mantel um. Sogleich verließ Eliseus die Aechte und den Pflug, nahm Abschied von Vater und Mutter, folgte dem Elias nach und diente ihm.

Ich habe das Verlangen, aufge öst zu werden und bei Christus zu sein.
Phil. 1,23.

74. Naboths Weinberg.

(1. Achab begehrt den Weinberg des Naboth.) Ein Mann mit Namen Naboth hatte einen Weinberg neben dem Palaste des Königs Achab. Dieser sprach zu ihm: „Überlaß mir deinen Weinberg! Ich will dir einen bessern dafür geben oder dir zahlen, was er wert ist.“ Naboth erwiderte: „Der Herr bewahre mich davor, daß ich dir das Erbe meiner Väter gebe!“ Mißmutig ging Achab nach Hause, warf sich auf sein Bett und wollte nicht essen.

(2. Jezabel läßt Naboth steinigen.) Da kam Jezabel und sprach zu ihm: „Warum bist du betrübt und willst nicht essen?“ Achab antwortete: „Naboth will mir seinen Weinberg nicht überlassen.“ Sie sagte: „Steh auf und is! Den Weinberg werde ich dir schon verschaffen.“ Darauf schrieb sie in Achabs Namen



ich dir schon verschaffen.“ Darauf schrieb sie in Achabs Namen

an die Ältesten der Stadt: „Bestellet zwei Männer, die bezeugen, Naboth habe Gott und den König gelästert. Dann führet ihn hinaus und steiniget ihn!“ Die Ältesten taten, wie Jezabel befohlen hatte. Zwei gottlose Männer legten falsches Zeugnis ab, und Naboth wurde gesteinigt.

(3. Achab und Jezabel werden bestraft.) Achab machte sich nun auf, um den Weinberg Naboths in Besitz zu nehmen. Da trat Elias auf Gottes Befehl vor ihn und sprach: „Du hast gemordet und dir ungerechtes Gut angeeignet. Darum spricht der Herr: In der Stelle, wo die Hunde das Blut Naboths geleckt haben, werden sie auch dein Blut lecken. Jezabel wird von den Hunden gefressen, und dein ganzes Haus wird vertilgt werden.“ Drei Jahre darauf wurde Achab in einer Schlacht gegen die Syrer schwer verwundet. Sein Blut floß aus der Wunde auf den Boden des Wagens, und am Abend starb er. Als man den Wagen reinigte, kamen die Hunde und leckten das Blut Achabs. — Das Haus Achabs wurde von dem Könige Jehu ausgerottet. Als dieser in Jezrael einzog, ließ er Jezabel, die geschmückt am Fenster stand, auf die Straße hinabwerfen. Sie wurde von den Hufen der Kasse zertreten und von den Hunden gefressen.

Wehe dem Gottlosen! Es ergeht ihm schlecht; denn nach seinen Werken wird ihm vergolten. *31. 2. 11.*

75. Des Elias Himmelfahrt.

(1. Elias fährt zum Himmel auf.)



Als der Herr den Elias von der Erde hinwegnehmen wollte, nahm dieser Abschied von den Prophetenschülern. Eliseus aber wollte sich von ihm nicht trennen. Als nun beide an den Jordan kamen, rollte Elias seinen Mantel zusammen und schlug damit das Wasser. Dieses teilte sich nach beiden Seiten, und

sie schritten trockenen Fußes hindurch. Während sie weiter gingen, erschien plötzlich ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen. Dieser

trennte beide voneinander, und Elias fuhr im Sturmwind gegen Himmel. Eliseus schaute ihm nach und rief: „Mein Vater! Mein Vater!“ Dann sah er ihn nicht mehr. Vor Schmerz zerriß er seine Kleider.

(2. Eliseus wird als Nachfolger des Elias anerkannt.) Eliseus hob den Mantel auf, der dem Elias entfallen war, und kehrte zurück. Als er an den Jordan kam, schlug er mit dem Mantel das Wasser. Dieses teilte sich nach beiden Seiten, und Eliseus ging hindurch. Die Prophetenschüler, die von weitem stehen geblieben waren, sahen dies und sprachen: „Der Geist des Elias ruht auf Eliseus.“ Sie kamen ihm entgegen und verneigten sich vor ihm bis zur Erde.

Seht, ich werde euch den Propheten Elias senden, bevor der große und furchtbare Tag des Herrn kommt. Mal. 4,5.

76. Wunder des Eliseus.

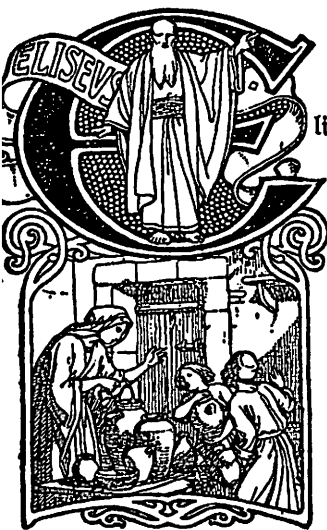
(1. Eliseus macht schlechtes Wasser trinkbar.)

Eliseus kam bald darauf nach Jericho. Die Männer der Stadt sprachen zu ihm: „Hier in der Stadt ist gut wohnen; aber das Wasser ist ungesund.“ Eliseus antwortete: „Bringet mir ein neues Gefäß mit Salz!“ Man brachte es. Dann ging er hinaus an die Wasserquelle, warf das Salz hinein und sagte: „So spricht der Herr: Dieses Wasser mache ich gesund.“ Da war das Wasser gesund.

(2. Eliseus ruft Gottes Strafe auf Knaben herab.) Von Jericho ging

Eliseus nach Bethel. Als er den Weg zur Stadt hinanstieg, kamen ihm Knaben entgegen und verspotteten ihn. Sie riefen: „Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf!“ Er wandte sich um und drohte ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen 42 Knaben.

(3. Eliseus vermehrt das Öl der Witwe.) Von Bethel wanderte Eliseus nach Samaria. Dort kam eine Frau zu ihm und sprach:



„Mein Mann ist gestorben. Nun will sein Gläubiger mir meine beiden Söhne nehmen und zu Sklaven machen.“ Eliseus fragte sie: „Was hast du im Hause?“ Sie antwortete: „Nichts als ein wenig Öl.“ Da sagte er: „Geh hin und leih dir von allen deinen Nachbarn leere Gefäße. Dann geh in dein Haus, schließ die Thür hinter dir und deinen Söhnen und gieß Öl in alle Gefäße!“ Sie tat es. Als die Gefäße voll waren, sagte sie zu ihren Söhnen: „Gebet mir noch ein Gefäß!“ Sie antworteten: „Es ist keins mehr da.“ Da hörte das Öl auf zu fließen. Als die Frau dieses dem Manne Gottes erzählte, sprach er: „Verkaufe das Öl und bezahle deinen Gläubiger! Von dem, was übrig ist, magst du mit deinen Söhnen leben.“

(4. Eliseus heilt einen Ausätzigen.) Naaman, der Feldherr des Königs von Syrien, hatte den Ausatz. Seine israelitische Magd sprach zu ihrer Herrin: „Wäre doch mein Herr bei dem Propheten in Samaria! Der würde ihn heilen.“ Als Naaman dies hörte, zog er mit Rossen und Wagen und reichen Geschenken nach Samaria und hielt vor der Haustür des Eliseus. Dieser ließ ihm durch seinen Diener sagen: „Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan; dann wirst du rein sein!“ Da wurde Naaman unwillig und sprach: „Ich dachte, er würde zu mir herauskommen, den Namen seines Gottes anrufen und so mich heilen. Sind denn unsere Flüsse in Syrien nicht besser als alle Wasser Israels?“ Als er unwillig fortzog, sagten seine Diener: „Water, wenn der Prophet dir etwas Schweres befohlen hätte, so müßtest du es tun. Um wieviel mehr solltest du ihm folgen, da er zu dir sagte: Wasche dich, so wirst du rein sein!“ Da zog Naaman hinab, wusch sich siebenmal im Jordan und war gesund. Er kehrte zurück und sprach zum Manne Gottes: „Nun weiß ich gewiß, daß es auf Erden keinen andern Gott gibt als den Gott Israels! Dein Diener wird fortan nicht mehr fremden Göttern Opfer darbringen, sondern einzig dem Herrn.“ Er wollte dem Eliseus Geschenke geben; dieser aber nahm nichts an.

(5. Eliseus straft den habgierigen Siezi.) Als Naaman fortgezogen war, ließ ihm Siezi, der Diener des Eliseus, nach und sagte: „Mein Herr läßt dir sagen: Zwei Prophetenschüler sind soeben zu mir gekommen. Gib mir für diese ein Talent Silber und

zwei schöne Gewänder!“ Naaman sprach: „Nimm doch lieber zwei Talente!“ Siezi nahm die Geschenke, verbarg sie und ging zu seinem Herrn zurück. Eliseus fragte ihn: „Woher kommst du Siezi?“ Er antwortete: „Dein Knecht war nirgends hingegangen.“ Eliseus sprach: „Bin ich nicht im Geiste dabei gewesen, als sich jemand auf seinem Wagen nach dir umwandte? Jetzt hast du das Silber und die Kleider; aber auch der Aussatz Naamans wird an dir haften auf immer!“ Siezi ging hinaus, von Aussatz weiß wie Schnee.

(6. Durch die Gebeine des Eliseus erweckt Gott einen Toten.)

Noch viele andere Wunder wirkte Eliseus. Selbst im Grabe noch wurde er von Gott verherrlicht. Nach seinem Tode fielen Räuber in das Land ein. Es waren gerade einige Männer damit beschäftigt, einen Toten zu beerdigen. Als diese die Räuber sahen, warfen sie den Leichnam in das Grab des Eliseus. Sobald der Tote die Gebeine des Eliseus berührte, wurde er wieder lebendig und richtete sich auf.

Die Liebe zum Gelde ist eine Wurzel alles Bösen. 1 Tim. 6,10.

77. Der Prophet Jonas.

(1. Jonas will dem Herrn entfliehen.)

Nach dem Tode des Eliseus wirkte Jonas im Reiche Israel. Einst erging an ihn das Wort des Herrn: „Mache dich auf nach der großen Stadt Ninive und predige dort; denn ihre Bosheit ist zu mir heraufgestiegen.“ Jonas wollte vor dem Herrn fliehen. Deshalb ging er hinab nach Toppa; dort traf er ein Schiff, das nach Tarsis fuhr. Er zahlte das Fahrgeld und stieg ein.

(2. Jonas wird von einem fische verschlungen.)

Doch der Herr schickte einen gewaltigen Sturm auf das Meer, und das Schiff kam in Gefahr zu scheitern. Da gerieten die Schiffer in Furcht, und jeder rief zu seinem Gott. Um das Schiff zu erleichtern, warfen sie die Schiffsgeräte ins Meer. Jonas aber lag unten im Schiffe und schlief. Der Steuermann weckte ihn und sprach:



„Wie kannst du schlafen? Steh auf und rufe deinen Gott an, damit wir nicht zugrunde gehen!“ Die Schiffsleute sagten zueinander: „Kommet, wir wollen das Los werfen, damit wir sehen, wer an diesem Unglück schuld ist!“ Das Los fiel auf Jonas. Da bekannte Jonas seine Sünde und sprach: „Werfet mich ins Meer, dann wird es von euch ablassen; denn ich weiß, daß dieser Sturm euch meinerwegen überfallen hat.“ Die Männer ruderten aus Leibesträften, um mit dem Schiffe ans Land zurückzukehren; doch es war vergebens. Da riefen sie zum Herrn: „Ach, Herr, laß uns doch nicht um dieses Mannes willen zugrunde gehen!“ Dann warfen sie den Jonas ins Meer, und sofort hörte der Sturm auf zu toben. Der Herr aber ließ einen großen Fisch kommen, der den Jonas verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jonas im Bauche des Fisches. Er betete zum Herrn um Rettung. Und der Herr gebot dem Fische, und dieser spie den Jonas ans Land.

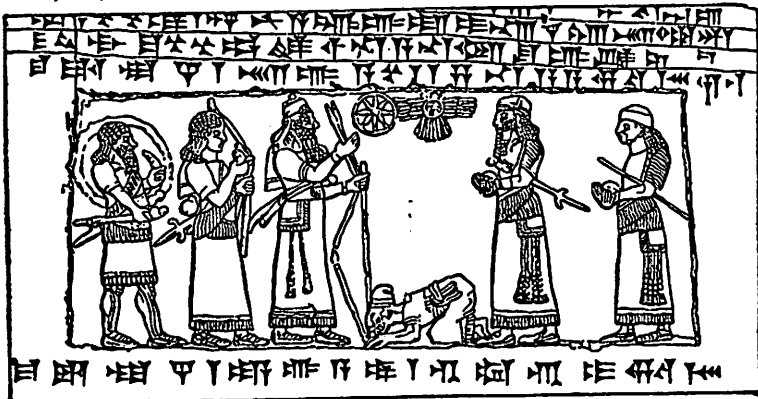
(3. Jonas predigt zu Ninive.) Nun befahl der Herr dem Jonas zum zweitenmal: „Geh nach Ninive und predige, was ich dir sagen werde!“ Da ging Jonas hin, zog eine Tagereise weit in die Stadt hinein und rief: „Noch 40 Tage, und Ninive geht unter!“ Die Leute von Ninive glaubten an Gott, riefen Fasten aus und zogen Trauerkleider an, vom Größten bis zum Kleinsten. Auch der König stand von seinem Throne auf, legte seinen Mantel ab und zog ein Bußkleid an. Und Gott sah ihre Bußwerke, erbarmte sich und verschonte Ninive.

(4. Jonas wird vom Herrn zurechtgewiesen.) Jonas war inzwischen aus der Stadt gegangen. Draußen ließ er sich nieder, um abzuwarten, was der Stadt geschehe. Als er nun sah, daß Gott die Stadt verschonte, wurde er sehr betrübt und sprach zum Herrn: „O Herr, ich wußte, daß du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, der gern verzeiht; darum wollte ich entfliehen. Nun bitte ich dich, nimm meine Seele von mir!“ Da ließ Gott über dem Haupte des Jonas einen Strauch wachsen, um ihn gegen die Sonnenstrahlen zu schützen. Darüber freute sich Jonas sehr. Doch am nächsten Morgen schickte Gott einen Wurm, der an der Pflanze nagte, so daß sie verdorrte. Als nun die Sonne dem Jonas auf das Haupt brannte, wünschte er sich wieder den Tod. Gott aber sprach zu ihm: „Du grämst dich über die Pflanze, die du nicht hast wachsen lassen. Über Nacht ist sie entstanden, und über Nacht ist

ſie verdorrt. Da ſollte ich kein Mitleid haben mit der großen Stadt Ninive, in der über 120000 Menſchen leben, die nicht zwiſchen rechts und links zu unterſcheiden wiſſen, dazu noch ſo viele Tiere!“

Wohin könnte ich vor deinem Angesichte fliehen, o Herr? Stiege ich zum Himmel, ſo wäreſt du dort; ſtiege ich hinab zur Hölle, ſo wäreſt du da.
ſ. 138.7. 8.

Ninive am Tigris war die Hauptſtadt des großen aſſyriſchen Weltreiches, das ungefähr 100 Jahre nach der Predigt des Jonas dem Reiche Iſrael ein Ende machte.



Jehu, König von Iſrael, bringt Salmanassar Tribut dar.

78. Das Ende des Reiches Iſrael.

(1. Die Kinder Iſraels ſündigen weiter.)

Iſrael fuhr fort, wider den Herrn, ſeinen Gott, zu ſündigen. Sie trieben Götzendienſt, beteten goldene Kälber an und dienten dem Baal; ihre Kinder opferten ſie dem Moloſch. Der Herr mahnte ſie durch ſeine Propheten zur Buße. Doch ſie hörten nicht auf ihn; ſie blieben halsſtarrig wie ihre Väter. Darum zürnte der Herr über Iſrael und vollzog das angedrohte Strafgericht.



(2. Samaria wird zerſtört.) Der letzte König des Reiches Iſrael war Oſee. Gegen dieſen zog der aſſyriſche König Salmanassar

heran, unterwarf ihn und legte ihm jährliche Abgaben auf. Als Osee sich später empörte und keine Abgaben mehr entrichten wollte, belagerte Salmanassar mit einem großen Heere die Hauptstadt Samaria drei Jahre lang. Sein Nachfolger Sargon eroberte und zerstörte die Stadt und führte den König und die meisten Bewohner des Reiches Israel in die assyrische Gefangenschaft (722 v. Chr.).

Wenn ihr nicht gehorsam seid, so werde ich euch unter die Helden zerstreuen, und euer Land wird wüste sein! 3 Mos 26. 27. 33.

In das verödete Land Israel schickte der König von Assyrien heidnische Ansiedler. Diese verbanden sich mit den wenigen Israeliten, die im Lande zurückgeblieben waren. So entstand das Mischvolk der Samariter. Diese verehrten neben heidnischen Göttern auch den wahren Gott und bauten ihm auf dem Berge Garizim bei Sichem einen Tempel. Sie lebten in steter Feindschaft mit den Juden.



79. Der fromme Tobias.

(1. Der fromme Tobias ist wohlthätig.)

Unter den israelitischen Gefangenen in Ninive befand sich auch Tobias aus dem Stamme Nephthali. Von Jugend auf hatte er den Umgang mit den Gottlosen gemieden und die Gebote des Herrn gehalten. Während die andern zu den goldenen Kälbern gingen, die der König Jeroboam im Lande aufgestellt hatte, pilgerte er an den hohen Festen nach Jerusalem, um den Herrn anzubeten. Darum ließ Gott ihn Gnade finden vor dem Könige Salmanassar: er durfte im Lande umhergehen, wohin er wollte. Er besuchte die Israeliten, tröstete und ermahnte sie; er speiste die Hungrigen und gab den Nackten Kleidung. Nach dem Tode Salmanassars kam sein Sohn Sennacherib auf den Thron. Dieser verfolgte die Israeliten und ließ viele von ihnen töten. Er verbot sogar, die Leichen zu beerdigen. Tobias aber fürchtete Gott mehr als den König. Er verbarg die Toten in seinem Hause und begrub sie während der Nacht. Als der König dies hörte, befahl er, ihn zu töten, und

nahm ihm sein ganzes Vermögen. Deshalb floh Tobias mit seiner Frau und seinem Sohne. Als bald darauf der König ermordet wurde, kehrte Tobias zurück und fuhr fort, die Toten zu begraben.

(2. Gott prüft den frommen Tobias.) Eines Tages kam Tobias müde vom Begraben der Toten nach Hause; er legte sich an einer Mauer nieder und schlief ein. Da fiel aus einem Schwalbenneste warmer Rot auf seine Augen, und er wurde blind. Nun geriet er in große Not. Seine Verwandten verhöhnten ihn deshalb und sprachen: „Was nützt es dir jetzt, daß du Almosen gabst und Tote begrubst?“ Tobias aber erwiderte: „Redet nicht so; denn wir sind Kinder der Heiligen und sollen das ewige Leben erwerben.“ Und er verharrte standhaft in der Gottesfurcht und dankte Gott alle Tage seines Lebens. Seine Frau Anna ging täglich aus zum Weben, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Einst bekam sie ein Ziegenböckchen und brachte es nach Hause. Als ihr Mann es meckern hörte, sagte er: „Es ist doch nicht gestohlen? Sonst gebet es seinem Herrn zurück! Es ist uns nicht erlaubt, Gestohlenes zu essen oder anzurühren.“ Hierüber wurde Anna zornig und schalt ihn. Tobias aber betete unter Tränen: „Tu mit mir nach deinem Willen, o Herr, und laß meine Seele in Frieden scheiden!“

(3. Tobias ermahnt seinen Sohn.) Da Tobias glaubte, daß er bald sterben werde, rief er seinen Sohn zu sich und gab ihm heilsame Lehren.

Er sprach: „Mein Sohn, wenn Gott meine Seele zu sich nimmt, so begrabe meinen Leib! Halte deine Mutter in Ehren alle Tage ihres Lebens; wenn sie einst stirbt, begrabe sie neben mir!“

„Alle Tage deines Lebens habe Gott vor Augen und hüte dich, in eine Sünde einzuwilligen! Hüte dich, mein Sohn, vor aller Unkeuschheit! Du sollst dir nichts gestatten, was du dir als Sünde anzurechnen hättest! Den Stolz laß nie in deinen Gedanken oder in deinen Worten herrschen; denn mit ihm hat alles Verderben seinen Anfang genommen!“

„Gib Almosen! Wende dein Angesicht nicht ab von einem Armen; dann wird das Angesicht des Herrn sich auch von dir nicht abwenden. Sei barmherzig, soviel du es vermagst! Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so suche auch das wenige gern mitzuteilen! Theil mit den Hungerigen dein Brot; mit deinen Kleidern bedecke die Nackten! Was du nicht willst, daß dir geschehe, das tu auch keinem andern!“

„Preise Gott zu aller Zeit! Sei getrost, mein Sohn! Wir führen zwar ein armes Leben; doch wir werden viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden und Gutes tun.“

Der Sohn sprach: „Vater, ich will alles tun, was du mir befohlen hast.“



80. Die Reise des jungen Tobias nach Medien.

(1. Der Engel Raphael begleitet Tobias.)

Tobias hatte dem Gabelus zu Rages in Medien zehn Talente Silber geliehen. Er schickte seinen Sohn hin, um das Geld zurückzufordern. Da der Weg weit war, suchte sich der junge Tobias auf Wunsch des Vaters einen Reisegefährten. Er ging hinaus und traf bald einen schönen Jüngling, der reisefertig da stand. Er wußte nicht, daß es ein Engel war. Er fragte ihn: „Kennst du den Weg nach Rages?“ Dieser erwiderte: „Ja, ich kenne ihn.“ Tobias führte ihn zu seinem Vater. Als dieser hörte, daß der Jüngling seinen Sohn begleiten wolle, sagte er: „Reiset glücklich! Gott sei auf eurem Wege, und sein Engel begleite euch!“ Tobias nahm von seinen Eltern Abschied und zog mit seinem Gefährten fort; der Hund lief ihnen nach. Am Abend des ersten Tages rasteten sie an dem Flusse Tigris. Als Tobias dort seine Füße wusch, kam plötzlich ein großer Fisch hervor, der ihn verschlingen wollte. Tobias erschrak und rief: „Herr, er greift mich an!“ Der Engel sprach: „Fasse ihn bei den Kiemen und zieh ihn an dich!“ Tobias zog den Fisch ans Land. Da sprach der Engel: „Weide ihn aus! Die Galle hebe auf; sie ist ein gutes Heilmittel.“

(2. Sara wird die Frau des Tobias.) Als sie nach Ekbatana kamen, sprach der Engel: „Hier wohnt Raguel, ein Verwandter von dir. Er hat eine Tochter namens Sara. Begehre sie von ihrem Vater zur Frau; er wird sie dir geben.“ Sie kehrten bei Raguel ein, und dieser nahm sie mit Freuden auf. Er sah Tobias an und sprach zu seiner Frau: „Wie ähnlich ist dieser Jüngling dem Sohne meiner Schwester!“ Da gab sich Tobias zu erkennen und bat den Raguel, ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Raguel erfüllte seine Bitte. Er legte die Hände des Tobias und der Sara zusammen und sprach: „Der Gott Abrahams, Isaaks

und Jakob's sei mit euch; er verbindet euch und erfülle seinen Segen an euch!" Während sie hochzeit feierten, reiste der Engel zu Gabelus und holte das Gold.

(3. Der alte Tobias wird geheilt.) Durch die Hochzeit vergaßte sich die Gemeinthe des Tobias. Darüber waren seine Eltern sehr besorgt. Täglich sieng die Mutter auf den Gipfel eines Berges, von wo sie weithin schauen konnte. Endlich sah sie ihren Sohn von ferne kommen. Sie ging eilends und sagte es ihrem Mann. Unterdeßem sprach der Engel zum Jungen Tobias: "Sobald du nach Hause kommst, dante deinem Gott! Dann bestreibe mit der Waile des Fisches die Augen deines Vaters, und sofort werden sie geöffnet werden." Der Hund lief als Bote voraus und wedelte mit dem Schwanz. Da stand der blinde Vater auf und eilte an der Hand eines Knaben seinem Sohne entgegen. Die Eltern trübten ihren Sohn und weinten vor Freude. Nachdem sie Gott gedankt hatten, bestich der Junge Tobias die Augen seines Vaters mit der Waile des Fisches. Sofort bekam dieser das Augenlicht wieder. Sara war mit dem blinde langjammer gefolgt. Als sie nach sieben Tagen ankam, herrschte große Freude bei allen.

(4. Raphael gibt sich zu erkennen.) Tobias erzählte seinem Vater alle Moholiken, die sein Begleiter ihm erwieseln hatte. Sie nahmen ihn beiseite und baten ihn, er möge die Stätte von allem annehmen, was sie mitgebracht hatten. Nun gab der Engel sich zu erkennen und sprach: "Freuet den Gott des Himmels und danket ihm, daß er euch Barmherzigkeit erwieseln hat! Das Barmherzigkeit und Almosen ist besser als Schätze von Gold aufhufen. Das Almosen rettet vom Tode; alle aber, die Sünde und Unrecht tun, sind Feinde ihrer Seele." Und zum Vater sprach er: "Als du mit Tränen betetest und die Loten begrubst, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn. Weil du Gott wohlgefällig warst, mußte Prüfung dich bewähren. Nun hat Gott mich gesandt, um dich zu heilen. Ich bin der Engel Raphael, einer von den sieben Engeln, die vor dem Herrn stehen." Als sie das hörten, erschrakten sie und fielen zitternd auf ihr Angesicht zur Erde. Der Engel sprach zu ihnen: "Freude sei mit euch! Zurücket euch nicht! Durch den Willen Gottes war ich bei euch; ihn preiset, ihm singet Lob!"

Hierauf verschwand er. Da priesen sie Gott und erzählten seine Wundertaten.

Der alte Tobias lebte noch 42 Jahre. Er starb, 102 Jahre alt. Sein Sohn zog nach dem Tode seiner Mutter mit Weib und Kindern und Enkeln zu seinen Schwiegereltern zurück. Er pflegte sie und schloß ihnen die Augen. Er lebte in der Furcht des Herrn und starb in hohem Alter. Seine Nachkommen verharrten in heiligem Wandel; sie waren Gott und den Menschen wohlgefällig.

Seinen Engeln hat er befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Pf. 90, 11.

B. Das Reich Juda.

(975—588 v. Chr.)

81. Die ersten Könige und die Propheten des Reiches Juda.

(1. Die ersten Könige.) Das Reich Juda bestand 387 Jahre unter 20 Königen aus dem Hause Davids. Von diesen waren nur sieben fromm und gottesfürchtig; die anderen ergaben sich dem Götzendienste. Roboam, der erste König, diente anfangs dem Herrn. Deshalb ließen sich alle Priester und Leviten des wahren Gottes in Juda und Jerusalem nieder. Später verachteten Roboam und sein Volk das Gesetz Gottes, und sie begingen alle Greuel der Heiden. Darum strafte sie der Herr durch den König von Ägypten, der mit einem großen Heere ins Land einfiel. Weil aber König und Volk Buße taten, legte sich der Zorn des Herrn. — Die folgenden Könige handelten nicht besser als Roboam. Nur Josaphat schaffte den Götzendienst ab; daher verlieh ihm der Herr den Sieg über seine Feinde. Auch Ozias wandelte zuerst auf dem Wege des Herrn und regierte glücklich. Allein das Glück machte ihn stolz; er ging wider das Gebot des Herrn in den Tempel, um das Rauchopfer darzubringen. Als der Hohepriester ihm das verwies, drohte er ihm mit dem Rauchfaß. In diesem Augenblicke brach der Aussatz an seiner Stirn hervor, und er blieb unsäglich sein Leben lang.

(2. Die Propheten.) Im Reiche Juda wirkten bis zur babylonischen Gefangenschaft die Propheten Abdias, Joel, Michäas, Isaias, Nahum, Habakuk, Sophonias und Jeremias.

Abdias: „Nahe ist der Tag des Herrn über alle Völker. Doch auf dem Sionsberge wird Rettung sein; er wird ein Heiligtum.“ 2. 15, 17.

Joel weissagte: „Nach diesen Tagen will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.“ 2. 28.

Michäas: „Du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter Judas Fürstenstädten; denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel regieren soll.“ 5, 2.

Nahum prophezeite den Untergang von Ninive: „Wehe der Stadt der Blutschuld, die nicht abläßt vom Rauben! Man wird rufen: Verstört ist Ninive! Wer könnte Mitleid mit dir haben?“ 3,1. 7.

Habakuk jubelte dem Heiland entgegen, in dem er seinen Gott erkannte: „Ich will mich freuen in dem Herrn, ich will frohlocken in Gott, meinem Heilande!“ 3,18.

Durch Sophonias sprach der Herr: „Dann werde ich den Völkern reine Lippen schaffen, daß sie alle den Namen des Herrn anrufen und innmütig ihm dienen. — Zu Sion wird man sagen: Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte.“ 3,9. 15.

Der Höchste haßt die Sünder und vergilt den Gottlosen. Str. 12,7.



82. Der Prophet Isaias.

(1. Isaias predigt Buße.)

Von den Propheten, die im Reiche Juda auftraten, ist der größte Isaias. Er wurde im letzten Jahre des Königs Dzas von Gott zum Prophetenamt berufen und wirkte noch unter dessen drei Nachfolgern. Freimütig und mit eindringlichen Worten hielt er dem Volke seine große Schuld vor und drohte schwere Strafen des Herrn an, um es zur Buße und Besserung zu bewegen. Doch es wollte sich nicht bekehren und eilte darum seinem Untergang entgegen.

Isaias mahnte: „Höret, ihr Himmel, und Erde, merke auf; denn der Herr redet: Söhne habe ich großgezogen, sie aber haben mich verachtet. Es kennt der Ochse seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber kennt mich nicht, mein Volk hat keinen Verstand!“ — „Waschet, reiniget euch! Lasset ab, verkehrt zu handeln! Wenn eure Sünden sind wie Scharlach, so sollen sie weiß werden wie Schnee!“

(2. Isaias weist auf den Messias hin.) Besonders wichtig sind die Weissagungen des Isaias über den Messias. Er sagte seine Geburt von einer Jungfrau, seine Gottheit, seine Wunder, sein Leiden und Sterben, seine Verherrlichung und die Ausbreitung seines Reiches so klar und deutlich voraus, als ob er wie ein Evangelist das Leben Jesu erzähle.

Geburt: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; man wird ihn nennen Emmanuel (d. h. Mit uns ist Gott).“ 7,14

Gottheit: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, starker Held, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst.“ 9,8

Wunder: „Saget den Kleinmütigen: Siehe, Gott selbst kommt und erlöst euch! Dann öffnen sich der Blinden Augen, der Tauben Ohren tun sich auf; dann springt wie ein Hirsch der Lohme, und die Zunge der Stummen löst sich.“ 85,4-6

Leiden: „Er ward verachtet, der Letzte der Menschen, ein Mann der Schmerzen. Aber wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen, unser Schmerzen hat er auf sich geladen. Wir hielten ihn für einen Ausfägigen von Gott geschlagen und gedemüthigt. Er ist verwundet worden wegen unserer Missetaten, zerfchlagen wegen unserer Sünden. Unseres Friederers wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Er ward geopfert, weil er selbst wollte, und tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so öffnet er nicht den Mund.“ 53,3-7

Verherrlichung: „Die Nationen werden zu ihm beten. Sein Grab wird glorreich sein.“ 11,10.

Ausbreitung seines Reiches: „Siehe, ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, auf daß du mein Heil seist bis an die Grenzen der Erde.“ 49,8.

83. Die Könige Ezechias und Manasses.



(1. Ezechias stellt den Gottesdienst wieder her.)

Der König Ezechias tat in allem, was dem Herrn wohlgefällig war. Deshalb war der Herr mit ihm. Sogleich im ersten Monate seiner Regierung ließ er den Tempel, den sein Vater geschlossen hatte, wieder öffnen und stellte den Dienst des Herrn wieder her. Darauf lud er alle seine Untertanen zur Feier des Osterfestes ein. Zu Jerusalem versammelte sich eine große Menge Volkes und feierte sieben Tage hindurch das Osterfest mit großer Freude. Man riß die Götzenaltäre nieder und zerbrach die eiserne Schlange, die Moses hatte anfertigen lassen. Die Israeliten hatten nämlich gewagt, ihr Rauchwerk zu opfern.

(2. Der Herr schützt Ezechias vor den Assyriern.) Danach kam Sennacherib, der König von Assyrien, und belagerte Jerusalem. Ezechias ging in das Haus des Herrn und betete inbrünstig um Hilfe. Und der Herr erhörte sein Gebet. In der folgenden Nacht

erschlug ein Engel des Herrn im Lager der Assyrier 185 000 Mann. Sennacherib eilte mit Schmach bedeckt in sein Land zurück und wurde bald darauf von seinen Söhnen ermordet.

(3. Der Herr schenkt dem Ezechias wunderbare Genesung.) Als Ezechias einst tödlich erkrankte, sprach der Prophet Isaias zu ihm: „Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben!“ Ezechias flehte unter Tränen zum Herrn. Da schickte der Herr den Isaias zum Könige zurück und ließ ihm sagen: „Am dritten Tage wirst du in den Tempel des Herrn gehen; der Herr wird deinen Lebentagen noch 15 Jahre hinzusetzen. Dies soll dir zum Zeichen dienen: der Schatten an deiner Sonnenuhr wird zehn Linien rückwärts gehen.“ So geschah es, und Ezechias wurde wieder gesund.

(4. Gott zürnt und verzeiht dem Manasses.) Manasses, der Sohn des Ezechias, war ein gottloser und grausamer König. Er führte die Abgötterei wieder ein und stellte sogar im Hause des Herrn ein Götzenbild auf. In seiner Grausamkeit vergoß er so viel unschuldiges Blut, daß es zu Jerusalem auf der Straße floß. Deshalb gab ihn der Herr in die Hände der Assyrier. Diese nahmen ihn gefangen und brachten ihn in Ketten und Banden nach Babylon. In seiner Not demüthigte sich der König; er bereute seine Sünden und bat den Herrn um Verzeihung. Der Herr erhörte sein Gebet und führte ihn wieder nach Jerusalem auf den Thron. Darauf schaffte Manasses die Götzen weg und diente dem Herrn.

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet. Ps. 33, 18.

84. Judith.

(1. Holofernes belagert Bethulia.)

ur Zeit, als der König Manasses in Babylon gefangen gehalten wurde, sandte der assyrische König seinen Feldherrn Holofernes aus, um alle Reiche des Westens zu erobern. Dieser kam auf seinem Siegeszuge nach Kanaan und belagerte die feste Stadt Bethulia. Er grub ihr das Wasser ab, so daß große Not entstand. Da beschloßen die Obersten der Stadt, sich nach fünf Tagen zu ergeben, wenn keine Hilfe läme.

(2. Judith rettet ihr Volk.) Nun lebte in Bethulia eine angesehenere Witwe namens Judith. Sie führte ein zurückgezogenes Leben, betete und fastete viel und trug beständig ein Bußgewand. Als sie



hörte, was beschlossen war, sprach sie zu den Ältesten: „Warum versucht ihr den Herrn? Ihr habt ihm eine Zeit bestimmt. Wir wollen für unsere Sünden Buße tun und in Demut Trost vom Herrn erwarten!“ Die Ältesten erwiderten: „Bete für uns; denn du bist eine heilige und gottesfürchtige Frau!“ Judith ging in ihr Betgemach, streute Asche auf ihr Haupt, warf sich vor dem Herrn nieder und betete um Hilfe. Dann legte sie das Bußkleid ab, salbte und schmückte sich und ging mit ihrer Magd ins Lager der Assyrier. Die Wächter führten sie zu Holofernes. Dieser fand Wohlgefallen an ihr und erlaubte ihr, im Lager aus- und einzugehen. Nach vier Tagen gab er ein großes Mahl; auch Judith lud er ein. Holofernes wurde trunken; er legte sich aufs Bett und schlief ein. Alle andern gingen weg; nur Judith blieb bei ihm im Zelte. Da trat sie vor das Bett des Holofernes und betete unter Tränen: „O Herr, Gott Israels, stärke mich in dieser Stunde!“ Und sie zog das Schwert des Holofernes aus der Scheide und schlug ihm das Haupt ab. Sie gab es ihrer Magd und befahl ihr, es in den Reisefack zu stecken. Dann kehrten sie in die Stadt zurück.

(3. Judith wird als Retterin des Volkes gepriesen.) Noch in der Nacht versammelte Judith das Volk, hielt das Haupt des Holofernes empor und sprach: „Preiset den Herrn, der unsern Feind in dieser Nacht durch meine Hand getötet hat! Sein Engel hat mich behütet, als ich hinging, als ich dort weilte, und als ich zurückkehrte. Lobet den Herrn; denn er ist gut, und ewig währet sein Erbarmen!“ Alle beteten den Herrn an. Ozias, der Fürst des Volkes, sprach: „Gesegnet bist du, Tochter, von dem Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf der Erde!“ Bei Tagesanbruch hängten sie das Haupt des Holofernes an der Stadtmauer auf. Dann griffen alle Männer zu den Waffen und zogen hinaus. Als die Assyrier ihren Feldherrn wecken wollten, fanden sie seine Leiche ohne Kopf im Blute liegen. Voll Schrecken ergriffen sie eilends die Flucht. Die Kinder Israels verfolgten sie, töteten viele und machten reiche Beute.

Die Heldentat der Judith wurde im ganzen Lande gerühmt. Auch der Hohepriester kam von Jerusalem nach Bethulia, um Judith zu sehen. Er sprach zu ihr: „Du bist der Ruhm Jerusalems, die Freude Israels, die Ehre unseres Volkes. Du hast männlich gehandelt. Mutig war dein Herz, weil du die Keuschheit liebtest.“ Judith verherrlichte den Herrn durch einen Lobgesang und opferte alle Schätze des Holofernes im Tempel zu Jerusalem. Sie starb hochbetagt und wurde vom ganzen Volke betrauert.

Du verläßt jene nicht, die auf dich vertrauen, und demütigst die, welche auf sich selbst vertrauen. Sub. 6, 15.

85. Der Untergang des Reiches Juda. Der Prophet Jeremias.



(1. Jeremias warnt das sündige Volk.)

Jeremias wirkte als Prophet unter den fünf letzten Königen von Juda bis in die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Furchtlos hielt er dem Volke seine Sünden vor und kündigte den nahen Untergang Jerusalems an. Er sprach: „Tag und Nacht habe ich euch dreiundzwanzig Jahre lang zur Buße ermahnt; ihr aber habt nicht auf mich gehört. Darum spricht der Herr: Ich will Nabuchodonosor, den König von

Babylon, in dieses Land führen, und das Volk soll ihm 70 Jahre dienen.“ Doch alles war umsonst; für seinen Freimut wurde Jeremias verfolgt und mißhandelt.

(2. Jerusalem wird zerstört und das Volk in die Gefangenschaft geführt.) Zur Zeit des Königs Joakim zog Nabuchodonosor, der König von Babylon, heran und eroberte Jerusalem (606 v. Chr.). Er führte den König mit vielen andern Juden nach Babylon. Dies war der Anfang der siebenzigjährigen babylonischen Gefangenschaft (606—536). Nach einiger Zeit durfte Joakim zurückkehren. Als er sich aber drei Jahre später gegen den König von Babylon auflehnte, ließ dieser aufs neue Jerusalem belagern. Joakim starb während der Belagerung. Sein Sohn und Nachfolger Jechonias mußte sich nach drei Monaten ergeben. Er wurde mit zehntausend Juden samt den Schätzen des Tempels und des königlichen Hauses nach Babylon gebracht (598 v. Chr.). Nun wurde Sedekias König von Juda. Doch auch er fiel vom König vor Babylon ab. Dieser zog heran, zerstörte Jerusalem und führte den Rest des Volkes mit seinem Könige nach Babylon. Nur Winzer und Ackerleute blieben zurück. So hatte auch das Reich Juda ein Ende (588 v. Chr.).

(3. Jeremias beweint den Untergang der Stadt.) Der Prophet Jeremias durfte im Lande zurückbleiben. Auf den Trümmern Jerusalems stimmte er seine Klagelieder an. Ein Trost war dem trauernden Propheten geblieben: der Herr hatte ihm geoffenbart, daß das Volk nach 70 Jahren wieder heimkehren werde. Noch größeren Trost fand er in der fernen Zukunft. Er kündigte nämlich das Erscheinen des Erlösers an.

Er sprach: „Siehe, es kommt die Zeit, da ich dem David einen gerechten Sproß erwecke. Er wird als König herrschen, weise sein und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben. Sein Name ist der Herr, unser Gerechter.“ 23, 5. 6.

Der Prophet Baruch, der Freund des Jeremias, begleitete diesen nach Ägypten, ging aber nach dessen Tode nach Babylon zu den Juden in die Gefangenschaft. Auch er wies auf den Messias hin: „Dieser ist unser Gott. Keiner anderer ist mit ihm zu vergleichen. Er erschien auf Erden und ist unter den Menschen gewandelt.“ 3, 38. 38.

Aus den Klageliedern des Jeremias.

Wie ist so einsam die Stadt, die einst an Volk so reich war!
Wie eine Witwe ist sie geworden, die Herrin der Nationen.
Die Fürstin der Provinzen muß Frondienste leisten.

Sie weint und weint des Nachts, Tränen sind auf ihrer Wange;
da gibt es niemand, der sie tröstet, von allen ihren Lieben.
Alle Freunde verschmähen sie, sind ihr zu Feinden geworden.

Die Wege Sions trauern; denn niemand kommt zum Feste.
Ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht, schauet auf und seht,
ob ein Schmerz sei gleich meinem Schmerze!“



Die Juden an der Klagemauer zu Jerusalem

VII. Die Zeit der babylonischen Gefangenschaft

(Von 606-536 v. Chr.)

Die weggeführten Bewohner des Reiches Juda lebten nun zerstreut im babylonischen Reiche. Sie hießen von da an gewöhnlich Juden. Im Jahre 606 hatten die Babylonier Assyrien erobert, und seitdem gehörten auch die Bewohner des Reiches Israel als Gefangene der Assyrer zu den Untertanen des Königs von Babylon. Die Gefangenen wurden zwar milde behandelt; aber sie empfanden es schmerzlich, fern vom heiligen Lande, ohne Tempel und ohne Opfer leben zu müssen. Sie versammelten sich regelmäßig zu gemeinschaftlichen Gebeten und zur Lesung der heiligen Bücher. Zu diesem Zwecke bauten sie sich besondere Bethäuser, die Synagogen. Trost und Unterweisung spendeten ihnen in dieser schweren Zeit die Propheten Baruch, Ezechiel und Daniel.

Die babylonische Gefangenschaft sollte nach Gottes Absicht nicht nur eine Strafe für das sündige Volk, sondern auch ein Segen für Juden und Heiden sein. Die Juden taten Buße und wurden in dem Glauben an den einen wahren Gott und in dem Verlangen nach dem Erlöser befestigt. Die Heiden, unter denen die Juden lebten, wurden mit der wahren Religion und mit den messianischen Verheißungen bekannt.

86. Der Prophet Ezechiel.

(1. Ezechiel mahnt zur Buße.)

Ezechiel war ein Priester, der bei der zweiten Wegführung der Juden mit dem Könige Jechonias nach Babylon gebracht worden war. Dort berief ihn Gott im siebten Jahre vor der Zerstörung Jerusalems zum Prophetenamte. Er wirkte unter den Mitgefangenen in Babylon wie Jeremias unter seinen Landsleuten in Judäa. Er sollte das Volk zur Buße aneifern

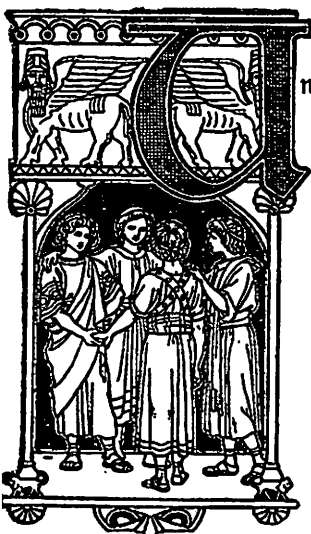
und mit Hoffnung auf Verzeihung erfüllen. Er sprach: „Es erging an mich das Wort des Herrn: Menschensohn, ich habe dich bestellt zum Wächter über das Haus Israel. Du sollst das Wort aus

meinem Munde hören und es ihm in meinem Namen verkündigen. Sage ihnen: Befehret euch, damit ihr das Leben habet! — So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß der Sünder sich von seinem Wege bekehre und lebe!“

(2. Ezechiel prophezeit die Heimkehr.) Ezechiel konnte auch das Ende der Gefangenschaft und die Heimkehr Israels nach Jerusalem ankündigen. Der Herr führte ihn auf ein weites Feld, das voll von Gebeinen war, und sprach zu ihm: „Sage den verdorrtten Gebeinen im Namen Gottes, daß sie lebendig werden!“ Ezechiel tat, wie ihm geboten war. Da fing es an zu rauschen: es fügte sich Bein zu Bein, ein jedes zu seinem Gelenke. Auch Nerven, Fleisch und Haut zogen sich über die Gebeine; doch Lebensgeist hatten sie noch nicht. Und der Herr sprach abermals zu Ezechiel: „Sprich zum Geiste: Komm, o Lebensgeist, und hauche über diese Toten hin, daß sie lebendig werden!“ Der Prophet tat es. Da kam Geist in die Gebeine, und sie lebten und standen auf ihren Füßen, eine Heerschar, gewaltig groß. Der Herr sprach: „Die Gebeine bedeuten die Kinder Israels. Diese sagen: Verdorrt sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist geschwunden, wir sind verloren. Aber ich sage: Siehe, ich öffne eure Gräber und führe euch zurück ins Land Israel. Meinen Geist will ich euch geben, damit ihr auflebet und erkennet, daß ich der Herr bin.“

(3. Ezechiel weist auf den Erlöser hin.) Über den Erlöser wies sagte Ezechiel: „Siehe, ich selbst will meinen Schafen nachgehen und sie suchen. Wie ein Hirt seine Herde heimsucht, so werde auch ich meine Schafe heimsuchen und sie erretten; auf sehr reiche Weide will ich sie führen auf den Bergen Israels. Einen einzigen Hirten will ich über sie setzen, der sie weiden soll. Der soll sie weiden, der soll ihr Hirt sein. — Ich, der Herr, will ihr Gott sein. Keines Wasser will ich über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Ich gebe euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euer Inneres. Entfernen werde ich das Herz von Stein aus eurem Leibe, und ich gebe euch ein Herz von Fleisch.“

Vgl. Ps. 136 (S. Anhang Seite 149).



87. Daniel und seine Freunde.

(1. Daniel kommt an den königlichen Hof.)
 Unter den Israeliten in Babylon befanden sich auch Jünglinge aus fürstlichem Geschlechte. Der König befahl seinem Hausmeister, die schönsten und klügsten unter ihnen auszuwählen und für den Dienst des Königs auszubilden. Sie wurden in Schrift und Sprache der Babylonier unterrichtet. Der König gebot, daß ihnen täglich von den Speisen seiner Tafel und von dem Weine, den er selbst trank, gegeben werde. Nach drei Jahren sollten sie in den Dienst des Königs eintreten. Unter ihnen waren Daniel und seine Freunde Ananias, Misael und Azarias.

(2. Daniel und seine Freunde halten die jüdischen Speisegesetze.)

Daniel wollte sich nicht durch den Genuß verbotener Speisen veründigen. Darum bat er den Hausmeister, ihm und seinen drei Freunden andere Speisen zu geben. Doch dieser sprach: „Ich fürchte meinen Herrn. Wenn er sähe, daß eure Gesichter magerer wären als die der andern Jünglinge, so würde es mich das Leben kosten.“ Daniel erwiderte: „Versuche es nur zehn Tage! So lange gib uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken! Alsdann prüfe unser Aussehen und das der Jünglinge, die von den Speisen des Königs essen; danach magst du tun, wie es dir gut scheint.“

(3. Die frommen Jünglinge werden von Gott belohnt.)

Der Hausmeister versuchte es zehn Tage. Da sahen die vier Jünglinge besser aus als die andern. Darum gab er ihnen auch ferner nur Gemüse und Wasser. Gott schenkte ihnen Einsicht und Weisheit; dem Daniel verlieh er auch die Gabe, Gesichte und Träume auszulegen. Nach drei Jahren wurden alle Jünglinge dem Könige vorgestellt. Dieser fand, daß Daniel und seine Freunde weiser und geschickter waren als alle andern, und er nahm sie in seinen Dienst.

Mein Sohn, verlangst du nach Weisheit, so halte die Gebote, und Gott wird sie dir verleihen. Str. 1, 22.



88. Daniel rettet die keusche Susanna.

(1. Susanna bleibt in der Verführung standhaft)

U Babylon wohnte ein reicher, angesehener Mann mit Namen Joakim. In seinem Hause pflegten sich die Juden zu versammeln. Zu diesen gehörten auch zwei Älteste, die vom Volke zu Richtern bestellt waren. Nun hatte Joakim eine gottesfürchtige Frau mit Namen Susanna. Diese hatte die Gewohnheit, zur Mittagszeit in ihren Baumgarten zu gehen, der neben dem Hause lag. Eines Tages ging sie wieder hin und schloß die Tür hinter sich zu. Die beiden Ältesten aber hatten sich im Garten versteckt, um Susanna zum Bösen zu verleiten. Sie sprachen zu ihr: „Siehe, die Tür ist geschlossen; niemand sieht uns. Wenn du nicht kuckst, was wir wollen, so sagen wir, wir hätten dich auf einer bösen Tat ertappt.“ Susanna seufzte und sprach: „Ich bin bedrängt von allen Seiten. Wenn ich tue, was ihr von mir verlangt, so verdiene ich den Tod; tue ich es nicht, so entrinne ich nicht euren Händen. Doch will ich lieber ohne die böse Tat in eure Hände fallen als sündigen vor dem Angesichte des Herrn.“ Und sie rief mit lauter Stimme um Hilfe. Aber auch die beiden Ältesten schrien, und einer lief zur Türe und öffnete sie. Als darauf die Diener herbeieilten, brachten die Ältesten ihre falschen Anklagen wider Susanna vor.

(2. Susanna wird unschuldig verurteilt.) Am nächsten Tage wurde Susanna vor Gericht gestellt. Alle, die sie kannten, weinten. Sie aber blickte unter Tränen zum Himmel; denn ihr Herz vertraute auf den Herrn. Die beiden Bösewichte bezeugten: „Wir haben Susanna auf einer bösen Tat ertappt.“ Weil sie Richter waren, glaubte ihnen die Versammlung und verurteilte Susanna zum Tode. Diese aber rief mit lauter Stimme: „Ewiger Gott, der du das Verborgene kennst und alles weißt, bevor es geschieht, du weißt auch, daß diese falsches Zeugnis wider mich abgelegt haben!“ Und der Herr erhörte ihr Gebet.

(3. Daniel bringt Susannas Unschuld an den Tag.) Als man Susanna zum Tode hinausführte, erleuchtete Gott den Geist des jungen Daniel. Dieser rief mit lauter Stimme: „Ich habe keine Schuld an ihrem Blute.“ Da wandte sich das ganze Volk zu ihm. Und er sprach: „Richtet noch einmal; denn diese Männer haben falsches Zeugnis abgelegt!“ Das Volk kehrte zurück, und Daniel sprach: „Sondert die beiden voneinander ab, so will ich sie verhören!“ Da ließ er den einen kommen und sprach: „Du alter Bösewicht, jetzt kommen deine Sünden über dich. Sage, unter welchem Baume sahst du sie sündigen?“ Er antwortete: „Unter einem Mastixbaume.“ Daniel erwiderte: „Das hast du recht auf dein Haupt gelogen.“ Nun fragte er den zweiten: „Unter welchem Baume hast du

sie gesehen?“ Dieser antwortete: „Unter einer Eiche.“ Da erwiderte Daniel: „Auch du hast recht auf dein Haupt gelogen.“ So hatte Daniel die beiden aus ihrem eigenen Munde überführt, daß sie falsches Zeugnis abgelegt hatten, und Susanna war gerettet. Das ganze Volk pries Gott, der denen Hilfe sendet, die auf ihn vertrauen. Die beiden Bösewichte wurden gefsteinigt; Daniel aber war groß in den Augen des Volkes.

Der Böse wird gefangen durch die Sünde seiner Lippen; der Gerechte aber wird der Not und Angst entrinnen. Spr. 12,13.

89. Der Traum des Nabuchodonosor.

(1. Gott schickt dem Könige einen Traum.)

Nabuchodonosor hatte im zweiten Jahre seiner Regierung einen Traum, der ihn sehr erschreckte. Als er aber erwachte, wußte er nicht mehr, was er im Traume gesehen hatte. Da ließ er Weise und Wahrsager kommen, damit sie ihm sagen sollten, was er geträumt und was der Traum zu bedeuten habe. Die Wahrsager erwiderten: „Kein Mensch kann sagen, was du geträumt hast. Erzähle uns den Traum, dann werden wir dir sagen, was er bedeutet!“ Darüber wurde der König zornig und befahl, alle Weisen und Wahrsager im ganzen Reiche zu töten. Auch Daniel und seine Freunde sollten sterben. Da ging Daniel zum Könige und bat ihn, er möge ihm Zeit lassen; dann wolle er ihm seinen Traum kundtun.

(2. Gott läßt durch Daniel den Traum verkünden und erklären.) Daniel nahm mit seinen Freunden Zuflucht zum Gebete. In der Nacht wurde ihm das Geheimnis von Gott geoffenbart. Er ging zum Könige und sprach: „Das Geheimnis, das der König wissen will, vermag kein Mensch kundzutun. Doch im Himmel gibt es einen Gott, der die Geheim-

nisse enthüllt. Er macht dir bekannt, was geschehen wird. Du, o König, sahst im Traume ein großes Standbild. Das Haupt war von Gold; Brust und Arme waren von Silber, Bauch und Lenden von Erz, die Beine von Eisen, die Füße teils von Eisen, teils von Ton. Da riß sich ohne Menschenhand ein Stein vom Berge los und stieß an die Füße der Bildsäule. Diese wurde zu Staub zermalmt; der Stein jedoch wurde zu einem Berge, der die ganze Erde bedeckte. — Der Traum ist so zu deuten: Du bist der König der Könige. Der Gott des Himmels hat dir Herrschaft, Macht und Ruhm gegeben; du bist das Haupt von Gold. Nach dir wird ein anderes Reich entstehen; geringer als das deinige, ein Reich von Silber. Ein drittes Reich ist von Erz; es wird sich über die ganze Erde erstrecken. Ein viertes Reich wird sein wie Eisen; denn wie das Eisen alles zertrümmert, so wird auch dieses Reich alles zerschmettern. Doch zugleich wird es auch schwach sein; darum sahst du die Füße teils von Eisen, teils von Ton. Zuletzt wird



aber Gott ein Reich errichten, das alle jene Reiche vernichtet; dieses Reich wird in Ewigkeit bestehen. Das bedeutet der Stein, den du gesehen hast.“ Der König sprach: „Wahrhaftig, euer Gott ist der höchste Gott, der die Geheimnisse offenbart!“ Er gab dem Daniel reiche Geschenke und machte ihn zum Statthalter über alle Provinzen Babylons. Auf Daniels Bitte erhielten auch seine Freunde hohe Ämter.

Ich betete, da ward mir Einsicht gegeben. *Welsch. 7,7.*



Kopf Nebukadnezars

90. Die drei Jünglinge im Feuerofen.

(1. Die Freunde Daniels bleiben Gott treu.)



Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule errichten, die 60 Ellen hoch war. Zu ihrer Einweihung versammelte er alle Großen seines Reiches. Ein Herold machte bekannt: „Sobald ihr den Schall der Trompeten hört, sollt ihr euch niederwerfen und die goldene Bildsäule anbeten! Wer nicht niederfällt und anbetet, wird sofort in einen glühenden Ofen geworfen.“ Als nun der Schall der Trompeten ertönte, fielen alle nieder; nur Ananias, Misael und Azarias beteten nicht an. Der

König ergrimmete und sprach zu ihnen: „Wenn ihr nicht niederfallt und anbetet, werdet ihr augenblicklich in den glühenden Ofen geworfen. Und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten kann?“ Die Jünglinge erwiderten: „Unser Gott kann uns aus dem glühenden Ofen erretten und aus deiner Hand befreien. Wenn er das aber auch nicht tun wollte, so werden wir doch deine Bildsäule nicht anbeten.“

(2. Die Jünglinge werden durch einen Engel beschützt.) Der König befahl nun, den Ofen siebenmal so stark zu heizen, als es sonst geschah. Dann ließ er die Jünglinge binden und mit den Kleidern in den Ofen werfen. Dieser war so heiß, daß die Männer, die sie hineinwarfen, von den Flammen ergriffen und getötet wurden. Aber ein Engel des Herrn stieg zu ihnen in den Ofen hernieder

und machte, daß die Flammen sie nicht verletzten. Nur die Stricke, mit denen sie gebunden waren, verbrannten. Die Jünglinge aber wandelten mit dem Engel in den Flammen umher und stimmten den Lobgesang an: „Preiset den Herrn, alle Werke des Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit!“

(3. Nabuchodonosor preist den wahren Gott.) Als der König in den Ofen hineinsah, sprach er: „Haben wir nicht drei Männer gefesselt in den Ofen geworfen? Ich sehe ja vier frei in dem Feuer umhergehen. Der vierte sieht aus wie ein Sohn der Götter.“ Dann trat er an den Ofen und rief: „Ihr Diener des höchsten Gottes, kommet heraus!“ Sofort traten sie aus dem Ofen. Ihre Kleider waren unverfehrt, und kein Haar ihres Hauptes war versengt. Da rief Nabuchodonosor aus: „Gepriesen sei ihr Gott! Er hat seinen Engel gesandt und seine Diener gerettet. Wer diesen Gott lästert, soll getödet werden; denn es gibt keinen andern Gott, der so retten könnte.“

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können. Fürchtet euch vielmehr vor dem, der Seele und Leib in das Verderben der Hölle stürzen kann! Matth. 10, 28.



91. Der Frevel des Königs Baltassar.

(1. Baltassar entweicht die heiligen Gefäße.)

Baltassar, der König von Babylon, gab einst den Großen seines Reiches ein Gastmahl. Als er trunken war, ließ er die goldenen und silbernen Gefäße holen, die Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt hatte. Er trank aus ihnen mit seinen Großen und seinen Weibern.

(2. Baltassar wird bestraft.) Plötzlich erschienen an der Wand des Saales die Finger einer schreibenden Hand. Der König wurde bestrahlt, er zitterte am ganzen Leibe. Auch seine Großen waren ganz verwirrt. Er ließ die Weisen Babylons rufen; doch keiner konnte die Schrift lesen und deuten. Da ließ der König den Daniel kommen. Dieser sprach zu ihm: „Du hast dich wider den Gott des Himmels erhoben; du hast die Gefäße seines Hauses bringen lassen und aus ihnen mit deinen Großen

und deinen Weibern getrunken. Darum hat Gott die Hand geschickt, die an die Wand schrieb. Die Worte heißen: Mane, Tekel, Phares, (d. h. gezählt, gewogen, geteilt). Und dieses ist die Deutung der Worte: Gezählt hat Gott die Tage deiner Herrschaft; er macht ihr ein Ende. Gewogen bist du auf der Wage und zu leicht befunden worden. Geteilt wird dein Reich und den Medern und Persern gegeben.“ Da befahl der König, Daniel mit Purpur zu bekleiden und ihm eine goldene Kette um den Hals zu hängen. Ein Herold rief vor ihm aus, daß er der dritte Nachthaber in dem Reiche sei. Noch in derselben Nacht wurde Baltassar ermordet; die Meder und Perser teilten sich in sein Reich.

Nehmet euch in acht, daß eure Herzen nicht belastet werden durch Berauschung, Trunkenheit und Sorgen dieses Lebens und jener Tag (des Gerichtes) euch unversehens überfalle! *Lut. 21, 34.*



92. Daniel in der Löwengrube.

(1. Daniel zerstört den Tempel des Bel.)

In Babylon verehrte man einen Götzen namens Bel. Diesem wurden täglich 40 Schafe und viel Wein und Weizenmehl geopfert. Der König fragte Daniel: „Warum betest du den Bel nicht an?“ Daniel erwiderte: „Ich verehere den lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Der König fragte: „Ist denn der Bel kein lebendiger Gott? Siehst du nicht, wieviel er täglich isst und trinkt?“ Daniel lächelte und sprach: „Täusche dich nicht, o König! Bel ist von Erz; er hat noch nie gegessen.“ Da wurde der König zornig, ließ die 70 Priester des Bel rufen und sprach: „Wenn ihr mir nicht sagt, wer alles, was dem Bel geopfert wird, verzehrt, so müßt ihr sterben. Wenn ihr aber beweist, daß Bel es verzehrt, so soll Daniel sterben, weil er ihn gelästert hat.“

Hierauf ging der König mit Daniel in den Tempel und stellte die Speise vor den Bel. Daniel ließ durch seine Diener Mäse bringen und streute sie mit einem Stab durch den ganzen Tempel. Dann gingen alle hinaus, verschlossen die Tür und versiegelten sie mit dem Ringe des Königs. In der Nacht kamen die Priester wie gewöhnlich mit ihren Frauen und Kindern durch eine verborgene Tür in den Tempel und verzehrten alles. Am frühen Morgen ging der König mit Daniel zum Tempel. Die Siegel waren unversehrt. Sobald die Tür geöffnet war, rief der König mit lauter Stimme: „Groß bist du, Bel, und kein Betrug ist an dir!“ Daniel lachte und hielt den König zurück mit den Worten: „Sieh auf den Boden! Was für Fußtapfen sind das?“ Der König antwortete: „Ich sehe Fußtapfen von Männern, Weibern und Kindern.“ Zornig ließ er die Priester des Bel ergreifen. Diese zeigten ihm die verborgene Tür, durch die sie hineinkamen.

Der König ließ sie töten und gab den Bel in die Gewalt des Daniel. Dieser zerstörte ihn samt seinem Tempel.

(2. Daniel tötet die Schlange.) Auch eine Schlange wurde in Babylon als Gott verehrt. Der König sprach zu Daniel: „Von dieser kannst du doch nicht sagen, sie sei kein lebendiger Gott.“ Daniel erwiderte: „Gib mir, o König, die Erlaubnis, so töte ich die Schlange ohne Schwert und Keule!“ Der König willigte ein. Da nahm Daniel Bech, Fett und Haare, kochte alles zu Klumpen zusammen und gab diese der Schlange zu fressen. Die Schlange zerbarst. Und Daniel sprach: „Seht da, welchen Gott ihr verehrt!“ Hierüber ergrimten die Babylonier, rotteten sich wider den König zusammen und schrien: „Liefere uns den Daniel aus, sonst töten wir dich und deine Familie!“ Der König gab der Gewalt nach, und sie warfen Daniel in die Löwengrube, in der sieben hungrige Löwen lagen. Doch diese rührten ihn nicht an.

(3. Daniel wird wunderbar gespeist.) Damals lebte in Judäa der Prophet Habakuk. Dieser hatte ein Mus gekocht und Brot in eine Schüssel eingebrocht, um es den Schnittern auf dem Felde zu bringen. Ein Engel sprach zu ihm: „Bringe das Essen nach Babylon dem Daniel in der Löwengrube!“ Habakuk erwiderte: „Herr, ich habe Babylon noch nie gesehen; auch die Grube kenne ich nicht.“ Da faßte ihn der Engel und trug ihn nach Babylon an die Grube. Habakuk rief: „Daniel, du Diener Gottes, nimm das Essen, das Gott dir geschickt hat!“ Daniel erwiderte: „Mein Gott, du hast an mich gedacht! Du verläßt keinen, der dich liebt.“ Und er stand auf und aß. Der Engel aber brachte Habakuk sogleich in seine Heimat zurück.

(4. Der König preist den Herrn.) Am siebten Tage kam der König zur Löwengrube, um über Daniel zu trauern. Als er hineinschaute, sah er Daniel mitten unter den Löwen sitzen. Da rief er mit lauter Stimme: „Groß bist du, Herr, Gott Daniels!“ Und er ließ Daniel herausziehen; jene aber, die ihn verderben wollten, ließ er in die Grube werfen. Sofort wurden sie von den Löwen aufgefressen. Dann befahl der König: „Alle sollen den Gott Daniels fürchten; denn er ist der Retter, der Wunder wirkt auf Erden!“



Assyrischer König

Wer in der Hut des Höchsten wohnt, der findet Ruhe im Schutze des Himmelsgottes. Ps. 90, 1.



93. Daniels Weisfagung über den Erlöser.

Als die siebzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft, von denen Jeremias gesprochen hatte, ihrem Ende nahe waren, flehte Daniel zum Herrn, er möge sein Volk heimführen, damit es Jerusalem und den Tempel wieder aufbaue. Da erschien ihm der Erzengel Gabriel und verkündete ihm die Wiederherstellung Jerusalems und das kommende messianische Reich. Gabriel sprach: „Siebzig Wochen (Jahreswochen) sind bestimmt für dein Volk und für deine heilige Stadt, damit die Übertretung verziehen, die Sünde beendet, der Frevel getilgt, die Gerechtigkeit für immer herbeigeführt, Gesicht und Weisfagung erfüllt und der Allerheiligste gesalbt werde. Wisse also und merke: Von der Zeit an, da der Befehl ergeht, Jerusalem wieder aufzubauen, bis auf Christus, den Fürsten, sind sieben Wochen und 62 Wochen. Und Straßen und Mauern werden wieder aufgebaut in bedrängter Zeit. Nach den 62 Wochen wird Christus

getötet werden, und sein Volk, das ihn verleugnet, wird nicht mehr sein. Und ein Volk mit einem kommenden Fürsten wird Stadt und Heiligtum zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung sein. In einer (der siebzigsten) Woche aber wird er mit vielen einen festen Bund schließen, und in der Mitte der Woche werden Schlacht- und Speiseopfer aufhören. Im Tempel wird der Greuel der Verwüstung sein, und die Verwüstung wird bis zum Ende dauern.“



Das Grab Daniels bei Susa



VIII. Die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft

(Von 536 bis auf Christus.)

94. Die Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft.

(1. Die Juden erhalten die Erlaubnis zur
Heimkehr.)

Cyrus, der König der Perser, ließ im ersten Jahre seiner Regierung in seinem ganzen Reiche verkünden: „Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir geboten, ihm in Jerusalem ein Haus zu bauen. Wer zu seinem Volke gehört, der ziehe nach Jerusalem und baue am Hause des Herrn, des Gottes Israels!“ Da brachen alle auf, denen Gott es eingab. Ihr Führer war der jüdische Fürst Salsabasar. Diesem gab Cyrus auch die goldenen und silbernen Tempelgeräte mit, die Nabuchodonosor geraubt hatte.

(2. Der Tempel wird wieder aufgebaut.) Salsabasar legte den Grund zum neuen Tempel. Aber die einheimischen Völker verhinderten den Bau bis zum zweiten Jahr des Königs Darius. In diesem Jahre kehrte der neuernannte Statthalter von Juda, Zorobabel, ein Enkel des Königs Jechonias und der Hohepriester Josue mit vielen Gefangenen heim. Sie errichteten zunächst den Brandopferaltar an seiner alten Stätte und brachten morgens und abends die vorgeschriebenen Opfer dar. Die Propheten Aggäus und Zacharias ermunterten das Volk, wiederum mit dem Tempelbau zu beginnen. Als der Grund zum Tempel gelegt wurde, da war großer Jubel im Volke. Die Greise aber, die den früheren Tempel noch gesehen hatten, weinten laut; denn sie sahen, daß der neue

Tempel dem alten an Größe und Herrlichkeit nicht gleichkam. In jener Zeit aber weisagten die Propheten Aggäus und Zacharias, daß der Messias in den neuen Tempel einziehen werde.

Nach vier Jahren war der Bau des Tempels vollendet und wurde unter großem Jubel des Volkes eingeweiht.

Aggäus sprach: „Nur noch eine kleine Weile, und es wird kommen der, nach dem sich alle Völker sehnen . . . Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer sein als die des ersten, und an dieser Stätte werde ich den Frieden geben, spricht der Herr.“ 2,7. 8. 10.

Zacharias verkündete: „Juble laut, Tochter Sion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland! Er ist arm; er reitet auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres.“ 9,9. 10. — „Sie wogen mir meinen Lohn dar: 30 Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Wirf dem Töpfer hin den herrlichen Preis, dessen ich bei ihnen wert geachtet ward! Da nahm ich die 30 Silberlinge und warf sie in das Haus des Herrn dem Töpfer zu.“ 11,12. 13. — „Und schauen werden sie auf mich, den sie durchbohrt.“ 12,10.

(3. Jerusalem wird wieder aufgebaut.) Nach einiger Zeit führte der Priester Esdras eine neue Schar von Juden aus der Verbannung zurück. Bald darauf erhielt auch Nehemias, der jüdische Mundschenk des Perserkönigs, die Erlaubnis zur Rückkehr und den Auftrag, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Die Samariter suchten dies zu hindern; deshalb stellte Nehemias Tag und Nacht Wachen auf die Mauer, während der andere Teil des Volkes baute. — Zur Zeit des Nehemias wirkte Malachias, der letzte Prophet.

Malachias weisagte: „Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und ich nehme kein Opfer mehr an aus eurer Hand. Vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange wird mein Name groß sein unter den Völkern; denn an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Speisopfer dargebracht werden.“ 1,10. 11. — „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er mir den Weg bereite, und alsbald wird in seinen Tempel kommen der Herrscher, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlangt.“ 3,1.

95. Esther.

(1. Mardocheus rettet den König.)



iele Juden waren im persischen Reiche zurückgeblieben. In der Hauptstadt Susa wohnte ein angesehenener Mann namens Mardocheus. Er war der Pflegevater der Esther, der Tochter seines Bruders. Diese gefiel dem König Assuerus so sehr, daß er sie zur Königin erwählte. Auf den Rat des Mardocheus sagte sie nicht, daß sie eine Jüdin sei. Mardocheus kam täglich an das Thor des königlichen Palastes, um zu erfahren, wie es ihr gehe. Einst hörte er, wie zwei Kämmerer sich verabredeten, den König zu ermorden. Er teilte dieses der Esther mit, und Esther sagte es dem Könige. Der König ließ die

beiden Diener an den Galgen hängen. Dieser Vorfall wurde in die Jahrbücher des Reiches eingetragen.

(2. Aman will alle Juden im Perserreiche töten.) Um diese Zeit erhob der König einen seiner Großen namens Aman über alle Fürsten seines Reiches. Die Diener am Hofe des Königs mußten das Anie vor ihm beugen; doch Mardocheus tat es nicht. Aman wurde darüber sehr zornig und beschloß, alle Juden im persischen Reiche zu vertilgen. Deshalb stellte er dem Könige vor, daß die Juden dem Staate gefährlich seien, weil sie den Gesetzen des Landes nicht gehorchten. Der König sprach zu ihm: „Tu mit dem Volke, was dir gut scheint!“ Da ließ Aman im Namen des Königs den Befehl ergehen, daß alle Juden im Reiche an einem Tage getötet werden sollten.

(3. Esther wagt ihr Leben für ihr Volk.) Als Mardocheus dies erfuhr, legte er ein Bußkleid an und ersuchte unter lauten Trauerklagen Rettung vom Herrn. Dann forderte er Esther auf, sie solle zum Könige gehen und um Schonung für ihr Volk bitten. Nun bestand aber bei den Persern das Gesetz, daß jeder sterben mußte, der ungerufen zum Könige ging. Darum ließ die Königin dem Mardocheus sagen: „Geh hin und versammle alle Juden; betet und fastet drei Tage und drei Nächte! Ich will mit meinen Dienersinnen daselbe tun. Dann will ich mein Leben wagen und zum Könige gehen.“ Um dritten Tage trat Esther ungerufen vor den König. Als dieser durch die funkelnden Augen seinen Zorn zu erkennen gab, sank Esther ohnmächtig nieder. Da lenkte Gott das Herz des Königs zur Sanftmut. Er sprang eilig vom Throne, nahm sie in seine Arme, bis sie wieder zu sich kam, und sprach: „Fürchte dich nicht, Esther! Du sollst nicht sterben; denn dieses Gesetz ist zwar für alle andern gegeben, aber nicht für dich. Was ist dein Begehren, Königin Esther?“ Esther erwiderte: „Wenn es dem Könige gefällt, so komme er mit Aman heute zu mir zum Mahle!“ Der König kam mit Aman. Beim Mahle

fragte er nach ihrem Begehren. Esther antwortete: „Ich bitte, komm auch morgen wieder mit Aman zum Mahle! Dann will ich dir meinen Wunsch mitteilen.“ Aman ging fröhlich und vergnügt hinaus. Als aber Mardocheus wieder die Knie nicht vor ihm beugte, wurde er zornig und ließ auf den Rat seines Weibes einen Galgen errichten, der 50 Ellen hoch war. Er wollte nämlich den König bereden, daß er den Mardocheus hängen lasse.

(4. Mardocheus wird geehrt.) In der folgenden Nacht konnte der König nicht schlafen. Deshalb ließ er sich aus den Jahrbüchern des Reiches vorlesen. Als er nun hörte, daß Mardocheus ihm einst das Leben gerettet habe, fragte er: „Was für eine Ehre und Belohnung hat Mardocheus für diese Treue erhalten?“ Seine Diener erwiderten: „Er hat gar keinen Lohn erhalten.“ Da sprach der König: „Wer ist im Vorzimmer?“ Die Diener antworteten! „Aman ist da.“ Dieser war nämlich in den Palast gekommen, um mit dem Könige zu reden, daß er den Mardocheus an den Galgen hängen lasse. Als der König das hörte, ließ er ihn hereinkommen und fragte ihn: „Was soll dem Manne geschehen, den der König ehren will?“ Aman dachte bei sich, der König wolle keinen andern ehren als ihn; darum antwortete er: „Man soll dem Manne königliche Kleider anlegen, ihn das Roß des Königs besteigen lassen und die Königskrone auf sein Haupt setzen. Der Erste von den königlichen Fürsten soll das Roß durch die Straßen der Stadt führen und rufen: So wird der Mann geehrt, den der König ehren will!“ Der König sprach zu Aman: „Geh schnell und tu, wie du gesagt hast, dem Juden Mardocheus! Süte dich, etwas davon zu unterlassen!“

(5. Esther rettet ihr Volk.) Aman tat, was ihm befohlen war. Dann ging er betrübt nach Hause. Bald darauf kamen die Boten des Königs und riefen ihn zum Mahle der Königin. Beim Mahle fragte der König wieder: „Esther, was ist dein Begehren? Wenn du auch die Hälfte meines Reiches verlangst, so sollst du sie erhalten!“ Esther antwortete ihm: „Habe ich Gnade gefunden bei dir, o König, so schenke mir und meinem Volke das Leben! Denn wir alle sollen an einem Tage getötet werden.“ Der König sprach: „Wer wagt es, das zu tun?“ Esther erwiderte: „Unser Feind und Widersacher ist dieser böse Aman da!“ Aman erschrak. Der König aber wurde zornig und ging in den Garten. Ein Diener sprach zu ihm: „Beim Hause Amans steht ein hoher Galgen, den er für Mardocheus hat errichten lassen.“ Der König befahl: „Hänget den Aman daran!“ Und Aman wurde gehängt. Mardocheus aber ward der erste Beamte des Königs, und der grausame Mordbefehl gegen die Juden wurde zurückgenommen. Zum immerwährenden Gedächtnis an diese Rettung des Volkes feierten die Juden alljährlich ein Dank- und Freudenfest.

Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; wer einem andern eine Schlinge legt, kommt selber in ihr um. Sir. 27, 29.

Die Juden blieben nach ihrer Rückkehr aus Babylon 200 Jahre unter der Herrschaft der persischen Könige, von denen sie milde regiert wurden. Als das persische Reich von den Mazedoniern zerstört wurde, kam auch Judäa unter die Herrschaft Alexanders des Großen (332—323 v. Chr.). Auch dieser war dem jüdischen Volke gewogen und opferte sogar im Tempel zu Jerusalem. Nach seinem Tode kamen die Juden unter ägyptische Herrschaft, unter der sie 100 Jahre in Ruhe und Frieden lebten. Wohl auf Veranlassung eines ägyptischen Königs wurden damals die heiligen Bücher in die griechische Weltsprache übersetzt und dadurch den Heiden zugänglich. Um diese Zeit entstanden auch die beiden letzten Lehrbücher des alten Testaments, nämlich das Buch der Weisheit und das Buch Jesu Sirach.



Münze Alexanders
des Großen

Eine leidensvolle Zeit brach für die Juden an, als die Syrer Palästina an sich rissen (um 200 v. Chr.). Der ärgste Bedränger der Juden war der König Antiochus IV.



Antiochus



96. Der Martertod des neunzigjährigen Eleazar.

(1. Antiochus will die jüdische Religion ausrotten.)

Der syrische König Antiochus sandte nach Jerusalem und in alle Städte Judas den Befehl: „Alle Juden sollen die heidnischen Gesetze des Landes befolgen! Wer nicht nach dem Worte des Königs handelt, wird mit dem Tode bestraft.“ Er ließ den Tempel-

schatz und die heiligen Gefäße rauben und entweihte das Allerheiligste durch Götzenbilder. Im ganzen Lande wurden Götzenaltäre errichtet, und wer sich weigerte zu opfern, mußte sterben. Manche Juden verließen den Glauben ihrer Väter; viele aber wollten lieber sterben als den Götzen dienen und unreine Speisen essen.

(2. Eleazar stirbt für seinen Glauben.) Eleazar, ein ehrwürdiger Greis von 90 Jahren, war einer der angesehensten Schriftgelehrten. Auch ihn wollte man zwingen, das jüdische Gesetz zu

übertreten und Schweinefleisch zu essen. Er aber weigerte sich und ließ sich lieber zur Marter führen. Einige seiner Freunde baten ihn, er möge sich heimlich Fleisch bringen lassen, das zu essen erlaubt sei; dann solle er sich stellen, als esse er Schweinefleisch. Auf diese Weise könne er sein Leben retten. Eleazar aber antwortete: „Meinem Alter ziemt es nicht zu heucheln. Manche von den Jüngeren würden meinen, der neunzigjährige Eleazar sei zum Heidentum übergegangen, und würden sich verführen lassen. So brächte ich Fluch und Schande auf mein Alter. Und wenn ich auch jetzt der Peinigung der Menschen entginge, so würde ich doch der Hand des Allmächtigen weder lebend noch tot entrinnen. Darum will ich starkmütig aus dem Leben scheiden und der Jugend ein gutes Beispiel hinterlassen.“ Nach diesen Worten schleppte man ihn zur Marter. Als er dem Tode nahe war, seufzte er und sprach: „Herr, du weißt, daß ich diese Schmerzen gern erdulde, weil ich dich fürchte.“ So starb er mutig für den Glauben und hinterließ seinem Volke ein Beispiel heldenmütiger Standhaftigkeit.

Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten. *Matth. 8, 25.*



97. Die sieben machabäischen Brüder.

(1. Die ältesten Brüder sterben unter schrecklichen Qualen.)

Antiochus ließ auch eine Mutter mit ihren sieben Söhnen vor sich führen und befahl ihnen, Schweinefleisch zu essen. Da sie dem Gesetze des Herrn und nicht dem Könige gehorchen wollten, wurden sie mit Riemen und Geißeln geschlagen. Der älteste der Brüder sprach: „Wir wollen lieber sterben als das Gesetz Gottes übertreten.“ Da wurde der König zornig. Er ließ ihm die Zunge heraus schneiden, die Haut vom Kopfe abziehen und die Spitzen der Hände und Füße abhauen; dann ließ er ihn noch lebend in einer Pfanne braten.

Während er gemartert wurde, ermahnten die übrigen Brüder einander, mutig zu sterben. Darauf wurde der zweite ergriffen. Man zog ihm die Haut vom Kopfe ab und fragte ihn, ob er Schweinefleisch essen wolle. Er sprach: „Ich tue es nicht.“ Da wurde er ebenso gemartert wie der erste. Als er in den letzten Zügen lag, sagte er zum Könige: „Du Ruchloser nimmst uns zwar das gegenwärtige Leben; aber der König der Welt wird uns bei der Auferstehung zum ewigen Leben erwecken.“ Der dritte hielt die Hände mutig hin und sprach: „Vom Himmel habe ich diese empfangen, von ihm hoffe ich sie wiederzuerhalten.“ Der König und die Henker staunten über den Mut des Jünglings, weil er die Qualen für nichts achtete. Mit demselben Mute starben auch die drei folgenden Brüder.

(2. Der jüngste Sohn und die Mutter sterben.) Dem jüngsten Sohne versprach Antiochus unter einem Eide, er wolle ihn reich und glücklich machen, wenn er sich vom Geseze seiner Väter lossage. Als der Jüngling standhaft blieb, rief der König die Mutter herbei, damit sie ihrem Sohne zuredete, sein Leben zu retten. Die Mutter neigte sich zu ihrem Sohne und sagte in ihrer vaterländischen Sprache: „Ich bitte dich, mein Kind, schaue den Himmel und die Erde an! Das alles, auch das Menschengeschlecht, hat Gott aus nichts gemacht. Fürchte dich nicht vor diesem Henker! Nimm den Tod willig an, damit ich dich mit deinen Brüdern im ewigen Leben wiederfinde!“ Während die Mutter noch redete, sprach der Jüngling zu den Henkern: „Worauf wartet ihr? Ich folge nicht dem Gebote des Königs, sondern dem Geseze Gottes.“ Und zum Könige gewendet, fuhr er fort: „Du aber, verworfener und ruchloser Mensch, wirst der Hand des allmächtigen Gottes nicht entkommen!“ Da wurde der König zornig und ließ ihn noch grausamer martern als die übrigen. Zuletzt erlitt auch die Mutter den Martertod.

Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich! Matth. 5,10.

98. Glaubensmut des Mathathias.



(1. Mathathias eifert für das Gesetz.)

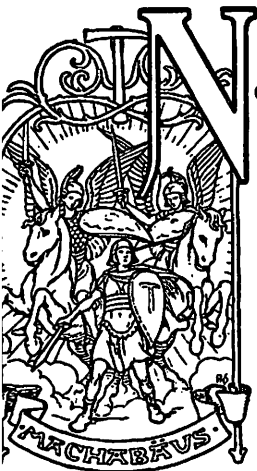
In jenen Tagen kam ein Gesandter des Königs Antiochus nach Modin, um die Juden zum Abfall zu zwingen. Der Priester Mathathias und seine fünf Söhne blieben standhaft. Sie sagten: „Wenn auch alle dem Gebote des Königs folgen, so wollen doch wir dem Gesetze Gottes treu bleiben.“ Als ein Jude vor aller Augen zum Altare trat, um den Götzen zu opfern, sprang Mathathias hin und tötete ihn. Dann erschlug er auch den Gesandten des Antiochus und rief mit lauter Stimme: „Wer Eifer hat für das Gesetz, der folge mir!“ Hierauf floh er mit seinen Söhnen ins Gebirge. Viele glaubenstreue Juden scharten sich um ihn, und sie schlugen das Heer des Königs Antiochus. Darauf zogen sie im Lande umher, töteten die Gottlosen und zerstörten die Götzenaltäre. So verteidigten sie das Gesetz des Herrn gegen die Heiden.

(2. Mathathias ermahnt seine Söhne und stirbt.) Als die Zeit herankam, daß Mathathias sterben sollte, sagte er zu seinen Söhnen: „Meine Söhne, eifert für das Gesetz! Gebet euer Leben für den Bund eurer Väter! Keiner, der auf Gott hofft, geht zugrunde. Fürchtet euch nicht vor den Worten eines frevelhaften Mannes; seine Herrlichkeit ist bald ein Fraß der Würmer. Judas, euer Bruder, soll euer Führer sein! Kämpft für euer Volk!“ Dann segnete er sie und starb. Ganz Israel betrauerte ihn.

Bis zum Tode kämpfe für die Gerechtigkeit, so wird Gott wider deine Feinde für dich streiten. Sir. 4,32.

99. Judas. der Machabäer.

(1. Judas besiegt die Syrer.)



Nach Mathathias wurde sein tapferer Sohn Judas, genannt der Machabäer, d. h. Hämmerer, Heerführer der Juden (um 165 v. Chr.). Als der syrische König Antiochus ein großes Heer gegen ihn schickte, fürchtete sich seine kleine Schar. Judas aber sprach: „Habet keine Furcht; der Herr selbst wird die Feinde vor euren Augen vernichten!“ Dann stürzte er auf die Feinde los und besiegte sie.

(2. Judas stellt den Tempeldienst wieder her.) Nach mehreren Siegen zog Judas mit seinem Heere auf den Berg Sion. Das

Heiligtum war verwüstet; in den Vorhöfen war Gras gewachsen. Beim Anblick dieser Verwüstung brachen alle in lautes Wehklagen aus. Dann vertrieben sie die Feinde aus der Burg und reinigten das entweihte Heiligtum. Sie bauten einen neuen Altar und verfertigten neue heilige Geräte. Acht Tage lang feierten sie die Einweihung des Altares und brachten Opfer dar. Zum Andenken daran begingen die Juden alle Jahre das Fest der Tempelweihe. Den Berg Sion befestigten sie mit hohen Mauern und starken Thürmen.

(3. Antiochus stirbt eines schrecklichen Todes.) Unterdessen war Antiochus mit dem übrigen Teile seines Heeres nach Persien gezogen, wo er reiche Beute zu machen hoffte. Da erhielt er die Nachricht, daß alle seine Heere in Judäa besiegt worden seien. Deshalb beschleunigte er die Reise, um sich an Jerusalem zu rächen. In seinem Übermute sprach er: „Ich werde Jerusalem zum Totenacker der Juden machen.“ Aber das Strafgericht Gottes traf ihn bald. Während der schnellen Fahrt stürzte er aus dem Wagen und verletzte sich schwer. Es befiel ihn auch eine schreckliche Krankheit: Würmer wuchsen aus seinem Leibe; sein Fleisch verfaulte und verbreitete einen unerträglichen Geruch. Als er den Tod vor Augen

hatte, ging er in sich und sprach: „Es ist billig, sich Gott zu unterwerfen und sich als Mensch nicht Gott gleichzustellen.“ Auch betete er zum Herrn und gelobte, der Stadt Jerusalem die Freiheit zu geben und den Tempel reichlich zu beschenken. Doch seine Reue war nicht aufrichtig, und der Mörder und Gotteslästerer starb eines qualvollen Todes.

(4. Judas wird von Engeln beschützt.) Bald darauf rückte der syrische Feldherr wieder mit einem großen Heere heran, um Judäa zu erobern. Da nahm Judas seine Zuflucht zum Gebete. Dann ergriff er mit den Seinigen die Waffen und rückte vor die Stadt dem Feinde entgegen. Als der Kampf heftig entbrannt war, erschienen auf goldgezümmten Pferden fünf strahlende Männer. Zwei von ihnen nahmen den Machabäer in die Mitte und beschützten ihn mit ihren Waffen. Die übrigen schleuderten Pfeile und Blitze gegen den Feind; dadurch wurden diese geblendet und geschlagen.

(5. Judas läßt für die Gefallenen Opfer darbringen.) Als Judas in einer andern Schlacht die Syrer besiegt hatte, fand man bei den Leichen der gefallenen Juden Opfergeschenke der Götzen. Solche zu nehmen, war im Gesetz verboten. Nun erkannten alle, weshalb jene gefallen waren. Sie priesen das gerechte Gericht des Herrn und beteten, daß er den Gefallenen die Sünde verzeihen möge. Dann veranstaltete Judas eine Sammlung und schickte 12000 Drachmen Silber nach Jerusalem, damit ein Sühnopfer für die Verstorbenen dargebracht werde. Denn es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden. — Judas fand in einer Schlacht gegen die Syrer den Heldentod. Seine Brüder begruben ihn zu Modin. Ganz Israel beweinte ihn und trauerte lange Zeit.

Seid wachsam, steht fest im Glauben, handelt wie Männer, seid stark!

100. Die letzten Machabäer. Herodes.

(1. **Jonathas wird Fürst und Führer des Volkes.**) Nach dem Tode des Judas versammelten sich seine Freunde und sprachen zu seinem Bruder Jonathas: „Sei du unser Fürst und Führer im Kampf!“ Jonathas übernahm die Führung des Volkes. Er besiegte die Syrer und gelangte zu großem Ansehen. Mit den Römern erneuerte er das Bündnis, das sein Bruder Judas geschlossen hatte.

(2. **Simon wird selbständiger Fürst.**) Nach ihm wurde sein Bruder Simon Fürst und Hoherpriester. Dieser befreite die Juden vom syrischen Joche. Unter großem Jubel des Volkes hielt er seinen Einzug in Jerusalem und regierte als selbständiger Fürst. Solange er lebte, hatte das Land Ruhe und Frieden. Er war die Stütze aller Armen seines Volkes. Er verschönerte das Heiligtum und vermehrte die Zahl der heiligen Geräte. Sein Sohn Johannes Hyrtanus folgte ihm als Fürst und Hoherpriester nach.

(3. **Der Idumäer Herodes wird König.**) Auf Johannes Hyrtanus folgte sein Sohn Aristobolus I., der aus Ehrsucht den Königstitel annahm. Mit ihm begann der Verfall des machabäischen Hauses und des jüdischen Volkes. Seine Enkel gerieten in Thronstreitigkeiten und riefen die Römer als Schiedsrichter an. Da zog der römische Feldherr Pompejus ins Land ein. Er eroberte Jerusalem (63 v. Chr.) und setzte Hyrtanus II. als Hohenpriester und Scheinfürsten ein. Um das Jahr 40 v. Chr. wurde der Idumäer Herodes von den Römern zum Könige der Juden ernannt. Dieser ließ, um sich die Juden geneigt zu machen, den Tempel zu Jerusalem erweitern und verschönern. In diesen Tempel hielt später der göttliche Heiland seinen Einzug. Gerechtigkeit erhöht ein Volk; die Sünde aber macht die Völker elend.

Epr. 14,34.

101. Die Fülle der Zeit.

(1. **Die Juden.**) Durch die Strafe der babylonischen Gefangenschaft waren die Juden geläutert und gebessert worden. Seitdem ließen sie sich nicht mehr zur Abgötterei verleiten, sondern verharrten, selbst unter grausamen Verfolgungen, im Glauben an den einen wahren Gott. Aber nach der glorreichen Zeit der Machabäer nahmen religiöse Streitigkeiten und Sittenverderbnis überhand. Das Übel wurde noch verschlimmert durch die Parteien der Pharisäer und Sadduzäer, die einander haßten und verfolgten.

Die Pharisäer beobachteten wohl äußerlich das Gesetz und dazu noch vielerlei menschliche Satzungen; aber in ihrem Herzen

waren sie voll Hochmut, Heuchelei und Bosheit. Den Messias erwarteten sie als irdischen Fürsten, der ihr Volk von dem Joch der Römer befreien und das Reich Israel wiederherstellen werde.

Die Sadduzäer glaubten nicht an die Auferstehung der Toten und die Vergeltung im Jenseits. Sie trachteten daher nur nach irdischem Glück und führten ein lasterhaftes Leben.

(2. Die Heiden.) Bei den heidnischen Völkern standen zwar Künste und Wissenschaft in hoher Blüte; aber die Heiden erkannten nicht den wahren Gott und lebten in Götzendienst und allen Lastern. Die edleren Heiden fühlten sich unglücklich und sehnten sich nach göttlicher Belehrung über Ziel und Ende des Menschen und nach der Befreiung von der Sünde. Dadurch, daß die göttliche Vorkehrung die Juden fast über die ganze damals bekannte Welt zerstreut hatte, lernten viele Heiden den wahren Gott kennen und vernahmen die Verheißung eines Erlösers. Manche schlossen sich an die jüdische Religion an.

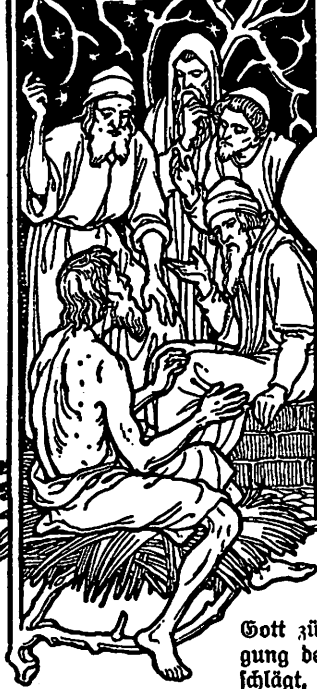
(3. Sehnsucht nach dem Erlöser.) Die Sehnsucht nach einem Erlöser, der die Welt von der Sünde befreien und den Menschen den Weg zu wahren, ewigem Glück zeigen sollte, wurde bei den gottesfürchtigen Juden und Heiden immer allgemeiner. Immer lebhafter wurde ihr Sehnen und Flehen: „Tauet, Himmel, den Gerechten! Wolken, regnet ihn herab! Die Erde tue sich auf und sprosse den Heiland hervor!“ Die siebenzig Jahreswochen, von denen der Prophet Daniel gewissagt hatte, gingen ihrem Ende entgegen. Mit Herodes war ein Ausländer auf den Thron des Gottesvolkes gelangt, und so war das Zepter von Juda gewichen. Jetzt war die Fülle der Zeit gekommen: Der Himmel tat sich auf, und Gott sandte als Erlöser seinen Sohn, Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit.





Aus den Lehrbüchern des A.T.

1. Aus dem Buche Job.



Eliphas sprach zu Job: „Wird es dich verdröhnen, wenn man ein Wort an dich zu richten wagt? Doch wer vermag zu schweigen? Bedenke doch, wer kam je schuldlos um? Die Unheil pflügen und Verderben säen, ernten es, soviel ich sah. Ist denn ein Mensch gerecht vor Gott? Sieh, die Himmel sind nicht rein vor seinen Augen; um wieviel weniger der verdorbene Mensch! Du hast gewollt den Durstigen mit Wasser nicht getränkt, dem Hungrigen hast du das Brot versagt, Witwen schicktest du mit leeren Händen fort. — Nichts geschieht auf Erden ohne Grund. — Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen. Selig der Mann, den

Gott züchtigt. Darum verschmähe nicht die Züchtigung des Herrn; denn er verwundet und heilt; er schlägt, und seine Hand macht gesund!“ 4, 1. 7. 8. 17; 5, 8. 7. 17. 18; 15, 15; 22, 7-9.

Baldad sprach: „Beugt etwa Gott das Recht? Kann der Allmächtige umstoßen die Gerechtigkeit? Wenn deine Kinder sich an ihm veründigt haben, ließ er sie Strafe für die Sünde leiden. Wenn du dich aber früh zu Gott erhebst und zum Allmächtigen betest, wenn du rein und redlich wandelst, wird er schnell zu dir erwachen und das Haus deiner Gerechtigkeit beglücken. Dein erstes Glück ist dann nur klein gewesen; sehr groß dagegen wird dein letztes werden. Nein, Gott verschmäht den Frommen nicht und reicht dem Bösen nicht die Hand; das Felt der Freveler wird vernichtet. — Wie könnte ein Mensch gerecht vor Gott erscheinen? Sieh, die Sterne sind nicht rein vor seinen Augen; um wieviel weniger der Mensch, dieser Moder, das Menschenkind, dieser Wurm!“ 8, 3-7. 20-22; 25, 4-8.

Sophar sprach: „Du sagst: Rein steh' ich da in Gottes Augen. Doch wahrlich, wollte Gott nur reden, daß du einsehst, wie weit weniger er von dir verlangt, als deine Schuld verdient! Wenn du jedoch dein Herz erhebst und deine Hände betend zu ihm breitest, wenn du aus deiner Hand den Frevler wegstößest und Unrecht nicht in deinem Felde wohnen läßt, ja, dann wirst du fest dastehen und brauchst dich nicht zu fürchten. Dann wirst du auch dein Ungemach vergessen; wie an verlaufenes Wasser wirst du daran denken.“ 11,4-6. 13-16.

Job erwiderte: „O würden doch gewogen meine Sünden, mit denen ich den Zorn verdient, gewogen auf der Wage auch das Elend, das ich erdulde! Ach, schwerer als der Sand am Meere würde dies erscheinen! Darum sind meine Worte voll von Bitterkeit. — Ein Kriegsdienst ist des Menschen Leben hier auf Erden; den Tagen eines Arbeiters gleichen seine Tage. Drum will ich nicht wehren meinem Munde, ich will in der Trübsal meines Geistes reden, will klagen in dem Stummer meiner Seele. — Gott ist weisen Sinnes und von starker Kraft; wer hat ihm je getrotzt und blieb in Frieden? Seinem Zorn kann niemand widerstehen. Und wäre ich auch gerecht, ich würde nicht mit ihm rechten, ich würde um Gnade stehen bei meinem Richter. Doch wollte ich rechten, mein eigener Mund würde mich verdammen; stellte ich mich als schuldlos hin, er würde mir Fehler zeigen. — Warum bleiben Frevler denn am Leben, werden stolz und reich an Schätzen, und Gottes Rute trifft sie nicht? Ja, für die Tage des Verderbens wird der Böse verwahrt, auf den Tag des Zornes aufbehalten. — Dem Blinden war ich Auge, Fuß dem Lahmen; den Armen war ich Vater, den Rechtsstreit der Fremden half ich schlichten. — Mit meinen Augen schloß ich einen Bund, daß ich auch nicht dächte an ein Weib. — Gebührt nicht Untergang dem Frevler, Verderben denen, welche Unrecht üben? Blickt Gott nicht hin auf meine Wege, zählt er nicht alle meine Schritte? Was soll ich tun, wenn Gott sich zum Gericht erhebt, und wenn er fragt, was soll ich antworten? — Ach, wäre doch einer, der mich vernähme, und daß doch der Allmächtige hörte auf mein Flehen!“ 6,1-3; 7,1. 2. 11; 9,4. 12. 15. 20; 21,7-9. 30; 29,15. 16; 31,1. 2. 4. 14. 25.

Elu sprach: „Du hast gesagt: Rein bin ich und ohne Missetat; ich bin unbefleckt, und Ungerechtigkeit ist nicht an mir. Sieh, darin hast du unrecht, sage ich dir; Gott ist größer als ein Mensch. — Sieh, Gott ist hoch in seiner Macht, es gleicht ihm keiner unter den Gebiethern. Wer kann ergründen seine Wege? Wer darf ihm sagen: Du hast nicht recht getan? Gedenke, daß du sein Tun nicht verstehst. Ja, Gott ist erhaben und für unser Forschen unerreichbar. — Nein, wir erreichen den Allmächtigen nicht, ihn, der groß ist an Kraft, an Recht und Gerechtigkeit. Drum sollen ihn fürchten die Menschen, es sollen nicht wagen, zu ihm aufzuschauen, alle, die sich weise dünken.“ 33,9. 12; 36,22-24. 26; 37,23. 24.

Und Gott sprach zu Job: „Wer ist es, der den Ratsschluß Gottes so verhält mit Worten ohne Einsicht? Auf, güрте deine Lenden wie ein Mann: ich will dich fragen, und du lehre mich! Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sag' es mir, wenn du die Einsicht hast! Wer hat ihre Maße festgesetzt, wenn du es weißt? Wer hat über sie die Meßschnur ausgespannt? Worauf sind ihre Pfeiler festgestellt, und wer hat ihren Eckstein eingesenkt, als mich die Morgensterne lobten allzumal, als alle

Gottesöhne jubelten? Wer schloß das Meer mit Türen ein, als es hervorbrach, als ich Gewölk zu seinem Kleide machte und dichte Finsternis zu seiner Windel, als ich mit Schranken es umgab und Riegel ihm und Tore setzte mit den Worten: Bis hieher darfst du kommen und nicht weiter; hier sollst du brechen deiner Wogen Übermut? Hast du, seitdem du lebst, dem Morgen je geboten, dem Frührot angewiesen seine Stätte? — Bist in des Meeres Tiefen du gedrungen, gewandelt drunten auf dem Abgrund? — Hast du der Erde Breiten überschaut? Sag' es mir, wenn du das alles weißt! — Bist du gelangt bis zu des Schnees Speichern, hast du des Hagels Kammern geschaut, die ich mir spare für die Zeit der Drangsal, für den Tag des Kampfes und des Krieges? — Wer hat dem Regensturze seine Bahn bestimmt und einen Weg dem Donner, Regen zu senden auf ein menschenleeres Land, auf eine Wüste, darin niemand wohnt, zu sättigen die Oede und die Wildnis, sprießen zu lassen frisches Gras? — Kennst du des Himmels Ordnung und bestimmst du seinen Einfluß auf die Erde? Erhebst du zum Gewölke deine Stimme, auf daß Flut von Wassern dich bedecke? Entsendest du die Blitze, daß sie gehen, wiederkommen und dir sagen: Da sind wir? Nun denn, wer Gott anklagt, muß ihm auch Rede stehen!“ 38,1-12. 16. 18. 22. 23. 25-27. 33-35; 39,32.

Und Job erwiderte dem Herrn und sprach: „Da unbedachtam ich geredet, was kann ich entgegnen? Ich lege meine Hand auf meinen Mund. Einmal habe ich geredet, hätte ich doch nichts gesagt! Ein zweitesmal will ich es nimmer tun.“ 39,34. 35.

2. Aus den Psalmen.

Pf. 1. Wohl dem Guten, wehe dem Bösen!

Wohl dem Mann, der nicht nach dem Räte der Bösen wandelt
und nicht auf dem Wege der Sünder steht
und nicht im Kreise der Spötter sitzt, —
der vielmehr am Gesetze des Herrn seine Lust hat
und sein Gesetz betrachtet Tag und Nacht!

Er gleicht dem Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
der seine Früchte bringt zu seiner Zeit,
und dessen Laub nicht welket,
und alles, was er tut, wird ihm gelingen.

Nicht so die Frevler, nein:
sie gleichen dem Staub, den der Wind verwehet.
Darum werden die Bösen nicht bestehen im Gericht
und die Sünder nicht in der Versammlung der Gerechten.
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten;
der Weg der Gottlosen führt ins Verderben.



Pf. 2. Christi Sieg über die irdischen Mächte.

Warum toben denn die Heiden
und sinnen die Nationen Eitles?
Es treten auf die Könige der Erde,
und es beraten Fürsten miteinander
wider den Herrn und wider seinen Christus:
„Laßt uns zerreißen ihre Fesseln,
laßt uns abwerfen ihr Joch!“

Der im Himmel thronet, lacht,
der Herr verspottet sie.
Dann fährt er sie an in seinem Zorn,
und in seinem Grimm erschreckt er sie:
„Ich bin von ihm als König eingesetzt
auf Sion, seinem heiligen Berge.
Ich will verkünden seine Sägung:

Es sprach der Herr zu mir: Mein Sohn bist du;
heute habe ich dich gezeugt!
Begehre von mir, so gebe ich die Heiden dir zum Erbe
und zum Besitze dir der Erde Enden!
Regieren magst du sie mit eisernem Zepter
und wie Löpfergeschirr sie zerschlagen!“

Und nun, ihr Könige, werdet klug,
und laßt euch warnen, die ihr auf Erden richtet!
Denet dem Herrn in Furcht
und huldiget ihm mit Zittern!

O nehmet Zucht an, auf daß der Herr nicht zürne,
und daß ihr nicht zu Grunde gehet!
Denn bald entbrennt sein Zorn;
selig dann alle, die auf ihn vertrauen!

Pf. 8. Gottes Größe in der Größe des Menschen.

O Herr, unser Gott,
wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Welt!
Denn höher als die Himmel ist deine Herrlichkeit.
Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob
um deiner Widersacher willen, [bereitet
um zu entwaffnen Feind und Widersacher.
Wenn ich den Himmel betrachte, das Werk deiner Finger,
den Mond und die Sterne, die du gegründet:
Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst,
das Menschenkind, daß du es heimsuchst?

Du hast ihn nur wenig unter die Engel gestellt,
hast ihn gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit,
hast ihn zum Herrscher gemacht über das Werk deiner Hände.
Du legtest alles unter seine Füße,
die Schafe und die Rinder all,
dazu auch die Tiere des Feldes,
die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres,
was immer die Pfade des Meeres durchzieht.
O Herr, unser Gott,
wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Welt!

Pf. 22. Der Herr ist mein Hirt.

Der Herr ist mein Hirt,
mir wird nichts mangeln.
Er führet mich auf grüne Au,
an Wassern der Ruhe läßt er mich lagern.
Er labet meine Seele;
er leitet mich auf rechten Wegen
um seines Namens willen.

Wenn ich auch wandle im Tale der Todeschatten,
ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir.
Dein Stecken und dein Stab sind mir ein Trost.
Du deckst mir einen Tisch vor meinen Feinden.
Du salbst mit Öl mein Haupt.
Wie herrlich ist der Becher, der mich labt!
Deine Huld folgt mir alle Tage meines Lebens,
auf daß ich wohne im Hause Gottes immerdar.

Pf. 102. Dank für Gottes Güte gegen sein Volk.

Lobpreise, meine Seele, den Herrn,
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobpreise, meine Seele, den Herrn
und vergiß nichts von allem, was er dir gethan!

Denn er verzeiht alle deine Missetaten
und heilet alle deine Schwächen.
Er rettet vom Untergang dein Leben
und krönt dich mit Huld und Erbarmen.
Er stillt mit Gütern dein Verlangen,
und es erneuert sich, wie beim Adler, deine Jugend.

Erbarmen übt der Herr,
und allen, die Unrecht leiden, schafft er Recht.
Er tat dem Moses seine Wege kund
und sein Gesetz den Söhnen Israels.
Gnädig und barmherzig ist der Herr,
langmütig und von großer Huld.
Er zürnet nicht auf immer,
nicht grollt er für und für.
Er tut uns nicht nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsern Missetaten.

So hoch der Himmel ist über der Erde,
läßt machtvoll seine Huld er walten über seine Frommen.
So weit der Sonnenaufgang liegt vom Untergang,
entfernt er vor uns unsere Sünden.
Wie ein Vater sich erbarmt seiner Kinder,
so erbarmt sich der Herr derer, die ihn fürchten.
Er kennt ja unser Wesen;
er gedenkt, daß wir Staub sind.

Der Mensch, wie Gras sind seine Tage,
wie eine Blume auf dem Feld, so blüht er;
ein Hauch fährt über ihn dahin, und er ist nicht mehr,
und nimmer kennt man seine Stätte.
Die Huld des Herrn dagegen währt von Ewigkeit
und bis in Ewigkeit für jene, die ihn fürchten.
Seine Gerechtigkeit geht auf die Kindeskinde
bei denen, die bewahren seinen Bund
und seine Satzungen in Treue halten.

Im Himmel hat der Herr gegründet seinen Thron,
und seine Herrschaft waltet über allem.
Lobpreiset den Herrn, alle seine Engel,
ihr Mächtigen an Kraft, die ihr sein Wort vollzieht,
indem auf seiner Reden Laut ihr hört!
Lobpreiset den Herrn, alle seine Scherren,
ihr, seine Diener, die ihr vollzieht seinen Willen!
Lobpreiset den Herrn, all seine Werke,
an allen Orten seiner Herrschaft!
Lobpreise, meine Seele, den Herrn!

Pf. 120. Meine Hilfe ist der Herr.

Ich erhebe meine Augen zu den Bergen:
Woher wird Hilfe für mich kommen?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Nicht lass' er wanken deinen Fuß,
es schlummere nicht dein Hüter.
Fürwahr, nicht schlummert und nicht schläft,
der Israel behütet!

Der Herr ist dein Hüter,
er ist dein Schutz zu deiner Rechten.
Bei Tage wird die Sonne dir nicht schaden
und nicht der Mond bei Nacht.

Der Herr behütet dich vor jedem Übel,
der Herr behütet deine Seele.
Der Herr behüte deinen Eingang und deinen Ausgang
von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 136. 1—8

An Babels Strömen saßen wir weinend,
wann wir an Sion dachten.
An die Weiden daselbst hängten wir
unsere Harfen auf.
Denn die uns gefangen weggeführt, begehrten
von uns dort Lieder.
Die uns geraubt, verlangten Jubellieder:
„O singt uns ein Lied von Sion.“
„Wie können wir singen ein Lied des Herrn
in fremdem Lande?“
Wenn ich dein vergesse, Jerusalem,
verdorre meine Rechte!
Es klebe meine Zunge mir am Gaumen,
wenn ich nicht dein gedenke.
Wenn ich mir nicht Jerusalem machte
zur höchsten Freude.

3. Aus den Sprüchen Salomons.

Wandle vor Gott!

ein Sohn, vergiß nicht meine Lehre, und
dein Herz soll meine Gebote bewahren!
Vertraue auf den Herrn in deinem ganzen
Herzen und verlaß dich nicht auf deine
Klugheit! Auf allen deinen Wegen denk
an ihn, und er wird deine Schritte lenken.
Sei nicht weise in deinen Augen; fürchte
Gott und halte dich vom Bösen fern!
3,1. 5-7. — Der Herr schaut auf die Wege
des Menschen, und auf alle seine Schritte
gibt er acht. 3,21 — In allen Orten sind
Gottes Augen; sie schauen auf die Guten
und die Bösen. Ein Greuel ist dem Herrn
der Weg der Gottlosen; wer aber der
Gerechtigkeit folgt, den hat er lieb. 15,3. 9.

Meide den Verführer! Mein Sohn,
wenn dich die Sünder locken, laß dich nicht
mit ihnen ein! Geh nicht mit ihnen und
halte deinen Fuß zurück von ihren Pfaden!

Habe keine Freude an den bösen Pfaden und laß dir nicht gefallen den
Weg der Gottlosen! 1,10. 16; 4,14



Ehre Vater und Mutter! Höre, mein Kind, auf deines Vaters Warnung und verachte nicht die Mahnung deiner Mutter; dann schmückt ein schöner Kranz dein Haupt. 1.8.9 — Gehörche deinem Vater; verachte nicht deine Mutter, wenn sie alt geworden! 23.22. Wer seinen Vater mißhandelt und seine Mutter verstößt, wird Schimpf und Schande auf sich laden. 19.28. Ein Auge, das den Vater verspottet und die Mutter verachtet, sollen die Raben an dem Bache aushacken und die jungen Adler fressen. 30.17.

Sei barmherzig! Sage nicht zu deinem Nächsten: „Geh und komm wieder, morgen werde ich dir geben“, wenn du heute geben kannst! 3.28. — Wer seinen Nächsten verachtet, versündigt sich; wer sich aber des Armen erbarmt, wird glücklich sein. Wer einen Dürftigen bedrückt, beschimpft dessen Schöpfer; es ehrt ihn aber, wer sich des Armen erbarmt. 14.21. 31. — Wer dem Armen gibt, leiht dem Herrn auf hohe Zinsen, und er wird es ihm vergelten. 19.17.

Sei fleißig! Geh hin zur Ameise, du Fauler, und betrachte ihre Wege, damit du Weisheit lernest! Obwohl sie keinen Führer hat und keinen Meister und Gebieter, so bereitet sie doch im Sommer ihre Speise und sammelt in der Ernte ihren Vorrat. Wie lange willst du, Fauler, schlafen? Wann wirst du von deinem Schläfe dich erheben? 6.8.9.

Hasse die Lüge! Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel; die aber getreulich handeln, die gefallen ihm. 12.22. — Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; wer Lügen redet, wird zugrunde gehen. 19.9.

4. Aus dem Prediger.



edenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, bevor die Zeit der Trübsal kommt und die Jahre herannahen, von denen du sagen mußt: Sie gefallen mir nicht! 12.1. — O Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist eitel. 1.2. — Ich sprach in meinem Herzen: „Freuden in Fülle will ich mir verschaffen und Güter genießen.“ Ich suchte mir Silber und Gold und die Schätze von Königen und Ländern. Nichts von dem, was meine Augen verlangten, versagte ich ihnen. Ich wehrte meinem Herzen nicht, jegliche Lust zu genießen; — aber ich sah in allem Eitelkeit und Geistesplage, und daß nichts von Dauer sei unter der Sonne. 2.1. 8. 10. 11. — Fürchte Gott und halte seine Gebote! Das ist der ganze Mensch, und alles, was geschieht, es sei gut oder böse, wird Gott ins Gericht bringen. 12.13. 14.

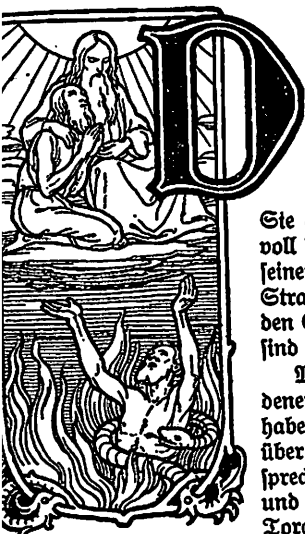


5. Aus dem Hohen Liede.

Herr, zieh mich dir nach! Gerechte haben dich lieb! Hat mich der König eingeführt in sein Gemach, dann werden wir jubeln und uns in dir erfreuen, o Gott. 1.8. — Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. 2.18. — Ich suche ihn, den meine Seele liebt. Ich will aufstehen und die Stadt durchwandern; auf den Straßen und Gassen will ich suchen ihn, den meine Seele liebt! 3.1-2. —

6. Aus dem Buch der Weisheit.

Los der Guten und der Bösen.



Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand, und es berührt sie keine Todespein. In den Augen der Toren schienen sie zu sterben; als Unglück galt ihr Hingang, und ihr Scheiden von uns als Verächtung.

Sie aber sind in Frieden, und ihre Hoffnung ist voll Unsterblichkeit; denn Gott hat sie erprobt und seiner wert gefunden. Die Gottlosen aber werden Strafe erleiden ihrer Gesinnung gemäß, weil sie den Gerechten nicht geachtet haben und abgefallen sind vom Herrn. 3.1-5. 10.

Mit hohem Mute werden einstens die Gerechten denen gegenüberstehen, die ihre Mühen verachtet haben. Wenn diese sie sehen, werden sie staunen über ihre Glückseligkeit. Sie werden reuig bei sich sprechen: „Das sind jene, die wir einst verlachten und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Toren hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für ehrlos. Stehe, wie sie nun zu den Kindern Gottes gezählt sind und ihr Anteil unter den Heiligen ist! Also sind wir abgetrt vom Wege der Wahrheit! Was half uns unser Stolz? Was hat uns eingebracht der Reichtum? Alles ging vorüber wie ein Schatten!“ Das ist der Sünder Sprache in der Hölle. 5.1-9. 14.

Torheit der Gottlosen. Die Gottlosen denken verkehrt und sprechen:

„Kurz und widerwärtig ist unsere Lebenszeit; keine Arznei hilft am Ende des Menschen. Man kennt auch keinen, der zurückgekommen wäre aus der Unterwelt. Denn aus dem Nichts sind wir geboren, und später wird es mit uns sein, als wären wir nicht gewesen. Wohl an denn, genießen wir das Gute, das noch da ist; das Geschaffene wollen wir rasch benutzen, solange wir jung sind! Köstliche Weine und Salben laßt uns gebrauchen in Fülle, nicht soll uns entgehen die Blüte der Zeit. Mit Rosen wollen wir uns bekränzen, ehe sie verblühen!“ So denken und so irren sie; denn ihre Bosheit macht sie blind. Sie kennen nicht die Geheimnisse Gottes; sie hoffen nicht

auf die Belohnung der Gerechtigkeit und achten nicht auf den Ehrenpreis heiliger Seelen. Denn Gott hat den Menschen zur Unsterblichkeit geschaffen und nach seinem Bild und Gleichnis ihn gemacht. Aber durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und ihm ahmen jene nach, die ihm gehören. 2.1.2 6-2 22-25

Lob der Keuschheit. O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Jugendglanze! Denn unsterblich ist sein Andenken, und bei Gott und bei Menschen ist es in Ehren. Solange es auf Erden weilt, ahmt man ihm nach, und ist es dahin gegangen, so sehnt man sich nach ihm. Ewig triumphiert es mit der Siegeskrone und trägt den Preis für die Kämpfe unbefleckter Reinigkeit davon. 4.1.2

Un glaube und Götzendienst. Töricht sind alle Menschen, die keine Erkenntnis Gottes haben, die aus den sichtbaren Gütern nicht zu erkennen vermochten den, der da ist, die den Meister aus seinen Werken nicht erkennen, sondern Feuer oder Luft oder den Kreis der Gestirne oder das große Wasser oder Sonne und Mond für weltregierende Götter halten. Haben sie diese Dinge für Götter gehalten, weil sie von ihrer Schönheit eingenommen waren, so hätten sie doch einsehen sollen, wieviel schöner ihr Herr ist; denn der Schöpfer der Schönheit hat alles dieses gemacht. Haben sie die Kraft und Wirkung dieser Dinge angestaunt, so hätten sie daraus erkennen sollen, daß derjenige, der sie erschaffen hat, noch stärker ist. Denn aus der großen Schönheit der Schöpfung kann man einen Schluß ziehen auf ihren Schöpfer. Aber während sie sich mit seinen Werken beschäftigen und nachforschen, werden sie eingenommen von dem, was sie sehen, weil es gut ist. Deshalb sind sie nicht zu entschuldigen. Denn wenn sie zu solcher Einsicht kommen konnten, daß sie die Welt beurteilten, warum haben sie nicht noch leichter ihren Herrn gefunden? 12.1-2



7. Aus dem Buche Sirach.

Bewahre die Geduld!

Willst du in den Dienst Gottes treten, so halte dich auf Prüfungen gefaßt! Demütige dein Herz und harre aus! Trage, was Gott dir auferlegt; vereinige dein Herz mit ihm! Alles, was dir widerfährt, nimm an! Im Schmerze halte aus, bewahre die Geduld in Demut; denn Gold und Silber werden geprüft im Feuer, Gottes Lieb-linge aber im Ofen der Demütigung. Vertrau' auf Gott; er wird sich deiner annehmen! Geh den rechten Weg und hoffe auf ihn! Erhalte dich in seiner Furcht! 21-2

Meide die Sünde! Bekehre dich! Flieh vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn wenn du dich ihr nahest, so faßt sie dich! 21.2 — Der Allerhöchste haßt die Sünder und erbarmt sich der Bußfertigen. 12.2 — Häufe nicht Sünde auf Sünde! Sage nicht: „Des Herrn Barmherzigkeit ist groß; er wird alle meine Sünden verzeihen!“ Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren und verschiebe es nicht von einem Tage zum andern; denn plötzlich kommt sein Zorn! 5.5-8

Halte deine Zunge! Selig der Mann, der nie geseht mit einem Worte seines Mundes. 14,1. — Wer viele Worte macht, verkehrt seine Seele 20,8. — Ein Geißelschlag macht Striemen; doch ein Schlag mit der Zunge zermalmt die Gebeine. 28,21. — Viele sind gefallen durch des Schwerte Schärfe; doch nicht so viele, wie zugrunde gingen durch die eigene Zunge 28,22. — Mache einen Jaum um deine Ohren, und auf eine böse Zunge höre nicht; Tür und Riegel mache deinem Munde! 28,28. — Schmelze dein Gold und dein Silber zusammen und mache daraus eine Wage für dein Worte; einen rechten Jaum lege deinem Munde an! 28,29. — Ein häßlicher Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge. 20,28. —

Vergib und vergiß! Wer Rache nehmen will, an dem wird sich der Herr rächen, und seine Sünden wird er nicht vergeben. — Verzeihe deinem Nächsten, wenn er dich beleidigt hat; dann werden auch dir deine Sünden nachgelassen, wenn du darum bittest! — Ein Mensch beharrt in Borne gegen einen Menschen, und er sucht bei Gott Verzeihung? Mit einem Menschen seinesgleichen hat er kein Erbarmen, und er bittet um Verzeihung seiner Sünden? Denke an die letzten Dinge und gib alle Feindschaft auf! 28, 1-4. 8.

Verschiedene Sprüche und Lebensregeln! Streite nicht mit einem Zantfüchtigen; wirf kein Holz in sein Feuer! 8,4. — Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum kommen von Gott. 11,14. — Wer Bech anrührt, besudelt sich. 18,1. — Vor dem Gebete bereite deine Seele und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht! 18,28. — Nicht jedem Worte glaube! Mancher verfehlt sich mit der Zunge, wenn auch nicht mit Absicht! 19,18. — Torheit ist es, an der Tür zu lauschen; der kluge Mann hält es für große Schande. 21,27. — Mancher wird reich durch seine Benauigkeit und Kargheit, so daß er sagen kann: „Ich habe Ruhe geunden, und nun will ich meine Güter genießen!“ Er denkt nicht daran, daß die Zeit vergeht und der Tod naht, und daß er alles für andere zurücklassen und sterben muß. 11,18. 20.

Gedenke des Todes! Bedenke, daß der Tod nicht säumt! Das Gesetz dieser Welt ist: Man muß sterben! 14,12. — O Tod, wie bitter ist's, dich zu denken, für den Menschen, der sein Glück in seinem Reichtum findet! 41,1.

Bei allen deinen Werken denk an deine letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen! 7,40.



Rückblick.

I. Vorbilder.

1. des Erlösers:

a) Personen: Adam, Abel, Noe, Melchisedech, Isaak, Joseph, Job, Moses, Josue, Gideon, Samson, David, Salomon, Elias, Jonas;

b) Sachen: der Widder auf Moria, die Jakobsleiter, das Osterlamm, der Fels, aus dem Moses Wasser schlug, die Opfer des Alten Bundes, die eiserne Schlange;

2. des hl. Kreuzes: der Baum des Lebens, der Baum der Erkenntnis, das Holz in Mara, der Pfahl mit der eisernen Schlange;

3. der Mutter Gottes: Eva, Judith, Esther;

4. des Nährvaters Jesu: der ägyptische Joseph;

5. der Kirche: die Arche;

6. der hl. Sakramente:

a) der hl. Taufe: die Beschneidung, der Durchgang durch das Rote Meer, der Durchgang durch den Jordan, die Heilung des Naaman;

b) des hl. Meßopfers: das Opfer des Melchisedech, die unblutigen Opfer;

c) der hl. Kommunion: die Frucht vom Baume des Lebens, das Osterlamm, das Manna, das Opfermahl bei den Friedopfern, die Speise des Elias;

d) der Gegenwart Christi im hl. Sakramente: die Bundeslade;

7. unserer Gotteshäuser: der Ort der Himmelsleiter, der brennende Dornbusch, das hl. Zelt, der Tempel;

8. des Himmels: das Gelobte Land, Jerusalem.

II. Messianische Weisagungen.

Schon im Paradiese hatte Gott den Stammeltern einen Erlöser versprochen. Später ließ er das Bild des Heilandes durch die Propheten immer deutlicher zeichnen. Diese weisagten:

1. seine menschliche Abstammung:

- a) „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deiner Nachkommenschaft und ihrer Nachkommenschaft; sie wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“ 1 Mos. 3,15. (S. 5.)
- b) „Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems! Kanaan soll sein Knecht sein! Gott breite Japhet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems! Kanaan soll sein Knecht sein!“ 1 Mos. 9,26. 27. (S. 10.)
- c) Zu Abraham sprach Gott: „Ich will dich segnen und deine Nachkommen so zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und den Sand am Meeresufer. Und in einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“ 1 Mos. 22,17. 18. (S. 17.)
- Zu Isaak sprach Gott: „Ich werde mit dir sein und dich segnen. Deine Nachkommen werde ich zahlreich machen wie die Sterne des Himmels. Ich werde ihnen dieses ganze Land geben. Und in einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“ 1 Mos. 26,3-4. (S. 19.)
- Zu Jakob sprach Gott: „Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub der Erde. Und in einem deiner Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.“ 1 Mos. 28,14. (S. 22.)
- ☞ „Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, aus deinem Volke und aus deinen Brüdern erwecken; diesen sollst du hören!“ 5 Mos. 18,15. (S. 67.)
- ☉ „Ich sehe ihn, jedoch nicht jetzt; ich schaue ihn, jedoch nicht nahe. Ein Stern geht auf aus Jakob; ein Szepter erhebt sich aus Israel und wird zerschmettern die Fürsten Moabs.“ 4 Mos. 24,17. (S. 66.)
- ☪ „Siehe, es kommt die Zeit, da ich dem David einen gerechten Sproß erwecke. Er wird als König herrschen, weise

sein und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben. Sein Name ist der Herr, unser Gerechter.“ Jer. 23,5. 6. (S. 120.)

2. seine Gottheit:

- a) „Es sprach der Herr zu mir: Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt.“ Ps. 2,7. (S. 88.)
- b) „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Man nennt ihn: Wunderbarer, Ratgeber, starker Held, Vater der Ewigkeit, Friedensfürst.“ Jf. 9,6. (S. 116.)
- c) „Ich will mich freuen in dem Herrn; ich will frohlocken in Gott, meinem Heilande.“ Hab. 3,18. (S. 115.)
- d) „Zu Sion wird man sagen: Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte.“ Soph. 3,15. (S. 115.)
- e) „Dieser ist unser Gott. Kein anderer ist mit ihm zu vergleichen. Er erschien auf Erden und ist unter den Menschen gewandelt.“ Bar. 3,36. 38. (S. 120.)

3. Zeit und Ort seiner Geburt:

- a) „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, bis der kommt, der gesandt werden soll, auf den die Völker harren.“ 1 Mos. 49,10. (S. 38.)

„Siebzig Wochen (Jahreswochen) sind bestimmt für dein Volk und für deine heilige Stadt, damit die Übertretung verziehen, die Sünde beendet, der Frevel getilgt, die Gerechtigkeit für immer herbeigeführt, Gesicht und Weissagung erfüllt und der Allerheiligste gesalbt werde. Wisse also und merke: Von der Zeit an, da der Befehl ergeht, Jerusalem wieder aufzubauen, bis auf Christus, den Fürsten, sind sieben Wochen und 62 Wochen. Und Straßen und Mauern werden wieder aufgebaut in bedrängter Zeit. Nach den 62 Wochen wird Christus getötet werden, und sein Volk, das ihn verleugnet, wird nicht mehr sein. Und ein Volk mit einem kommenden Fürsten wird Stadt und Heiligtum zerstören, und ihr Ende wird Verwüstung sein. In einer (der siebzigsten) Woche aber wird er mit vielen einen festen Bund schließen, und in der Mitte der Woche werden Schlacht- und Speiseopfer aufhören. Im Tempel

wird der Greuel der Verwüstung sein, und die Verwüstung wird bis zum Ende dauern.“ Dan. 9,24-27. (S. 130.)
„Nur noch eine kleine Weile, und es wird kommen der, nach dem sich alle Völker sehnen . . . Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer sein als die des ersten, und an dieser Stätte werde ich den Frieden geben, spricht der Herr.“ Agg. 2,7. 8. 10. (S. 132.)

- b) „Du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter Judas Fürstenstädten; denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel regieren soll.“ Mich. 5,2. (S. 114.)

4. die Umstände seines Lebens, Leidens und Sterbens:

- a) „Siehe, ich sende meinen Engel, daß er mir den Weg bereite, und alsbald wird in seinen Tempel kommen der Herrscher, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlangt.“ Mal. 3,1. (S. 132.)

„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; man wird ihn nennen Emmanuel (d. h. Mit uns ist Gott).“ Jf. 7,14. (S. 116.)

„Saget den Kleinmütigen: Siehe, Gott selbst kommt und erlöst euch. Dann öffnen sich der Blinden Augen, der Tauben Ohren tun sich auf; dann springt wie ein Hirsch der Lahme, und die Zunge der Stummen löst sich.“ Jf. 35,4-6. (S. 116.)

„Ich will wieder aufrichten die verfallene Hütte Davids; vermauern will ich ihre Risse, aufbauen, was in ihr zerstört ist.“ Am. 9,11. (S. 99.)

„Nahe ist der Tag des Herrn über alle Völker. Doch auf dem Sionsberge wird Rettung sein; er wird ein Heiligtum.“ Abd. V. 15. 17. (S. 117.)

„Juble laut, Tochter Sion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland! Er ist arm; er reitet auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres.“ Zach. 9,9. 10. (S. 132.)

- b) „Sie wogen mir meinen Lohn dar: 30 Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: Wirf dem Töpfer hin den

herrlichen Preis, dessen ich bei ihnen wert geachtet ward! Da nahm ich die 30 Silberlinge und warf sie in das Haus des Herrn dem Töpfer zu.“ Sach. 11,12. 13. (S. 132)

„Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?“ Ps. 21,2. (S. 89.)

„Ich bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und des Volkes Hohn. Alle, die mich sehen, lachen über mich; sie höhnen mit den Lippen und schütteln den Kopf: Er hoffte auf den Herrn; der rette ihn!“ Ps. 21,7-9. (S. 89.)

„Wie Wasser bin ich ausgegossen, und ausgerenkt sind alle meine Gebeine.“ Ps. 21,15. (S. 89.)

„Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt und alle meine Gebeine gezählt. Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über meinen Rock das Los geworfen.“ Ps. 21,17-19. (S. 89.)

„Sie gaben mir Galle zur Speise und tränkten mich in meinem Durst mit Essig.“ Ps. 68,22. (S. 89.)

„Er ward verachtet, der Letzte der Menschen, ein Mann der Schmerzen. Aber wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen, unsere Schmerzen hat er auf sich geladen. Wir hielten ihn für einen Ausfägigen, von Gott geschlagen und gedemütigt. Er ist verwundet worden wegen unserer Missetaten, zerschlagen wegen unserer Sünden. Unseres Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Er ward geopfert, weil er selbst wollte, und tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so öffnet er nicht den Mund.“ Is. 53,3-7. (S. 116.)

„Und schauen werden sie auf mich, den sie durchbohrten.“ Sach. 12,10. (S. 132.)

5. seine Auferstehung, Himmelfahrt und Sendung des Hl. Geistes:

a) „Mein Fleisch wird ruhen in Zuversicht; denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und du wirst deinen Heiligen nicht schauen lassen die Verwefung.“ Ps. 15,9-10. (S. 89.)

„O Tod, ich will dein Tod sein! Dein Biß will ich sein, o

Hölle!“ Df. 13,14. (S. 99.) — „Die Nationen werden zu ihn beten. Sein Grab wird glorreich sein.“ Jf. 11,10. (S. 116.)

b) „Erhöhet, Fürsten, eure Lore, erhöhet euch, ihr ewigen Pforten, daß Einzug halte der König der Herrlichkeit. Wer ist denn der König der Herrlichkeit? Der Herr der Mächtigen, der Held, der Herr, ein Held im Streit der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.“ Pf. 23,7. 8. 10. (S. 89.)

c) „Nach diesen Tagen will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.“ Joel 2,28. (S. 114.)

„Meinen Geist will ich euch geben, damit ihr auflebet und erkennet, daß ich der Herr bin.“ Ez. 37,14. (S. 122.)

6. die Stiftung und ewige Dauer seiner Kirche:

„Einst wird die Zahl der Kinder Israels dem Sand am Meere gleich, der sich nicht messen und nicht zählen läßt. Und während es jetzt von ihnen heißt: Ihr seid nicht mein Volk, wird man sie Kinder des lebendigen Gottes nennen.“ Df. 1,10. (S. 99.)

„Siehe, ich habe dich zum Lichte der Heiden gemacht, auf daß du mein Heil seiest bis an die Grenzen der Erde.“ Jf. 49,6. (S. 116.)

„Steh auf, werde Licht, Jerusalem; denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker; über dir aber geht der Herr auf, und seine Herrlichkeit erscheint in dir. Und es wandeln die Völker in deinem Lichte und die Könige in deinem Strahlenglanze. Erhebe ringsum deine Augen und schaue: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir; deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann wirst du schauen die Fülle, und dein Herz wird staunen und sich erweitern, wenn des Meeres Menge sich zu dir befehrt und die Macht der Heiden zu dir kommt. Eine Flut von Kamelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha. Die aus Saba kommen alle; sie opfern Gold und Weihrauch und verkünden das Lob des Herrn.“ Jf. 60,1-6.

„Siehe, ich selbst will meinen Schafen nachgehen und sie suchen. Wie ein Hirt seine Herde heimsucht, so werde ich auch meine Schafe heimsuchen und sie erretten; auf sehr reiche Weiden will ich sie führen auf den Bergen Israels. Einen einzigen Hirten will ich über sie setzen, der sie weiden soll; der soll sie weiden, der soll ihr Hirt sein.“
Ez. 34,11. 14. 22 (S. 122.)

„Reines Wasser will ich über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Ich gebe euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euer Inneres. Entfernen werde ich das Herz von Stein aus eurem Leibe, und ich gebe euch ein Herz von Fleisch.“ Ez. 36,25. 26. (S. 122.)

„Dann werde ich den Völkern reine Lippen schaffen, daß sie alle den Namen des Herrn anrufen und einmütig ihm dienen.“ Soph. 3,9. (S. 115.)

„Ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und ich nehme kein Opfer mehr an aus eurer Hand. Vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Untergange wird mein Name groß sein unter den Völkern; denn an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Speiseopfer dargebracht werden.“
Mal. 1,10. 11. (S. 132.)

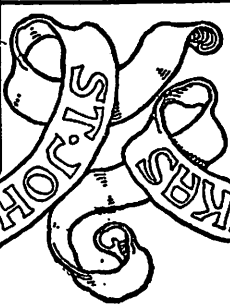
7. sein Priestertum und seine ewige Herrschaft:

a) „Geschworen hat der Herr, und nicht gereut es ihn: Du bist Priester ewiglich nach der Ordnung des Melchisedech.“
Ps. 109,4. (S. 88.)

b) „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.“ Ps. 109,1. (S. 89.)

„Er wird herrschen von einem Meere bis zum andern und vom Flusse bis an die Grenzen der Erde. Es werden ihn anbeten alle Könige der Erde, und alle Völker werden ihm dienen. In ihm werden gesegnet sein alle Geschlechter der Erde; alle Völker werden ihn preisen.“ Ps. 71,8. 11. 17. (S. 89.)





Neues Testament

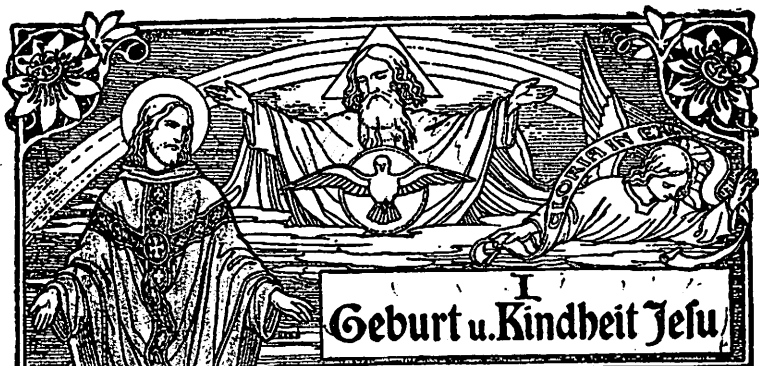


Viefach und auf mancherlei Art
hat vormals Gott zu den Vätern geredet

durch die Propheten;

zuletzt in diesen Tagen hat er
zu uns geredet

durch den Sohn.



I Geburt u. Kindheit Jesu

1. Die Menschwerdung des ewigen Wortes.

† (1. Das ewige Wort ist Gott.)

Im Anfang war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.

Dieses war im Anfange bei Gott.

(2. Das ewige Wort ist Schöpfer.)

Alles ist durch dasselbe geworden,
und ohne dasselbe ist nichts geworden,
was geworden ist. In ihm war Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
Das Licht leuchtet in der Finsternis;
doch die Finsternis hat es nicht erfasst.

(3. Das ewige Wort ist Erlöser.)

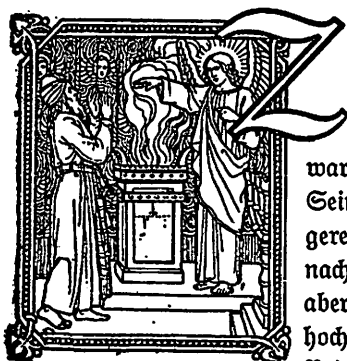
Es trat ein Mensch auf,
von Gott gesandt;
er hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse,
um von dem Lichte Zeugnis zu geben,
auf daß alle durch ihn glauben möchten.
Er war nicht das Licht,
sondern er sollte von dem Lichte Zeugnis geben.

Er war das wahre Licht,
das da erleuchtet jeden Menschen,
der in diese Welt kommt. Er war in der Welt,
und die Welt ist durch ihn geworden;
doch die Welt hat ihn nicht erkannt.
Er kam in sein Eigentum,
aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Allen aber, die ihn aufnahmen,
gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.



denen nämlich, die an seinen Namen glauben,
die nicht aus Fleisch und Blut,
sondern aus Gott geboren sind.
Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt,
und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,
eine Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater,
voll Gnade und Wahrheit. ♪

Anmerkung: Anfang und Schluß der Evangelien werden durch † und * bezeichnet. Das Verzeichniss der Evangelien findet sich S. 324.



2. Die Ankündigung der Geburt des Johannes.

(1. Dem Zacharias wird ein Sohn verheißen.)

zur Zeit, als Herodes König von Judäa war, lebte ein Priester namens Zacharias. Seine Frau hieß Elisabeth. Beide waren gerecht vor Gott und wandelten tadellos nach allen Geboten des Herrn. Sie hatten aber kein Kind, und beide waren schon hochbetagt. Als Zacharias einst den Priesterdienst zu verrichten hatte, ging er in den Tempel, um das Rauchopfer anzuzünden; das Volk stand draußen und betete. Da erschien ihm ein Engel zur Rechten des Räucheraltars. Zacharias erschrak. Der Engel aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhört. Deine Frau Elisabeth wird einen Sohn bekommen; den sollst du Johannes nennen! Du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen; denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und berauschendes Getränk wird er nicht trinken, und vom Heiligen Geiste wird er erfüllt sein. Viele von den Kindern Israels wird er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias, um dem Herrn ein vollkommenes Volk zu bereiten.“

(2. Zacharias zweifelt und wird gestraft.) Zacharias sprach zum Engel: „Woran soll ich das erkennen? Ich bin alt, und meine Frau ist hochbetagt.“ Der Engel antwortete: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht; ich bin gesandt, um dir diese frohe Botschaft zu bringen. Weil du aber meinen Worten nicht geglaubt

hast, wirst du stumm sein bis zu dem Tage, da dies geschehen wird.“ Das Volk wartete unterdessen auf Zacharias und wunderte sich, daß er so lange im Tempel blieb. Als er heraustrat, konnte er nicht reden. Da erkannten sie, daß er eine Erscheinung gehabt hatte. Zacharias winkte ihnen und blieb stumm. Als die Tage seines Dienstes vorüber waren, kehrte er nach Hause zurück.

Sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Joh. 20, 27.

3. Die Ankündigung der Geburt Jesu. *auswendig*

auswendig (1. Der Engel bringt Maria die Botschaft.) *162*

Sechs Monate darauf wurde der Engel Gabriel von Gott nach Nazareth, einer Stadt in Galiläa, zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Manne aus dem Hause Davids namens Joseph verlobt. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat zu ihr ein und sprach: „Gegrüßet seiest du, voll der Gnade; der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern!“ *



Als Maria das hörte, erschraf sie über seine Rede und dachte nach, was dieser Gruß bedeute. Der Engel aber sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott. Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst ihn Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; er wird herrschen über das Haus Jakob ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein.“

163 (2. Maria willigt ein.) Da sprach Maria zu dem Engel: „Wie wird das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ Der Engel erwiderte ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem

Alter einen Sohn empfangen; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Da sprach Maria: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wortel!“ Und der Engel schied von ihr. Großes hat an mir der Mächtige getan. *Lut. 1,49.*



4. Maria bei Elisabeth.

† (1. Elisabeth preist Maria.) *am*

Maria machte sich in jenen Tagen auf und eilte auf das Gebirge nach einer Stadt in Juda. Sie trat in das Haus des Zacharias ein und begrüßte Elisabeth. Sobald Elisabeth den Gruß Marias hörte, wurde sie vom Heiligen Geiste erfüllt und rief mit lauter Stimme: „Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Woher

geschieht mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Selig bist du, weil du geglaubt hast, es werde in Erfüllung gehen, was dir vom Herrn gesagt worden ist.“

my (2. Maria preist den Herrn.) Da sprach Maria:

Hoch preist meine Seele den Herrn,
und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heilande! *
Denn er hat gesehen auf die Niedrigkeit einer Magd.
Siehe, von nun an werden mich selig messen alle Geschlechter!
Denn Großes hat an mir der Mächtige getan,
er, dessen Name heilig ist.

Seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.

Er übet Macht mit seinem Arme,
er zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne
Die Mächtigen stürzt er vom Throne
und erhöht die Niedrigen.

Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern,
und die Reichen läßt er leer ausgehen.

Er hat sich angenommen seines Knechtes Israel,
eingedenk seiner Barmherzigkeit

— wie er gesprochen hat zu unsern Vätern —
für Abraham und seine Nachkommen bis in Ewigkeit.“

Maria blieb ungefähr drei Monate bei Elisabeth; dann kehrte sie nach Hause zurück.

(3. Joseph nimmt Maria zu sich.) Darauf erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traume und sprach: „Joseph, Sohn

Dauids, nimm Maria zu dir! Sie hat vom Heiligen Geiste empfangen und wird einen Sohn gebären. Du sollst ihm den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von seinen Sünden." Joseph tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte.

Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären; man wird ihn nennen Emmanuel (d. h. Mit uns ist Gott). *Sl. 7.1.*



5. Die Geburt des Johannes.

(1. Gottes Verheißung geht in Erfüllung.) *erz.*
Die Zeit erfüllt war, bekam Elisabeth einen Sohn. Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr ihr große Barmherzigkeit erwiesen habe, und sie freuten sich mit ihr.

Am achten Tage kamen sie zur Beschneidung des Knaben. Sie wollten ihn nach dem Namen seines Vaters Zacharias nennen. Seine Mutter aber sprach: „Nein, Johannes soll er heißen!“ Da

sagten sie zu ihr: „Es ist ja niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat.“ Und sie winkten seinem Vater, welchen Namen er ihm geben wolle. Dieser verlangte ein Täfelchen und schrieb die Worte: „Johannes ist sein Name.“ Darüber wunderten sich alle. Und plötzlich wurde seine Zunge gelöst; er redete und lobte Gott. Da kam Furcht über alle, die in der Nähe wohnten. Im ganzen Gebirge von Judäa wurden diese Dinge bekannt. Alle, die davon hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: „Was wird wohl aus diesem Kinde werden?“ Denn die Hand des Herrn war mit ihm. — Und Zacharias wurde vom Heiligen Geiste erfüllt. Er weisagte und sprach:

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels!
„Denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung bereitet. Und du, Kind, wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Herrn einhergehen, um seine Wege zu bereiten.“

(2. Johannes geht in die Einsamkeit.) Der Knabe wuchs heran und erstarkte im Geiste. Er ging in die Wüste und blieb dort bis zu der Zeit, da er vor Israel auftrat.

Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. *1 Kor. 15.10.*

Handwritten note: Nachher

6. Die Geburt Jesu.



† (1. Jesus wird in Bethlehem geboren.)

In jenen Tagen erging ein Befehl vom Kaiser Augustus, in dem ganzen Reiche eine Volkszählung vorzunehmen. Dieses war die erste Zählung, die vorgenommen wurde durch Quirinius, den Statthalter von Syrien. Da gingen alle hin, sich anzumelden, jeder in seine Stadt. So ging auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, um sich anzumelden mit Maria, seinem verlobten Weibe, die empfangen hatte. Er war nämlich aus dem Hause und Geschlechte Davids. Als

sie dort waren, gebar Maria ihren erstgeborenen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

(2. Engel verkünden die Geburt Jesu.) In derselben Gegend waren Hirten, die auf dem Felde bei ihrer Herde Nachtwache hielten. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und Gottes Herrlichkeit umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke zuteil wird: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren, Christus, der Herr. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln eingewickelt ist und in einer Krippe liegt.“ Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die eines guten Willens sind!“ *

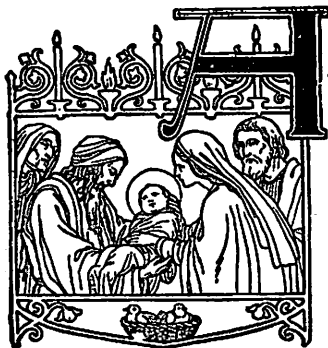
† (3. Die Hirten beten das Kind an.) Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sprachen die Hirten zueinander:

„Laßt uns nach Bethlehern gehen und schauen, was geschehen ist, was der Herr uns kundgetan hat!“ Und sie kamen eilends hin und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und lobten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war. *

† (4. Das göttliche Kind wird Jesus genannt.) Als der achte Tag zur Beschneidung des Kindes gekommen war, wurde ihm der Name Jesus gegeben. So hatte es der Engel genannt, ehe es empfangen war. *

Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, auf daß im Namen Jesu sich beugen alle Knie derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind. Phil. 2,10.

7. Die Darstellung Jesu im Tempel.



(1. Das Kind Jesus wird im Tempel aufgeopfert.)

Als Jesus 40 Tage alt war, brachten Maria und Joseph ihn nach Jerusalem in den Tempel, um ihn dem Herrn darzustellen; denn es stand im Gesetze geschrieben: „Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt werden.“ Auch brachten sie das Opfer dar, wie es im Gesetze des Herrn vorgeschrieben war, nämlich ein Paar

Turteltauben oder zwei junge Tauben.

(2. Simeon begrüßt den Heiland der Welt.) Damals lebte in Jerusalem ein Mann mit Namen Simeon. Dieser war gerecht und gottesfürchtig. Er wartete auf den Trost Israels, und der

Heilige Geist war in ihm. Er hatte vom Heiligen Geiste die Offenbarung empfangen, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen habe. Auf Antrieb des Heiligen Geistes kam er in den Tempel. Als Maria und Joseph das Kind Jesus hinbrachten, nahm er es auf seine Arme, lobte Gott und sprach:

~~„Nun entlässest du, o Herr, deinen Diener
nach deinem Worte in Frieden;
denn meine Augen haben dein Heil gesehen,
das du bereitet hast vor allen Völkern,
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden
und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.“~~

Joseph und Maria staunten über das, was über das Kind gesagt wurde. Und Simeon pries sie selig und sprach zu Maria, seiner Mutter: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird. Deine eigene Seele wird ein Schwert durchdringen. So werden die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.“

(3. Die Prophetin Anna preist den Herrn.) Es lebte zu Jerusalem auch eine Prophetin Anna. Sie war hochbetagt. Nach ihrem Jungfrauenstande hatte sie sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt; nun war sie eine Witwe von 84 Jahren. Sie wich nicht aus dem Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Auch diese kam zur selben Stunde hin und pries Gott und redete von dem Kinde zu allen, welche die Erlösung Israels erwarteten.

Nachdem Maria und Joseph alles nach dem Gesetze des Herrn verrichtet hatten, kehrten sie zurück.

Es wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, den ihr sucht, der Engel des Bundes, nach dem ihr verlangt. Mal. 3.1

8. Die Weisen aus dem Morgenlande. *erz.*

† (1. Die Weisen suchen das Jesuskind.)

Als Jesus geboren war zu Bethlehem in Juda, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ Als der König Herodes dies hörte, da erschraf er und ganz Jerusalem mit ihm. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und fragte sie, wo der Christus geboren werden sollte. Sie sprachen zu ihm: „Zu Bethlehem in Juda; denn also steht geschrieben beim Propheten: Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist keineswegs die geringste unter Judas Fürstenstädten; denn aus dir wird der Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel regieren soll.“ Da ließ Herodes die Weisen heimlich zu sich kommen und erforschte von ihnen genau die Zeit, wann ihnen der Stern erschienen sei. Dann sandte er sie nach Bethlehem, indem er sprach: „Geht hin und forschet fleißig nach dem Kinde! Und wenn ihr es gefunden habt, so zeigt es mir an, damit auch ich hinkomme und es anbetet!“

(2. Die Weisen finden das Jesuskind und beten es an.)

Als die Weisen den König angehört hatten, zogen sie fort. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und stehen blieb. Als sie den Stern sahen, hatten sie sehr große Freude. Sie traten in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter; sie fielen nieder und beteten es an. Dann öffneten sie ihre Schätze und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen,



erz.

Da sie im Traume die Weisung erhielten, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Wege in ihr Land zurück. *

Anbe en werden ihn alle Könige der Erde; alle Völker werden ihm dienen. Ps. 71, 11.



9. Die Flucht nach Ägypten.

† (1. Die Heilige familie flieht nach Ägypten.)

Nachdem die Weisen fortgezogen waren, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traume und sprach: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten!“ Da stand Joseph auf, nahm in der Nacht das Kind

und seine Mutter und zog fort nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tode des Herodes. So sollte in Erfüllung gehen, was der Herr gesagt hat durch den Propheten, der da spricht: „Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.“

(2. Herodes läßt die Kinder töten.) Als Herodes merkte, daß er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig. Er schickte hin und ließ in Bethlehchem und in der ganzen Umgegend alle

Knaben im Alter von zwei Jahren und darunter töten, gemäß der Zeit, die er von den Weisen erfahren hatte. Da ging in Erfüllung, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, der da spricht: „Eine Stimme ward gehört in Rama (auf der Höhe), Weinen und viel Wehklagen: Rachel weint über ihre Kinder; sie will sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.“ *



Grab der Rachel bei Bethlehem

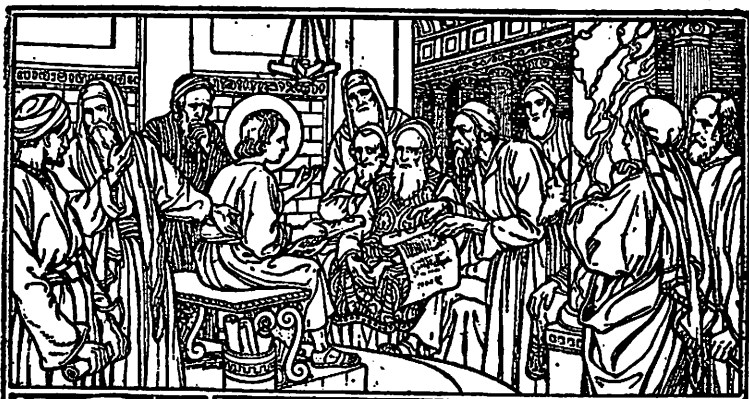
† (3. Die heilige Familie kehrt nach Nazareth zurück.) Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph in Ägypten im Traume und sprach: „Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben trachteten, sind gestorben!“ Da stand Joseph auf, nahm das Kind und seine Mutter und zog in das Land Israel. Als er aber hörte, daß Archelaus als Nachfolger seines Vaters Herodes in Judäa regiere, fürchtete er sich, dahin zu gehen. Nachdem er durch einen Traum belehrt worden war, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich nieder in der Stadt, die Nazareth heißt. So sollte in Erfüllung gehen, was durch die Propheten gesagt worden ist: „Man wird ihn Nazaräer nennen.“ *

Das Kind aber wuchs heran und wurde stark; es war voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

Es hilft keine Weisheit, keine Klugheit, kein Rat gegen den Herrn.

Syr. 21,30.

Handwritten note:
Bethlehem



10. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

† (1. Jesus bleibt im Tempel zurück.)

Die Eltern Jesu gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Ostersfeste. Als Jesus zwölf Jahre alt war, ging er mit ihnen. Am Ende der Feiertage kehrten Maria und Joseph zurück. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne daß sie es wußten. Sie meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, und machten eine Tagesreise; dann suchten sie ihn unter den Verwandten und Bekannten.

(2. Jesus wird wiedergefunden.) Da sie ihn nicht fanden, gingen sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel. Er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und fragte sie. Alle, die ihn hörten, staunten über seine Weisheit und seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, wunderten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: „Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht!“ Er aber antwortete ihnen: „Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?“ Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen redete.

(3. Jesus lebt verborgen in Nazareth.) Jesus ging mit seinen Eltern hinab nach Nazareth, und er war ihnen untertan. Seine Mutter bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und an Gnade bei Gott und den Menschen.*

Ihr Kinder, seid euren Eltern gehorsam im Herrn! So gebührt es sich. Eph. 6, 1.

II Öffentliches Leben Jesu

A.

Vorbereitung und Tätigkeit Jesu
bis zum ersten Osterfeste.

11. Der Vorläufer Jesu. *ery*

† (1. Johannes beginnt seine
Predigt.)

Im fünfzehnten Jahre der Regierung
des Kaisers Liberius, als Pon-
tius Pilatus Landpfleger von
Judäa, Herodes Vierfürst von
Galiläa, sein Bruder Philippus

Vierfürst von Tyräa und der Land-
schaft Trachonitis und Ananias Vier-
fürst von Hilene war, unter den Hohen-

priestern Annas und Kaiphas, da erging das Wort des Herrn an
Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam
in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der Buße
zur Sündenvergebung, wie geschrieben steht im Buche der Reden
des Propheten Isaias: „Die Stimme eines Rufers in der Wüste:

Bereitet den Weg des Herrn,
Machet eben seine Pfad!
Jedes Tal soll ausgefüllt,
jeder Berg und Hügel abgetragen werden;
was krumm ist, soll gerade,
was uneben ist, soll ebener Weg werden.
Und alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen.“

(2. Johannes erteilt die Bußtaufe.) Johannes trug ein Kleid
von Kamelhaaren und um seine Lenden einen ledernen Gürtel;

seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig. Er predigte in der Wüste von Judäa und rief: „Tut Buße; denn das Himmelreich ist nahe!“ Das ganze Land Judäa und alle Bewohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus und ließen sich von ihm im Jordan taufen und bekannten ihre Sünden.

(3. Johannes predigt einzelnen Ständen.) Als Johannes viele von den Pharisäern und den Sadduzäern zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: „Ihr Katternbrut! Wer hat euch gelehrt, daß ihr dem künftigen Zorngericht entfliehen könntet? So bringet denn würdige Früchte der Buße! Maßet euch nicht an zu denken: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Die Axt ist bereits an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“ Da fragten ihn die Volksscharen: „Was sollen wir denn tun?“ Er antwortete ihnen: „Wer zwei Röcke hat, der gebe einen dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der tue ebensol!“ Auch Zöllner kamen, um sich taufen zu lassen. Sie fragten ihn: „Meister, was sollen wir tun?“ Er sprach zu ihnen: „Fordert nicht mehr, als euch festgesetzt ist!“ Auch Soldaten fragten ihn: „Was sollen wir denn tun?“ Er erwiderte ihnen: „Tut keinem Gewalt und Unrecht an und seid mit eurem Solde zufrieden!“

(4. Johannes kündigt das Auftreten Jesu an.) Das Volk war in Spannung, und alle dachten bei sich nach, ob Johannes nicht der Christus sei. Da ergriff Johannes das Wort und sprach: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; doch es kommt einer, der mehr



Dreschtenne

vermag als ich, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. Dieser wird euch mit dem Heiligen Geiste und mit Feuer taufen. Er hat seine Wurfschaukel in der Hand und wird seine Tenne reinigen. Den Weizen wird er in seine Scheune bringen, die Spreu jedoch in unauslöschlichem Feuer verbrennen."

Wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle zugrunde gehen. *Lut. 13,3.*



12. Die Taufe Jesu. *ausw.*

(1. Jesus läßt sich von Johannes taufen.)

zur Zeit, als alles Volk sich taufen ließ, kam auch Jesus aus Nazareth an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber hielt ihn zurück und sprach: „Ich habe nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?“ Jesus antwortete ihm: „Daß es nur geschehen; denn es geziemt sich, daß wir jegliche Gerechtigkeit erfüllen!“ Da ließ Johannes ihn zu.

(2. Jesus wird als Sohn Gottes geoffenbart.) Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser. Und siehe, während er betete, tat sich der Himmel über ihm auf, und der Heilige Geist

stieg in leiblicher Gestalt wie eine Taube hernieder und blieb auf ihm. Und eine Stimme rief vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“

Gott hat Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geiste und mit Kraft gesalbt. *Matth. 10, 38.*



13. Die Versuchung Jesu. 2

† (1. Erste Versuchung.)

In jener Zeit wurde Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, da hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm heran und sprach: „Wenn du der Sohn Gottes bist, so sprich, daß diese Steine Brot werden!“ Jesus erwiderte: „Der Mensch lebt nicht allein von Brot, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.“

(2. Zweite Versuchung.) Dann nahm ihn der Teufel mit in die Heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: „Wenn du der Sohn Gottes bist, so stürze dich hinab! Denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Auf den Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest!“ Jesus erwiderte: „Es steht auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!“

(3. Dritte Versuchung.) Abermals nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: „Dieses alles werde ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Jesus erwiderte: „Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen!“ Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, Engel kamen herbei und dienten ihm. *

Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen! *1. Joh. 4, 7.*

14. Das Zeugnis des Johannes über Jesus.

† (1. Johannes bezeichnet sich als Vorläufer des Messias.) *erz.*



In jener Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten zu Johannes, damit sie ihn fragten: „Wer bist du?“ Johannes bekannte und leugnete nicht; er bekannte: „Ich bin nicht der Christus.“ Da fragten sie: „Was denn? Bist du Elias?“ Er sprach: „Ich bin es nicht.“ — „Bist du der Prophet?“ Er sagte: „Nein.“ Da sprachen sie zu ihm: „Wer bist du denn, damit wir denen, die uns hergesandt haben, Antwort geben können? Was sagst du von dir selbst?“ Johannes antwortete: „Ich

bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias gesprochen hat.“ Die Abgesandten gehörten zu den Pharisäern. Sie fragten ihn nun: „Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist und nicht Elias und nicht der Prophet?“ Johannes antwortete ihnen und sprach: „Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, der mir voraus ist, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin.“ — Dies geschah in Bethanien, jenseit des Jordan, wo Johannes taufte. *

ev. (2. Johannes bezeichnet Jesus als Sohn Gottes.) Am andern Tage sah Johannes Jesus herankommen und sprach: „Siehe, das Lamm Gottes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt! Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist; denn er war eher als ich. Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel niedersteigen, und er blieb auf ihm. Ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, sprach zu mir: Auf den du den Geist herniedersteigen und auf dem du ihn bleiben siehst, dieser ist es, der mit dem Heiligen Geiste tauft. Ich habe es gesehen und bezeuge, daß dieser der Sohn Gottes ist.“

Je größer du bist, desto mehr demütige dich in allem, so wirst du bei Gott Gnade finden. *Str. 8, 20, 21.*

erz.
ev.



15. Die ^{ersten} Jünger Jesu.

(1. Jesus beruft Andreas, Johannes und Simon.)

Am andern Tage stand Johannes wieder mit zwei von seinen Jüngern am Jordan. Als er nun Jesus daherkommen sah, sprach er: „Seht, das Lamm Gottes!“

Da folgten die beiden Jünger Jesus nach. Jesus wandte sich um und fragte sie: „Was sucht ihr?“ Sie erwiderten: „Meister, wo wohnst du?“ Er sagte: „Kommt und seht!“ Da kamen sie und blieben jenen Tag bei ihm. Es waren die Jünger Andreas und Johannes. Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: „Wir haben den Messias gefunden.“ Und er führte ihn zu Jesus. Jesus sah ihn an und sprach: „Du bist Simon, der Sohn des Jonas; du sollst Kephas (d. h. Petrus oder Fels) heißen.“ ✓

(2. Jesus beruft Philippus und Nathanael.) Am Tage darauf wollte Jesus nach Galiläa gehen. Da traf er Philippus und sprach zu ihm: „Folge mir nach!“ Philippus war aus Bethsaida, der Geburtsstadt des Andreas und des Petrus. Er traf Nathanael und sagte zu ihm: „Wir haben den gefunden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs von Nazareth.“ Nathanael sprach zu ihm: „Kann von Nazareth etwas Gutes kommen?“ Philippus antwortete: „Komm und sieh!“ Als Jesus Nathanael auf sich zukommen sah, sagte er: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Falsch ist!“ Nathanael fragte ihn: „Woher kennst du mich?“ Jesus antwortete: „Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaume warst, sah ich dich.“ Da bekannte Nathanael: „Meister, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.“ Jesus entgegnete: „Du glaubst, weil ich dir sagte, daß ich dich unter dem Feigenbaume gesehen habe; du wirst noch Größeres als dieses sehen.“

Wer mir dienen will, der folge mir nach! Wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Joh. 12, 26.

16. Die Hochzeit zu Kana. ✕

† 4. Maria legt fürbitte ein

In jener Zeit wurde zu Kana in Galiläa eine Hochzeit gehalten, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zu der Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Jesus entgegnete: „Weib, was habe ich mit dir? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Da sprach seine Mutter zu den Dienern: „Was er euch sagen wird, das tut!“

(2. Jesus verwandelt Wasser in Wein.) Nun standen dort für die

bei den Juden üblichen Reinigungen sechs steinerne Wasserkrüge, von denen jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus gebot den Dienern: „Füllet die Krüge mit Wasser!“ Und sie füllten sie bis oben hin. Dann sprach Jesus zu ihnen: „Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister!“ Und sie taten es. Der Speisemeister kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher dieser gekommen war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es wohl. Da rief er den Bräutigam und sprach zu ihm: „Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor und erst dann, wenn man genug getrunken hat, den geringern; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.“ Hiermit machte Jesus den Anfang seiner Wunder zu Kana in Galiläa. Er offenbarte dadurch seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. *

Die Ehe ist ein großes Geheimnis; ich sage dies aber in bezug auf Christus und die Kirche. Joh. 6, 52.

Don Kana ging Jesus mit seiner Mutter und seinen Jüngern nach Kapharnaum.



B. Erstes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu.

(Vom ersten bis zum zweiten Osterfeste.)

17. Die erste Tempelreinigung.



(1. Jesus treibt die Verkäufer aus dem Tempel.)

Es war das Osterfest der Juden nahe, und Jesus ging mit seinen Jüngern nach Jerusalem. Im Tempel fand er Leute, die Kinder, Schafe und Tauben verkauften, und Wechsler, die da saßen. Da machte er aus Stricken eine Geißel und trieb sie alle aus dem Tempel samt den Schafen und den Kindern. Das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sprach er: „Schaffet dieses weg! Macht das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause!“ Jetzt erinnerten sich seine Jünger, daß geschrieben steht: „Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.“

(2. Jesus rechtfertigt sich.) Da sprachen die Juden zu ihm: „Mit welchem Zeichen beweisest du uns, daß du dieses tun darfst?“ Jesus antwortete ihnen: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten!“ Da sagten die Juden: „46 Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?“ Er redete aber von dem Tempel seines Leibes. Als Jesus von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger dieser Worte, und sie glaubten der Schrift und dem Worte, das Jesus gesprochen hatte. — Während des Osterfestes blieb Jesus in Jerusalem. Viele glaubten an ihn, weil sie die Wunder sahen, die er wirkte.

Ich liebe, Herr, die Zierde deines Hauses. Ps. 25,8.

18. Die Unterredung Jesu mit Nikodemus.



(1. Die Taufe ist notwendig.)

Unter den Pharisäern war ein Mann namens Nikodemus, ein Vorsteher der Juden. Dieser kam in der Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: „Meister, wir wissen, daß du als Lehrer von Gott gekommen bist; denn niemand kann diese Wunderzeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.“ Jesus erwiderte:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Was aus dem Fleische stammt, ist Fleisch, was aber aus dem Geiste stammt, ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: «Ihr müßt wiedergeboren werden.» Der Wind weht, wo er will, sein Brausen hörst du wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. Ebenso ist es mit jedem, der aus dem Geiste geboren ist.“

(2. Der Glaube ist notwendig.) „Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“

† „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit dieser die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes nicht glaubt. Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kam und die

Menschen die Finsternis mehr liebten als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Jeder nämlich, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber nach der Wahrheit handelt, der kommt an das Licht, damit seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.“ *

Wer glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. *Mark. 16, 16.*



19. Die Unterredung Jesu mit der Samariterin.

(1. Jesus kommt zum Jakobsbrunnen.)
 Hierauf begab sich Jesus mit seinen Jüngern in die Landschaft Judäa. Dort hielt er sich mit ihnen auf und taufte. Als er aber hörte, daß die Pharisäer ihm nachstellten, verließ er Judäa und begab sich wieder nach Galiläa. Er reiste durch Samaria und kam zu der Stadt Sichar. Dort war ein Brunnen Jakobs. Ermüdet von der Reise legte sich Jesus an dem Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde.

(2. Jesus verheißt lebendiges Wasser.)
 Da kam eine Samariterin aus der Stadt, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: „Gib mir zu trinken!“ Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Lebensmittel einzukaufen. Die Samariterin erwiderte: „Wie begehrtst du von mir zu trinken, da du doch ein Jude bist und ich eine Samariterin?“ Die Juden verkehrten nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: „Wenn du die Gabe Gottes

kennstest und wüßtest, wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest du ihn gebeten haben, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“ Da sprach das Weib: „Herr, du hast ja nichts, womit du schöpfst, und der Brunnen ist tief. Woher hast du das lebendige Wasser? Bist du denn größer als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Er selbst trank daraus, auch seine Kinder und seine Herden.“ Jesus antwortete ihr: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den dürstet nicht in Ewigkeit! Da sprach das Weib zu ihm: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr durstig werde und nicht mehr hierher zu kommen brauche, um zu schöpfen!“

(3. Jesus gibt sich der Samariterin zu erkennen.) Jesus sprach zu ihr: „Geh hin und rufe deinen Mann!“ Das Weib erwiderte: „Ich habe keinen Mann.“ Jesus sprach: „Mit Recht hast du gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt; der aber, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.“ Da sagte das Weib: „Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei der Ort, an dem man anbeten müsse.“ Jesus erwiderte: „Weib, glaube mir, es kommt eine Stunde, da ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ja, es kommt eine Stunde, und sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten werden. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“ Da sprach das Weib zu ihm: „Ich weiß, daß der Messias kommt; er wird uns alles lehren.“ Jesus erwiderte: „Ich bin es, der mit dir redet.“

(4. Viele Samariter glauben an Jesus.) Da ließ das Weib den Wassertrug stehen, ging in die Stadt und sagte zu den Leuten: „Kommt und seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Ob dieser nicht der Christus ist?“ Da gingen sie zur Stadt hinaus und kamen zu ihm. Inzwischen waren die Jünger aus der Stadt zurückgekehrt und baten Jesus: „Meister, ist?“ Er erwiderte ihnen: „Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt.“ Da sagten die Jünger zueinander: „Hat ihm denn jemand zu essen gebracht?“ Jesus sprach zu ihnen: „Meine Speise besteht darin, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat.“

Aus jener Stadt glaubten viele Samariter an ihn wegen der Erzählung des Weibes, das bezeugte: „Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“ Sie kamen zu ihm und baten, er möge bei ihnen bleiben. Und er blieb daselbst zwei Tage. Nun glaubten noch viel mehr Samariter an ihn wegen seiner Lehre. Sie sagten zu dem Weibe: „Wir glauben nun nicht mehr wegen deiner Erzählung, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und wissen, daß dieser wahrhaftig der Heiland der Welt ist.“

Ihr werdet freudig Wasser schöpfen aus den Quellen des Erlösers. **Jl. 123**



20. Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten.

(1. Der Beamte bittet für seinen kranken Sohn.) Nach den zwei Tagen ging Jesus weiter nach Galiläa und kam wieder nach Kana, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte.

† In jener Zeit war zu Kapharnaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war. Als er hörte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen begab sei, er sich zu ihm und bat ihn, er möge hinabkommen und seinen Sohn gesund machen; denn dieser war

dem Tode nahe. Jesus sprach zu ihm: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.“ Der Beamte erwiderte: „Herr, komm hinab, bevor mein Kind stirbt!“ Jesus sprach zu ihm: „Geh hin; dein Sohn lebt!“ Und der Mann glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

(2. Der Beamte wird mit seinem Hause gläubig.) Als er noch unterwegs war, kamen ihm seine Knechte schon entgegen und meldeten, daß sein Sohn gesund sei. Da erkundigte er sich bei ihnen nach der Stunde, in der es mit ihm besser geworden sei. Sie sprachen: „Gestern um die siebte Stunde verließ ihn das Fieber.“ Da erkannte der Vater, daß es in derselben Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: „Dein Sohn lebt.“ Und er selbst glaubte und sein ganzes Haus. *

Wer Glauben hat, für den ist alles möglich. *Matth. 9,22*



21. Der Prophet in seiner Vaterstadt.

(1. Jesus predigt in Nazareth.)

Jesus setzte seine Reise durch Galiläa fort und lehrte in den Synagogen. Er predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach: „Das Reich Gottes ist nahe. Tut Buße und glaubet dem Evangelium!“ Als er in seine Vaterstadt Nazareth gekommen war, ging er nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge. Er stand auf, um vorzulesen. Man reichte ihm das Buch des Propheten Isaias. Als er das Buch aufrollte, stieß er auf die Stelle, wo es heißt: „Der Geist des Herrn ist auf mir. Er hat mich gesandt, den Armen das Evangelium zu predigen, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, den Gefangenen Erlösung und den Blinden das Gesicht zu verkünden, das Gnadenjahr des Herrn und den Tag der Rache auszurufen.“ Dann rollte er das Buch zusammen, gab es dem Diener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er zu ihnen zu sprechen: „Heute ist diese Stelle vor euch in Erfüllung gegangen.“

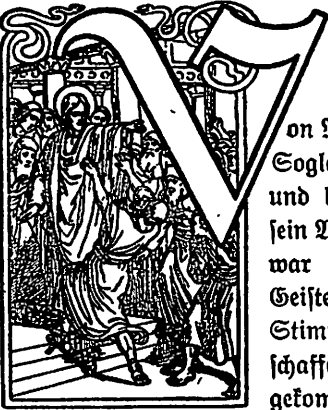
(2. Jesus findet keinen Glauben.) Alle staunten über die anmutigen Worte, die aus seinem Munde kamen. Doch sie sagten: „Ist das nicht der Sohn Josephs?“ Er erwiderte ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist willkommen in seiner Vaterstadt! Viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs

Monate verschlossen war und im ganzen Lande eine große Hungersnot entstand; aber zu keiner von ihnen wurde Elias geschickt, sondern zu einer Witwe nach Sarepta in Sidonien. Auch viele Aussätzige waren in Israel zur Zeit des Propheten Eliseus; aber keiner von ihnen wurde geheilt, sondern nur der Syrer Naaman.“ — Alle in der Synagoge gerieten in Zorn, als sie dieses hörten. Sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus. Sie brachten ihn bis an den Rand des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, um ihn hinabzustürzen. Doch er schritt mitten durch sie hin und zog von dannen.

Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Joh. 1.11.

22. Krankenheilungen in Kapharnaum.

(1. Jesus heilt einen Besessenen.)



von Nazareth zog Jesus nach Kapharnaum. Sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Alle staunten über ihn; denn sein Wort war gewaltig. In der Synagoge war ein Mann, der von einem unreinen Geiste besessen war. Dieser rief mit lauter Stimme: „Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß wohl, wer du bist: der Heilige Gottes.“ Jesus gebot ihm und sprach: „Verstumme und fahre aus von diesem Menschen!“ Da zerrte der unreine Geist den Menschen hin und her, warf ihn nieder und fuhr unter lautem Geschrei von ihm aus, ohne ihm zu schaden. Alle erschrafen und sprachen: „Was ist das? Mit Macht gebietet er auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm.“

(2. Jesus heilt die Schwiegermutter des Simon.) Aus der Synagoge ging Jesus in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter Simons war von einem heftigen Fieber befallen, und man bat ihn für sie. Da trat er zu ihr hin und gebot dem Fieber, nahm sie bei der Hand und richtete sie auf. Sofort wich das Fieber von ihr; sie stand auf und bediente Jesus und seine Jünger.

(3. Jesus heilt viele Kranke und Beseffene.) Als es Abend wurde, brachte man alle, die krank oder von bösen Geistern be-
fessen waren, zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Thür ver-
sammelt. Er legte allen Kranken die Hände auf und heilte sie.
Die bösen Geister, die von vielen ausfuhren, riefen: „Du bist der
Sohn Gottes!“ Doch er drohte ihnen und ließ sie nicht reden.

Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! *Matth. 11, 28.*

23. Der reiche Fischzug des Petrus. (G)



† (1. Jesus lehrt im Schiffe des Petrus.)

Als Jesus einst am See Genesareth stand, drängte sich das Volk an ihn heran, um das Wort Gottes zu hören. Da sah er zwei Schiffe am Ufer liegen; die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Er stieg in eines der Schiffe, das dem Simon gehörte, und bat ihn, etwas vom Lande abzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Schiffe aus.

(2. Jesus belohnt das Vertrauen des Petrus.)

Als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: „Fahre hinaus auf die hohe See und werfet eure Netze zum Fange aus!“ Simon erwiderte: „Meister, die ganze Nacht hindurch haben wir uns abgemüht und haben nichts gefangen; doch auf dein Wort hin will ich das Netz auswerfen.“ Sie taten es, und sie fingen eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß. Deshalb winkten sie ihren Gefährten in dem andern Schiffe, sie möchten kommen und ihnen helfen. Diese kamen, und sie füllten beide Schiffe, so daß sie beinahe versanken.

(3. Die Jünger folgen Jesus nach.) Als Simon Petrus das sah, fiel er zu den Füßen Jesu nieder und sprach: „Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch!“ Denn ihn und alle, die bei ihm waren, hatte Staunen erfaßt über den Fischfang, den sie gemacht hatten; ebenso auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Simons Gefährten waren. Und

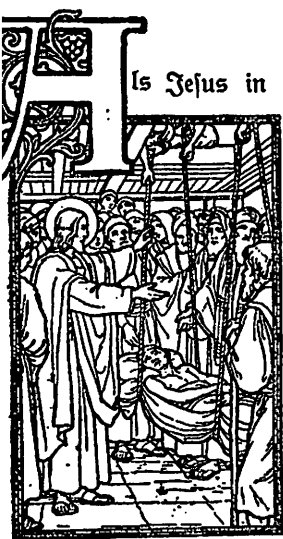
Jesus sprach zu Simon: „Fürchte dich nicht; von jetzt an wirst du Menschen fangen!“ Da zogen sie die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten ihm nach. *

Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Matth. 10,37.

24. Die Heilung eines Ausfägigen und eines Gelähmten.

(1. Jesus heilt einen Ausfägigen.)

Als Jesus in einer Stadt Galiläas war, kam ein Ausfägiger zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich rein machen.“ Voll Mitleid streckte Jesus seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: „Ich will, sei rein!“ Und augenblicklich war er von seinem Aussaße rein. Und Jesus sprach zu ihm: „Sieh zu, daß du es niemand sagest, sondern geh hin, zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses angeordnet hat, zum Zeugnisse für sie!“ Da ging er hin, und überall verbreitete er die Kunde von seiner Heilung.



(2. Jesus heilt einen Gelähmten.) Hierauf begab sich Jesus wieder nach Kapharnaum. Dort lehrte er in einem Hause. Pharisäer und Schriftgelehrte und sehr viel Volk hatten sich um ihn versammelt. Da brachten vier Männer auf einer Tragbahre einen Gelähmten herbei. Wegen der Volksmenge aber konnten sie ihn nicht zu Jesus hineintragen. Deshalb stiegen sie auf das Dach, deckten über der Stelle, wo Jesus sich befand, die Dachziegel ab und ließen den Gelähmten mit seinem Bette hinab, gerade vor Jesus hin. Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“

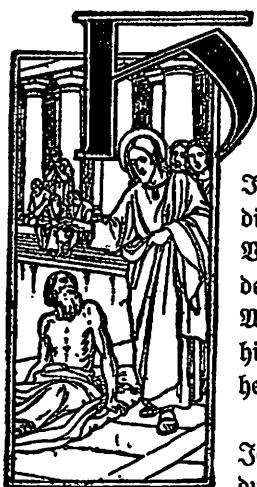
Einige von den Pharisäern und Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: „Wie kann der so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“ Da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: „Warum denkt ihr Böses in eurem Herzen? Was ist

leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Doch ihr sollt erfahren, daß der Menschensohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben!“ Und nun sprach er zu dem Gelähmten: „Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!“ Sogleich erhob sich dieser vor ihren Augen; er nahm das Bett, auf dem er gelegen hatte, ging nach Hause und pries Gott. Staunen ergriff alle, und sie lobten Gott, daß er den Menschen solche Macht gegeben habe. Voll Furcht sagten sie: „Wunderbare Dinge haben wir heute gesehen!“

Heile mich, o Herr, und ich werde gesund sein; rette mich, und ich werde erlöst sein. Ser. 17, 14.

C. Zweites Jahr des öffentlichen Lebens Jesu.

(Vom zweiten bis zum dritten Osterfeste.)



25. Jesus am Teiche Bethesda.

(Jesus heilt einen Kranken am Sabbat.)

Hierauf ging Jesus zu einem Feste der Juden nach Jerusalem. Dort war ein Teich, Bethesda genannt, mit fünf Säulenhallen. In diesen lag eine große Zahl von Kranken, die auf die Bewegung des Wassers warteten. Von Zeit zu Zeit stieg nämlich ein Engel in den Teich hinab und setzte das Wasser in Wallung. Wer dann zuerst in den Teich hineinkam, der wurde gesund, welche Krankheit er auch haben mochte.

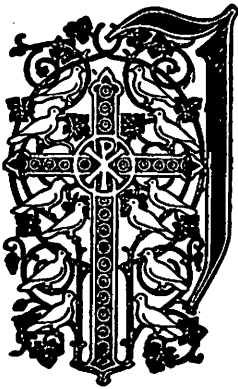
Nun war dort ein Mann, der schon 38 Jahre krank war. Jesus fragte ihn: „Willst du gesund werden?“ Er antwortete: „Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser aufwallt. Bis ich aber komme, ist schon ein anderer hinabgestiegen.“ Jesus sprach zu ihm: „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ Und augenblicklich wurde der Mann gesund; er nahm sein Bett und ging.

(2. Die Juden nehmen Anstoß.) In jenem Tage war gerade Sabbat. Deshalb sagten die Juden zu dem Geheilten: „Es ist Sabbat; du darfst dein Bett nicht forttragen.“ Er entgegnete: „Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh!“ Sie fragten ihn: „Wer ist dieser Mensch?“ Der Geheilte wußte es nicht; Jesus hatte sich nämlich entfernt, weil viele Leute an dem Orte waren. Später traf ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: „Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht etwa Schlimmeres widerfahre!“ Da ging der Geheilte hin und sagte den Juden, Jesus sei es, der ihn gesund gemacht habe.

(3. Jesus lehrt, daß er der Sohn Gottes sei.) Nun verfolgten die Juden Jesus, weil er dieses am Sabbat getan hatte. Jesus sprach zu ihnen: „Mein Vater wirkt bis zu dieser Stunde, und so wirke auch ich.“ Deshalb suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen Vater nannte und sich Gott gleichstellte. Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Alles, was der Vater tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. Wie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, die er will. Der Vater richtet niemand, sondern er hat das Gericht ganz dem Sohne übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“

† „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt eine Stunde, und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne verliehen, das Leben in sich selbst zu haben; er hat ihm die Vollmacht erteilt, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch darüber nicht; denn es kommt eine Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Die Gutes getan haben, werden auferstehen zum Leben, die aber Böses getan haben, zur Verdammung.“ *

Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn Gottes.



26. Die Wahl der zwölf Apostel.

Jesus stieg auf einen Berg und brachte die ganze Nacht im Gebete zu. Als es Tag geworden war, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf, die er Apostel nannte. Diese sind: Der erste, Simon, der auch Petrus heißt, und sein Bruder Andreas; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes; Philippus und Bartholomäus; Matthäus und Thomas; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und sein Bruder Judas Thaddäus; Simon der Eiferer,

und Judas Iskariot, welcher der Verräter wurde.

Dann stieg er mit ihnen hinab und blieb auf einem ebenen Platze stehen. Dorthin war eine große Volksmenge gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Alles Volk suchte ihn zu berühren; denn eine Kraft ging von ihm aus und heilte alle.

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, daß ihr hingehet und Frucht bringt. Joh. 15, 16.



27. Die Bergpredigt.

† (1. Die acht Seligkeiten.)

Als Jesus die Scharen des Volkes sah, stieg er auf den Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Da tat er seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

„Selig die Armen im Geiste; denn ihnen gehört das Himmelreich!

Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land besitzen!

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden!

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen!

Selig die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes heißen!

Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich!

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und euch alles Böse fälschlich nachsagen um meinetwillen! Freuet euch und frohlocket; denn groß ist euer Lohn im Himmel!“ *

(2. Würde und Pflichten der Apostel.) „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz verdirbt, womit soll man es salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es weggeworfen und von den Menschen zertreten werde. — Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit es allen leuchte, die im Hause sind. So leuchte euer Licht vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist!“

(3. Die Gerechtigkeit des Neuen Bundes.) „Glaubet ja nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern sie zu erfüllen.“

† „Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, wird dem Gerichte verfallen. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder zürnt, wird dem Gerichte verfallen. Wer zu seinem Bruder spricht: Raka (du Narr), der wird dem Hohen Rat verfallen. Wer aber sagt: Du Gottloser, der wird dem Feuer der Hölle verfallen. Wenn du

also deine Opfergabe zum Altare bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe vor dem Altare und geh hin und verfühne dich zuerst mit deinem Bruder; dann komm und opfere deine Gabe!“ *

„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht falsch schwören, sondern du sollst dem Herrn deine Schwüre halten! Ich aber sage euch: Ihr sollt gar nicht schwören! Eure Rede sei: „Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, das ist vom Bösen. — Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen! Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden, auf daß ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte! Denn wenn ihr nur jene liebt, die euch lieben, welchen Lohn werdet ihr erhalten? Tun das nicht auch die Zöllner? Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!“

(4. Werke der Gerechtigkeit.) „Habet acht, daß ihr eure guten Werke nicht vor den Menschen tuet, um von ihnen gesehen zu werden; sonst werdet ihr keinen Lohn haben bei eurem Vater, der im Himmel ist! — Wenn du Almosen gibst, so sollst du es nicht ausposaunen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Menschen geehrt zu werden! Wahrlich, ich sage euch: Sie haben bereits ihren Lohn. Wenn du Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. — Wenn ihr betet, so seid nicht wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken sich hinstellen und beten, um von den Menschen gesehen zu werden! Wahrlich, ich sage euch: Sie haben bereits ihren Lohn. Wenn du beten willst, so geh in deine Kammer, schließ die Thür und bete dann zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. — Wenn ihr fastet, so schauet nicht finster drein wie die Heuchler; denn sie entstellen ihr Gesicht, damit die Menschen sehen, daß sie fasten! Wahrlich, ich sage euch: Sie haben bereits

Ihren Lohn. Wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit die Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten."

(5. Von den himmlischen Gütern und dem Vertrauen auf Gott.)

„Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Rost und Motte sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen! Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Rost noch Motten sie zerstören und wo keine Diebe einbrechen und sie stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.“

† „Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhänglich sein und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen. Darum sage ich euch: Seid nicht ängstlich besorgt für euer Leben, was ihr essen sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist das Leben nicht mehr als die Nahrung, und der Leib nicht mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, und sie sammeln nicht in Scheunen, und euer Vater im Himmel ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer von euch vermag mit allen seinen Sorgen seiner Leibesgröße nur eine Elle zuzusetzen? Und was seid ihr ängstlich bekümmert um die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Ich sage euch aber: Nicht einmal Salomon in all seiner Herrlichkeit war gekleidet wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras des Feldes, das heute dasteht und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wieviel mehr euch, ihr Kleingläubigen! Seid also nicht ängstlich besorgt und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder was werden wir anziehen? Denn alle diese Sorgen machen sich die Heiden. Euer Vater weiß ja, daß ihr dieses alles nötig habt. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dieses alles wird euch zugegeben werden!“ *

(6. Übung der Nächstenliebe.) † „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verdammet nicht, so werdet auch ihr nicht verdammt werden! Verzeihet, so wird auch euch verziehen werden!

Gebet, so wird auch euch gegeben werden: ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß schütten; denn mit demselben Maße, mit dem ihr messet, wird auch euch gemessen werden.“ — Er trug ihnen auch ein Gleichnis vor: „Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen? Es ist kein Jünger über seinem Meister. Vollkommen wird jeder sein, wenn er wie sein Meister ist. — Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, während du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann magst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst!“ *

„Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun, das sollt auch ihr ihnen tun; denn das ist das ganze Gesetz und die Propheten!“

(7. Warnung vor dem Weg des Verderbens und vor falschen Propheten.) „Geht durch die enge Pforte; denn weit ist das Tor, und breit ist der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die da hineingehen! Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden!“

† „Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind! An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man vielleicht Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Jeder gute Baum bringt gute Früchte; der schlechte Baum jedoch bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also sollt ihr sie erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der wird eingehen in das Himmelreich!“ *

(8. Schluß.) „Ein jeder nun, der diese meine Worte hört und sie befolgt, ist einem klugen Manne zu vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hatte. Da fiel ein Platzregen,

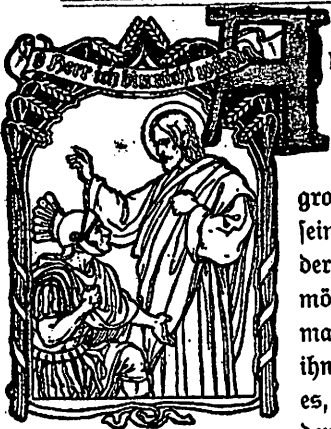
die Fluten wogten heran, und die Winde stürmten und stießen gegen das Haus. Doch das Haus fiel nicht zusammen; denn es war auf den Felsen gegründet. Wer aber diese meine Worte hört und sie nicht befolgt, der gleicht einem törichten Manne, der sein Haus auf Sand gebaut hatte. Da fiel ein Platzregen, die Fluten wogten heran, und die Winde stürmten und stießen gegen das Haus; es fiel zusammen, und sein Fall war groß.“

Als Jesus diese Reden beendet hatte, geriet das Volk in Staunen über seine Lehre; denn er lehrte wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten und Pharisäer.

Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen! *Lut. 11,28.*

28. Jesus heilt den Knecht eines Hauptmanns.

(1. Der Hauptmann bittet für seinen Knecht.)



Als Jesus vom Berge hinabgestiegen war, begab er sich nach Kapharnaum. Dort lag der Knecht eines Hauptmanns gelähmt danieder und litt große Schmerzen. Der Hauptmann liebte seinen Knecht. Deshalb schickte er Älteste der Juden zu Jesus und ließ ihn bitten, er möge kommen und seinen Knecht gesund machen. Diese kamen zu Jesus, baten ihn dringend und sagten: „Er verdient es, daß du ihm seine Bitte gewährst; denn er liebt unser Volk und hat uns eine

Synagoge erbauen lassen.“ Jesus ging mit ihnen. Als er schon nicht mehr weit vom Hause war, kam der Hauptmann ihm entgegen und sprach: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach. sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! Denn auch ich, der ich selbst unter Vorgesetzten stehe habe Soldaten unter mir. Wenn ich nun zu einem sage: Geh! so geht er, zu einem andern: Komm! so kommt er, und zu meinem Knechte: Tu das! so tut er es.“

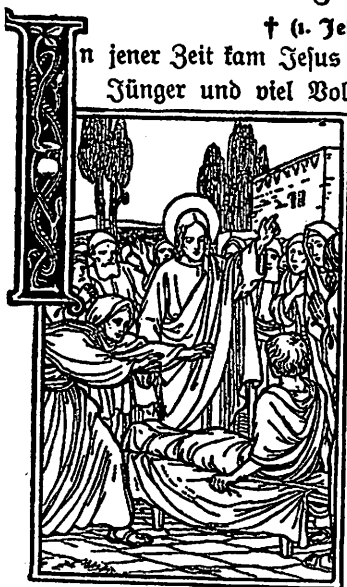
(2. Der Knecht wird geheilt.) Als Jesus dieses hörte, staunte er und sprach zu denen, die ihm folgten: „Wahrlich, ich sage euch:

So großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Ich sage euch aber: Viele werden von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang kommen und mit Abraham, Isaac und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen. Die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“ Dann sprach Jesus zu dem Hauptmann: „Geh hin; wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen!“ Und in derselben Stunde wurde der Knecht gesund.

Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Hebr. 11,6.

29. Der Jüngling von Naim.

† (1. Jesus erweckt den Toten.)



In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, die Naim heißt. Seine Jünger und viel Volk gingen mit ihm. Als er nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten hinaus, den einzigen Sohn seiner Mutter, und diese war Witwe. Viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. Als der Herr sie sah, wurde er von Mitleid gerührt und sprach zu ihr: „Weine nicht!“ Dann trat er hinzu und berührte die Bahre. Die Träger standen still. Und er sprach: „Jüngling, ich sage dir: Steh auf!“ Da richtete sich der Tote auf und fing an zu reden. Und Jesus gab ihn seiner Mutter.

(2. Das Wunder macht tiefen Eindruck auf das Volk.)

Furcht ergriff alle, und sie lobten Gott und sprachen: „Ein großer Prophet ist unter uns erstanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.“ *

Diese Nachricht verbreitete sich in ganz Judäa, ringsum in der ganzen Gegend.

Wie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, die er will. Joh. 6,21.



30. Die Gesandtschaft des Johannes.

(1. Johannes wird ins Gefängnis geworfen.)

Herodes, der Bierfürst von Galiläa, hatte Herodias, die Frau seines Bruders, zum Weibe genommen.

Johannes tadelte ihn deshalb und sprach: „Es ist dir nicht erlaubt, deines Bruders Frau zu haben.“ Darum haßte Herodias den Johannes und wollte ihn töten lassen. Da das Volk ihn aber für einen Propheten hielt, wagte Herodes nicht, ihn zu töten; doch ließ er ihn ins Gefängnis werfen.

† (2. Johannes sendet Boten zu Jesus.) Als Johannes im Gefängnis von den Taten Christi hörte, schickte er zwei von seinen Jüngern zu ihm und ließ ihn fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“ Jesus antwortete: „Geht hin und verkündet dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussächtige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, wer keinen Anstoß an mir nimmt.“

(3. Jesus gibt Zeugnis von Johannes.) Als diese weggingen, fing Jesus an, zum Volke von Johannes zu reden: „Wozu seid ihr in die Wüste hinausgegangen? Ein Schilfrohr zu sehen, das vom Winde hin und her bewegt wird? Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen in weichlichen Kleidern zu sehen? Seht, die sich weichlich kleiden, sind in den Palästen der Könige. Oder wozu seid ihr denn sonst hinausgegangen? Einen Propheten zu sehen? Fürwahr, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. Denn dieser ist es, von dem geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, daß er deinen Weg vor dir bereite.“ *

Wir wissen, daß dieser wahrhaftig der Heiland der Welt ist. Joh. 4,42.

31. Jesus wird von einer Büsserin gesalbt.



(1. Eine Büsserin salbt den Herrn.)

Ein Pharisäer namens Simon lud Jesus zum Mahle ein. Jesus ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und siehe, eine Sünderin kam mit einem Alabastergefäß voll Balsam, trat von rückwärts hinzu und stellte sich zu seinen Füßen. Dann fing sie an, die Füße Jesu mit ihren Tränen zu benetzen, trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, küßte sie und salbte sie mit dem Balsam.

(2. Jesus vergibt der Büsserin ihre Sünden.) Als der Pharisäer dieses sah, sprach er bei sich selbst: „Wäre dieser ein Prophet, so wüßte er, was für ein Weib das ist; denn es ist eine Sünderin.“ Jesus sprach zu ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sagen.“ Dieser erwiderte: „Meister, rede!“ Jesus sprach: „Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm 500 Denare schuldig, der andere 50. Da sie jedoch nichts hatten, um zu zahlen, schenkte er beiden die Schuld. Welcher von ihnen wird ihn nun am meisten lieben?“ Simon antwortete: „Ich denke, der, dem er das meiste geschenkt hat.“ Jesus sprach zu ihm: „Du hast recht geurteilt.“ Dann wandte er sich zu dem Weibe und sagte zu Simon: „Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabst mir kein Wasser für die Füße; diese aber hat meine Füße mit ihren Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. Du gabst mir keinen Kuß; sie aber hat, seitdem sie eingetreten ist, nicht aufgehört, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht mit Öl; sie aber hat meine Füße mit Balsam gesalbt. Darum sage ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat. Wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger.“ Dann sprach Jesus zu dem Weibe: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Die Tischgenossen sagten bei sich selbst: „Wer ist dieser, der sogar Sünden vergibt?“ Jesus aber sprach zu dem Weibe: „Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“

Ein geknicktes Rohr zerbricht er nicht; einen glimmenden Docht löscht er nicht aus. 31. 42,3.



32. Die Seepredigt.

Jesus ging mit seinen Jüngern an den See Genesareth, und sehr viel Volk versammelte sich um ihn. Da stieg er in ein Schifflein, setzte sich und lehrte das Volk, das am Ufer stand, in Gleichnissen. Er sprach:

† (1. Das Gleichnis vom Sämann.) „Ein Sämann ging aus, seinen Samen zu säen. Als er säte, fiel einiges auf den Weg; es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. Anderes fiel auf den Felsen; als es aufgegangen war, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es. Anderes fiel auf guten Boden; es ging auf und brachte hundertfache Frucht.“ Als er dies gesagt hatte, rief er: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Da fragten ihn seine Jünger, was dieses Gleichnis bedeute. Er sprach zu ihnen: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den übrigen aber werden Gleichnisse gegeben, weil sie sehen und doch nicht sehen, hören und nicht verstehen. Das Gleichnis aber bedeutet dieses: Der Same ist das Wort Gottes. Die auf dem Wege, das sind die, welche es hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die auf dem Felsen, das sind die, welche das Wort hören und mit Freuden aufnehmen, aber keine Wurzeln haben; eine Zeitlang glauben sie, doch zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Was unter die Dornen fiel, das sind die, welche gehört haben, dann aber hingehen und von Sorgen, Reichtum und Bollüsten des Lebens erstickt werden und keine Frucht bringen. Was auf guten Boden fiel, das sind

die, welche das Wort hören und in gutem, ja in bestem Herzen bewahren und Frucht bringen in Beharrlichkeit.“ *

† (2. Das Unkraut im Weizen.) Jesus trug dem Volke ein anderes Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist einem Manne zu vergleichen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut in den Weizen und ging fort. Sobald nun die Saat wuchs und Frucht ansetzte, zeigte sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausvaters hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Die Knechte fragten ihn: Sollen wir hingehen und es ausreißen? Er antwortete: Nein; ihr könntet mit dem Unkraut auch den Weizen ausreißen. Laßt beides miteinander wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune!“ *

Als Jesus das Volk entlassen hatte, traten seine Jünger zu ihm hin und sagten: „Erkläre uns das Gleichnis!“ Er sprach zu ihnen: „Der den guten Samen sät, das ist der Menschensohn. Der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reiches Gottes; das Unkraut sind die Kinder des Bösen. Der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennt, so wird es auch am Ende der Welt geschehen. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reiche alle Verführer und Übeltäter sammeln und in den Feuerofen werfen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reiche ihres Vaters leuchten wie die Sonne.“

(3. Der Schatz im Acker.) „Das Himmelreich ist einem Schätze zu vergleichen, der im Acker vergraben liegt. Wenn jemand ihn findet, hält er ihn geheim und geht in seiner Freude hin, verkauft alles, was er hat, und kauft diesen Acker.“

(4. Die kostbare Perle.) „Das Himmelreich ist einem Kaufmanne zu vergleichen, der edle Perlen sucht. Hat er eine kostbare Perle gefunden, dann geht er hin, verkauft alles, was er hat, und kauft sie.“

(5. Das Fischernetz.) „Das Himmelreich ist ferner einem Neze zu vergleichen, das ins Meer geworfen wird und Fische aller Art einfängt. Wenn es voll ist, zieht man es heraus, setzt sich an das Ufer und sammelt die guten in Gefäße; die schlechten wirft man weg. So wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausziehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern und sie in den Feueröfen werfen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

† (6. Das Senfkorn.) Ein anderes Gleichnis trug Jesus dem Volke vor: „Das Himmelreich ist zu vergleichen einem Senfkorn, das ein Mann nahm und auf seinen Acker säte. Dies ist zwar das Kleinste unter allen Samenkörnern. Ist es aber aufgewachsen, dann ist es das größte aller Gartenkräuter; es wird zu einem Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und auf seinen Zweigen wohnen.“

(7. Der Sauerteig.) Ein anderes Gleichnis trug er ihnen vor: „Das Himmelreich ist zu vergleichen einem Sauerteig, den ein Weib nahm und mit drei Maß Mehl vermengte, bis es ganz durchsäuert war.“

Alles dieses redete Jesus in Gleichnissen zum Volke, und ohne Gleichnis sprach er nicht zu ihnen, damit in Erfüllung gehe, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: „Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und will verkünden, was seit Grundlegung der Welt verborgen war.“ *

Den Gerechten und den Frevler wird Gott richten. *Matth. 13, 35.*

33. Der Sturm auf dem Meere.

(1. Jesus verlangt Liebe zur Armut.)

Am Abend wurde und Jesus große Scharen um sich sah, sprach er zu seinen Jüngern: „Laßt uns nach dem andern Ufer hinüberfahren!“ Als sie dann das Volk entlassen hatten, trat ein Schriftgelehrter zu ihm und sprach: „Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst.“ Jesus antwortete ihm: „Die

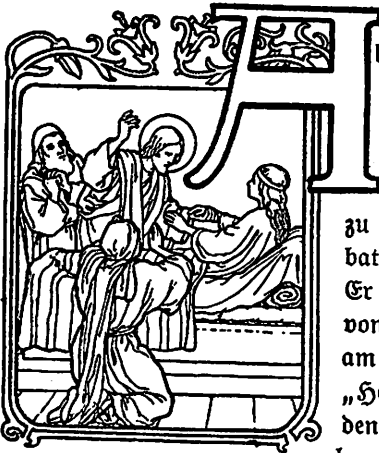


Fische haben Höhlen, und die Vögel des Himmels haben Nester; der Menschensohn jedoch hat nichts, wohin er sein Haupt legen kann.“

† (2. Jesus stillt den Sturm.) Dann stieg Jesus in ein Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, ein großer Sturm erhob sich auf dem Meere, so daß das Schiff von Wellen bedeckt wurde. Jesus aber schlief. Da traten seine Jünger zu ihm, weckten ihn und sprachen: „Herr, hilf uns; wir gehen zugrunde!“ Jesus sprach zu ihnen: „Warum seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen?“ Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere, und es trat große Stille ein. Da staunten die Leute und sagten: „Wer ist dieser, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?“ *

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du wirst mich preisen. *Ps. 49,15.*

~~34.~~ Die Tochter des Jairus und die kranke Frau.



(1. Jairus bittet für seine Tochter.)

Als Jesus über das Meer zurückkam, versammelte sich am Ufer viel Volk um ihn. Während er zu den Scharen redete, trat ein Synagogenvorsteher namens Jairus zu ihm hin, fiel ihm zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen. Er hatte nämlich eine einzige Tochter von zwölf Jahren, und diese war am Sterben. Er bat ihn inständig: „Herr, meine Tochter liegt schon in den letzten Zügen; aber komm und lege ihr deine Hände auf, damit sie gesund werde und am Leben bleibe!“ Jesus ging sogleich mit ihm; seine Jünger und viel Volk begleiteten ihn.

(2. Jesus heilt eine kranke Frau.) Unter der Menge des Volkes befand sich eine Frau, die seit zwölf Jahren krank war. Sie hatte

ihr ganzes Vermögen an verschiedene Ärzte ausgegeben, ohne bei ihnen Heilung zu finden; es war nur noch schlimmer mit ihr geworden. Diese drängte sich hinter seinem Rücken an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. Sie dachte nämlich: „Wenn ich nur sein Kleid berühre, werde ich gesund.“ Und in demselben Augenblicke fühlte sie, daß sie von ihrem Leiden geheilt war. Jesus wandte sich um und fragte: „Wer hat mich angerührt?“ Als niemand es gestehen wollte, jagte Petrus: „Meister, du siehst, wie das Volk dich umdrängt, und du fragst: Wer hat mich angerührt?“ Jesus aber erwiderte: „Es hat mich jemand angerührt; denn ich weiß, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist.“ Da kam die Frau mit Furcht und Zittern, fiel vor Jesus nieder und bekannte, warum sie ihn berührt habe und wie sie augenblicklich geheilt worden sei. Jesus sprach zu ihr: „Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!“

(3. Jesus erweckt das tote Mädchen.) Während Jesus noch redete, kam jemand zu dem Synagogenvorsteher und sagte zu ihm: „Deine Tochter ist gestorben; belästige den Meister nicht weiter!“ Jesus aber sprach zu dem Vater des Mädchens: „Sei ohne Furcht! Glaube nur, und sie wird leben!“ Als nun Jesus an das Haus des Synagogenvorstehers kam, sah er viele Leute, die um das Kind weinten und jammerten, auch Flötenspieler, welche die Trauerflöte bliesen. Und er sprach zu ihnen: „Weinet nicht; denn das Mädchen ist nicht tot, sondern es schläft.“ Da lachten sie über ihn; sie wußten nämlich, daß es gestorben war. Er aber wies die Leute hinaus und ging mit Petrus, Jakobus, Johannes und den Eltern in die Kammer, wo das Mädchen lag. Dann nahm er das Mädchen bei der Hand und rief: „Talitha kumi!“ (d. h. Mädchen, steh auf!) Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Und Jesus befahl, man solle ihm zu essen geben. Den Eltern gebot er, niemand zu sagen, was geschehen war; doch die Kunde davon verbreitete sich in jener ganzen Gegend.

Alles ist dem möglich, der glaubt. *Matf. 9,22.*

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist. *3o4. 11,25.*



Erste Ausendung der Apostel.

(1. Jesus sendet seine Apostel aus.)

Jesus zog umher und lehrte in den Synagogen. Als er die Scharen des Volkes sah, hatte er Mitleid mit ihnen. Deshalb sprach er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß; der Arbeiter aber sind nur wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!“ Und er rief seine zwölf Apostel zu sich und sandte sie zu zweien aus, das Reich Gottes zu predigen und die Kranken gesund zu machen.

(2. Jesus gibt seinen Aposteln Weisungen.) Jesus gebot ihnen und sprach: „Geht nicht zu den Heiden und betretet nicht

die Städte der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht hin und prediget: Das Himmelreich ist nahe! Heilet Kranke, erwecket Tote, machet Ausfähige rein und treibet böse Geister aus! Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst sollt ihr es geben! Nehmet nichts mit auf den Weg; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert! Kommt ihr in ein Haus, so sprecht: Friede sei diesem Hause! Ist das Haus dessen würdig, so soll euer Friede auf dasselbe kommen; ist es nicht würdig, so kehre euer Friede auf euch zurück. Wenn man euch nicht aufnimmt und nicht auf eure Worte hört, so geht fort aus jenem Hause oder aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnisse wider sie!“

Die Apostel brachen auf und zogen durch die Ortschaften und predigten das Evangelium. Sie trieben auch viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie. Dann kehrten sie zu Jesus zurück und erstatteten Bericht über alles. Da sprach er zu ihnen: „Kommt an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus!“

(3. Spätere Belehrungen Jesu an seine Jünger.) „Nehmet euch in acht vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten ausliefern und in ihren Synagogen geißeln; ja vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen. Wenn man euch nun vor Gericht führt, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben werden, was ihr reden sollt. Nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet.“

„Der Jünger steht nicht über dem Meister und der Knecht nicht über seinem Herrn. Der Jünger muß zufrieden sein, wenn es ihm geht wie seinem Meister, und der Knecht, wenn es ihm geht wie seinem Herrn. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann! Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist.“

„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nicht nachfolgt, ist meiner nicht wert.“

Wie lieblich sind die Füße derer, welche frohe Botschaft vom Frieden bringen! St. 62,7.

36. Die Enthauptung Johannes des Täufers.

(1. Herodias rächt sich an Johannes.)



Herodes gab an seinem Geburtstage den Großen und Bornehmen von Galiläa ein Gastmahl. Da trat die Tochter der Herodias herein und tanzte. Sie gefiel dem Herodes und den Gästen. Da sprach der König zu dem Mädchen: „Begehre von mir, was du willst, ich werde es dir geben!“ Und er schwur ihr: „Was du auch begehren magst, ich werde es dir geben, und wäre es die Hälfte meines Reiches!“ Da ging sie hinaus und fragte ihre Mutter: „Was soll ich begehren?“ Diese sagte: „Das Haupt Johannes des Täufers.“

Sofort ging sie zum Könige hinein und sprach: „Ich will, daß du mir sogleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers gebest.“

(2. Johannes wird enthauptet.) Da wurde der König traurig; aber um des Schwures willen und der Gäste wegen wollte er das Mädchen nicht abweisen. Er schickte einen von der Leibwache und befahl ihm, das Haupt des Johannes auf einer Schüssel zu bringen. Dieser enthauptete den Johannes im Gefängnisse, brachte das Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es seiner Mutter. Als die Jünger des Johannes dieses hörten, kamen sie und holten seinen Leichnam und begruben ihn. Dann gingen sie zu Jesus und berichteten es ihm.

Du sollst schwören in Wahrheit, in Recht und in Gerechtigkeit. Str. 4,2
Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten. Str. 13,1

37. Erste wunderbare Brotvermehrung.



(1. Jesus hat Mitleid mit dem Volke.)

Als Jesus hörte, daß Johannes enthauptet worden sei, fuhr er mit seinen Jüngern über das Galiläische Meer. Große Volkscharen folgten ihm, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Als Jesus aus dem Schiffe gestiegen war und die Volkscharen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keine Hirten haben. Dann setzte er sich mit seinen

Jüngern auf einen Berg. Er fing an, das Volk zu belehren, und heilte die Kranken. Es war kurz vor dem Ostersfeste der Juden. Gegen Abend sprachen die Jünger zu Jesus: „Dieser Ort ist abgelegen, und es ist schon spät. Entlaß die Leute, damit sie in die umliegenden Dörfer gehen und sich Speise kaufen!“ Jesus erwiderte: „Es ist nicht nötig, daß sie fortgehen. Gebet ihr ihnen zu essen.“ Darauf sprach er zu Philippus: „Woher werden wir Brot kaufen, daß diese zu essen bekommen?“ Das sagte er, um ihn zu prüfen; denn er wußte wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete: „Für 200 Denare Brot reicht nicht hin, daß jeder auch nur ein wenig bekäme.“ Und Jesus fragte: „Wie viele Brote habt ihr?“ Da antwortete Andreas, der Bruder des Simon Petrus: „Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; doch was ist das für so viele?“

(2. Jesus vermehrt die Brote.) Jesus sprach: „Laßt die Leute sich setzen!“ Es war nämlich viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Leute nieder, in Gruppen zu 100 und zu 50. Es waren im ganzen 5000 Männer, ohne Frauen und Kinder. Nun nahm Jesus die fünf Brote und zwei Fische und sprach das Dankgebet. Dann segnete und brach er die Brote und gab sie seinen Jüngern; diese legten sie dem Volke vor. Auch die zwei Fische ließ er verteilen und jedem geben, soviel er wollte. Als alle gesättigt waren, sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Sammelt die übriggebliebenen

Erzählen

Stücklein, damit sie nicht verloren gehen!“ Sie sammelten also und füllten zwölf Körbe. — Als die Leute das Wunder sahen, das Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!“ Jesus merkte, daß sie kommen wollten, um ihn mit Gewalt fortzuführen und zum Könige zu machen; deshalb zog er sich wieder auf den Berg zurück, um dort allein zu beten.

Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dieses alles wird euch zugegeben werden. Matth. 6,33.



38. Jesus wandelt auf dem Meere.

(1. Jesus kommt über das Meer zu seinen Jüngern.)

Als es Abend geworden war, gingen die Jünger ans Meer und stiegen in ein Schiff, um nach Kapernaum zu fahren. Jesus hatte ihnen nämlich befohlen, ihm an das andere Ufer voranzufahren. Es war schon dunkel geworden; es wehte ein starker Wind, und das Schiff wurde von den Wellen hin- und hergeworfen. Gegen Morgen kam Jesus zu ihnen, indem er auf dem Meere wandelte. Als sie ihn sahen, erschrafen sie und riefen: „Ein Gespenst!“

(2. Petrus geht Jesus entgegen.) Sogleich redete Jesus sie an und sprach zu ihnen: „Ich bin es. Fürchtet euch nicht!“ Petrus erwiderte: „Herr, wenn du es bist, so heiße mich über das Wasser zu dir kommen!“ Jesus sagte: „Komm!“ Da stieg Petrus aus dem Schiffe und ging über das Wasser. Als er jedoch den starken Wind wahrte, fürchtete er sich. Und da er anfang zu sinken, rief er: „Herr, rette mich!“ Jesus streckte sogleich seine Hand aus, faßte ihn und sprach: „Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Da legte sich der Wind. Und die im Schiffe waren, kamen, beteten Jesus an und sprachen: „Wahrhaftig, du bist der Sohn Gottes!“ Sie nahmen ihn bereitwillig in das Schiff auf, und bald war das Schiff am Lande.

Siehe, Gott ist mein Retter; auf ihn will ich vertrauen und mich nicht fürchten. Ps.

39. Die Verheißung des Himmelsbrotes.

(1. Jesus verspricht dem Volke himmlische Speise.)



erzählen

Am nächsten Morgen sahen die Leute, die Jesus gespeist hatte, daß er nicht mehr dort war. Da stiegen sie in Schiffe, die von Tiberias gekommen waren, und fuhren nach Rapharnaum und suchten ihn. Als sie ihn in der Synagoge fanden, fragten sie ihn: „Meister, wann bist du hierher gekommen?“ Jesus antwortete: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht darum, weil ihr Wunder gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Bemüht euch nicht um vergängliche Speise, sondern um jene, die fortduert zum ewigen Leben, die der Menschensohn euch geben wird!“ Da sprachen sie: „Herr, gib uns immer dieses Brot!“

(2. Diese himmlische Speise ist Jesu Fleisch und Blut.)

Jesus aber sprach zu ihnen: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brote isst, wird leben in Ewigkeit. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.“ Da stritten die Juden untereinander und sagten: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?“ Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige

auszusuchen

Vater gesandt hat und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, durch mich leben. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben: Sie sind gestorben; wer dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit."

17 (3. Viele Jünger glauben nicht.) Viele von seinen Jüngern, die es hörten, sagten: „Das ist eine harte Rede. Wer kann sie hören?“ Jesus sprach zu ihnen: „Nehmt ihr daran Anstoß? Wenn ihr nun den Menschensohn dahin auffahren seht, wo er zuvor war? Der Geist ist es, der Leben gibt; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben. Doch unter euch sind einige, die nicht glauben.“ Von dieser Zeit an traten viele von seinen Jüngern zurück und wandelten nicht mehr mit ihm.

18 (4. Petrus beteuert den Glauben aller Apostel.) Da fragte Jesus die Zwölfe: „Wollt auch ihr weggehen?“ Simon Petrus antwortete: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du Christus, der Sohn Gottes, bist!“

Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. Joh. 3,18.

D. Drittes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu.

40. Die Heilung der Kanaaniterin und des Taubstummen.

(1. Jesus heilt die Tochter der Kanaaniterin.) Von Galiläa zog Jesus sich in die Gegend von Tyrus und Sidon zurück. Siehe, da kam eine Heidin aus jener Gegend ihm entgegen und rief ihm zu: „Herr, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geiste arg gequält.“ Jesus erwiderte ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm hin und baten ihn: „Schicke sie weg; sie schreit ja hinter uns her!“ Jesus antwortete: „Ich bin nur zu den verlorenen



Schafen des Hauses Israel gesandt.“ Als er in ein Haus eintrat kam das Weib, warf sich vor ihm nieder und sprach: „Herr, hilf mir!“ Jesus antwortete: „Laß zuerst die Kinder sich sättigen denn es ist nicht recht, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hündlein vorzuwerfen.“ Sie entgegnete: „Gewiß, Herr; doch auch die Hündlein fressen von den Brocken, die vom Tische ihre Herren fallen.“ Da sprach Jesus zu ihr: „Weib, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“ Und ihre Tochter war von derselben Stunde an gesund.

† (2. Jesus heilt einen Taubstummen.) Jesus verließ die Gegend von Tyrus und kam über Sidon an das Meer von Galiläa mitten durch das Gebiet der Zehnstädte. Da brachte man einen Taubstummen zu ihm und bat ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Jesus nahm ihn von dem Volke weg beiseite, legte ihm seine Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel. Dann blickte er zum Himmel empor, seufzte und sprach: „Ephpheta!“ (d. h. öffne dich!) Sogleich öffneten sich seine Ohren, das Band seiner Zunge wurde gelöst, und er konnte deutlich sprechen. Jesus verbot ihnen es jemand zu sagen. Aber je mehr er es ihnen verbot, desto mehr machten sie es bekannt, und um so mehr erstaunte man und sprach „Alles hat er gut gemacht: den Tauben gibt er das Gehör und den Stummen die Sprache.“ *

Viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. Mat. 5.16.

41. Zweite wunderbare Brotvermehrung.



† (1. Jesus hat Mitleid mit dem Volke.)

Ln jener Zeit, als wieder sehr viel Volk bei Jesus war und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: „Ich habe Mitleid mit dem Volke; denn siehe, schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts mehr zu essen. Wenn ich sie hungrig nach Hause gehen lasse, werden sie auf dem Wege erliegen; denn einige von ihnen sind weit hergekommen.“ Seine Jünger erwiderten ihm: „Woher soll man hier in der Wüste das Brot nehmen, um so viel Volk zu sättigen?“

(2. Jesus vermehrt die Brote.) Jesus fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie sagten: „Sieben!“ Da befahl er dem Volke, sich auf den Boden zu lagern. Dann nahm er die sieben Brote, dankte,

brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit diese sie dem Volke vorlegten. Sie taten es. Sie hatten auch einige Fischlein; auch diese segnete er und ließ sie vorlegen. Alle aßen und wurden satt. Und was von den Stücken übrig blieb, hoben sie auf, sieben Körbe voll. Es waren derer, die gegessen hatten, bei 4000. Und er entließ sie. *

Aller Augen warten auf dich, o Herr, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Ps. 144, 15.

42. Die Verheißung des Oberhirtenamtes.

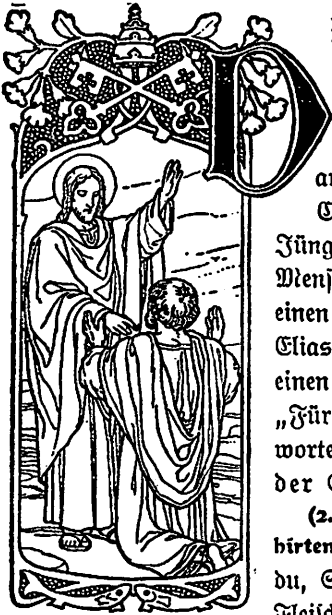
† (1. Petrus bekennt Jesus als Gottessohn.)

arauf kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi. Da fragte er seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Sie antworteten: „Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elias, wieder andere für Jeremias oder sonst einen der Propheten.“ Jesus fragte sie: „Für wen haltet denn ihr mich?“ Da antwortete Simon Petrus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

(2. Jesus verheißt dem Petrus das Oberhirtenamt.) Jesus erwiderte ihm: „Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas! Denn nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus (d. h. Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöst sein.“ *

(3. Jesus sagt seine Leiden voraus.) Von jetzt an belehrte Jesus seine Jünger, er müsse nach Jerusalem gehen, von den Ältesten, den Schriftgelehrten und den Hohenpriestern vieles leiden und getötet werden; am dritten Tage aber werde er auferstehen.

(4. Jesus gibt das Gesetz seiner Nachfolge.) Hierauf rief Jesus seine Jünger und das Volk zusammen und sprach: „Wer mein Jünger sein will, verleugne sich selbst; er nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber um meinetwillen sein Leben verliert, der wird es finden. Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?“



aus menschen

43. Die Verklärung Jesu.

(1. Jesus wird verklärt.)

Sechs Tage darauf nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg, um zu beten. Während er betete, wurde er vor ihnen verklärt: sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias und redeten mit Jesus von seinem Tode, den er in Jerusalem erleiden sollte. Die Jünger sahen seine Herrlichkeit und auch die beiden Männer, die bei ihm standen. Als Moses und Elias von Jesus scheiden wollten, nahm Petrus das Wort und sprach zu Jesus: „Herr, hier ist gut sein. Willst du, so wollen wir hier drei

Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine!“

(2. Jesus wird als Sohn Gottes bezeugt.) Während er noch redete, überschattete sie eine lichte Wolke; in diese gingen Moses und Elias hinein. Aus der Wolke aber erscholl eine Stimme: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Diesen sollt ihr hören!“ Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht nieder und fürchteten sich sehr. Jesus trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Da sie nun ihre Augen erhoben, sahen sie niemand mehr als Jesus allein. Während sie vom Berge hinabstiegen, befahl ihnen Jesus: „Saget niemand von dieser Erscheinung, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!“

„Er wird unseren armseligen Leib verwandeln und ihn ähnlich machen seinem glorreichen Leibe.“ Psal. 3,21.



44. Die Tempelsteuer. Mahnung zur Demut. Warnung vor Ärgernis.



(1. Jesus zahlt die Tempelsteuer.)

Darauf kam Jesus mit seinen Jüngern nach Kapharnaum. Da traten die, welche die Tempelsteuer in Empfang nahmen, zu Petrus und fragten: „Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht?“ Petrus antwortete: „Doch!“ Sobald er in das Haus getreten war, kam Jesus ihm zuvor und sprach: „Was meinst du, Simon: Von wem nehmen die Könige der Erde Zölle oder Steuern, von ihren Kindern oder von den Fremden?“

Petrus antwortete: „Von den Fremden.“ Jesus sprach zu ihm: „Folglich sind die Kinder frei. Damit wir aber keinen Anstoß erregen, so geh ans Meer, wirf die Angel aus und nimm den ersten Fisch, der heraufkommt! Wenn du seinen Mund öffnest, so wirst du ein Geldstück finden. Dieses gib ihnen für mich und dich!“

(2. Jesus verlangt Demut.) Darauf traten die Jünger zu Jesus und fragten: „Wer ist wohl der Größte im Himmelreich?“ Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie und sprach: „Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr euch nicht befehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer also demütig ist wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind in meinen Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“

(3. Jesus warnt vor Ärgernis.) „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Ärgernisse willen. Es müssen zwar Ärgernisse kommen; doch wehe jenem Menschen, durch den Ärgernis kommt! Wenn deine Hand oder dein Fuß dir Ärgernis gibt, so hae sie ab und wirf sie weg! Es ist besser für dich, verstümmelt oder lahm in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder zwei Füßen in das ewige Feuer

geworfen zu werden. Und wenn dein Auge dir Ärgernis gibt, so reiß es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, mit einem Auge in das Leben einzugehen, als mit zwei Augen in das höllische Feuer geworfen zu werden. Seht zu, daß ihr keines von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen allzeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“



45. Die Ausendung der 72 Jünger.

(1. Jesus sendet Jünger vor sich her.)

Als das Laubhüttenfest herankam, begab sich Jesus auf den Weg nach Jerusalem. Da bestimmte er 72 andere Jünger und schickte sie zu zweien vor sich her in alle Städte und Dörfer, wohin er selber kommen wollte. Er sprach zu ihnen: „Siehe, ich sende euch aus wie Lämmer mitten unter Wölfe. Seid daher klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben! Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Und wer einem dieser Kleinen auch nur einen Becher frischen Wassers zu trinken reicht, weil er mein Jünger ist, — wahrlich, ich sage euch: Er wird seinen Lohn nicht verlieren. Wer euch hört, der hört mich; wer euch verachtet, der verachtet mich, und wer mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“ — Dann fing er an, den Städten, in denen seine meisten Wunder geschehen waren, zu drohen, weil sie keine Buße taten: „Wehe dir, Korozain, wehe dir, Bethsaida! Denn wären in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es im Gerichte erträglicher ergehen als euch.“

(2. Die Jünger kehren zurück.) Die Zweiundsiebzig kehrten mit Freuden zurück und sagten: „Herr, sogar die bösen Geister sind uns in deinem Namen untertan.“ Da sprach Jesus zu ihnen: „Nicht darüber freuet euch, daß euch die Geister untertan sind; freuet euch vielmehr, daß eure Namen im Himmel eingeschrieben sind!“ In jener Stunde frohlockte Jesus im Heiligen Geiste und sprach: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast. Ja, Vater, so gefiel es dir.“ Alles ist mir von meinem Vater übergeben: Niemand erkennt den Sohn als der Vater und niemand erkennt den Vater als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken! Nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.“

46. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter.



† (1. Jesus preist seine Jünger selig.)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Selig die Augen, welche sehen, was ihr seht! Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wünschten zu sehen, was ihr seht, doch sie haben es nicht gesehen; sie wünschten zu hören, was ihr hört, doch sie haben es nicht gehört.“

(2. Ein Schriftgelehrter versucht Jesus.) Und siehe, ein Gesetzeslehrer trat auf, versuchte ihn und fragte: „Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ Er sprach zu ihm: „Was steht im Gesetze geschrieben? Wie liest du?“ Jener antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften und aus deinem ganzen Gemüte; deinen Nächsten sollst

du lieben wie dich selbst!“ Jesus sprach zu ihm: „Du hast recht geantwortet. Tu das, so wirst du das Leben haben!“ Doch jener wollte sich rechtfertigen und fragte Jesus: „Wer ist denn mein Nächster?“

(3. Jesus lehrt, daß jeder Mensch unser Nächster sei.) Da nahm Jesus das Wort und sprach: „Es ging ein Mann von Jerusalem nach Jericho, und er fiel Räubern in die Hände. Diese plünderten ihn aus und schlugen ihn wund, ließen ihn halbtot liegen und gingen fort. Es traf sich nun, daß ein Priester diesen Weg hinabzog; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso tat ein Levit, der an die Stelle kam; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der des Weges zog, kam in seine Nähe, und als er ihn sah, ward er von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, goß Öl und Wein in seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Lasttier, brachte ihn in die Herberge und sorgte für ihn. Am andern Tage zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirte und sprach: Sorge für ihn, und was du noch weiter für ihn aufwendest, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme. Was meinst du: Wer von diesen dreien war der Nächste für den, der den Räubern in die Hände gefallen war?“ Er antwortete:

„Der an ihm Barmherzigkeit geliebt hat.“ Jesus sprach zu ihm:
 „Geh hin und tu desgleichen!“ *

Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Matth. 25,40.

+ 47. Jesus bei Maria und Martha.

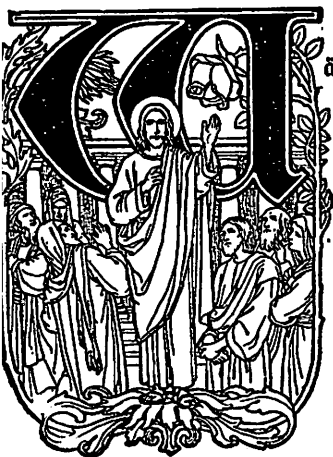
In jener Zeit kam Jesus in einen Flecken, und eine Frau namens Martha nahm ihn in ihr Haus auf. Sie hatte eine Schwester mit Namen Maria. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte auf sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn gut zu bedienen. Sie trat hinzu und sprach: „Herr, kümmerst es dich nicht, daß meine Schwester mich allein aufwarten läßt? Sage ihr doch, daß sie mir helfe!“

Der Herr antwortete ihr: „Martha, Martha, du machst dir Sorge und bist bekümmert um gar viele Dinge. Nur eins ist notwendig. Maria hat den besten Teil erwählt; der wird ihr nicht genommen werden.“ *

Dein Wort ist eine Leuchte für meine Füße und ein Licht für meine Pfade. Ps. 118,105.

48. Jesus am Laubhüttenfest im Tempel.

(1. Jesus verlangt Glauben und Nachfolge.)



Während des Laubhüttenfestes ging Jesus in den Tempel und lehrte. Die Juden wunderten sich und sprachen: „Wie kann dieser die Schrift verstehen, da er sie nicht gelernt hat?“ Jesus erwiderte ihnen: „Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. Wer dessen Willen tut, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede.“

Am letzten, großen Tage des Festes trat Jesus auf und rief: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

† Weiter sprach Jesus zu den Juden: „Wer aus euch kann mich einer Sünde überführen? Wenn ich die Wahrheit rede, warum glaubt ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort. Darum hört ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid.“ Da antworteten ihm die Juden: „Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter bist und daß du vom Teufel besessen bist?“ Jesus erwiderte: „Ich bin nicht vom Teufel besessen, sondern ich ehre meinen Vater; ihr dagegen schmäht mich. Ich suche aber nicht meine Ehre; es ist einer, der sie sucht und Gericht hält. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand meine Lehre befolgt, wird er in Ewigkeit den Tod nicht schauen.“

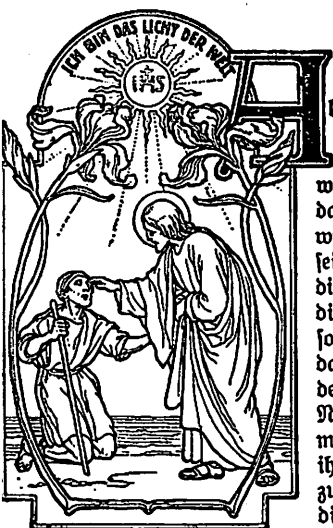
(2. Jesus stellt sich über Abraham.) Da sagten die Juden: „Nun wissen wir, daß du vom Teufel besessen bist. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wenn jemand meine Lehre befolgt, wird er in Ewigkeit den Tod nicht kosten. Bist du denn größer als unser Vater Abraham, der doch gestorben ist? Auch die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?“ Jesus erwiderte: „Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist mein Vater, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer Gott. Doch ihr kennt ihn nicht; ich aber kenne ihn. Wenn ich sagte: Ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner gleich wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich.“ Da sprachen die Juden zu ihm: „Du bist noch nicht 50 Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?“ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham ward, bin ich!“ Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel. *

Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. 1 Joh. 4,16.

Jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gerügt werden. Joh. 3,20.

49. Die Heilung des Blindgeborenen.

(1. Der Blinde wird geheilt.)



Als Jesus den Tempel verließ, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war. Seine Jünger fragten ihn: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde?“ Jesus erwiderte: „Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern es sollen sich an ihm die Werke Gottes offenbaren. Ich muß die Werke dessen tun, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ Nach diesen Worten spie er auf die Erde, machte mit dem Speichel einen Teig, strich ihn auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: „Geh zum Teiche Siloe und wasche dich!“ Der Blinde ging hin, wusch sich und kam sehend zurück.

(2. Der Geheilte wird verhört.) Die Nachbarn und die, welche ihn vorher als Bettler gesehen hatten, sagten nun: „Ist das nicht derselbe, der da saß und bettelte?“ Einige sagten: „Ja, er ist es“, andere: „Nein, er ist ihm nur ähnlich.“ Er selber aber sprach: „Ich bin es.“ Da fragten sie: „Wie wurden dir denn die Augen geöffnet?“ Er antwortete: „Der Mann, der Jesus genannt wird, machte einen Teig, strich ihn auf meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Teiche Siloe und wasche dich! Ich ging hin, wusch mich und sah.“ Sie fragten ihn: „Wo ist er?“ Er antwortete: „Ich weiß es nicht.“ Da führten sie ihn zu den Pharisäern. Es war Sabbat, als Jesus den Teig bereitete und dem Blindgeborenen die Augen öffnete. Die Pharisäer fragten den Geheilten ebenfalls, wie er sehend geworden sei. Er sprach zu ihnen: „Er legte einen Teig auf meine Augen, ich wusch mich, und nun kann ich sehen.“ Da sagten einige von den Pharisäern: „Der Mensch ist nicht von Gott; er hält ja nicht den Sabbat.“ Andere aber sagten: „Wie kann ein Sünder solche Wunder tun?“ So entstand ein Zwiespalt unter ihnen. Sie fragten den Blindgeborenen nochmals: „Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat?“ Er sprach: „Er ist ein Prophet.“

(3. Die Eltern bestätigen, daß ihr Sohn blind geboren war.)

Nun wollten die Juden gar nicht glauben, daß er blind gewesen und sehend geworden sei. Sie riefen daher seine Eltern und fragten sie: „Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, daß er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden?“ Seine Eltern erwiderten: „Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren wurde. Wie er aber jetzt sehend geworden ist, das wissen wir nicht. Fraget ihn selbst; er ist alt genug und mag selbst über sich Auskunft geben!“ Das sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten. Denn diese hatten sich schon

verabrebet, jeden, der Jesus als Messias bekenne, aus der Synagoge auszuschließen.

(4. Der Geheilte wird von neuem verhört.) Sie riefen nun den Geheilten wieder herbei und sprachen zu ihm: „Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.“ Jener erwiderte: „Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines aber weiß ich, daß ich blind war und nun sehe.“ Sie fragten ihn: „Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen geöffnet?“ Er antwortete ihnen: „Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt es gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt, auch ihr vielleicht seine Jünger werden?“ Da stuyten sie ihm und sprachen: „Sei du sein Jünger; wir sind des Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott zu Moses geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist.“ Der Geheilte antwortete ihnen: „Es ist doch wunderbar, daß ihr nicht wißt, woher er ist; er hat mir doch die Augen geöffnet. Wir wissen, daß Gott Sünder nicht erhört; sondern wer Gott verehrt und seinen Willen tut, der wird erhört. Solange die Welt steht, ist es nicht erhört worden, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. Wäre dieser nicht von Gott, so hätte er nichts austichten können.“ Sie erwiderten ihm: „Du bist ganz in Sünden geboren, und du willst uns belehren!“ Und sie stießen ihn hinaus.

(5. Der Geheilte glaubt an Jesus.) Jesus hörte, daß sie ihn hinausgestoßen hatten. Als er ihn traf, fragte er ihn: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ Jener antwortete: „Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube?“ Und Jesus sprach zu ihm: „Du hast ihn gesehen. Der mit dir redet, der ist es.“ Der Geheilte sprach: „Ich glaube, Herr.“ Und er fiel nieder und betete ihn an.

Solange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet! Joh. 12,36.



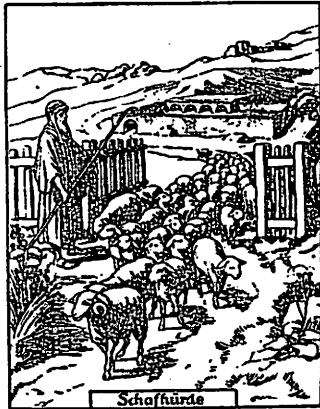
50. Jesus. der gute Hirt.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: † „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für seine Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe. Der Mietling flieht, weil er ein Mietling ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

„Ich bin der gute Hirt. Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater

tenne. Ich gebe mein Leben hin für meine Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind. Auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirt werden.“ *

Der Herr ist mein Hirt; mir wird nichts mangeln. Er labet meine Seele; er leitet mich auf rechten Wegen um seines Namens willen. Ps. 22, 1. 3.



51. Jesus lehrt seine Jünger beten.



(1. Jesus lehrt das Vaterunser.)

Nachdem Jesus einst an einem Orte gebetet hatte, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat!“ Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht:

„Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Unser tägliches Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel! Amen.“

(2. Jesus lehrt, daß man mit Beharrlichkeit beten soll.) Dann fuhr Jesus fort: „Es hat jemand von euch einen Freund, und dieser kommt mitten in der Nacht zu ihm und spricht: Freund, leihs mir drei Brote; denn ein Freund von mir ist auf der Reise

bei mir eingekehrt, und ich kann ihm nichts vorsehen. Jener aber gibt von drinnen zur Antwort: Belästige mich nicht, die Thür ist schon geschlossen; ich kann nicht aufstehen und dir geben. Doch der Freund hört nicht auf zu klopfen. Ich sage euch: Wenn jener auch nicht aufsteht und ihm gibt, weil es sein Freund ist, so wird er doch aufstehen, weil dieser so dringend anhält, und wird ihm geben, soviel er nötig hat.“

(3. Jesus lehrt, daß man mit Vertrauen beten soll.) „Ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben werden! Suchet, so werdet ihr finden! Klopfet an, so wird euch aufgetan werden! Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan. Wer von euch bittet seinen Vater um Brot und erhält von ihm etwa einen Stein? Oder wer bittet ihn um einen Fisch und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Wenn nun ihr, ob schon ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, um wieviel mehr wird euer himmlischer Vater den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten!“

(4. Jesus empfiehlt das gemeinschaftliche Gebet.) „Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden gemeinschaftlich um irgend etwas bitten, so wird es ihnen gegeben werden von meinem Vater, der im Himmel ist. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

So laßt uns denn mit Zuversicht zum Throne der Gnade treten, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe. Hebr. 4, 16



52. Die Heilung eines Besessenen.

† (1. Jesus heilt einen Besessenen.)

Hierauf trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Als er den Teufel ausgetrieben hatte, da redete der Stumme, und das Volk wunderte sich. Aber einige aus ihnen sagten: „Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus.“ Andere wollten ihn versuchen und verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

(2. Jesus weist Lästereien der Pharisäer zurück.) Da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: „Jedes Reich, das in sich selbst uneinig ist, wird zerfallen; ein Haus wird über-

das andere stürzen. Wenn nun auch der Satan mit sich selbst im Streit ist, wie kann sein Reich bestehen? Ihr sagt ja, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Sie selbst werden darum eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist sein Eigentum in Sicherheit. Wenn aber jemand, der noch stärker ist, ihn überfällt und besiegt, so nimmt er ihm die ganze Waffenrüstung ab, auf die jener sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“

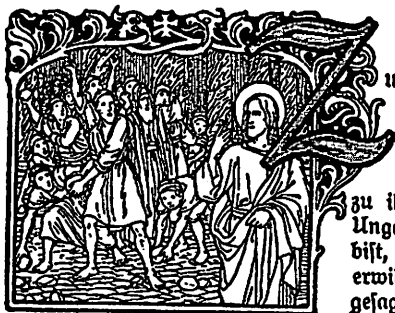
(3. Jesus warnt vor dem Rückfalle in die Sünde.) „Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgefahren ist, so wandert er durch wüste Orte und sucht Ruhe. Und da er sie nicht findet, spricht er: Ich will zurückkehren in mein Haus, von dem ich ausgegangen bin. Und wenn er hinkommt, so findet er es gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt noch sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er, und sie ziehen ein und wohnen dort. Und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger als die ersten.“

(4. Die Mutter des Herrn wird selig gepriesen.) Während Jesus dieses redete, erhob eine Frau aus dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: „Selig der Schoß, der dich getragen, und die Brust, die dich genährt hat!“ Er aber sprach: „Ja freilich, selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!“ *

(5. Jesus verheißt das Zeichen des Jonas.) Als noch größere Volksscharen herbeiströmten, sagte Jesus: „Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht. Es fordert ein Zeichen; doch es soll ihm kein Zeichen gegeben werden als das des Propheten Jonas. Denn wie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoße der Erde sein. Wie Jonas ein Zeichen war für die Niniviten, so wird der Menschensohn ein Zeichen für dieses Geschlecht.“

Euer Feind, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Ihm widersteht fest im Glauben! 1 Petr. 5,8.9.

53. Jesus in Jerusalem am Feste der Tempelweihe.



(1. Jesus sagt, daß er der Sohn Gottes sei.)

um Feste der Tempelweihe ging Jesus wieder nach Jerusalem. Während er im Tempel in der Halle Salomons einherging, umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: „Wie lange hältst du uns in Ungewißheit? Wenn du der Christus bist, so sage es uns frei heraus!“ Jesus erwiderte ihnen: „Ich habe es euch schon gesagt; doch ihr glaubt nicht. Die Werke,

die ich im Namen meines Vaters tue, diese geben Zeugnis über mich. Ihr glaubt aber nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört. Meine Schafe hören meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen. Niemand wird sie meiner Hand entreißen. Ich und der Vater sind eins.“

(2. Die Juden wollen Jesus steinigen.) Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus aber sprach zu ihnen: „Ich habe viele gute Werke durch die Kraft meines Vaters vor euch getan; für welches Werk wollt ihr mich steinigen?“ Die Juden erwiderten ihm: „Nicht wegen eines guten Werkes steinigen wir dich, sondern wegen der Gotteslästerung, weil du dich selbst zum Gott machst, da du doch nur ein Mensch bist.“ Jesus antwortete ihnen: „Wenn ich die Werke meines Vaters nicht tue, so glaubet mir nicht! Wenn ich sie aber tue und ihr mir nicht glauben wollt, so glaubet doch den Werken, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist und ich im Vater bin.“ Wiederum suchten sie, ihn zu ergreifen. Doch er entkam ihren Händen und begab sich in die Gegend jenseit des Jordans.

Einen einzigen Hirten will ich über sie setzen, der sie weiden soll, Der soll sie weiden, der soll ihr Hirt sein. Ev. 31,23.

54. Das Gastmahl bei einem Pharisäer.

† (1. Jesus heilt einen Wasserfüchtigen.)

In jener Zeit trat Jesus am Sabbat in das Haus eines



Obersten der Pharisäer, um bei ihm zu essen. Und sie gaben acht auf ihn. Siehe, da war vor ihm ein Mann, der wasserfüchtig war. Jesus nahm das Wort und sprach zu den Gesetzeslehrern und Pharisäern: „Ist es

erlaubt, am Sabbat zu heilen?“ Sie schwiegen. Da faßte er den Kranken an, heilte ihn und ließ ihn gehen. Dann sprach er zu ihnen: „Wenn einem von euch ein Esel oder Ochs in eine Grube fällt, zieht er ihn nicht sogleich heraus, auch an einem Sabbat?“ Hierauf konnten sie ihm keine Antwort geben.

(2. Jesus mahnt zur Demut.) Dann trug Jesus den Eingeladenen ein Gleichnis vor, da er bemerkte, daß sie sich die ersten Plätze aussuchten. Er sprach zu ihnen: „Wenn du von jemand zur Hochzeit eingeladen bist, so setze dich nicht auf den ersten Platz! Vielleicht ist ein Bornehmerer als du von ihm geladen, und der, welcher dich und jenen eingeladen hat, könnte kommen und zu dir sprechen: Mache diesem Platz! Dann müßtest du beschämt den letzten Platz einnehmen. Wenn du eingeladen bist, so geh hin und setze dich lieber auf den letzten Platz! Dann mag der, welcher dich eingeladen hat kommen und zu dir sagen: Freund, rücke weiter hinauf! Das wird dir zur Ehre gereichen bei den Tischgenossen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ *

† (3. Jesus redet vom großen Gastmahle.) Dann trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichnis vor: „Ein Mann bereitete ein großes Gastmahl und lud viele ein. Zur Zeit des Mahles sandte er seinen Knecht, um den Geladenen zu sagen: Kommet! Alles steht bereit. Da fingen alle nacheinander an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe ein Landgut gekauft und muß hingehen und es besichtigen. Ich bitte, entschuldige mich! Ein anderer sprach: Ich habe fünf Paar Ochsen gekauft und gehe eben hin, sie zu erproben. Ich bitte, entschuldige mich! Ein dritter sprach: Ich habe mir ein Weib genommen und kann deswegen nicht kommen. Der Knecht kam zurück und berichtete dieses seinem Herrn. Da wurde der Hausvater zornig und sprach zu seinem Knechte: Geh sogleich hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Krüppel, die Blinden und Lahmen hier herein! Der Knecht meldete: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Geh hinaus auf die Wege und an die Zäune und nötige die Leute herinzukommen, damit mein Haus voll wird! Ich sage euch aber: Von jenen Männern, die geladen waren, soll keiner mein Mahl verkosten!“ *

Selig, die berufen sind zum Hochzeitsmahle des Lammes! *Matth. 22, 14.*



55. Jesu Liebe zu den Sündern.

† (1. Das Gleichnis von dem verlorenen Schafe.)

In jener Zeit kamen Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten darüber und sprachen: „Dieser nimmt Sünder auf und ißt mit ihnen.“ Da trug Jesus ihnen dieses Gleichnis vor: „Wer von euch, der 100 Schafe hat und eins von ihnen verliert, läßt nicht die 99 in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es froh auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen. Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war! Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“

(2. Das Gleichnis von der verlorenen Drachme.) „Oder welches Weib, das zehn Drachmen hat und eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, kehrt das Haus und sucht sorgfältig nach, bis es sie findet? Und wenn es sie gefunden hat, so ruft es Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte!

Ich sage euch: Ebenso wird auch bei den Engeln Gottes Freude sein über einen Sünder, der Buße tut!“ *

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren war. *Lut. 19,10.*

Wenn der Gottlose Buße tut für alle Sünden, die er begangen hat, und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll er das Leben haben und nicht sterben. Aller Frevel, die er begangen hat, will ich nicht mehr gedenken. Wegen der Gerechtigkeit, die er übt, soll er das Leben haben. *Gal. 3,18,21. 22.*

56. Das Gleichnis vom verlorenen Sohne.

(1. Der jüngste Sohn verläßt den Vater und gerät in Not.)

Jesus sprach ferner: „Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zum Vater: Vater, gib mir den Anteil des Vermögens, der mir zukommt! Und der Vater verteilte das Vermögen unter seine Söhne. Wenige Tage später packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort verschwendete er sein Vermögen durch ein ausschweifendes Leben. Als er alles

durchgebracht hatte, entstand in jenem Lande eine große Hungersnot, und bald litt er bittere Not. Da ging er hin und verdingte sich an einen Bürger jenes Landes.

Dieser schickte ihn auf sein Landgut, die Schweine zu hüten. Er hätte gern seinen Hunger gestillt mit den Schoten, welche die Schweine fraßen; aber niemand gab sie ihm.

(2. Er kehrt reumütig zurück.) Nun ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner im Hause meines Vaters haben Brot im Überfluß; ich aber sterbe hier vor Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Halte mich wie einen deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater.

(3. Er wird vom Vater liebevoll wieder aufgenommen.) Sein Vater sah ihn schon von weitem und wurde von Mitleid gerührt. Er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Doch der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet geschwind das beste Kleid heraus und zieht es ihm an; gebet ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße. Holet auch das gemästete Kalb und schlachtet es. Dann wollen wir essen



und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten.

(4. Der unzufriedene Bruder wird zurechtgewiesen.) Der ältere Sohn war gerade auf dem Felde. Als er heimkam und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen von den Knechten und fragte, was das sei. Dieser antwortete ihm: Dein Bruder ist wiedergekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund zurückgehalten hat. Da wurde der ältere Sohn zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm freundlich zu. Er jedoch entgegnete seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und noch niemals übertrat ich dein Gebot; aber nicht einmal ein Ziegenböcklein hast du mir gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl hätte halten können. Nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen verprast hat, zurückgekommen ist, hast du ihm das gemästete Kalb schlachten lassen. Der Vater aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist ja immer bei mir, und all das Meinige ist dein. Ein Freudenmahl mußte gehalten werden; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er unsere Sünden verzeiht und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. 1 Joh. 1, 9.



57. Das Gleichnis vom ungerechten Verwalter.

In jener Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichnis vor:

† „Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser wurde bei ihm angeklagt, er verschleudere ihm seine Güter. Deshalb ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was muß ich von dir hören? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein! Da dachte der Verwalter

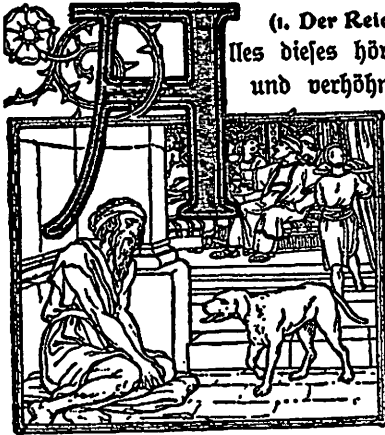
am nicht länger mein Verwalter sein! Da dachte der Verwalter

bei sich selbst: Was soll ich tun, da mein Herr mir die Verwaltung abnimmt? Graben kann ich nicht, und betteln zu gehen schäme ich mich. Ich weiß, was ich tue, damit die Leute mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von der Verwaltung abgesetzt bin. Er ließ nun die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser antwortete: 100 Tonnen Öl. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind hin und schreibe fünfzig! Dann fragte er einen andern: Wieviel bist du schuldig? Dieser antwortete: 100 Malter Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deine Handschrift und schreibe achtzig! Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe. Die Kinder dieser Welt sind eben in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichtes.

Nuch ich sage euch: Machet euch Freunde mit dem trügerischen Mammon, damit sie, wenn es mit euch zu Ende geht, euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen!" *

Von einem Verwalter fordert man, daß er treu befunden werde. 1 Kor. 4.2.

58. Das Gleichnis von dem reichen Prasser und dem armen Lazarus.



(1. Der Reiche und der Arme in dieser Welt.)

Alles dieses hörten die geldgierigen Pharisäer und verhöhnten Jesus. Deshalb trug er ihnen dieses Gleichnis vor: „Es war ein reicher Mann; der kleidete sich in Purpur und feinstes Linnen und hielt alle Tage köstliche Mahlzeiten. Es war auch ein Bettler namens Lazarus; der war mit Geschwüren bedeckt und lag vor der Tür des Reichen. Er hätte sich gerne mit den Brocken

gesättigt, die vom Tische des Reichen fielen; aber niemand gab sie ihm. Sogar die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre.

(2. Der Arme und der Reiche im Jenseits.) Nun starb der Bettler und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen.

Auch der Reiche starb; er wurde in die Hölle begraben. Als er nun in den Qualen lag und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoße. Da rief er: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende den Lazarus, daß er die Spitze seines Fingers in das Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide große Qual in dieser Glut! Abraham erwiderte ihm: Mein Sohn, gedenke, daß du Gutes in deinem Leben empfangen hast, Lazarus dagegen Übles. Jetzt wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt. Überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, so daß wir nicht zu euch hinüberkommen können und ihr nicht zu uns. Da sagte der Reiche: So bitte ich dich, Vater, sende ihn in mein Vaterhaus; denn ich habe noch fünf Brüder. Diese möge er dringend warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Abraham aber erwiderte ihm: Sie haben Moses und die Propheten; diese sollen sie hören! Jener sprach: Nein, Vater Abraham; aber wenn einer von den Toten zu ihnen kommt, so werden sie Buße tun. Abraham entgegnete: Wenn sie auf Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn einer von den Toten aufersteht.“

Bei allen deinen Werken denk an deine letzten Dinge. Sir. 7,40.

59. Von der Versöhnlichkeit.

(1. Von der brüderlichen Zurechtweisung.)



ierauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Hat dein Bruder sich an dir versündigt, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei hinzu! Wenn er auch nicht auf diese hört, so sage es der Kirche! Hört er aber auch nicht auf die Kirche, so sei er dir wie ein Heide und ein öffentlicher Sünder! Wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden

wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein!"

Da trat Petrus hinzu und fragte ihn: „Herr, wie oft muß ich meinem Bruder verzeihen, wenn er sich an mir versündigt? Vielleicht siebenmal?“ Jesus antwortete ihm: „Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenmal!“

† (2. Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knechte.) „Das Himmelreich ist einem Könige zu vergleichen, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte. Als er anfang abzurechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der ihm 10000 Talente schuldig war. Da dieser nichts hatte, um zu zahlen, so befahl sein Herr, ihn mit seinem Weibe und seinen Kindern und mit seiner ganzen Habe zu verkaufen und zu zahlen. Doch der Knecht fiel vor ihm nieder, flehte ihn an und sprach: Habe Geduld mit mir; ich werde dir alles bezahlen! Da hatte der Herr Mitleid mit dem Knechte; er gab ihn frei und schenkte ihm die Schuld.“

Als dieser Knecht draußen war, traf er einen seiner Mitknechte, der ihm 100 Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sprach: Zahle, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder, flehte ihn an und sprach: Habe Geduld mit mir: ich werde dir alles bezahlen! Er aber wollte nicht, sondern ging hin und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

Als die Mitknechte sahen, was geschah, wurden sie sehr betrübt. Sie gingen hin und erzählten alles ihrem Herrn. Da ließ der Herr ihn rufen und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Die ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Mußtest nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie ich mich deiner erbarmte? Und der Herr wurde zornig und übergab ihn den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht eurem Mitbruder von Herzen verzeiht.“ *

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!
Matth. 6,12.

60. Die Auferweckung des Lazarus.



(1. Jesus wird zum kranken Lazarus gerufen.)

Als Jesus in der Gegend des Jordans war, wurde Lazarus von Bethanien krank. Deswegen schickten seine Schwestern Maria und Martha zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, der, welchen du liebhaft, ist krank.“ Jesus sprach: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.“ Er blieb nun noch zwei Tage an dem Orte, wo er weilte. Dann sagte er zu seinen Jüngern: „Laßt uns wieder nach Judäa gehen!“ Die Jünger entgegneten: „Meister, eben erst wollten die Juden dich steinigen, und jetzt willst du wieder dahin gehen?“ Jesus antwortete: „Lazarus, unser Freund, schläft; ich gehe hin, um ihn zu wecken.“ Da sprachen seine Jünger: „Herr, wenn er

schläft, so wird er wieder gesund werden.“ Jesus hatte seinen Tod gemeint; sie dagegen glaubten, er rede von der Ruhe des Schlafes. Da sagte Jesus ihnen offen heraus: „Lazarus ist gestorben. Ich freue mich euret wegen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Doch nun laßt uns zu ihm gehen!“ Thomas sagte zu den Jüngern: „Wir wollen mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.“

(2. Martha geht dem Herrn entgegen.) Als Jesus nach Bethanien kam, lag Lazarus bereits vier Tage im Grabe. Viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten. Sobald nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen und sprach: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Doch auch jetzt noch weiß ich, daß Gott dir alles geben wird, um was du ihn bittest.“ Jesus sprach zu ihr: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Martha erwiderte: „Ich weiß, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage.“ Jesus sprach zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben

ist. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?" Martha antwortete: „Ja, Herr, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der in diese Welt gekommen ist.“

(3. Maria geht Jesus entgegen.) Nach diesen Worten ging sie zu ihrer Schwester Maria und sagte leise zu ihr: „Der Meister ist da und läßt dich rufen.“ Da stand Maria eilends auf und ging ihm entgegen. Die Juden, die bei ihr im Hause waren, folgten ihr und sagten: „Sie geht zum Grabe, um dort zu weinen.“ Als Maria zu Jesus kam, fiel sie ihm zu Füßen und sprach: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Als Jesus sie und die umstehenden Juden weinen sah, wurde er tief ergriffen und fragte: „Wohin habt ihr ihn gelegt?“ Sie antworteten: „Herr, komm und sieh!“ Und Jesus weinte. Da sagten die Juden: „Seht, wie lieb er ihn hatte!“

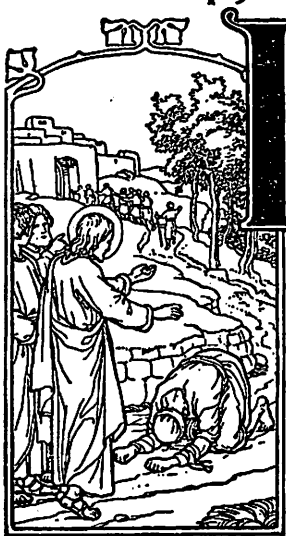
(4. Jesus erweckt den Toten.) Jesus ging zum Grabe. Dieses war eine Höhle, die mit einem Steine verschlossen war. Da sprach Jesus: „Hebet den Stein weg!“ Martha sagte: „Herr, er riecht schon; denn er liegt bereits vier Tage hier.“ Jesus entgegnete: „Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du Gottes Herrlichkeit schauen?“ Sie nahmen also den Stein weg. Und Jesus erhob seine Augen und sprach: „Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte wohl, daß du mich allzeit erhörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, habe ich dies gesagt, damit es glaubt, daß du mich gesandt hast.“ Dann rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Sogleich kam der Verstorbene heraus, an Händen und Füßen mit Binden umwickelt; sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Jesus sprach zu ihnen: „Machet ihn los und laßt ihn gehen!“

(5. Der Hohe Rat beschließt, Jesus zu töten.) Viele Juden, die zu Maria und Martha gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. Einige aber gingen zu den Pharisäern und erzählten ihnen von dem Wunder. Da beriefen die Hohenpriester und Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: „Was fangen wir an? Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Lassen wir ihn so gewähren, dann werden alle an ihn glauben, und die Römer werden kommen und uns Land und Leute wegnehmen.“

Sie beschloffen also, ihn zu töten. Deshalb wandelte Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern ging mit seinen Jüngern von da in eine Gegend nahe bei der Wüste.

Es kommt eine Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Joh. 5, 28.

61. Die zehn Ausfägigen. Der Pharifäer und der Zöllner.



† (1. Man soll Gott dankbar sein.)

In jener Zeit zog Jesus auf der Reise nach Jerusalem durch Samaria und Galiläa. Als er in eine Ortschaft kam, begegneten ihm zehn ausfägige Männer. Sie blieben von ferne stehen, erhoben ihre Stimme und riefen: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!“ Da er sie erblickte, sprach er zu ihnen: „Geht hin und zeiget euch den Priestern!“ Während sie hingingen, wurden sie rein. Als nun einer von ihnen sah, daß er geheilt war, kehrte er zurück und lobte Gott mit lauter Stimme. Und er fiel zu den Füßen Jesu auf sein Angesicht nieder und dankte ihm. Er war ein Samariter. Jesus fragte ihn:

„Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die neun? Findet sich keiner, der zurückkommt und Gott die Ehre gibt, als dieser Fremdling?“ Und er sprach zu ihm: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“ *

† (2. Man soll in Demut beten.) Einigen, die sich selbst für gerecht hielten und die andern verachteten, trug Jesus dieses Gleichnis vor: „Zwei Männer gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharifäer, der andere ein Zöllner. Der Pharifäer stellte sich hin und betete bei sich also: O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher oder auch wie der Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich mir erwerbe. Der Zöllner aber stand von ferne

und getraute sich nicht einmal, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig! — Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ *

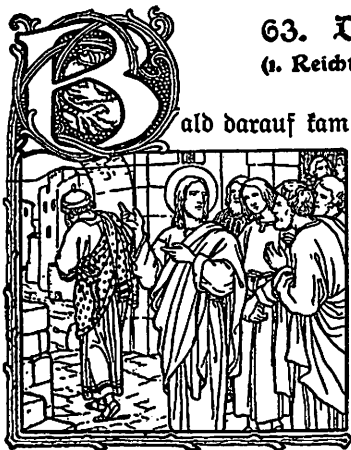
Den Stolzen widersteht Gott; den Demütigen aber gibt er Gnade. Mat. 23, 12.



62. Jesus, der Kinderfreund.

Einst brachte man Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflege und über sie bete. Als die Jünger das sahen, fuhren sie jene, die sie brachten, hart an. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: „Laßt die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen!“ Dann schloß er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

6



63. Der reiche Jüngling.

(1. Reichtum hindert die vollkommene Nachfolge Jesu.)

Sald darauf kam ein vornehmer Jüngling zu Jesus, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: „Guter Meister, was muß ich tun, um das ewige Leben zu erwerben?“ Jesus antwortete ihm: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote!“ Jener fragte ihn: „Welche denn?“ Jesus erwiderte: „Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du

sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis geben; du sollst Vater und Mutter ehren, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Der Jüngling sprach zu ihm: „Dies alles habe ich von meiner Jugend an gehalten; was fehlt mir noch?“ Als Jesus dieses hörte, blickte er ihn liebevoll an und sprach zu ihm: „Eines fehlt dir noch: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ Als der Jüngling das hörte, wurde er ganz betrübt und ging traurig fort; denn er besaß viele Güter. Da blickte Jesus umher und sprach zu seinen Jüngern: „Wie schwer wird es den Reichen, in das Reich Gottes einzugehen!“ Die Jünger staunten über seine Worte. Jesus wiederholte es und sprach: „Kindlein, wie schwer wird es jenen, die sich auf ihr Geld verlassen, in das Reich Gottes einzugehen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das Gottesreich!“ Als die Jünger das hörten, staunten sie noch mehr und sagten: „Wer kann dann selig werden?“ Jesus sah sie an und sprach: „Für die Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn bei Gott ist alles möglich.“

(2. freiwillige Armut um Christi willen wird ewig belohnt.)

Da nahm Petrus das Wort und sprach zu Jesus: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür zuteil werden?“ Jesus erwiderte: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Und jeder, der Vater oder Mutter, Brüder oder Schwestern, Weib oder Kinder, Haus oder Acker um meinetwillen verläßt, der wird hundertmal soviel dafür empfangen jetzt in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt wird er das ewige Leben besitzen. Viele aber, welche die Ersten sind, werden die Letzten sein, und viele, welche die Letzten sind, werden die Ersten sein.“

Reichtum nützt nichts am Tage der Rache; Gerechtigkeit befreit vom Tode. Spr. 11,4

Die reich werden wollen, fallen in Versuchungen und Schlingen des Teufels und in viele törichte und schädliche Begierden, die den Menschen in Untergang und Verderben stürzen. 1 Tim. 6,9.

64. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge.



† (1. Der Hausvater dingt Arbeiter.)

In jener Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist einem Hausvater zu vergleichen, der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Tagelohn von einem Denar und schickte sie in seinen Weinberg. Auch um die dritte Stunde ging er aus; er sah andere müßig auf dem Markte stehen und sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg. Ich werde euch geben, was recht ist. Sie gingen hin. Wieder ging er um die sechste und um die neunte Stunde aus und machte es

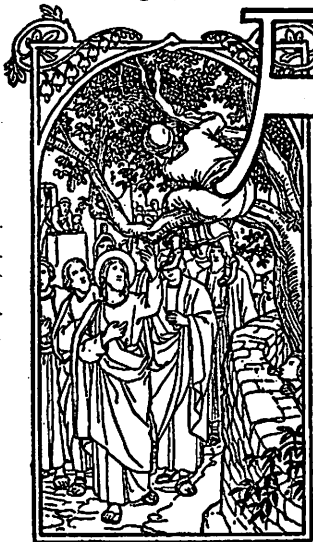
ebenso. Als er um die elfte Stunde ausging, fand er wieder andere dastehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten: Es hat uns niemand gedungen. Er sprach zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

(2. Die Arbeiter erhalten ihren Lohn.) Als es Abend geworden war, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten. Es kamen nun jene, die um die elfte Stunde eingetreten waren, und jeder von ihnen erhielt einen Denar. Als aber die ersten kamen, meinten sie, mehr zu bekommen. Doch auch von ihnen erhielt jeder einen Denar. Da murrten sie gegen den Hausvater und sagten: Diese da, die letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er aber antwortete einem von ihnen und sprach: Freund, ich tue dir kein Unrecht. Bist du nicht auf einen Denar mit mir einig geworden? Nimm, was dein ist und geh! Ich will auch diesem letzten geben wie dir. Oder darf ich nicht tun, was ich will?

Ist dein Auge neidisch, weil ich gut bin? — So werden die Letzten die Ersten sein, und die Ersten werden die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ *

Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. 1 Tim. 2,4.

65. Jesus auf dem Wege nach Jerusalem.



† (1. Jesus kündigt sein Leiden an.)
 Auf dem Wege nach Jerusalem nahm Jesus die Zwölfe zu sich und sprach zu ihnen: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was von den Propheten über den Menschensohn geschrieben ist: Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, geißelt und angespien werden, und nachdem sie ihn geißelt haben, werden sie ihn töten. Am dritten Tage aber wird er auferstehen.“ Die Jünger jedoch verstanden nichts davon; das Wort blieb ihnen dunkel, und sie faßten das Gesagte nicht.

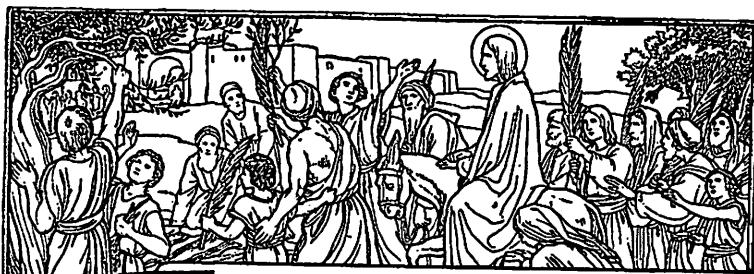
(2. Jesus heilt einen Blinden.) Als Jesus sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da dieser das Volk vorüberziehen hörte, fragte er, was das sei. Man sagte ihm, Jesus von Nazareth komme vorüber. Da rief er: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Die vorausgingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen; er aber rief nur um so lauter: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Da blieb Jesus stehen, ließ ihn zu sich führen und fragte ihn: „Was soll ich dir tun?“ Er sagte: „Herr, mache, daß ich sehend werde!“ Und Jesus sprach zu ihm: „Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.“ Sogleich konnte er sehen, folgte ihm nach und lobte Gott. Auch alles Volk, das dieses sah, pries Gott. *

† (3. Jesus kehrt in Jericho bei Zachäus ein.) Jesus kam nach Jericho und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus; er war Oberzöllner und sehr reich. Dieser bemühte sich,

Jesus zu sehen. Doch er konnte es nicht wegen der Volksmenge; denn er war klein von Gestalt. Deshalb lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er vorüberkommen. Als Jesus an die Stelle kam, sah er hinauf, erblickte ihn und sprach: „Zachäus, steige schnell herab; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben!“ Sogleich stieg er hinab und nahm Jesus freudig auf. Alle, die es sahen, murkten und sagten: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ Zachäus aber trat vor den Herrn hin und sprach: „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Habe gebe ich nun den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so erstatte ich es vierfach.“ Jesus erwiderte: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war.“ *

(4. Jesus wird von Maria gesalbt.) Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus wohnte, den er von den Toten auferweckt hatte. Man bereitete ihm dort im Hause Simons des Aussätzigen ein Mahl. Martha bediente ihn, und Lazarus war einer von seinen Tischgenossen. Da brachte Maria ein Mabaftergefäß mit kostbarer Salbe. Sie zerbrach das Gefäß und goß die Salbe über das Haupt Jesu. Sie salbte auch seine Füße und trocknete sie mit ihren Haaren. Das ganze Haus wurde erfüllt von dem Dufte der Salbe. Da sagte Judas Iskariot, der ihn später verriet: „Warum hat man diese Salbe nicht für mehr als 300 Denare verkauft und diese den Armen gegeben?“ Das sagte er aber nicht, weil ihm an den Armen etwas gelegen war, sondern weil er ein Dieb war, den Geldbeutel hatte und das wegnahm, was hineingelegt wurde. Auch andere Jünger wurden in ihrem Innern unwillig und dachten: „Wozu diese Verschwendung?“ Jesus merkte es und sprach zu ihnen: „Warum kränkt ihr dieses Weib? Laßt sie! Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Arme habt ihr allzeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht immer. Sie hat getan, was sie konnte; sie salbte meinen Leib im voraus für mein Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch: Wo in der ganzen Welt dieses Evangelium verkündigt wird, da wird man auch zu ihrem Andenken erzählen, was sie an mir getan hat.“

Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder. Matth. 9, 13.



66. Der Einzug Jesu in Jerusalem.

(1. Jesus zieht feierlich nach Jerusalem.)

Tags darauf begab sich Jesus von Bethanien nach Jerusalem. In der Nähe von Bethphage am Ölberge sandte er zwei von seinen Jüngern ab und sprach zu ihnen: „Geht in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und bringet sie mir her! Wenn euch jemand etwas sagt, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Und sogleich wird er sie euch überlassen.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte. Sie brachten die Eselin und das Füllen zu Jesus, legten ihre Oberkleider darüber und setzten ihn darauf. Sehr viele aus dem Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Scharen aber, die vorauszogen und die nachfolgten, riefen: „Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Einige von den Pharisäern, die sich unter der Volksmenge befanden, sagten zu Jesus: „Meister, verbiete das deinen Jüngern!“ Er aber entgegnete ihnen: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine rufen.“

(2. Jesus weint über Jerusalem.) Als Jesus sich Jerusalem näherte und die Stadt ansah, weinte er über sie und sprach: „Hättest doch auch du erkannt, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde dich mit einem Walle umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten bedrängen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern und werden in dir

keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heim-
suchung nicht erkannt hast.“

(3. Jesus kommt in den Tempel.) Nun zog Jesus in Jeru-
salem ein. Die ganze Stadt kam in Bewegung, und man fragte:
„Wer ist dieser?“ Die Scharen antworteten: „Das ist Jesus, der
Prophet von Nazareth in Galliläa.“ Darauf begab sich Jesus in
den Tempel, und es kamen Blinde und Lahme zu ihm, und er
heilte sie alle. Da fingen die Kinder von neuem an zu rufen:
„Hosanna dem Sohne Davids!“ Darüber wurden die Hohen-
priester und Schriftgelehrten zornig und sprachen zu Jesus: „Hörst
du, was diese rufen?“ Jesus antwortete: „Ja freilich! Habt ihr nie
gelesen: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir
Lob bereitet?“ Damit ließ er sie stehen. — Am Abend ging er mit
den Zwölfen zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er übernachtete.

(4. Jesus reinigt den Tempel.) Am andern Morgen kam
Jesus mit seinen Jüngern von Bethanien wieder nach Jerusalem.
Dort ging er in den Tempel und fing an, die Käufer und Ver-
käufer, die er daselbst fand, hinauszutreiben. Er sprach zu ihnen:
„Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt
es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Und er lehrte täglich im Tempel.
Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht. *Pl. 94, 8.*

67. Das königliche Hochzeitsmahl.



† (1. Des Königs Einladung
wird verschmäht.)

In jener Zeit trug Jesus den
Hohenpriestern und Pharisäern
folgendes Gleichnis vor: „Das
Himmelreich ist einem Könige
zu vergleichen, der die Hoch-
zeit seines Sohnes feierte. Er
schickte seine Knechte aus, um
die Geladenen zur Hochzeit zu rufen,
doch diese wollten nicht kommen.
Wiederum schickte er andere Knechte
aus und sprach: Saget den Ge-
ladenen: Siehe, ich habe mein Mahl

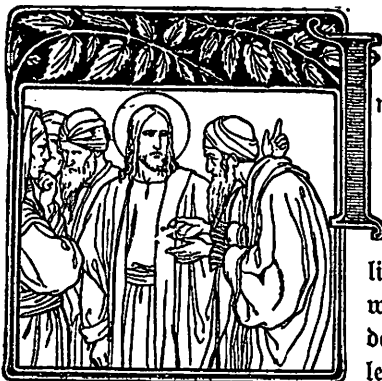
bereitet; meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit: kommet zur Hochzeit! Doch sie achteten nicht darauf und gingen fort, der eine auf sein Landgut, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen ergriffen seine Knechte, mißhandelten und töteten sie. Als der König dies hörte, wurde er zornig. Er schickte seine Heere aus, ließ jene Mörder töten und ihre Stadt verbrennen.

(2. Die Ehre der Einladung wird andern zuteil.) Dann sagte er zu seinen Knechten: Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet; doch die Geladenen waren dessen nicht wert. Geht also hinaus auf die Landstraßen und ladet zur Hochzeit alle, die ihr findet! Da gingen die Knechte hinaus auf die Straßen und brachten alle herbei, die sie fanden, Böse und Gute, und der Hochzeitsaal wurde voll von Gästen.

(3. Der Gast ohne Hochzeitskleid wird hinausgeworfen.) Als nun der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, erblickte er einen Menschen, der kein Hochzeitskleid anhatte. Er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen ohne Hochzeitskleid? Dieser aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein! Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ *

Nichts Unreines wird in die Gottesstadt eingehen. Offb. 21,27.

68. Jesus und die Pharisäer.



† (1. Jesus beantwortet die Steuerfrage.)

In jener Zeit gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie Jesus in der Rede fangen könnten. Deshalb sandten sie ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm und ließen ihm sagen: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, den Weg Gottes in Wahrheit lehrst und auf niemand Rücksicht nimmst; denn du siehst nicht auf die Person des Menschen. Sage uns also, was meinst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?“ Jesus durchschaute ihre Arglist und sprach:

„Was versucht ihr mich, ihr Heuchler? Zeiget mir die Steuermünze!“ Sie reichten ihm einen Denar. Und Jesus sprach zu ihnen: „Wessen Bild ist das und wessen Umschrift?“ Sie sagten zu ihm: „Des Kaisers.“ Da sprach er zu ihnen: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ *

† (2. Jesus beantwortet die Frage nach dem Hauptgebot.) An demselben Tage kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, fragte ihn, um ihn zu versuchen: „Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze?“ Jesus antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften. Dies ist das größte und erste Gebot. Ein zweites aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Auf diesen zwei Geboten ruhen das ganze Gesetz und die Propheten.“

(3. Jesus stellt die Gegenfrage über den Messias.) Als nun die Pharisäer sich versammelt hatten, fragte Jesus sie: „Was glaubt ihr von Christus? Wessen Sohn ist er?“ Sie antworteten: „Davids.“ Dann fragte er sie weiter: „Wie kann aber David im Geiste ihn seinen Herrn nennen, wenn er sagt: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache? Wenn David ihn also seinen Herrn nennt, wie kann er denn sein Sohn sein?“ Keiner konnte ihm ein Wort erwidern. Von diesem Tage an wagte niemand mehr, ihm eine Frage vorzulegen. *

(4. Jesus warnt vor den Pharisäern.) Alsdann sprach Jesus zum Volke und zu seinen Jüngern: „Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer. Alles, was sie euch sagen, haltet und tut! Doch nach ihren Werken tut nicht; denn sie sagen das Rechte, tun es aber nicht. Hütet euch vor ihnen! Sie binden schwere und unerträgliche Lasten und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selbst aber mögen sie nicht mit dem Finger berühren. Alle ihre Werke tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Heuchler, ihr gleicht übertünchten Gräbern, die äußerlich den Leuten schön erscheinen, inwendig aber voll sind von

Totengebein und allerlei Unrat! So erscheint auch ihr von außen der Menschen als Gerechte; inwendig aber seid ihr voll von Heuchelei und Schlechtigkeit. Wie werdet ihr der Strafe der Hölle entinnen?“

Fürchtet Gott und ehret den König! 1 Petr. 2,17.



69. Wehe über Jerusalem.

Das Opfer der Witwe.

† (1. Jesus klagt über Jerusalem.)

ierauf sprach Jesus weiter zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: „Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte. Einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen; andere werdet ihr in euren Synagogen geißeln und von Stadt zu Stadt verfolgen, auf daß über euch komme alles gerechte

Blut, das auf Erden vergossen wurde, von dem Blute des gerechten Abel bis zum Blute des Zacharias, des Sohnes des Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altare gemordet habt. Wahrlich, ich sage euch: Dies alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, das du die Propheten mordest und die steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; aber du hast nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen werden! Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr ruft: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ *

(2. Jesus lobt die arme Witwe.) Jesus setzte sich dem Opferkasten gegenüber und sah zu, wie die Leute Geld hineinwarfen. Viele Reiche warfen viel hinein. Es kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein, die einen Pfennig ausmachten. Da rief er seine Jünger herbei und sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle andern. Denn alle andern warfen von ihrem Überflusse hinein; sie aber warf bei ihrer Armut alles hinein, was sie hatte.“

Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so suche auch das wenige gern mitzuteilen! Loh. 4,9.

70. Von der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt.



(1. Große Zeichen gehen der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt voraus.)

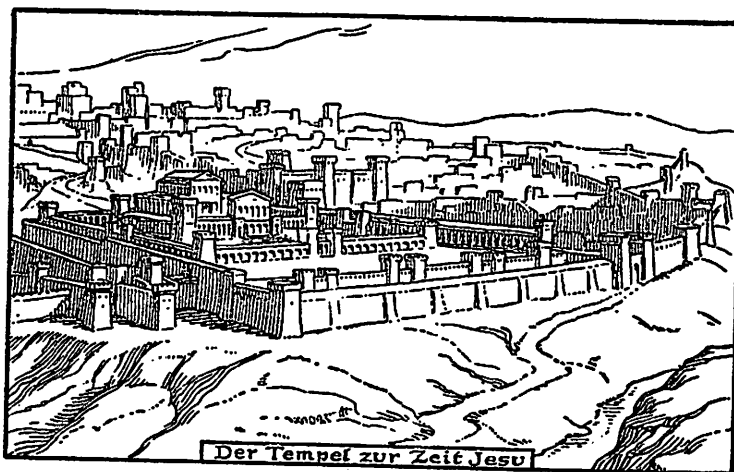
Nachdem Jesus den Tempel verlassen hatte, traten seine Jünger zu ihm, um ihm die Bauten des Tempels zu zeigen. Und einer von ihnen sagte: „Meister, sieh doch, welche Steine und welche Bauten!“ Jesus erwiderte: „Seht ihr all diese großen Bauten? Wahrlich, ich sage euch: Kein Stein wird auf dem andern bleiben!“

Als er sich nachher auf dem Ölberge dem Tempel gegenüber niedergesetzt hatte,

fragten ihn seine Jünger: „Sage uns, wann wird das geschehen, und welches wird das Zeichen deiner Ankunft und des Weltendes sein?“ Jesus erwiderte: „Seht zu, daß niemand euch verführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele irreführen. Ihr werdet von Kriegen, Kriegsgerüchten und Empörungen hören. Laßt euch nicht verwirren! Denn zunächst muß dieses kommen; doch es ist noch nicht sogleich das Ende da. Es wird Volk wider Volk und Reich wider Reich aufstehen. Große Erdbeben werden sein und Hungersnot und Seuchen. Doch dies alles ist erst der Anfang der Drangsale. Seht euch aber vor! Man wird Hand an euch legen, euch verfolgen und an die Gerichte ausliefern. Von allen werdet ihr gehaßt werden um meines Namens willen. Durch eure Geduld aber werdet ihr eure Seelen retten. Wer ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden. Doch zuerst wird das Evangelium vom Reiche Gottes in der ganzen Welt verkündet werden; dann wird das Ende kommen.“

(2. Das Ende Jerusalems wird schrecklich sein.) „Wenn ihr

seht, daß Jerusalem von einer Kriegsarmee umlagert wird, dann wisset, daß seine Verwüstung nahe ist. Und wenn ihr den Greuel der Verwüstung, der vom Propheten Daniel vorausgesagt ist, an



Der Tempel zur Zeit Jesu

heiliger Stätte seht, dann fliehe ins Gebirge, wer in Judäa ist; wer auf dem Dache ist, der steige nicht hinab, um noch etwas aus seinem Hause mitzunehmen; wer auf dem Felde ist, der lehre nicht zurück, um seinen Mantel zu holen. Betet, daß eure Flucht nicht in den Winter oder auf den Sabbat falle! Denn es wird alsdann große Drangsal sein, wie sie vom Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und fernerhin auch nicht sein wird. Viele werden durch das Schwert fallen, und viele werden gefangen unter alle Völker weggeführt werden. Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeit der Heiden abgelaufen ist.“

(3. Das Weltende wird schrecklich sein.) „Bald aber nach der Drangsal jener Lage wird die Sonne sich verfinstern; der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Auf Erden wird große Angst sein unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluten; die Menschen werden vergehen vor banger Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden. Alsdann wird am Himmel das Zeichen des Menschensohnes erscheinen, und alle Geschlechter der Erde werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Er wird seine Engel aussenden mit mächtigem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden her, von einem Ende

des Himmels bis zum andern. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen!"

(4. Der Tag des Weltendes ist ungewiß.) Den Tag und die Stunde, wann dieses geschehen wird, weiß niemand, weder die Engel im Himmel noch der Sohn, sondern der Vater allein. Darum seht euch vor und wachet und betet; denn ihr wißt nicht, zu welcher Stunde der Herr kommt! Habet acht, daß eure Herzen nicht belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens, und daß jener Tag nicht plötzlich über euch hereinbreche; denn der Menschensohn wird kommen zu einer Stunde, die ihr nicht wißt. Was ich euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!"

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2,17.



71. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen.

(1. Zehn Jungfrauen werden eingeladen.)

Als dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam und der Braut entgegengingen. Fünf von ihnen waren töricht und fünf klug. Die fünf törichten nahmen zwar ihre Lampen mit, aber kein Öl; die klugen nahmen nebst den Lampen auch Öl in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden alle schläfrig und schliefen ein.

(2. Nur die klugen Jungfrauen kommen zur Hochzeit.) Um Mitternacht erscholl der Ruf: Der Bräutigam kommt; geht ihm entgegen! Da standen alle Jungfrauen auf und machten ihre Lampen zurecht. Und die törichten sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Öl; denn unsere Lampen erlöschen! Die klugen aber sagten: Nein! Es möchte für uns und euch nicht reichen. Geht lieber zu den Krämern und kauft euch Öl! Während jene hingingen, kam der Bräutigam. Die, welche bereit waren, zogen mit ihm ein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Nachher kamen auch die andern Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mache uns auf! Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht! — Wachet also; denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde!"

Nicht jeder, der zu mir sagt „Herr, Herr“, wird in das Himmelreich eingehen; sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der wird eingehen in das Himmelreich. Matth. 7,21.

72. Das Gleichnis von den Talenten.



(1. Die Knechte sollen die Güter treu verwalten.)

Sodann trug Jesus folgendes Gleichnis vor: „Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Manne, der in ein fremdes Land zog, seine Knechte rief und ihnen seine Güter übergab. Dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eins, jedem nach seiner Fähigkeit. Dann reiste er ab. Der nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, trieb Handel damit und gewann fünf andere. Auch jener, der die zwei Talente erhalten hatte, gewann zwei andere. Der aber, welcher das eine Talent erhalten hatte, ging hin und vergrub es in die Erde.

(2. Die guten Knechte werden belohnt.) Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Knechte zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. Da kam der, welcher die fünf Talente erhalten hatte, brachte noch fünf andere und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; siehe, fünf andere habe ich dazu gewonnen. Da sprach sein Herr: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über wenigens getreu gewesen bist, so will ich dich über vieles setzen: Geh ein in die Freude deines Herrn! Dann kam auch der, welcher die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir gegeben; siehe, zwei andere habe ich dazu gewonnen. Da sprach sein Herr: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über wenigens getreu gewesen bist, will ich dich über vieles setzen: Geh ein in die Freude deines Herrn!

(3. Der faule Knecht wird gestraft.) Zuletzt kam auch jener, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich weiß, du bist ein harter Mann. Du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast. Darum fürchtete ich mich, und ich ging hin und vergrub dein Talent in die Erde. Hier hast du, was dein ist! Sein Herr aber erwiderte: Du böser und fauler Knecht! Du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammele, wo ich nicht ausgestreut habe. Darum hättest du mein Geld den Wechslern übergeben sollen; dann hätte ich bei meiner

Ankunft das Meinige mit Zins zurückerhalten. Nehmet ihm deshalb das Talent und gebet es dem, der die zehn Talente hat. Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überfluß haben; wer jedoch nichts hat, dem wird auch noch das genommen werden, was er zu haben meint. Den unnützen Knecht aber werfet hinaus in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein!“

Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. 2 Kor. 6,1.

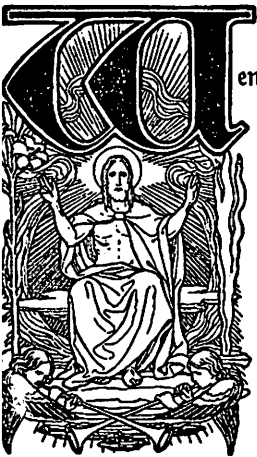
73. Das letzte Gericht.

(1. Gute und Böse werden geschieden.)

Denn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit mit allen Engeln kommen wird, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen. Alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet: die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke zu seiner Linken stellen.

(2. Die Guten werden ewig belohnt.)

Dann wird der König zu denen auf seiner Rechten sprechen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit Erschaffung der Welt! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu mir gekommen. Alsdann werden die Gerechten ihn fragen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und haben dich gespeist? oder durstig und haben dich getränkt? Wann sahen wir dich als Fremdling und haben dich beherbergt? oder nackt und haben dich bekleidet? Oder wann sahen wir dich krank oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!



(3. Die Bösen werden ewig gestraft.) Dann wird der König zu denen auf seiner Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie fragen: Herr wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnisse und haben dir nicht gedient? Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan! Und diese werden eingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.“

Er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit und die Völker nach der Wahrheit. Ps. 95, 13.

Der Mensch geht hin zu seiner ewigen Wohnung. Ps. 125.





III. Das Leiden und Sterben Jesu

74. Der Handel des Judas.

Nach diesen Reden sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Ihr wißt, daß in zwei Tagen Ostern ist; dann wird der Menschensohn zur Kreuzigung ausgeliefert werden.“

Damals versammelten sich die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes im Palaste des Hohenpriesters Kaiphas und berieten miteinander, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. Sie sagten aber:

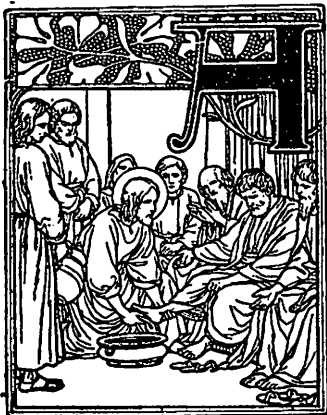
„Nicht am Feste, damit es keine Aufruhr im Volke gibt!“ Sie fürchteten nämlich das Volk. Nun kam Judas Iskariot zu den Hohenpriestern und fragte sie: „Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch überliefere?“ Diese freuten sich und boten ihm 30 Silberlinge. Er sagte zu, und von nun an wartete er auf eine günstige Gelegenheit, ihn zu überliefern.

Die Liebe zum Gelde ist eine Wurzel alles Bösen. 1 Tim. 6,10.

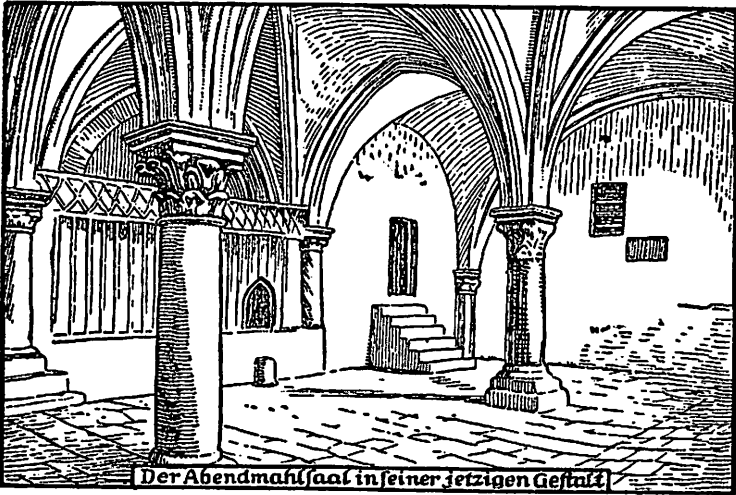
75. Das letzte Ostermahl.

(1. Jesus läßt das Mahl bereiten.)

Im ersten Tage der ungesäuerten Brote, an dem das Osterlamm geschlachtet werden mußte, fragten die Jünger Jesus: „Wo sollen wir das Osterlamm für dich bereiten?“ Jesus sprach zu Petrus und Johannes: „Geht in die Stadt; dort wird euch ein Mann mit einem Wasserkrüge begegnen. Diesem folget in das Haus, in das er hineingeht, und saget zu



dem Hausherrn: Der Meister läßt dich fragen: Wo ist der Speisesaal, in dem ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Sogleich wird er euch einen großen Saal mit Polstern zeigen. Dort richtet für uns zu!" Die Jünger gingen hin und fanden alles so, wie Jesus gesagt hatte. Und sie bereiteten das Ostermahl.



Der Abendmahlssaal in seiner jetzigen Gestalt

(2. Jesus hält das letzte Ostermahl.) Als es Abend wurde, kam Jesus mit seinen zwölf Aposteln und setzte sich mit ihnen zu Tische. Dann sprach er: „Sehnlichst habe ich danach verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, bevor ich leide. Denn ich sage euch: Ich werde es von nun an nicht mehr essen, bis es im Reiche Gottes in Erfüllung geht.“

(3. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.) Nach dem Mahle erhob sich Jesus, legte sein Oberkleid ab und umgürtete sich mit einem Linnentuch. Dann goß er Wasser in ein Becken und fing an, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Linnentuche abzutrocknen. Als er zu Simon Petrus kam, sprach dieser: „Herr, du willst mir die Füße waschen?“ Jesus antwortete: „Was ich tue, das verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es verstehen.“ Petrus sagte: „In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht waschen!“ Jesus erwiderte: „Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil an mir.“ Da sprach Simon Petrus: „Herr,

dann wasche mir nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt!“ Jesus sagte: „Wer sich gebadet hat, braucht sich nur noch die Füße zu waschen, dann ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, jedoch nicht alle.“ — Als er allen die Füße gewaschen und sein Oberkleid wieder angelegt hatte, setzte er sich wieder zu Tische und sprach: „Versteht ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr, und ihr habt recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf daß auch ihr so tut, wie ich euch getan habe.“

Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen. *Matth. 11, 29.*



76. Die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes.

Als sie nach der Fußwaschung wieder beim Mahle waren, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ Dann nahm er auch den Kelch, segnete und gab ihn seinen Jüngern, indem er sprach: „Trinket alle daraus, denn das ist mein Blut, das Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Andenken!“ — Und sie tranken alle daraus.

Brot vom Himmel hat er ihnen gegeben; Engelbrot genießt der Mensch.
Ps. 77, 24. 25.

77. Jesus weissagt den Verrat des Judas und die Verleugnung des Petrus.



(1. Jesus kündigt den Verrat des Judas an.)

drauf wurde Jesus im Geiste erschüttert und sprach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer aus euch wird mich verraten! Der Menschensohn geht zwar hin, wie es bestimmt ist; doch wehe jenem Menschen, durch den er verraten wird! Besser wäre es für ihn, wenn er nicht geboren wäre.“ Da sahen die Jünger einander an; denn sie wußten nicht, von wem er redete. Betrübte fragte ihn einer nach dem andern: „Ich bin es doch nicht, Herr?“ Nun lag Johannes, den Jesus besonders liebte, an der Seite Jesu. Diesem winkte Simon Petrus und sprach: „Wer ist es, von dem er redet?“ Johannes lehnte sich an die Brust Jesu und fragte ihn: „Herr, wer ist es?“ Jesus antwortete: „Der ist es, dem ich das Brot reichen werde, das ich eintunke.“ Und er tunkte das Brot ein und gab es dem Judas Iskariot. Dieser sprach: „Ich bin es doch nicht, Meister?“ Jesus erwiderte ihm: „Ja, du bist es. Was du tun willst, das tu bald!“ Aber keiner von denen, die zu Tische waren, wußte, warum er ihm das sagte. Als jener den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Judas ging sogleich hinaus. Es war Nacht.

(2. Jesus mahnt und tröstet Petrus.) Als Judas sich entfernt hatte, sprach Jesus: „Kindlein, noch eine kleine Weile bin ich bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet.“ Simon Petrus fragte Jesus: „Herr, wohin gehst du?“ Jesus antwortete ihm: „Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen.“ Petrus sprach: „Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich hingeben!“ Jesus erwiderte: „Dein Leben willst du für mich

hingeben? Wahrlich, ich sage dir: Heute noch, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Simon, Simon! Siehe, der Satan hat verlangt, euch wie Weizen sieben zu dürfen. Ich aber habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht abnehme, und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder!“

Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle! Kor. 10,12.



78. Jesu Abschiedsworte an seine Jünger.

(1. Jesus verheißt seinen Jüngern das Himmelreich.)

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Euer Herz ängstige sich nicht! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Dann werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ Philippus sagte zu ihm: „Herr, zeige uns den Vater!“ Jesus sprach: „Wer mich sieht, sieht auch den Vater.“

† (2. Jesus verheißt den himmlischen Tröster.)

„Wenn mich jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Das Wort aber, das ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Dieses habe ich zu euch geredet, während ich noch bei euch weile. Der Tröster aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

„Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz ängstige sich nicht und zage nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch sagte: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr glaubet, wenn es geschieht. Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt. Er hat zwar nichts an mir; aber die Welt soll erkennen, daß ich den Vater liebe und so tue, wie der Vater mir befohlen hat.“ *

(3. Jesus mahnt zur Vereinigung mit ihm.) „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. Jeden Rebzweig an mir, der keine Frucht bringt, nimmt er weg, und jeden, der Frucht trägt, reinigt er, damit er mehr Frucht bringe. Wie der Rebzweig aus sich selbst keine Frucht bringen kann, wenn er nicht am Weinstocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige. Wer in mir bleibt und ich in ihm, nur der bringt viele Frucht,

denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird hinausgeworfen werden wie der Rebzweig, und er verdorrt; man kiest ihn auf und wirft ihn ins Feuer, und er verbrennt.“

† (4. Jesus kündigt seinen Jüngern Verfolgung an.) „Wenn der Tröster kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugnis geben. Aber auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei mir wart. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr keinen Anstoß nehmet. Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; ja es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen. Und dieses werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch auch mich kennen. Dieses aber habe ich euch gesagt, damit ihr, wenn die Stunde kommt, daran denkt, daß ich es euch gesagt habe.“ *

79. Das hohepriesterliche Gebet Jesu.

(1. Jesus betet für sich selbst.)



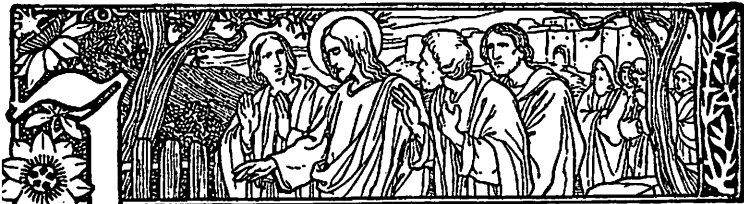
Nach diesen Worten erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: „Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche und allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben verleihst! Darin aber besteht das ewige Leben, daß sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht. Ich habe das Werk vollbracht, das du mir aufgetragen hast. Und nun, Vater, verherrliche mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war!“

(2. Jesus betet für seine Jünger.) „Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast, und sie haben dein Wort bewahrt. Für diese bitte ich nun, denn sie sind dein. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie auch wir eins sind! Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmeest, sondern daß du sie vor dem Bösen bewahrest. Heilige sie in der

Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so sende ich auch sie in die Welt.“

(3. Jesus betet für alle Gläubigen.) „Aber nicht allein für diese bitte ich, sondern auch für jene, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Laß sie alle in uns eins sein, damit die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast! Vater, ich will, daß dort, wo ich bin, auch jene bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast.“ — Zuletzt sprachen sie den Lobgesang, und dann verließen sie den Speisesaal.

80. Die Leidensgeschichte Jesu.



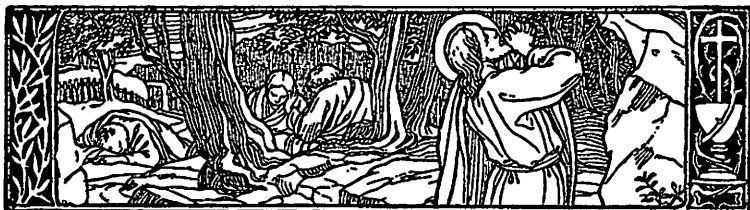
a) Die Gefangennehmung Jesu.

(1. Jesus leidet am Ölberge Todesangst.)

Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus über den Bach Cedron an den Ölberg. Dort kam er zu einem Landgut, das Gethsemani hieß. Hier war ein Garten. In diesen trat er mit seinen Jüngern ein. Auch Judas, sein Verräter, kannte diesen Ort, weil Jesus oft mit seinen Jüngern dahingegangen war. Am Eingange des Gartens sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Setzet euch hier, während ich dorthin gehe und bete!“ Nur Petrus, Jakobus und Johannes nahm er noch weiter mit sich. Dann fing er an zu trauern, zu zittern und zu zagen. Und er sprach zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis zum Tode. Bleibet hier und wachet mit mir!“ Dann entfernte er sich von ihnen etwa einen Steinwurf weit, kniete nieder, warf sich auf sein Angesicht und betete: „Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Als er vom Gebete aufstand und zu seinen Jüngern kam, fand er sie schlafend. Und er sprach zu Petrus: „Simon, du schläfst? Habt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“

Hierauf ging er wieder hin und betete zum zweitenmal: „Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“ Und er kam zu den Jüngern zurück und fand sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren schwer ge-

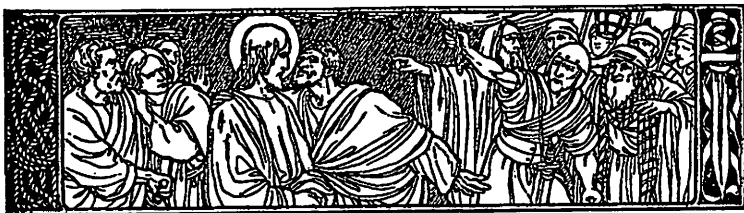
So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben



worden. Sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Dann verließ er sie, ging wieder hin und betete zum drittenmal, indem er dieselben Worte sprach. Da erschien ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und als ihn Todesangst ergriff, betete er noch inständiger, daß diese Stunde an ihm vorübergehe, wenn es möglich sei. Sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die zur Erde nieder-rannen. Danach stand er vom Gebete auf, ging zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: „Schlafet nun und ruhet! . . . Es ist genug! Die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert wird. — Steht auf und laßt uns gehen! Seht, mein Verräter naht!“

(2. Jesus wird gefangen genommen.) Während Jesus noch redete, siehe, da kam eine große Schar von Soldaten und Dienern der Hohenpriester und Pharisäer mit Laternen und Fackeln, mit Schwertern und Keulen. Sie waren von den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes abgeschickt. Judas ging vor ihnen her. Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: „Den ich küssen werde, der ist es; ergreifet ihn und führet ihn behutsam!“ Als Judas herangekommen war, trat er sogleich vor Jesus hin und sagte: „Sei gegrüßt, Meister!“ Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: „Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verrätst du den Menschensohn?“ Da Jesus alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat er vor die Rotte und fragte sie: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus von Nazareth.“ Jesus sprach zu ihnen: „Ich bin es.“ Da wichen sie

habe. Joh. 3,16. — Ist jemand unter euch traurig, so bete erl. Jac. 5,13. — Sogar mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, hat seine Ferse wider mich erhoben. Ps. 40,10. — Wenn ein Feind mich lästerte, ich wollte es ertragen; doch



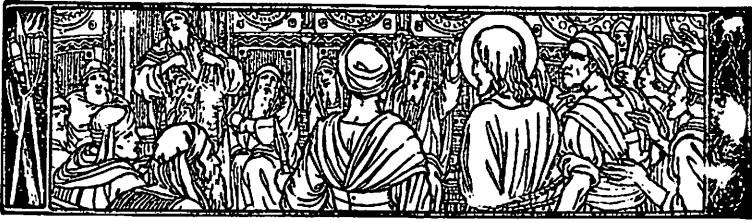
zurück und fielen zu Boden. Jesus fragte sie abermals: „Wen sucht ihr?“ Sie antworteten: „Jesus von Nazareth.“ Jesus sprach zu ihnen: „Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich sucht, so laßt diese gehen!“ Da traten sie hinzu und legten Hand an ihn.

Als die Jünger das sahen, sprachen sie zu ihm: „Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen?“ Und Simon Petrus zog sein Schwert, schlug auf den Knecht des Hohenpriesters los und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Knecht hieß Malchus. Jesus sagte: „Lasset ab! Nicht weiter!“ Und zu Petrus sprach er: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn wer zum Schwerte greift, wird durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, mein Vater würde mir nicht mehr als zwölf Legionen Engel senden, wenn ich ihn darum bäte? Wie würde aber dann die Schrift in Erfüllung gehen? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mein Vater mir gegeben hat?“ Dann rührte er das Ohr des Knechtes an und heilte ihn. Zu denen aber, die auf ihn zugekommen waren, zu den Hohenpriestern, Tempelhauptleuten und Ältesten, sprach er: „Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Keulen, um mich gefangen zu nehmen. Täglich war ich bei euch und lehrte im Tempel, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Doch dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.“ Hierauf ergriffen sie Jesus und fesselten ihn. Da verließen ihn alle seine Jünger und flohen.

b) Jesus vor dem Hohen Rate.

(3. Jesus wird vor Annas und Kaiphas geführt.) Die Rotte führte Jesus zuerst zu Annas. Dieser war der Schwiegervater

du, ein Mensch, einmütig mit mir, mein Freund und mein Vertrauter! Pf. 54, 18. 14.
 — Der Herr hat unser aller Missetat auf ihn gelegt. Er ward geopfert, weil er selbst wollte, und tat seinen Mund nicht auf. Jf. 53, 6. 7.

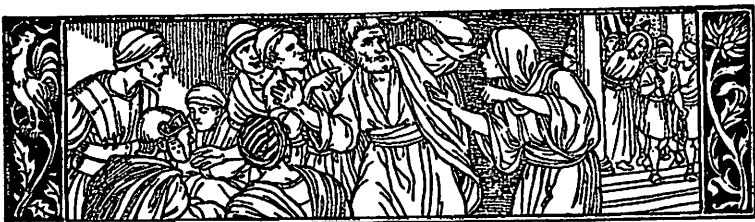


des Kaiphas, der in jenem Jahre Hohepriester war. Annas schickte Jesus gebunden zu Kaiphas, bei dem sich inzwischen der Hohe Rat versammelt hatte. Simon Petrus und Johannes waren dem Herrn von ferne gefolgt. Johannes, der mit dem Hohenpriester bekannt war, ging mit Jesus in den Vorhof des Hohenpriesters; Petrus blieb draußen am Tore stehen. Da ging Johannes hinaus, redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein. Die Knechte und die Diener saßen im Hofe am Kohlenfeuer und wärmten sich; denn es war kalt. Petrus setzte sich zu ihnen, um den Ausgang der Sache zu sehen.

Der Hohepriester fragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: „Ich habe öffentlich vor aller Welt geredet. Ich habe immer in den Synagogen und im Tempel gelehrt, wo alle Juden sich versammeln. Frage jene, die mich gehört haben!“ Da gab ihm ein Diener einen Backenstreich und sagte: „Antwortest du so dem Hohenpriester?“ Jesus sprach zu ihm: „Habe ich unrecht geredet, so beweise es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?“

(4. Jesus wird vom Hohen Rate zum Tode verurteilt.) Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis wider Jesus, um ihn dem Tode zu überliefern. Doch sie fanden keines, obgleich viele falsche Zeugen auftraten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt kamen noch zwei falsche Zeugen und sprachen: „Wir haben gehört, daß er sagte: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen.“ Doch auch

Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen! Matth. 5,44. — Schlage den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen. Sach. 13,7. — Die mir nahe waren, bleiben in der Ferne stehen. Ps. 37,12. — Er ward verachtet, der



ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Da erhob sich der Hohepriester, trat in die Mitte und fragte Jesus: „Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich ausagen?“ Jesus aber schwieg. Abermals fragte ihn der Hohepriester und sprach: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sage uns: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Allerhöchsten?“ Jesus erwiderte ihm: „Ja, ich bin es! Und ich sage euch: Bald werdet ihr den Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: „Er hat Gott gelästert. Was brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt ja die Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch?“ Da riefen alle: „Er ist des Todes schuldig!“

(5. Petrus verleugnet dreimal den Herrn.) Während Petrus in dem Hofe am Kohlenfeuer saß und sich wärmte, trat die Türhüterin auf ihn zu, betrachtete ihn genauer und sagte: „Auch du warst bei Jesus, dem Galiläer.“ Er aber leugnete und sprach: „Weib, ich kenne ihn nicht und weiß nicht, was du meinst.“ Da krächte der Hahn. Bald darauf sah ihn eine andere Magd und sprach zu den Umstehenden: „Auch dieser war bei Jesus von Nazareth.“ Er leugnete wieder und schwur: „Ich kenne den Menschen nicht.“ Etwa eine Stunde später sagte ein anderer: „Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist ein Galiläer.“ Und die Umstehenden traten hinzu und sprachen zu Petrus: „Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen; deine Sprache verrät dich ja!“ Und einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter des Malchus, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte zu ihm: „Habe ich dich nicht im Garten bei

Letzte der Menschen, ein Mann der Schmerzen. Aber wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen. 3f. 53,3,4 — Falsche Zeugen sind aufgestanden wider mich. 3f. 34,11. — Wer vermeint zu stehen, der sehe zu, daß er nicht faile. 1 Kor. 10,12.



ihm gesehen?“ Da leugnete Petrus zum drittenmal und fing an, sich zu verwünschen und zu schwören: „Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet.“ Als bald krächte der Hahn zum zweitenmal. Da wandte sich der Herr um und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich des Wortes, das der Herr zu ihm gesprochen hatte: „Ehe der Hahn zweimal krächt, wirst du mich dreimal verleugnen.“ Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

(6. Jesus wird verspottet und mißhandelt.) Als Jesus verurteilt war, verspotteten ihn die Diener, die ihn gefangen hielten. Einige spien ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten; andere verhüllten ihm das Angesicht, gaben ihm Backenstrieche und fragten: „Sage uns, Christus, wer hat dich geschlagen?“ Noch viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn.

(7. Jesus steht zum zweitenmal vor dem Hohen Räte.) Sobald es Tag geworden war, versammelten sich die Ältesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und hielten wiederum Rat über Jesus, um ihn dem Tode zu überliefern. Sie führten ihn in ihre Versammlung und sprachen: „Wenn du der Christus bist, so sage es uns!“ Jesus erwiderte: „Wenn ich es euch sage, so glaubt ihr mir nicht. Wenn ich aber frage, so antwortet ihr mir nicht und laßt mich nicht frei. Von nun an wird der Menschensohn zur Rechten des allmächtigen Gottes sitzen.“ Da sprachen alle: „Du bist also der Sohn Gottes?“ Jesus antwortete: „Ja, ich bin es!“ Da riefen sie: „Was brauchen wir noch ein Zeugnis? Wir haben es ja selbst aus seinem Munde gehört.“ Darauf erhob sich die ganze Versammlung und erklärte ihn des Todes schuldig. Es war frühmorgens.

Meine Tränen sind mir Brot bei Tag und Nacht. Ps. 41,4. — Meinen Rücken bot ich denen, die mich schlugen, meine Wangen denen, die mich rauten; mein Antlitz wandte ich nicht ab von denen, die mich beschimpften und bespion. Ps. 50,6.



(8. Judas verzweifelt.) Als der Verräter Judas sah, daß Jesus verurteilt war, wurde er von Reue ergriffen. Er brachte die 30 Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück und sprach: „Ich habe gesündigt; denn ich habe unschuldiges Blut verraten.“ Sie aber erwiderten: „Was geht das uns an? Sieh du zu!“ Da warf Judas die Silberlinge in den Tempel und ging hin und erhängte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sagten: „Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, da es Blutgeld ist.“ Und sie hielten Rat und kauften für das Geld den Acker eines Töpfers zum Begräbnisplaz für die Fremden. Daher heißt jenes Feld bis auf den heutigen Tag Hakeldama (d. h. Blutacker).

c) Jesus vor dem Landpfleger Pontius Pilatus.

(9. Jesus steht zum erstenmal vor Pilatus.) Von Kaiphas führten die Juden Jesus gebunden in das Gerichtshaus und übergaben ihn dem Pilatus. Sie selber gingen nicht hinein, damit sie nicht unrein würden, sondern das Osterlamm noch essen könnten. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: „Welche Klage habt ihr gegen diesen Menschen?“ Sie antworteten ihm: „Wenn dieser kein Verbrecher wäre, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert.“ Pilatus sprach zu ihnen: „So nehmet ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetze!“ Die Juden erwiderten ihm: „Uns ist es nicht erlaubt, jemand hinzurichten.“ Dann fingen sie an, ihn anzuklagen, indem sie sagten: „Wir haben gefunden, daß dieser Mensch unser Volk verführt; er hält es ab, dem Kaiser Steuern zu zahlen, und er sagt, er sei Christus, der König.“ Da ging Pilatus wieder ins

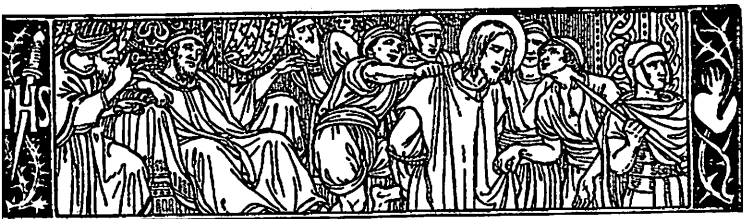
Hütet euch vor allem Geizel. Lut. 12,15. — Die gottgefällige Betrübniß bewirkt standhafte Buße zum Heile; die Betrübniß der Welt jedoch bringt Tod. 2 Kor. 7,10. — Er wird den Heiden überliefert werden, Lut. 18,32.



Gerichtshaus, ließ Jesus rufen und fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Jesus erwiderte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden meine Diener kämpfen, daß ich den Juden nicht ausgeliefert würde.“ Pilatus sprach zu ihm: „Also ein König bist du?“ Jesus antwortete: „Ja, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“ Pilatus sprach zu ihm: „Was ist Wahrheit?“ Dann ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte ihnen: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.“ Da brachten die Hohenpriester und Ältesten viele Anklagen wider Jesus vor. Jesus aber erwiderte kein Wort. Pilatus sprach zu ihm: „Hörst du nicht, was sie alles wider dich vorbringen?“ Doch Jesus gab ihm keine Antwort, so daß der Vampfleger sich sehr wunderte. Jene aber bestanden noch heftiger auf ihren Anklagen und sagten: „Durch seine Lehre wiegelt er das Volk auf im ganzen Judenlande, von Galiläa bis hierher.“ Als Pilatus von Galiläa hörte, erkundigte er sich, ob der Mann ein Galiläer sei. Da erfuhr er, daß Jesus aus dem Gebiete des Herodes sei; deshalb schickte er ihn zu Herodes, der auch in diesen Tagen zu Jerusalem war.

(10. Jesus wird zu Herodes geführt.) Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; denn er hatte schon vieles von ihm gehört und hoffte, ein Wunder von ihm zu sehen. Er stellte deshalb viele Fragen an ihn; doch Jesus antwortete ihm nichts. Es traten nun die Hohenpriester und die Schriftgelehrten auf und klagten ihn hartnäckig an. Da verhöhnte ihn Herodes mit seinem Gefolge.

Schaffet euch nicht selber Recht! Überlaßt alles dem Zorngerichte Gottes; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten!“ spricht der Herr. Römer. 12, 19.



Er ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen und schickte ihn so zu Pilatus zurück. Herodes und Pilatus wurden an jenem Tage Freunde; vorher lebten sie in Feindschaft miteinander.

(11. Jesus steht zum zweitenmal vor Pilatus.) Pilatus wußte sehr gut, daß die Hohenpriester ihm Jesus aus Neid ausgeliefert hatten; er suchte deshalb, ihn freizugeben. Nun war es Brauch, daß der Landpfleger dem Volke auf den hohen Festtag einen Gefangenen freigab, den es wollte. Damals war im Gefängnisse ein berühmter Gefangener, ein Räuber namens Barabbas, der bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatte. Pilatus fragte nun die Juden: „Wen soll ich euch freigeben? Barabbas oder Jesus, der Christus genannt wird?“ — Während er auf dem Richterstuhle saß, ließ seine Frau ihm sagen: „Habe nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn seinetwegen habe ich diese Nacht im Traume viel gelitten.“ Unterdessen heßten die Hohenpriester und Ältesten die Volksmenge auf, sie sollte sich den Barabbas erbitten, Jesus aber töten lassen. Der Landpfleger fragte nun noch einmal: „Welchen von beiden soll ich euch freigeben?“ Da schrie die ganze Schar: „Den Barabbas gib uns frei!“ Pilatus redete ihnen zu und fragte: „Was soll ich denn mit Jesus tun, der Christus genannt wird?“ Da riefen alle: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Da fragte Pilatus zum drittenmal: „Was hat er denn Böses getan? Ich finde keine Todesschuld an ihm. Ich will ihn also züchtigen lassen und dann frei geben.“ Sie aber schrien immer lauter: „Kreuzige ihn!“

(12. Jesus wird gegeißelt.) Als Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, daß vielmehr der Lärm immer größer wurde, wusch er sich vor dem Volke die Hände und sprach: „Ich bin unschuldig

Es beraten Fürsten miteinander wider den Herrn und wider seinen Christus.
 Ps. 22. — Wehe, die ihr Böses gut und Gutes böse nennt! 3f. 5,20. — Auf
 meinem Rücken schmielerten die Sünder. Ps. 128,2.

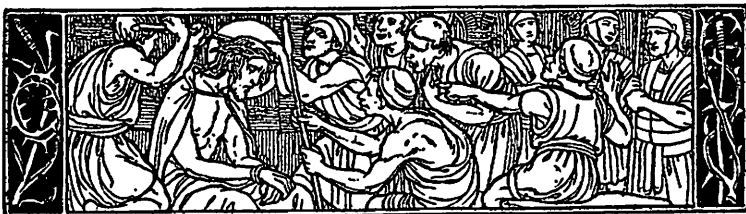


am Blute dieses Gerechten. Seht ihr zu!“ Das ganze Volk schrie: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“ Da gab Pilatus ihnen den Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln.

(13. Jesus wird mit Dornen gekrönt.) Als die Soldaten Jesus geißelt hatten, führten sie ihn in den Hof des Gerichtshauses und versammelten die ganze Truppe um ihn. Sie zogen ihm die Kleider aus und legten ihm einen Purpurmantel um. Dann flochten sie aus Dornen eine Krone, setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand. Darauf beugten sie das Knie vor ihm und verhöhten ihn, indem sie sprachen: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Auch spien sie ihn an und gaben ihm Backenstreiche; dann nahmen sie das Rohr und schlugen ihn damit auf das Haupt.

(14. Jesus wird dem Volke vorgestellt und zum Tode verurteilt.) Pilatus ging wieder hinaus und sprach zu den Juden: „Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde!“ Und Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Da sagte Pilatus zu ihnen: „Seht, welcher ein Mensch!“ Sobald die Hohenpriester und die Diener ihn sahen, riefen sie: „Kreuzige, kreuzige ihn!“ Pilatus sprach: „Nehmet ihr ihn und kreuzigt ihn; ich finde keine Schuld an ihm!“ Die Juden erwiderten: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muß er sterben, weil er sich zum Sohne Gottes gemacht hat.“ Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr. Er ging wieder in das Gerichtshaus und fragte Jesus: „Woher bist du?“ Doch Jesus gab ihm keine Antwort. Pilatus sprach zu ihm: „Du redest nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich

Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Heiles an ihm. Jf. 1,6. — Für die Freude, die seiner wartete, nahm er das Kreuz auf sich, ohne auf die Schmach zu achten. Jf. 12,2.



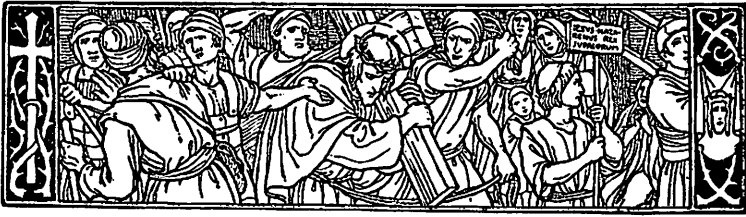
die Macht besitze, dich zu kreuzigen, und auch Macht habe, dich freizulassen?“ Jesus erwiderte: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“ Von nun an suchte Pilatus noch mehr, ihn freizugeben. Doch die Juden schrien: „Wenn du diesen freigibst, so bist du kein Freund des Kaisers.“ Als Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl. Es war um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden: „Seht, euer König!“ Da schrien sie: „Hinweg, hinweg mit ihm! Kreuzige ihn!“ Pilatus fragte: „Euren König soll ich kreuzigen?“ Die Hohenpriester erwiderten: „Wir haben keinen König als den Kaiser.“ Nun sprach Pilatus das Todesurteil und übergab ihnen Jesus zur Kreuzigung.



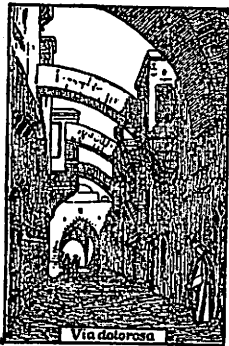
d) Kreuzigung und Tod Jesu.

(15. Jesus trägt sein Kreuz.) Die Kriegsknechte nahmen Jesus, zogen ihm den Purpurmantel aus und legten ihm seine Kleider wieder an. Dann führten sie ihn fort, um ihn zu kreuzigen. Er trug selbst sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, der Kalvarienberg oder Golgotha (d. h. Schädelstätte) genannt wird. Mit ihm wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung hinausgeführt. Unterwegs begegnete ihnen ein Mann aus Cyrene namens Simon, der vom Lande kam. Diesen zwangen die Kriegsknechte, Jesus das Kreuz nachzutragen.

Das Kreuz Christi ist für die, welche verloren gehen, eine Torheit; aber für die, welche gerettet werden, nämlich uns, ist es eine Gotteskraft. 1 Kor. 118.



(16. Jesus tröstet die weinenden Frauen.) Eine große Menge Volkes zog mit hinaus, darunter viele Frauen, die Jesus beklagten und beweinten. Jesus wandte sich zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und über eure Kinder! Denn siehe, es werden Tage kommen, da man zu den Bergen sagen wird: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn das am grünen Holze geschieht, was wird dann mit dem dürren geschehen?“

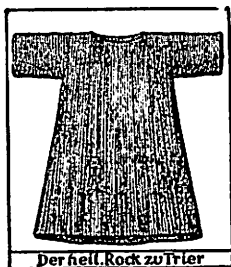


(17. Jesus wird gekreuzigt.) Nach der Ankunft auf dem Kalvarienberge reichte man Jesus Myrrhenwein. Er kostete davon, wollte aber nicht trinken. Dann kreuzigten sie ihn. Mit ihm kreuzigten sie die zwei Räuber, den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner Linken, Jesus in der Mitte. Da wurde die Schrift erfüllt, die sagt: „Unter die Verbrecher ist er gerechnet worden.“ Pilatus hatte auch eine Inschrift geschrieben und ließ sie oben an das Kreuz heften. Sie war hebräisch, griechisch und lateinisch geschrieben und lautete: „Jesus von Nazareth, der König der Juden.“ Viele Juden lasen diese Inschrift, denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt ward, lag nahe bei der Stadt. Die Hohenpriester aber sagten zu Pilatus: „Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern: Dieser hat gesagt: Ich bin der König der Juden.“ Pilatus erwiderte: „Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.“

Wie Wasser bin Ich ausgegossen, und ausgerenkt sind alle meine Gebeine. Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt und alle meine Gebeine gezählt. ps. 21, 15. 17. 18. — Ich bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und



(18. Die Kleider Jesu werden verteilt.) Als die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und verteilten sie unter sich; sie machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil. Der Leibrock aber war ohne Naht, von oben bis unten ganz gewebt. Deshalb sagten die Soldaten zueinander: „Wir wollen ihn nicht zerschneiden, sondern um ihn losen, wem er gehören soll.“ So sollte das Schriftwort in Erfüllung gehen: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über meinen Rock das Los geworfen.“ Dann setzten sich die Soldaten nieder, um Jesus zu bewachen.

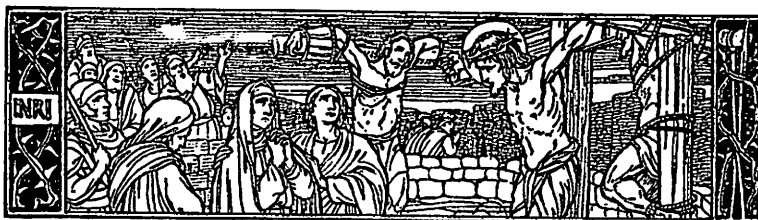


Der heil. Rock zu Irtler

(19. Jesus wird am Kreuze verspottet und gelächert.) Das Volk stand da und schaute zu. Und die vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sprachen: „Ei, der du den Tempel Gottes zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen wolltest, jetzt hilf dir selbst. Wenn du der Sohn Gottes bist, so steige herab vom Kreuze!“ Auf gleiche Weise verhöhnten ihn auch die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten, indem sie sagten: „Andern hat er geholfen, sich selbst aber kann er nicht helfen! Wenn er der Christus ist, der König Israels, so steige er jetzt herab vom Kreuze; dann wollen wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der möge ihn jetzt retten, wenn er Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin der Sohn Gottes.“

(20. Jesus spricht die sieben letzten Worte und stirbt.) Auch die Soldaten verhöhnten Jesus und sprachen: „Wenn du der König

des Volkes Hohn. Alle, die mich sehen, lachen über mich; sie höhnen mit den Lippen und schütteln den Kopf. Mt. 21,7. 8. — Unser Osterlamm Christus ist geopfert worden. 1 Kor. 5,7. — Ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht,



der Juden bist, so hilf dir selbst!“ Er aber betete: „Vater, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

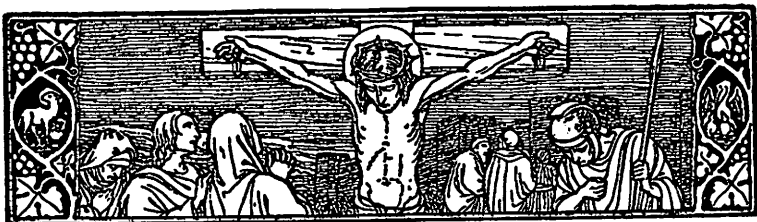
Auch einer von den Verbrechern, die mit ihm gekreuzigt worden waren, lästerte ihn und sagte: „Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns!“ Doch der andere verwies es ihm und sprach: „Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir freilich mit Recht; denn wir empfangen, was wir verdient haben; dieser aber hat nichts Böses getan.“ Dann bat er Jesus: „Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!“ Jesus erwiderte ihm: „Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“

Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, da stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: „Weib, siehe, dein Sohn!“ Dann sprach er zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“ Von dieser Stunde an nahm der Jünger die Mutter Jesu zu sich.

Um die sechste Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land und dauerte bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Eli, Eli, Iamma sabaktani!“ (d. h. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!) Einige, die da standen und dies hörten, sagten: „Er ruft Elias!“

Jesus wußte, daß alles vollbracht sei. Da sagte er, damit die Schrift in Erfüllung gehe: „Mich dürstet!“ Es stand nun ein Gefäß voll Essig da. Sogleich lief jemand hin, füllte einen

schauet auf und seht, ob ein Schmerz sei gleich meinem Schmerze! *Klagel. 1,12.*
 — Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde.
 1 Joh. 1,7. — Er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. *Phil. 2,8.*



Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Josophrohr und hielt ihm diesen an den Mund. Die andern aber sagten: „Halt, wir wollen sehen, ob Elias kommt, ihn zu retten!“

Als Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!“

Dann rief er noch einmal mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“

Nach diesen Worten neigte Jesus sein Haupt und gab den Geist auf.

(21. Beim Tode Jesu geschehen Wunder.) Und siehe, der Vorhang des Tempels riß von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, Felsen zersprangen, Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf; sie kamen nach seiner Auferstehung in die Heilige Stadt und erschienen vielen. Als der Hauptmann, der beim Kreuze stand, sah, daß Jesus unter lautem Ruf verschied, sprach er: „Wahrhaftig, dieser Mann war ein Gerechter; er war Gottes Sohn!“ Auch die Soldaten, die Jesus bewachten, erschrakten sehr, als sie das Erdbeben, und was sonst vorging, wahrnahmen. Sie sagten: „Wahrlich, dieser war Gottes Sohn!“ Und das ganze Volk, das gegenwärtig war, schlug an seine Brust und kehrte in die Stadt zurück. In einiger Entfernung standen alle Bekannten Jesu, auch die Frauen, die ihm von Galiläa gefolgt waren, und sahen dieses alles mit an.

(22. Die Seite Jesu wird geöffnet.) Es war nun Rüsttag, d. i. der Tag vor dem Sabbat. Die Juden aber wollten nicht,

Sie tränkten mich in meinem Durst mit Essig. Pf. 68,22. — Vater, ich habe das Werk vollbracht, das du mir zu verrichten aufgetragen hast. Joh. 17,4. — Wie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches war, so



daß die Leichname den Sabbat über am Kreuze hangen blieben; denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag. Deshalb baten sie Pilatus, er möge den Gekreuzigten die Gebeine zerschlagen und sie vom Kreuze abnehmen lassen. Da kamen die Soldaten und zerschlugen den beiden Verbrechern die Gebeine. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Gebeine nicht, sondern einer der Soldaten öffnete mit einer Lanze die Seite Jesu, und sogleich floß Blut und Wasser heraus. Dieses ist geschehen, damit das Schriftwort in Erfüllung gehe: „Ihr sollt kein Bein an ihm zerbrechen!“

e) Die Grablegung Jesu.

(23. Der Leichnam Jesu wird vom Kreuze abgenommen.) Als es Abend wurde, ging Joseph von Arimathäa, ein reicher und angesehener Ratsherr, der heimlich auch ein Jünger Jesu war, mutig zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus wunderte sich, daß Jesus schon gestorben sei. Deshalb ließ er den Hauptmann rufen. Als er von diesem hörte, daß Jesus schon tot sei, schenkte er Joseph den Leichnam. Es kam auch Nikodemus, der früher bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa 100 Pfund. Nun nahmen sie den Leichnam Jesu vom Kreuze ab und wickelten ihn mit den Spezereien in reine Linnentücher, wie es bei den Juden Brauch war.

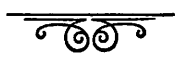
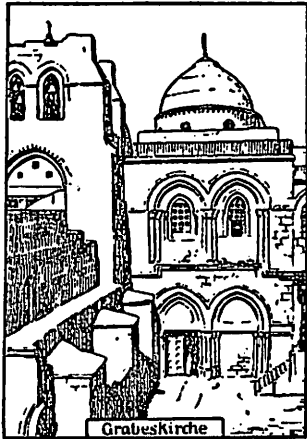
(24. Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt.) Nahe bei dem Orte, wo Jesus gekreuzigt worden war, hatte Joseph einen Garten. In diesem war ein neues Grab, in das noch niemand gelegt war. Joseph hatte es für sich im Felsen aushauen lassen. In

wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte in dem Schoße der Erde sein. Matth. 12,40.



dieses Grab legten sie den Leichnam Jesu. Vor den Eingang wälzten sie einen großen Stein; dann gingen sie weg. Die Frauen aber, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, saßen unterdessen dem Grabe gegenüber und gaben acht, wohin der Leichnam gelegt wurde. Dann kehrten auch sie zurück.

(25. Das Grab Jesu wird versiegelt und bewacht.) Am andern Tage versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus und sprachen: „Herr, wir erinnern uns, daß jener Betrüger, als er noch am Leben war, gesagt hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. Laß also das Grab bis zum dritten Tage bewachen, damit nicht etwa seine Jünger kommen, den Leichnam stehlen und dann dem Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden! Dieser letzte Betrug wäre dann schlimmer als der erste.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Ihr sollt eine Wache haben. Geht hin und laßt das Grab bewachen, wie es euch gut scheint!“ Sie gingen also hin, versiegelten den Stein und stellten Wächter an das Grab.



Du wirst meine Seele nicht in der Unterwelt lassen, und du wirst deinen Heiligen nicht schauen lassen die Verwesung. **Pl. 15,10.**

IV Die Verherrlichung Jesu



81. Die Auferstehung Jesu.

(1. Jesus steht aus dem Grabe
auf.)

Beim Anbruch des dritten Tages stand Jesus von den Toten auf und ging glorreich aus dem Grabe hervor. Und siehe, es entstand ein starkes Erdbeben. Ein Engel des Herrn stieg vom Himmel nieder, wälzte den Stein vom Grabe weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbeben die Wächter und waren wie tot.

† (2. Die frommen Frauen kommen zum Grabe des Herrn.)

Maria Magdalena, Maria, des Jakobus Mutter, und Salome hatten Spezereien gekauft, um hinzugehen und Jesus zu salben. Sie kamen am ersten Tage der Woche in aller Frühe zum Grabe, als die Sonne eben aufgegangen war. Sie sprachen zueinander: „Wer wird uns den Stein von der Tür des Grabes wälzen?“ Als sie aufblickten, sahen sie, daß der Stein schon weggewälzt war. Er war nämlich sehr groß. Sie gingen in das Grab hinein und sahen zur Rechten einen Jüngling in weißem Gewande sitzen. Da erschrafen sie. Er aber sprach zu ihnen: „Erschrecket nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht mehr hier. Seht, hier ist der Ort, wohin sie ihn gelegt hatten! Doch geht hin und saget seinen Jüngern und dem Petrus: Er wird euch vorausgehen nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ *

(3. Petrus und Johannes eilen zum Grabe.) Maria Magdalena lief vom Grabe und kam zu Simon Petrus und Johannes und sprach zu ihnen: „Sie haben den Herrn aus dem Grabe weggenommen, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.“ Da gingen Petrus und Johannes hinaus zum Grabe. Beide liefen miteinander; doch Johannes lief schneller als Petrus und kam zuerst zum Grabe. Er beugte sich vor und sah die Linnentücher daliegen; doch ging er nicht hinein. Simon Petrus kam ihm nach, ging in das Grab und sah auch die Linnentücher daliegen. Das Schweiß-tuch, das um Jesu Haupt gewesen war, lag nicht bei den andern Tüchern, sondern war zusammengelegt an einem besondern Plage. Nun ging auch Johannes in das Grab hinein, und er sah und glaubte. Bisher hatten sie nämlich die Schrift noch nicht verstanden, daß Jesus von den Toten auferstehen müsse. Daraufkehrten beide zurück.

Weil durch einen Menschen der Tod kam, so kommt auch die Auferstehung von den Toten durch einen Menschen. 1 Kor. 15,21.

O Tod, wo ist dein Sieg? O Tod, wo ist dein Stachel? 1 Kor. 15,55.

82. Jesus erscheint den frommen Frauen.



(1. Jesus erscheint der Maria Magdalena.) Maria Magdalena war unterdessen zurückgekommen; sie stand vor dem Grabe und weinte. Als sie sich vorbeugte und in das Grab hineinschaute, sah sie zwei Engel in weißen Gewändern da sitzen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte, den einen zu Häupten, den andern zu Füßen. Diese sprachen zu ihr: „Weib, warum weinst du?“ Maria antwortete: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.“ Nach diesen Worten wandte sie sich um und sah Jesus dastehen; aber sie erkannte ihn nicht. Jesus fragte sie: „Weib, warum

weinst du? Wen suchst du?“ Sie meinte, es sei der Gärtner, und antwortete: „Herr, wenn du ihn fortgetragen hast, so sage mir wohin du ihn gelegt hast; dann werde ich ihn holen.“ Jesus sagt zu ihr: „Maria!“ Da wandte sie sich um und rief aus: „Rabboni!“ (d. h. Meister!) Jesus sprach zu ihr: „Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren. Geh vielmehr zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ Da ging Maria Magdalena hin und verkündigte den Jüngern: „Ich habe den Herrn gesehen, und dieses hat er zu mir gesagt.“

(2. Jesus erscheint den andern Frauen.) Die frommen Frauen verließen nach der Erscheinung des Engels in Furcht und doch voll großer Freude das Grab und eilten, den Jüngern die Botschaft zu bringen. Und siehe, Jesus begegnete ihnen und sprach: „Seid gegrüßt!“ Da traten sie hinzu, umfaßten seine Füße und beteten ihn an. Jesus sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Gehet hin und saget meinen Brüdern, sie sollten nach Galiläa gehen; dort würden sie mich sehen.“ Die Frauen verkündeten alles den Elfen und den übrigen. Doch diese glaubten ihnen nicht; denn die Erzählung kam ihnen wie ein Märchen vor.

(3. Die Hohenpriester bestechen die Wächter.) Als die frommen Frauen weggegangen waren, kamen einige von den Wächtern in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Diese versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rat. Dann gaben sie den Soldaten sehr viel Geld und sprachen: „Saget den Leuten: Seine Jünger sind in der Nacht gekommen und haben den Leichnam gestohlen, während wir schliefen. Wenn das dem Landpfleger zu Ohren kommt, so werden wir ihn schon begütigen und euch sicherstellen.“ Die Wächter nahmen das Geld und taten, wie sie angewiesen waren. Diese Sage verbreitete sich bei den Juden und blieb in Umlauf bis auf den heutigen Tag.

Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus auch alle zum Leben kommen. 1 Kor. 15,22.

Die Weisheit der Weisen werde Ich zunichte machen, und die Klugheit der Klugen werde Ich zuschanden werden lassen. 1 Kor. 1,19.

83. Jesus erscheint zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus.



† (1. Jesus gesellt sich zu den beiden Jüngern.)

n demselben Tage gingen zwei von den Jüngern Jesu

nach einem Flecken mit Namen Emmaus, der sechzig Stadien von Jerusalem entfernt war.

Sie sprachen miteinander über alles, was sich zugetragen hatte. Während sie sich unterhielten und einander fragten, nahte sich Jesus und ging

mit ihnen. Ihre Augen aber wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: „Was sind das für Reden, die ihr auf dem Wege miteinander führt, und warum seid ihr traurig?“ Da antwortete der eine mit Namen Kleophas und sprach zu ihm: „Bist du denn der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?“ Jesus fragte sie: „Was denn?“ Sie antworteten: „Was sich ereignet hat mit Jesus von Nazareth. Dieser war ein Prophet, mächtig in Werk und Wort vor Gott und allem Volke. Unsere Hohenpriester und Vorsteher haben ihn zur Todesstrafe ausgeliefert und gekreuzigt; wir aber hofften, daß er Israel erlösen werde. Und nun ist heute schon der dritte Tag, seit das geschehen ist. Dann aber haben uns einige Frauen von den Unsrigen in Erstaunen gesetzt. Diese waren vor Tagesanbruch beim Grabe und fanden seinen Leichnam nicht. Sie kamen und erzählten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, die sagten, er lebe. Da gingen einige von den Unsrigen zum Grabe und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht.“

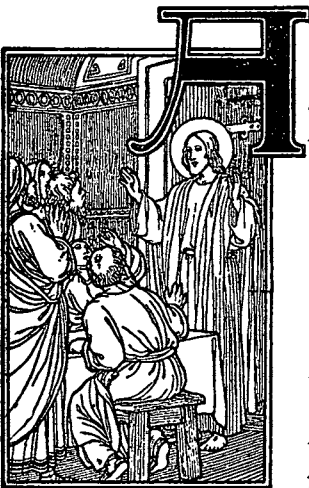
(2. Jesus belehrt die Jünger und gibt sich zu erkennen.)

Jesus sprach zu ihnen: „O ihr Unverständigen! Wie langsam ist euer Herz, um alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus dieses leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?“ Dann fing er an von Moses und allen Propheten und erklärte ihnen, was in allen Schriften von ihm geschrieben

steht. Unterdessen waren sie nahe zu dem Flecken gekommen, wohin sie gingen. Jesus stellte sich, als wolle er weitergehen. Die Jünger aber baten ihn dringend: „Bleibe bei uns; denn es wird Abend. Der Tag hat sich schon geneigt.“ Und Jesus ging mit ihnen hinein. Während er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, segnete es, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn. Er aber verschwand aus ihren Augen. Und sie sprachen zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns als er auf dem Wege mit uns redete und uns die Schrift erklärte?“

(3. Die Jünger kehren nach Jerusalem zurück.) Noch in derselben Stunde machten sie sich auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die Elfe und die andern Jünger beisammen. Diese riefen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simone erschienen!“ Da erzählten auch sie, was auf dem Wege geschehen war, und wie sie ihn am Brechen des Brotes erkannt hatten.

Ist Christus nicht auferstanden, so ist vergeblich unsere Predigt, vergeblich auch euer Glaube. 1 Kor. 5,14.



84. Jesus erscheint im Saale zu Jerusalem.

(1. Jesus setzt das Sakrament der Buße ein.)

Am Abend dieses ersten Tages in der Woche waren die Jünger versammelt. Sie hatten aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen. Da kam Jesus. Er trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch! Fürchtet euch nicht; ich bin es!“ Sie erschrafen und meinten, einen Geist zu sehen. Jesus aber sprach zu ihnen: „Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr es an mir seht.“ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände, seine Füße und seine Seite. Da sie vor Freude noch immer nicht glauben wollten, fragte er sie: „Habt ihr etwas zu essen?“ Sie legten ihm ein Stück von einem gebratenen Fisch und eine Honigscheibe vor. Er aß vor ihren Augen; was übrigblieb, gab er ihnen. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen.

Dann sagte er abermals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach zu ihnen: „Empfanget den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“

(2. Jesus überzeugt den Thomas von seiner Auferstehung.)

Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die andern Jünger sagten nun zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Er aber sprach zu ihnen: „Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, so glaube ich es nicht.“ — Nach acht Tagen waren die Jünger wieder im Saale, und Thomas war bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sprach: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Lege deinen Finger hier herein und sieh meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Thomas erwiderte: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sprach zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig, die nicht sehen und doch glauben!“

Gott hat durch Christus die Welt mit sich versöhnt; uns hat er mit dem Amt der Versöhnung beauftragt. 2 Kor. 5, 19.



85. Jesus macht den Petrus zum Oberhirten seiner Kirche.

(1. Jesus segnet den Fischfang der Jünger.)
 Hierauf offenbarte sich Jesus wiederum seinen Jüngern, und zwar am See Tiberias. Es waren beieinander Simon Petrus, Johannes und Jakobus, Thomas, Nathanael und zwei andere von seinen Jüngern. Petrus sprach: „Ich gehe fischen.“ Die andern sagten: „Wir gehen mit dir.“ Sie fuhren hinaus, fingen aber in dieser Nacht nichts. Als

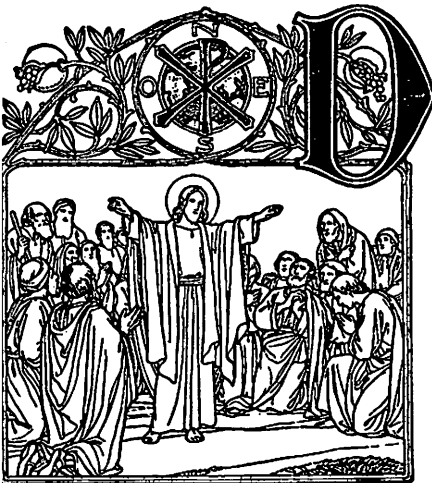
es Morgen wurde, stand Jesus am Ufer; die Jünger erkannten ihn

aber nicht. Jesus fragte sie: „Kinder, habt ihr etwas zu essen?“ Sie sagten: „Nein!“ Jesus sprach: „Werfet das Netz rechts vom Schiffe aus, so werdet ihr etwas fangen!“ Da warfen sie das Netz aus und vermochten es wegen der Menge der Fische nicht mehr zu heben. Da sagte Johannes zu Petrus: „Es ist der Herr.“ Als Simon Petrus das hörte, sprang er ins Meer. Die andern Jünger folgten im Schiffe und schleppten das Netz mit den Fischen nach. Am Ufer sahen sie ein Kohlenfeuer angelegt, einen Fisch darauf und Brot dabei. Jesus sprach: „Bringet von den Fischen, die ihr eben gefangen habt!“ Simon Petrus stieg ins Schiff und zog das Netz ans Land. Es waren 153 große Fische darin; trotzdem zerriß das Netz nicht. Jesus sprach zu ihnen: „Kommet und haltet Mahl!“ Und Jesus nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso auch den Fisch.

(2. Jesus überträgt dem Petrus das Oberhirtenamt.) Als sie gegessen hatten, fragte Jesus den Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe.“ Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Lämmer!“ Dann fragte er ihn wiederum: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe.“ Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Lämmer!“ Zum drittenmal fragte er ihn: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum drittenmal fragte: „Liebst du mich?“ und er sagte zu ihm: „Herr, du weißt alles; du weißt auch, daß ich dich liebe.“ Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Schafe!“

(3. Jesus sagt dem Petrus den Martertod voraus.) „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du noch jung warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtend und dich führen, wohin du nicht willst.“ Das sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod Petrus Gott verherrlichen werde.

Alles, was du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöst sein. *Matth. 16, 19.*



86. Die letzte Aussendung der Apostel.

Die elf Jünger gingen auf einen Berg in Galiläa, wohin Jesus sie beschieden hatte. Dort erschien Jesus mehr als 500 Brüdern zugleich. Als sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten.

† Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf

Erden. Darum geht hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe! Und seht, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ *

So halte uns denn Jedermann für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes. 1 Kor. 4,1.

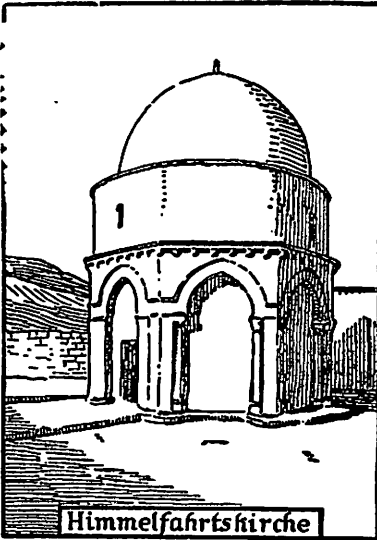


87. Die Himmelfahrt Jesu.

(1. Jesus fährt in den Himmel auf.)

Jesus hat nach seinem Leiden seinen Jüngern durch viele Beweise gezeigt, daß er lebe. Vierzig Tage hindurch erschien er ihnen und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Am vierzigsten Tage erschien er den Elfen im Saale zu Jerusalem, während sie zu Tische waren. Er sprach zu ihnen: „Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Dann befahl er ihnen, von

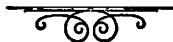
Jerusalem nicht wegzugehen, bis sie den Heiligen Geist empfangen hätten. Hierauf führte er sie hinaus auf den Ölberg. Und er erhob seine Hände und segnete sie. Während er sie segnete, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und fuhr in den Himmel auf. Die Apostel schauten ihm nach, bis eine Wolke ihn ihren Blicken entzog.



(2. Engel kündigen die Wiederkunft des Herrn an.) Und siehe, da standen zwei Männer in weißem Gewande bei ihnen. Diese sprachen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch hinweg in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn zum Himmel habt aufsteigen sehen.“ Da beteten sie ihn an und kehrten mit großer Freude nach Jerusalem zurück.

Seid ihr mit Christus auferstanden, so suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Was droben ist, habet im Sinne, nicht das, was auf Erden ist! RoL. 8,1. 2.

Noch vieles andere hat Jesus getan; wollte man es im einzelnen aufschreiben, so würde wohl die Welt die Bücher nicht fassen, die dann zu schreiben wären. Joh. 21,25.





V.
Geschichte der Apostel

88. Die Wahl des Apostels Matthias.

(1. Petrus ordnet die Wahl eines neuen Apostels an.)
 Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, verharren die Apostel im Speisesaale zu Jerusalem einmütig im Gebete. Maria, die Mutter Jesu, sowie andere fromme Frauen und Jünger waren bei ihnen. Im ganzen waren es ungefähr 120 Personen. In diesen Tagen trat Petrus inmitten der Brüder auf und sprach: „Das Apostelamt des Judas muß ein anderer erhalten. Es muß einer von den Männern sein, die mit uns zusammen waren in der ganzen Zeit, in welcher der Herr Jesus unter uns wandelte, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, da er von uns hinweggenommen wurde; denn er soll mit uns Zeugnis von seiner Auferstehung ablegen.“

(2. Die Wahl fällt auf Matthias.) Darauf wurden zwei Männer vorgeschlagen: Joseph, genannt Barsabas, und Matthias. Und sie beteten: „Herr, der du die Herzen aller kennst, zeige uns, wen von diesen beiden du zum Apostel an Stelle des Judas erwählt hast!“ Dann warfen sie das Los. Das Los fiel auf Matthias, und dieser wurde den elf Aposteln beigezählt.

Keiner maßt sich selbst die Würde an, sondern er wird von Gott berufen.
 Hebr. 5,4.



A 89. Die Herabkunft des Heiligen Geistes.

(1. Der Hl. Geist kommt über die junge Kirche.)

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, weilten alle einmütig beisammen. Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie bei starkem Sturmwind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer; diese verteilten sich und ließen sich auf jeden einzelnen von ihnen nieder. Alle wurden vom Heiligen Geiste erfüllt. Sie fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, wie der Heilige Geist es ihnen eingab. — Es wohnten aber in Jerusalem gottesfürchtige Juden aus allen Nationen. Als nun jenes Brausen sich erhob, strömte die Menge zusammen. Alle waren bestürzt, da jeder die Jünger in seiner eigenen Landessprache reden hörte. Sie staunten alle und sprachen: „Sind nicht alle, die da reden, Galiläer? Wie kann denn jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hören?“ Einige aber spotteten und sagten: „Sie sind voll süßen Weines.“

(2. Petrus hält die erste Predigt.) Da trat Petrus mit den Elfem auf, erhob seine Stimme und sprach: „Ihr Männer von Judäa und alle ihr Bewohner von Jerusalem, höret meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint, sondern hier geht in Erfüllung, was durch den Propheten Joel verheißten ist: Am Ende der Tage, so spricht der Herr, will ich meinen Geist



über alles Fleisch ausgießen. Ihr Männer von Israel, vernehmet meine Worte! Ihr habt Jesus von Nazareth, der von Gott durch mächtige Taten und Wunderzeichen bei euch beglaubigt wurde, durch die Hände der Heiden ans Kreuz geschlagen und getötet. Gott aber hat ihn auferweckt; des sind wir alle Zeugen. Nachdem er nun erhöht ist, hat er den verheißenen Heiligen Geist ausgegossen, wie ihr seht und hört. So wisse denn das ganze Haus Israel: Diesen Jesus, den ihr ans Kreuz geschlagen habt, hat Gott zum Herrn und zum Christus gemacht!“

(3. Gegen 3000 Juden bekehren sich.) Als sie das hörten, ging es ihnen tief zu Herzen. Sie fragten Petrus und die übrigen Apostel: „Brüder, was sollen wir tun?“ Petrus sprach zu ihnen: „Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden! Dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen; denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung sowie allen, die noch fern sind, und die der Herr, unser Gott, berufen wird.“ Mit noch vielen andern Worten ermahnte er sie. Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen. So kamen an jenem Tage 3000 Seelen zur Kirche hinzu.

Wenn der Tröster kommt, den ich euch vom Vater senden werde, wird er Zeugnis von mir geben. Joh. 15, 26.

90. Die Heilung des Lahmgeborenen.



(1. Petrus heilt einen Lahmgeborenen.)

Petrus und Johannes gingen zur Zeit des Gebetes in den Tempel hinauf. Da trug man einen Mann herbei, der von Geburt an lamm war. Täglich setzte man ihn an das sogenannte Schöne Tor des Tempels, damit er sich von denen, die in den Tempel gingen, ein Almosen erbittet. Als er Petrus und Johannes sah, bat er sie um ein Almosen. Da sprach Petrus: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh einher!“ Er faßte ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf, und plötzlich hatten seine Füße ihre Festigkeit. Der Geheilte sprang auf, stand, ging hüpfend und springend mit ihnen in den Tempel und lobte Gott.

(2. Petrus lehrt in der Halle Salomons.) Da geriet das ganze Volk in Staunen und drängte sich zu den Aposteln. Petrus sprach: „Ihr Männer Israels, was wundert ihr euch? Oder warum seht ihr uns an, als hätten wir durch eigene Kraft bewirkt, daß er einhergeht? Der Gott unserer Väter hat seinen Sohn Jesus verherrlicht, denselben, den ihr ausgeliefert und verleugnet habt, als Pilatus ihn freigegeben wollte. Den Heiligen und Gerechten habt ihr verleugnet und gefordert, daß euch ein Mörder freigegeben werde. Den Urheber des Lebens habt ihr getötet; Gott aber hat ihn von den Toten erweckt; dafür sind wir Zeugen. Der Glaube, der durch Jesus kommt, hat diesem die Gesundheit geschenkt. Nun weiß ich, Brüder, daß ihr aus Unwissenheit gehandelt habt, wie auch eure Obern. Tut also Buße und befehret euch, damit eure Sünden getilgt werden!“

(3. Petrus und Johannes werden ins Gefängnis geworfen.) Während Petrus und Johannes noch zum Volke redeten, kamen die Priester mit der Tempelwache, legten Hand an sie und warfen sie ins Gefängnis. Viele jedoch von denen, die sein Wort vernommen hatten, wurden gläubig, und es wuchs die Zahl der Männer auf 5000.

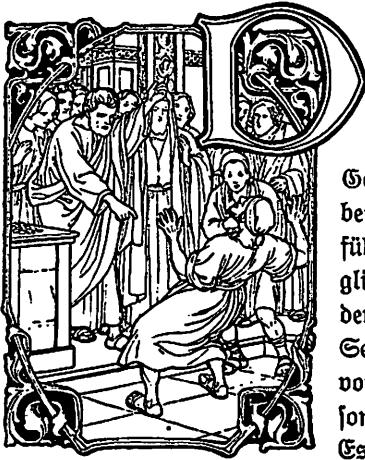
(4. Petrus redet vor dem Hohen Räte.) Am andern Morgen versammelten sich die Mitglieder des Hohen Rates. Sie ließen die Apostel vorführen und fragten sie: „Durch was für eine Kraft oder durch welchen Namen habt ihr dieses Wunder gewirkt?“ Da wurde Petrus vom Heiligen Geiste erfüllt und sprach: „Vorsteher des Volkes und Älteste, höret! Durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus, den ihr gekreuzigt habt, den aber Gott von den Toten erweckt hat, steht dieser Mann gesund vor euch. Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. In keinem andern ist das Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir selig werden sollen.“

(5. Petrus und Johannes werden freigelassen.) Die Richter wunderten sich über den Freimut der Apostel. Da sie den geheilten Menschen neben ihnen stehen sahen, wußten sie nichts einzuwenden. Sie ließen die beiden Apostel aus der Ratsversammlung hinausführen. Dann hielten sie miteinander Rat und sprachen: „Was fangen wir mit diesen Menschen an? Ein offenkundiges Wunder ist durch sie geschehen. Allen Bewohnern Jerusalems ist es bekannt, und leugnen können wir es nicht. Damit es aber nicht noch mehr unter dem Volke verbreitet werde, wollen wir ihnen streng verbieten, zu irgend einem Menschen in diesem Namen zu reden.“ Nun riefen sie die Apostel wieder herein und befahlen ihnen, durchaus nicht mehr im Namen Jesu zu reden und zu lehren. Petrus und Johannes erwiderten: „Urtheilet selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott. Denn wir können unmöglich von dem schweigen, was wir gesehen und gehört haben.“ Jene aber drohten ihnen und entließen sie. Denn um des Volkes willen hielten sie es nicht für ratsam, die Apostel zu bestrafen. Der Geheilte war über 40 Jahre alt.

Die Apostel gingen zu den Ältesten und erzählten ihnen alles, was die Hohenpriester und die Ältesten gesagt hatten. Da erhoben alle einstimmig ihre Stimme zu Gott. Als sie gebetet hatten, erbebt der Ort, wo sie versammelt waren, und alle wurden vom Heiligen Geiste erfüllt und verkündigten mit Freimut das Wort Gottes.

Nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Heilige Geist. Matth. 10, 20.

91. Ananias und Saphira.



(1. Die ersten Christen führen einen heiligen Lebenswandel.)

Die Gläubigen verharteten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft des Brotbrechens und im Gebete. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volke beliebt. Der Herr führte der Gemeinde täglich neue Mitglieder hinzu. Die ganze große Zahl der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Niemand betrachtete ein Stück von seiner Habe als sein Eigentum, sondern alles hatten sie gemeinsam. Es gab keinen Dürftigen mehr unter

ihnen. Alle nämlich, die Felder oder Häuser besaßen, verkauften sie und legten den Erlös den Aposteln zu Füßen, und von diesem wurde jedem zugeteilt, soviel er nötig hatte.

(2. Ananias wird mit plötzlichem Tode bestraft.) Auch ein Mann mit Namen Ananias verkaufte ein Feld. Von dem erlösten Gelde behielt er jedoch mit Wissen seiner Frau Saphira einen Teil zurück; das übrige brachte er und legte es zu den Füßen der Apostel. Da sprach Petrus: „Ananias, warum hast du dich vom Satan verführen lassen, den Heiligen Geist zu belügen und von dem Erlös des Feldes einen Teil zurückzubehalten? Konntest du es nicht behalten als dein Eigentum? Und wenn du es verkauftest, konntest du nicht frei über den Erlös verfügen? Warum hast du in deinem Herzen diese Tat beschlossen? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott.“ Als Ananias diese Worte hörte, fiel er hin und gab den Geist auf. Junge Männer trugen ihn hinaus und begruben ihn.

(3. Auch Saphira stirbt plötzlich.) Ungefähr drei Stunden später kam auch seine Frau herein, ohne zu wissen, was geschehen war. Petrus fragte sie: „Sage mir: Habt ihr das Feld für soviel verkauft?“ Sie antwortete: „Ja, für soviel.“ Und Petrus sprach zu ihr: „Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die deinen Mann begraben haben, stehen vor der Tür und werden auch dich hinaustragen!“ Sogleich fiel

sie vor seinen Füßen hin und gab den Geist auf. Die Jünglinge trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne. Große Furcht kam über die ganze Kirche und über alle, die dieses hörten.

Sobald die Saat wuchs und Frucht ansetzte, zeigte sich auch das Unkraut. Matth. 13.26.

92. Standhaftigkeit der Apostel.



(1. Die Apostel werden durch einen Engel aus dem Gefängnis befreit.)

urch die Hände der Apostel geschahen viele Wunder unter dem Volke. Man trug die Kranken auf die Straßen und legte sie auf Betten und

Bahren, damit, wenn Petrus vorüberkomme, wenigstens sein Schatten

auf sie falle und sie heile. Und alle wurden geheilt.

Voll Eifersucht ließ der Hohepriester die Apostel ergreifen und ins Gefängnis werfen. Ein Engel aber öffnete

während der Nacht die Türen des Gefängnisses, führte die Apostel hinaus und sprach: „Geht und verkündet im Tempel dem Volke die Worte des Lebens!“ Bei Tagesanbruch gingen sie also in den Tempel und lehrten.

(2. Der Hohe Rat verbietet den Aposteln zu predigen.) Inzwischen versammelten sich die Mitglieder des Hohen Rates. Sie schickten ins Gefängnis, um die Apostel vorführen zu lassen. Die Diener kehrten zurück und berichteten: „Wir fanden das Gefängnis fest verschlossen und die Wächter auf ihrem Posten vor der Tür; als wir aber öffneten, war niemand darin.“ Hierüber geriet die ganze Versammlung in große Bestürzung. Da kam jemand und meldete: „Die Männer, die ihr in das Gefängnis geworfen habt, stehen im Tempel und lehren das Volk.“ Der Tempelhauptmann ging mit den Dienern hin und holte sie. Der Hohepriester sprach zu ihnen: „Wir haben euch auf das strengste anbefohlen, in diesem Namen nicht mehr zu lehren; trotzdem habt ihr Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt.“ Petrus aber und die andern Apostel erwiderten: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat

Jesus, den ihr ans Kreuz geschlagen habt, auferweckt. Ihn hat Gott zum Fürsten und Heiland erhoben, um Israel zur Buße und Vergebung der Sünden zu führen.“ Als jene das hörten, ergrimmten sie und waren willens, die Apostel zu töten.

(3. Gamaliel tritt für die Apostel ein.) Da trat im Hohen Rate ein Pharisäer mit Namen Gamaliel auf, ein Gesetzeslehrer, der beim ganzen Volke in hohen Ehren stand. Er befahl, die Apostel eine kurze Zeit hinauszuführen. Dann sprach er: „Ihr Männer Israels, überleget es wohl, was ihr mit diesen Menschen tun wollt! Ich sage euch: Laßt ab von ihnen und gebet sie frei! Denn ist dieses Werk von Menschen, so wird es zunichte werden; ist es aber von Gott, so könnt ihr es nicht zerstören.“ Alle stimmten ihm bei.

(4. Die Apostel werden gezeihelt.) Sie riefen nun die Apostel wieder herein und ließen sie geißeln. Dann verboten sie ihnen abermals, im Namen Jesu zu reden, und entließen sie. Diese aber gingen freudig von dem Hohen Rate weg, weil sie gewürdigt worden waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Und sie hörten nicht auf, täglich im Tempel und in den Häusern zu lehren und das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen.

Selig, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen! Matth. 5, 10.



93. Der hl. Stephanus.

(1. Es werden 7 Diakonen gewählt.)

Als die Zahl der Gläubigen immer größer wurde, entstanden Klagen darüber, daß bei der täglichen Verteilung der Almosen einige Witwen übergangen worden waren. Deshalb riefen die Apostel die Gläubigen zusammen und sprachen: „Es ist nicht recht, daß wir die Verkündigung des Wortes Gottes vernachlässigen, um Almosen zu verteilen. Darum, Brüder, wählet aus eurer Mitte sieben Männer, die einen guten Ruf haben, mit dem Heiligen Geiste erfüllt und voll Weisheit sind! Ihnen wollen wir diesen Dienst übertragen. Wir aber werden uns ganz dem Gebete und der Verkündigung des Wortes widmen.“ Dieser

Vorschlag fand Beifall bei dem ganzen Volke. Sie wählten Stephanus, Philippus und fünf andere Männer und stellten sie den Aposteln vor; diese beteten und legten ihnen die Hände auf.

(2. Stephanus wird vor den Hohen Rat gestellt.) Stephanus, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Deshalb erhoben sich einige Juden und stritten mit ihm; doch sie konnten der Weisheit und dem Geiste, der aus ihm redete, nicht widerstehen. Da hezten sie das Volk gegen ihn auf, ergriffen ihn und führten ihn vor den Hohen Rat. Auch brachten sie falsche Zeugen herbei, die sagten: „Dieser Mensch hört nicht auf, Lästerworte auszustößen wider die heilige Stätte und wider das Gesetz.“ Alle, die im Hohen Räte saßen, schauten auf ihn hin, und sie sahen sein Antlitz wie das Antlitz eines Engels. Der Hohepriester fragte Stephanus: „Verhält sich das so?“ Stephanus fing an zu reden und zeigte ihnen, wie gnädig Gott das Volk Israel geführt habe, wie aber das Volk allzeit widerspenstig gewesen sei. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Ihr Hartnäckigen und Widerspenstigen! Ihr widersteht allzeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben die getödtet, welche die Ankunft des Gerechten vorher sagten; ihr aber habt ihn selbst verraten und gemordet.“

(3. Stephanus wird gesteint.) Als sie das hörten, ergrimmteten sie in ihrem Herzen und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Stephanus aber, erfüllt vom Heiligen Geiste, blickte zum Himmel und sprach: „Ich sehe den Himmel geöffnet und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen!“ Da schrien sie mit lauter Stimme, hielten sich die Ohren zu und stürmten miteinander auf ihn los. Sie stießen ihn zur Stadt hinaus, um ihn zu steinigen. Die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines jungen Mannes, der Saulus hieß. Und sie steinigten Stephanus. Dieser aber betete: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Dann sank er auf die Knie und rief mit lauter Stimme: „Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde!“ Nach diesen Worten entschlief er im Herrn. Gottesfürchtige Männer begruben seinen Leichnam. Saulus hatte seiner Ermordung zugestimmt.

Liebet eure Feinde; tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für jene, die euch verfolgen und verleumden! Matth. 5,44.



94. Die Bekehrung der Samariter.

(1. Die Gläubigen werden im Lande zerstreut.)

In jener Zeit brach über die Kirche zu Jerusalem eine heftige Verfolgung herein; besonders Saulus verwüstete die Kirche. Er drang in die Häuser ein und schleppte Männer und Frauen ins Gefängnis. Daher verließen viele Gläubige die Stadt, zerstreuten sich über ganz Judäa und Samaria und verkündigten das Evangelium. Die Apostel blieben in Jerusalem.

(2. Philippus predigt in Samaria.) Philippus, einer der sieben Diakonen, begab sich in die Stadt Samaria und predigte das Evangelium. Das Volk achtete einmütig auf seine Worte; denn es hörte und sah die Wunder, die er wirkte. Aus vielen Besessenen fuhren die unreinen Geister aus; auch viele Gelähmte wurden geheilt. Große Freude war daher in jener Stadt, und viele ließen sich taufen.

(3. Die Getauften empfangen die hl. Firmung.) Als die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes dahin. Diese gingen hin und beteten für die Gläubigen, daß sie den Heiligen Geist empfangen möchten. Er war nämlich noch über keinen von ihnen gekommen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.

(4. Der Zauberer Simon will apostolische Macht kaufen.) In Samaria war ein Zauberer mit Namen Simon, der das Volk zu verführen suchte. Auch er hatte sich taufen lassen, weil er Zeuge der Wunder war, die Philippus wirkte. Als er nun sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der Heilige Geist verliehen wurde, bot er ihnen Geld an mit den Worten: „Gebet auch mir diese Gewalt, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen!“ Petrus aber sprach zu ihm: „Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du glaubtest, die Gabe Gottes mit Geld erkaufen zu können! Dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott.“

Darum befehle dich von deiner Bosheit und bitte den Herrn, daß er dir vergebe!“ Simon erwiderte: „Betet ihr für mich zum Herrn, damit mich nicht treffe, was ihr angedroht habt!“ — Die Apostel verkündeten noch an vielen Orten in Samaria das Evangelium; dann kehrten sie nach Jerusalem zurück.

Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria bis an die Grenzen der Erde. *Apg. 1,8.*



95. Die Bekehrung des Kämmerers aus Äthiopien.

(1. Philippus verkündigt dem Kämmerer das Evangelium.)

in Engel des Herrn sprach zu Philippus: „Mache dich auf und geh nach Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza führt!“ Da machte Philippus sich auf und ging. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Schatzmeister der Königin, war nach Jerusalem gekommen, um den Herrn anzubeten. Nun war er auf dem Heimwege; er saß in seinem Wagen und las im Buche des Propheten Isaias. Der Geist sprach zu Philippus: „Geh hin und schließ dich diesem Wagen an!“ Philippus lief hinzu und hörte den Kämmerer lesen. Er fragte ihn: „Verstehst du auch, was du liest?“ Dieser antwortete: „Wie kann ich das, wenn mich niemand unterweist?“ Dann bat er Philippus, aufzusteigen und sich

neben ihn zu setzen. Die Schriftstelle, die er eben las, war folgende: „Wie ein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so öffnet er nicht den Mund.“ Der Kämmerer fragte Philippus: „Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dieses? Von sich selbst oder von einem andern?“ Da verkündigte Philippus ihm das Evangelium von Jesus.

(2. Philippus tauft den Kämmerer.) Als sie auf dem Wege weiterzogen, kamen sie an ein Wasser. Der Kämmerer sprach: „Siehe, da ist Wasser; was hindert, daß ich getauft werde?“ Philippus sagte: „Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so kann es geschehen.“ Der Kämmerer sprach: „Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.“ Dann ließ der en Wagen halten. Sie stiegen beide hinab ins Wasser, und Philippus taufte den Kämmerer. Als sie aus dem Wasser gestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr, und er setzte seine Reise mit Freuden fort.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden! *Matth. 5,6.*



96. Die Bekehrung des Saulus.

(1. Saulus verfolgt die Kirche.)

Saulus war noch immer voll Mut und Mordlust gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohenpriester und erbat sich Briefe an die Synagogen zu Damaskus, um alle, die der Lehre Jesu anhängen, gebunden nach Jerusalem zu führen.

(2. Christus erscheint dem Saulus.)

Als er auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, da umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel her. Er fiel zu Boden und hörte, wie eine Stimme ihm zurief: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“ Saulus sprach: „Wer bist du, Herr?“ Dieser erwiderte: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ Mit Zittern und mit Staunen fragte Saulus: „Herr, was willst du, daß ich tun soll?“ Der Herr antwortete ihm: „Steh auf und geh in die Stadt! Dort wird man dir sagen, was du tun sollst.“ Seine Begleiter standen sprachlos da. Sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand. Als Saulus von der Erde aufstand und die Augen öffnete, konnte er nichts sehen. Da nahmen seine Begleiter ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus. Dort blieb er drei Tage, ohne zu sehen; er aß nicht und trank nicht.

(3. Saulus wird von Ananias getauft.) In Damaskus war ein Jünger mit Namen Ananias. Zu diesem sprach der Herr in einer Erscheinung: „Steh auf, geh in die Gerade Straße und frage dort in dem Hause des Judas nach einem Manne mit Namen Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet!“ Ananias erwiderte: „Herr, ich habe von vielen gehört, wieviel Böses dieser Mann den Heiligen in Jerusalem getan hat. Auch hier hat er von den Hohenpriestern die Vollmacht, alle zu fesseln, die deinen Namen anrufen.“ Da sprach der Herr zu ihm: „Geh hin; denn ich habe ihn zum Werkzeug auserwählt, damit er meinen Namen vor Heiden und Könige und vor die Kinder Israels bringe! Ich will ihm

zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß.“ Da ging Ananias zu Saulus, legte ihm die Hände auf und sprach: „Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, auf daß du wieder sehend und vom Heiligen Geiste erfüllt werdest.“ Sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen.

(4. Saulus entgeht den Verfolgungen der Juden.) Noch einige Tage blieb Saulus bei den Jüngern in Damaskus, und alsbald predigte er in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes sei. Alle, die es hörten, staunten darüber und sagten: „Ist das nicht derselbe, der in Jerusalem alle Bekenner Jesu umbringen wollte, und der eben dazu hergekommen ist, um sie gebunden zu den Hohenpriestern zu führen?“ — Bald darauf zog sich Saulus nach Arabien zurück. Nachdem er dort drei Jahre in der Einsamkeit zugebracht hatte, kam er wieder nach Damaskus und predigte, daß Jesus der Messias sei. Da beschloßen die Juden, ihn zu töten. Sie bewachten die Tore Tag und Nacht, um ihn zu ergreifen. Die Jünger aber ließen ihn bei Nacht in einem Korbe über die Stadtmauer hinab.

(5. Saulus geht zu den Aposteln nach Jerusalem.) Von Damaskus ging Saulus nach Jerusalem, um Petrus zu sehen. Er suchte sich den Jüngern Jesu anzuschließen; doch alle hatten Furcht vor ihm, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei. Barnabas aber nahm sich seiner an und führte ihn zu den Aposteln. Er erzählte ihnen, daß Saulus auf dem Wege den Herrn gesehen und daß dieser mit ihm geredet habe; dann sei er in Damaskus im Namen Jesu freimütig aufgetreten. Und Saulus ging bei ihnen ein und aus und predigte offen im Namen des Herrn. Er ließ sich auch in Unterredungen mit den Heiden ein. Als die Brüder erfuhren, daß man ihm nach dem Leben trachtete, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und entließen ihn nach Tarsus.

Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. 1 Kor. 15,10.

Saulus führte auch den Namen Paulus.

97. Apostolische Rundreise des Petrus.

(1. Petrus heilt in Lydda den gelähmten Aneas.)



Nach der Befehung des Saulus hatte die Kirche in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Frieden. Sie erstarfte und wandelte in der Furcht des Herrn und war mit dem Troste des Heiligen Geistes erfüllt. Um diese Zeit machte Petrus eine Rundreise bei allen Gläubigen und kam auch zu den Heiligen, die in Lydda wohnten. Hier fand er einen Mann mit Namen Aneas, der gelähmt war und bereits acht Jahre zu Bette lag. Petrus sprach zu ihm: „Aneas, der Herr Jesus Christus macht dich gesund. Steh auf und mache dir dein Bett!“ Sogleich stand er auf. Und alle Bewohner von Lydda und der Umgegend, die ihn sahen, bekehrten sich zum Herrn.

(2. Petrus erweckt in Joppe die Jüngerin Tabitha.) In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabitha. Sie tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen. Nun wurde sie in jenen Tagen krank und starb. Da Lydda nahe bei Joppe war, schickten die Jünger zwei Männer zu Petrus und ließen ihm sagen: „Säume nicht und komm zu uns!“ Petrus machte sich auf und ging mit ihnen. Als er ankam, führte man ihn hinauf in das obere Gemach. Viele Witwen standen um ihn herum; unter Tränen zeigten sie ihm die Kleider, die Tabitha ihnen gemacht hatte. Petrus schickte alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu der Leiche und sprach: „Tabitha, steh auf!“ Da öffneten sie ihre Augen. Als sie Petrus erblickte, erhob sie sich. Dieser reichete ihr die Hand und richtete sie auf. Dann rief er die Jünger und die Witwen herein und stellte ihnen Tabitha lebend vor. Dieses Wunder wurde in ganz Joppe kund, und viele glaubten an den Herrn.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen! Matth. 5, 7.

98. Die Bekehrung des heidnischen Hauptmanns Kornelius.

(1. Der Herr weist Kornelius an Petrus.)



In Cäsarea lebte ein römischer Hauptmann mit Namen Kornelius. Er war fromm und gottesfürchtig, er und sein ganzes Haus; er spendete dem Volke viel Almosen und betete beständig zu Gott. In einer Erscheinung sah er einen Engel hereintreten; dieser sprach zu ihm: „Kornelius, Gott ist deiner Gebete und Almosen eingedenk. Sende Männer nach Joppe und laß einen gewissen Simon holen, der auch Petrus heißt! Er wohnt bei einem Gerber namens Simon, dessen Haus am Meere liegt. Er wird dir sagen, was du

tun sollst.“ Da rief Kornelius zwei von seinen Dienern und einen frommen Soldaten, erzählte ihnen alles und schickte sie nach Joppe.

(2. Petrus wird über die Berufung der Heiden belehrt.)

Am andern Tage stieg Petrus auf das Dach, um zu beten. Da wurde er hungrig und wünschte zu essen. Während man ihm das Essen bereitete, kam eine Verzückung über ihn. Er sah den Himmel offen und etwas herabkommen wie ein großes, ausgespanntes Linnentuch, in dem sich Tiere aller Art befanden. Und eine Stimme sprach: „Steh auf, Petrus, schlachte und is!“ Petrus aber erwiderte: „Herr, das sei ferne von mir; denn niemals habe ich etwas gegessen, was unrein ist!“ Die Stimme sprach zu ihm: „Was Gott für rein erklärt hat, sollst du nicht unrein nennen!“ Dies geschah dreimal; dann wurde das Tuch wieder zum Himmel emporgehoben. Während Petrus noch im Zweifel war, was die Erscheinung zu bedeuten habe, standen die Boten des Kornelius am Tore. Sie fragten, ob Simon Petrus sich hier aufhalte. Da sprach der Geist zu Petrus: „Siehe, drei Männer suchen dich. Steh auf und geh ohne Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie geschickt!“ Petrus stieg zu den Männern hinab und sprach: „Ich bin es, den ihr sucht.“ Dann führte er sie hinein und beherbergte sie. Am nächsten Tage reiste er mit ihnen; einige von den Brüdern aus Joppe begleiteten ihn.



(3. Petrus nimmt die ersten Heiden in die Kirche auf.)

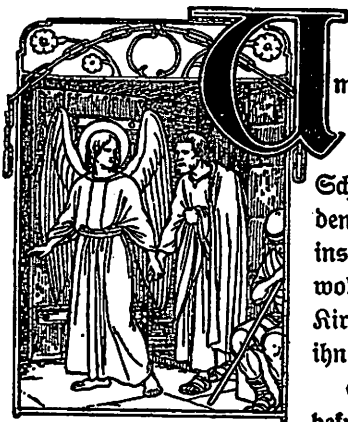
Tags darauf kam Petrus nach Cäsarea. Kornelius wartete schon auf ihn mit seinen Verwandten und nächsten Freunden. Als Petrus eintrat, kam Kornelius ihm entgegen und fiel ihm zu Füßen. Aber Petrus richtete ihn auf und sprach: „Steh auf; auch ich bin ein Mensch!“ Nachdem nun Kornelius die Worte des Engels erzählt hatte, sprach Petrus: „In Wahrheit habe ich erkannt, daß Gott nicht auf die Person sieht; sondern wer in irgend einem Volke ihn fürchtet und recht handelt, der ist ihm wohlgefällig. Ihr wißt, wie Gott

Jesus von Nazareth mit dem Heiligen Geiste und mit Kraft gesalbt hat. Er ist umhergezogen und hat allen Gutes getan. Wir sind Zeugen von allem, was er im Judenland und in Jerusalem getan hat. Die Juden haben ihn ans Kreuz geschlagen und getötet; Gott aber hat ihn am dritten Tage auferweckt und uns erscheinen lassen. Und dieser Jesus hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er von Gott zum Richter über Lebende und Tote bestellt ist. Für ihn legen alle Propheten Zeugnis ab, daß alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen.“

Während Petrus noch redete, kam der Heilige Geist herab auf alle, die das Wort hörten. Die Judenchristen, die mit Petrus gekommen waren, staunten, daß auch auf die Heiden die Gaben des Heiligen Geistes ausgegossen wurden; denn sie hörten sie in fremden Sprachen reden und Gott preisen. Hierauf nahm Petrus das Wort und sprach: „Kann man wohl das Wasser der Taufe denen versagen, die den Heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir?“ Und er befahl, sie im Namen Jesu Christi zu taufen. Von jetzt an wurde überall auch den Heiden das Evangelium gepredigt. Besonders geschah dies durch Paulus und Barnabas in Antiochien, der Hauptstadt von Syrien. Hier wurden die Jünger Jesu zuerst Christen genannt.

Es ist kein Unterschied zwischen Juden und Heiden; denn einer und derselbe ist der Herr aller, reich für alle, die ihn anrufen. Röm. 10,12.

99. Petrus im Gefängnisse.



(1. Herodes läßt den Petrus ins Gefängnis werfen.)

In diese Zeit verfolgte der König Herodes die Kirche. Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte töten. Als er sah, daß dieses den Juden gefiel, ließ er auch den Petrus ins Gefängnis werfen. Nach Ostern wollte er ihn dem Volke vorführen. Die Kirche aber betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott.

(2. Petrus wird durch einen Engel befreit.)

In der Nacht vor dem Tage, an dem Petrus vor Gericht gestellt werden sollte, schlief er, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten; auch standen noch zwei Wächter vor der Tür des Gefängnisses. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu Petrus, und ein Licht erstrahlte in dem Kerker. Der Engel stieß Petrus an, weckte ihn und sagte: „Steh geschwind

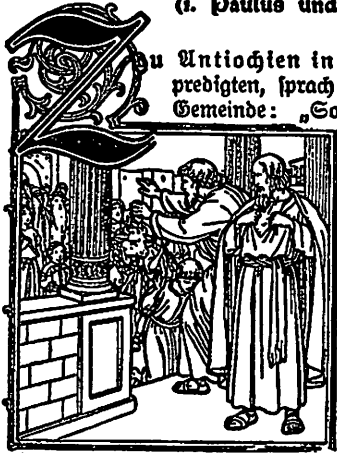
auf!“ Da fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel sprach nun: „Gürte dich und zieh deine Schuhe an, wirf deinen Mantel um und folge mir!“ Petrus tat so und folgte ihm. Er wußte nicht, daß dies alles Wirklichkeit war, sondern er glaubte, eine Erscheinung zu sehen. Sie gingen durch die erste und die zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tore, das in die Stadt führte. Dieses öffnete sich ihnen von selbst. Sie traten hinaus und gingen eine Straße weiter. Plötzlich verschwand der Engel. Da kam Petrus zu sich und sprach: „Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes und aller Erwartung des Judentums entrissen hat.“ — Während Petrus hierüber nachdachte, kam er zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes Markus, wo viele versammelt waren und beteten. Er klopfte an die Tür. Da kam eine Magd heran und horchte. Als sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor lauter Freude die Tür nicht, sondern lief hinein und meldete den Versammelten, Petrus stehe vor der Tür. Diese aber glaubten es nicht und sagten: „Du bist von Sinnen.“ Sie jedoch bestand darauf, daß es Petrus sei. Jene erwiderten: „Es ist sein Engel!“ Petrus aber fuhr fort zu klopfen. Nun öffneten sie die Tür, sahen ihn und staunten. Er winkte ihnen mit der Hand, sie sollten schweigen. Und er erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnisse herausgeführt habe. Dann sagte er: „Meldet dieses dem Jakobus und den Brüdern!“ Und er ging hinaus und begab sich an einen andern Ort.

(3. Herodes stirbt eines schrecklichen Todes.) Als Herodes am nächsten Morgen hörte, daß Petrus nicht mehr im Gefängnisse sei, ließ er die Wächter verhören und zum Tode abführen. Bald darauf kam er nach Cäsarea. Dort saß er eines Tages, mit dem Königsmantel bekleidet, auf dem Throne und hielt eine Rede an das Volk. Dieses rief ihm zu: „Das ist die Stimme eines Gottes, nicht eines Menschen!“ Plötzlich aber schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er nicht Gott die Ehre gegeben hatte. Von Würmern zerfressen, gab er den Geist auf.

Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Ps. 90, 11.

100. Erste Bekehrungsreise des hl. Paulus.

(1. Paulus und Barnabas empfangen die bischöfliche Weihe.)



zu Antiochien in Syrien, wo Paulus und Barnabas predigten, sprach der Heilige Geist zu den Vorstehern der Gemeinde: „Sondert mir Paulus und Barnabas zu dem Werke aus, zu dem ich sie berufen habe!“ Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und entließen sie.

(2. Paulus und Barnabas predigen auf der Insel Cyprien.) Vom Heiligen Geiste ausgesandt, gingen nun Paulus und Barnabas nach Seleucia und segelten von dort nach Cyprien. Sie durchzogen die Insel von Salamis bis Paphus und predigten das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Auch der römische Statthalter Sergius Paulus hatte Verlangen, das Wort Gottes zu

hören, und ließ sie deshalb zu sich rufen. Aber ein jüdischer Zauberer, ein falscher Prophet, suchte den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Paulus blühte den Zauberer an und sprach: „Du Knecht des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit, die Hand des Herrn ist wider dich! Du wirst blind sein und das Sonnenlicht eine Zeitlang nicht sehen.“ Da befahl ihn plötzlich Dunkelheit und Finsternis; er tappte umher und suchte jemand, der ihm die Hand reiche. Als der Statthalter das sah, staunte er und glaubte an die Lehre des Herrn.

(3. Paulus und Barnabas predigen zu Antiochien in Pisidien.) Von Paphus fuhr Paulus mit seinen Gefährten nach Antiochien in Pisidien. Am Sabbat gingen sie in die Synagoge. Nach der Vorlesung aus dem Geseze und den Propheten ließen die Synagogenvorsteher ihnen sagen: „Brüder, habt ihr ein Wort der Ermahnung an das Volk, so redet!“ Da stand Paulus auf und verkündete, daß Jesus der Sohn Gottes sei und den Menschen die Vergebung der Sünden gebracht habe. Als sie die Synagoge verließen, baten die Juden, sie möchten am nächsten Sabbat wieder von diesen Dingen zu ihnen reden. An diesem Tage kam fast die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu vernehmen. Als die Juden die Scharen erblickten, wurden sie voll Eifersucht. Sie widersprachen dem, was Paulus sagte. Paulus und Barnabas aber sagten mit Freimut: „Das Wort Gottes mußte euch zuerst verkündigt werden. Weil ihr es aber von euch stoßt und euch des ewigen Lebens nicht würdig zeigt, so wenden wir uns an die Heiden. Denn also hat der Herr uns aufgetragen: Ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du mein Heil seist bis an die Grenzen der Erde.“ Als die Heiden das hörten, freuten sie sich, und das Wort des Herrn wurde in der ganzen Gegend ausgebreitet. Die Juden in Antiochien aber erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas. Da zogen diese nach Lystra.

(4. Sie predigen in Lystra und Derbe.) Zu Lystra war ein Mann, der von Geburt an lahm war. Dieser hörte zu, als Paulus redete. Paulus sprach zu ihm: „Stelle dich aufrecht auf deine Füße!“ Und

er sprang auf und ging umher. Da rief das Volk: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgestiegen!“ Ein heidnischer Priester führte einen bekränzten Stier herbei, um ihn den Aposteln zu opfern. Barnabas und Paulus aber zerrissen ihre Kleider und riefen: „Ihr Männer, was tut ihr da? Auch wir sind sterbliche Menschen wie ihr. Wir ermahnen euch, daß ihr euch von diesen nichtigen Götzen bekehren sollt zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat.“ Nur mit Mühe konnten sie das Volk abhalten, ihnen zu opfern. Es kamen aber Juden von Antiochien herbei und hielten das Volk auf. Man steinigte den Paulus und schleppte ihn zur Stadt hinaus in der Meinung, er sei tot. Als aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt zurück. Am nächsten Tage reiste er mit Barnabas nach Derbe.

(5. Die Apostel kehren nach Antiochien zurück.) Als sie in Derbe das Evangelium gepredigt und viele unterrichtet hatten, traten sie die Rückreise an. Überall ermutigten sie die Jünger und mahnten sie, standhaft im Glauben auszuhalten und eingedenk zu bleiben, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Sie setzten auch unter Gebet und Fasten in jeder Gemeinde Älteste (d. h. Priester) für sie ein. Zuletzt gelangten sie wieder nach Antiochien in Syrien. Dort versammelten sie die Gemeinde und erzählten, welche große Dinge Gott durch sie gewirkt und daß er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet habe.

Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. 1 Tim. 2, 4.

101. Die Kirchenversammlung zu Jerusalem.

(1. In Antiochien entsteht ein Streit über das mosaische Gesetz.)

Einige Jünger, die früher Juden gewesen waren, kamen von Judäa nach Antiochien und sprachen zu den neubekehrten Heiden: „Wenn ihr nicht die Beschneidung des Moses annehmt, so könnt ihr nicht selig werden.“ Gegen diese Lehre erhoben sich Paulus und Barnabas. Um den Streit zu schlichten, beschloß man, die beiden nach Jerusalem zu schicken und die Apostel und die Ältesten zu befragen.

(2. Die Apostel und Ältesten in Jerusalem treffen die Entscheidung.) In Jerusalem wurden Paulus und Barnabas freundlich aufgenommen. Nach

ihrer Ankunft versammelten sich die Apostel und die Ältesten, um über die Streitfrage zu verhandeln. Nach langer Beratung trat Petrus auf und sprach zu ihnen: „Brüder, ihr wißt, daß Gott mich schon vor langer Zeit erwählt hat, den Heiden das Evangelium zu



verkünden. Gott, der die Herzen kennt, hat Zeugnis für sie abgelegt. Er hat ihnen den Heiligen Geist ebenso verliehen wie uns und keinen Unterschied zwischen uns und ihnen gemacht. Was versucht ihr nun Gott, daß ihr diesen Jüngern ein schweres Joch auflegen wollt? Wir glauben, daß wir und sie durch die Gnade des Herrn Jesus Christus selig werden.“ Da schwieg die ganze Versammlung. Dann erzählten Barnabas und Paulus, welch große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden getan habe. Hierauf ergriff Jakobus das Wort. Er sprach: „Ich halte dafür, daß man den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine weitere Last auflegen soll.“

(3. Die Entscheidung wird der Gemeinde in Antiochien mitgeteilt.)

Nun beschloßen die Apostel und die Ältesten mit der ganzen Versammlung, aus ihrer Mitte Männer zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden. Diese sollten folgendes Schreiben überbringen: „Die Apostel und die Ältesten entbieten den Brüdern aus den Heiden ihren Gruß. Es hat dem Heiligen Geiste und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzulegen als diese: Ihr sollt euch enthalten von den Götzenopfern, vom Blute, vom Erstickten und von der Unzucht.“ — Als die Abgesandten nach Antiochien kamen, versammelten sie die Gemeinde und übergaben den Brief. Dieser wurde vorgelesen, und alle freuten sich über die beruhigende Entscheidung.

Wenn der Geist der Wahrheit kommt, so wird er euch die ganze Wahrheit lehren. Joh. 16,13.

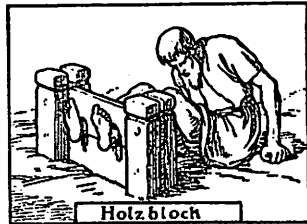


**102. Zweite Bekehrungsreise
des hl. Paulus.**

**(1. Paulus reist durch Kleinasien
bis Troas.)**

Paulus und Barnabas verkündigten in Antiochien das Wort des Herrn. Nach einiger Zeit sprach Paulus zu Barnabas: „Wir wollen wieder in alle Städte gehen, in denen wir das Evangelium verkündigt haben, und sehen, wie es den Brüdern geht.“ Barnabas nahm den Markus mit und fuhr nach Cypern. Paulus wählte sich den Silas zum Reisegefährten. Er zog zunächst durch Syrien nach Kleinasien und kam bis Troas. Auf dieser Reise schlossen sich ihm Timotheus und Lukas als Begleiter an.

(2. Paulus predigt in Philippi.) Zu Troas hatte Paulus eine Erscheinung: Ein Mazedonier stand da und bat ihn: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ Da fuhr Paulus mit Silas, Timotheus und Lukas nach Philippi. Am Sabbat gingen sie zum Tore hinaus an den Fluß, wo ein Bethaus zu sein schien. Dort fanden sie fromme Frauen. Eine von ihnen, namens Lydia, eine reiche Purpürhändlerin, bekehrte sich mit ihrem ganzen Hause. Auf dem Wege zum Bethaus kam ihnen eine Magd entgegen, die einen Wahrsagergeist hatte und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen großen Gewinn brachte. Sie lief hinter Paulus her und rief: „Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes und verkündigen euch den Weg des Hellen.“ Das tat sie mehrere Tage hindurch. Zuletzt wandte sich Paulus um und sprach zum Geiste: „Ich befehle dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!“ Augenblicklich fuhr der böse Geist aus. Als ihre Herrschaft sah, daß alle Hoffnung auf Gewinn dahin sei, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obrigkeit und sprachen: „Diese Männer regen unsere Stadt auf.“ Da rottete sich das Volk gegen sie zusammen, und die Obrigkeit ließ sie mit Ruten schlagen und ins Gefängnis werfen. Der Kerkermeister spannte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Loblieder; die Mitgefangenen hörten zu. Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so daß die Fundamente des Gefängnisses erschütterter wurden. Mit einem Schläge sprangen alle Türen auf, und die Fesseln aller lösten sich. Der Kerkermeister glaubte, die Gefangenen seien entflohen; deshalb zog er sein Schwert und wollte sich töten. Paulus aber rief mit lauter Stimme: „Tu dir kein Leid an; wir sind noch alle hier!“ Da forderte der Kerkermeister Licht und eilte hinein. Zitternd fiel er Paulus und Silas zu Füßen. Dann führte er sie hinaus, wusch ihre Wunden und sprach: „Ihr Männer, was muß ich tun, um das Heil zu erlangen?“ Sie sagten: „Glaube an den Herrn Jesus!“ Und sie verkündeten das Wort des Herrn ihm und allen, die in seinem Hause waren. Sofort ließ er sich mit seinem ganzen Hause taufen. Am Morgen erfuhren die Stadtobern, daß Paulus und Silas römische Bürger seien. Sie gerieten deshalb in Furcht, leisteten ihnen wegen der Geißelung Abbitte und entließen sie.



(3. Paulus lehrt in Athen.) Von Philippi reiste Paulus über Thessalonich und Beröa nach Athen. Hier geriet er in Entrüstung, da er die Stadt voll Gözenbilder sah. Darum redete er in der Synagoge zu den Juden und auf dem Markte zu den Leuten, die er dort antraf. Einige Weltweise führten ihn auf den Areopag und sprachen: „Dürfen wir wissen, was das für eine neue Lehre ist, die du verkündest?“ Da trat Paulus mitten auf den Areopag und sagte: „Ihr Männer von Athen! Als ich umherging und mir eure Götterbilder ansah, fand ich auch einen Altar mit der Inschrift: Einem unbekanntem Gott. Nun, was ihr ver-

ehrt, ohne es zu kennen, das verkündige ich euch. Der Gott, der die Welt und alles, was sich in ihr findet, erschaffen hat, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Auch wird er nicht von Menschenhänden bedient, als ob er noch etwas bedürfte; denn er gibt allen Leben und Odem und alles. Er lieh von einem Menschen das ganze Menschengeschlecht abstammen und sich über die ganze Erde verbreiten, damit alle Gott suchen sollten. Gott ist nicht fern von einem jeden aus uns; denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Bisher hatte Gott Nachsicht mit den Zeiten der Unwissenheit. Jetzt aber läßt er alle Menschen auffordern, Buße zu tun; denn er hat einen Tag bestimmt, an dem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit. Dazu hat er einen Mann bestellt und beglaubigt, indem er ihn von den Toten erweckte.“ Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten einige; andere sagten: „Darüber wollen wir dich ein andermal hören!“ So ging Paulus aus ihrer Mitte hinweg. Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig, unter ihnen ein Mitglied des höchsten Gerichtshofes mit Namen Dionysius.

(4. Paulus lehrt in Korinth.) Von Athen begab sich Paulus nach Korinth. Dort sprach er jeden Sabbat in der Synagoge und suchte die Juden zu überzeugen, daß Jesus der Messias sei. Viele glaubten und ließen sich taufen. Er blieb daselbst ein Jahr und sechs Monate und predigte bei ihnen das Wort Gottes. Von Korinth fuhr Paulus nach Ephesus und kehrte über Cäsarea und Jerusalem nach Antiochien zurück.

Das Wort vom Kreuze ist denen, welche verloren gehen, eine Torheit, denen aber, welche gerettet werden, nämlich uns, ist es eine Gotteskraft. 1 Kor. 1,18.

Der sinnliche Mensch nimmt nichts an, was von dem Geiste Gottes stammt. In seinen Augen ist es Torheit; er kann es nicht erfassen. 1 Kor. 2,14.



N 103. Dritte Bekehrungsreise des hl. Paulus.

(1. Paulus wirkt in Ephesus.)

Nach einiger Zeit zog Paulus wieder von Antiochien durch verschiedene Landschaften Kleinasiens und stärkte alle Jünger. Als er nach Ephesus kam, traf er zwölf Jünger des Johannes, die an Jesus glaubten, aber noch nicht getauft waren. Er fragte sie: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?“ Sie erwiderten ihm: Nein, wir haben noch gar nicht gehört, ob der Heilige Geist gekommen ist.“ Er taufte sie und legte ihnen die Hände auf. Da kam der Heilige Geist auf sie herab, und sie redeten in verschiedenen Sprachen und weisagten. Paulus blieb über zwei Jahre in Ephesus

und predigte freimütig das Evangelium den Juden und den Heiden. Gott wirkte durch ihn viele Wunder. Man legte sogar seine Schweißtücher und Schürzen auf die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus. Viele von den Gläubigen kamen und bekannten, was sie getan hatten. Manche von denen, die sich mit geheimen Künften abgegeben hatten, trugen ihre Bücher zusammen und verbrannten sie; ihren Wert schätzte man auf 50 000 Drachmen. So wirksam war das Wort des Herrn.

(2. Paulus erweckt in Troas einen Toten.) In Ephesus war ein Silberschmied namens Demetrius, der silberne Dianatempelchen anfertigte und daraus reichen Verdienst zog. Dieser erregte einen Aufstand wegen der Lehre des Herrn. Deshalb verließ Paulus Ephesus und reiste nach Mazedonien und Griechenland. In Korinth blieb er drei Monate. Von dort zog er durch Mazedonien zurück und kam nach Troas. Am ersten Tage der Woche versammelten sich die Gläubigen zum Brodbrechen, und Paulus predigte in dem Obersaale bis Mitternacht. Da sank ein Jüngling, der am Fenster saß, in tiefen Schlaf. Er fiel aus dem dritten Stock herunter und wurde tot aufgehoben. Paulus stieg hinab und erweckte ihn wieder zum Leben.

(3. Paulus nimmt in Milet Abschied und kehrt nach Jerusalem zurück.) Von Troas fuhr Paulus nach Milet. Dorthin ließ er die Ältesten der Gemeinde von Ephesus kommen. Er sprach zu ihnen: „Ich gehe jetzt nach Jerusalem, ohne zu wissen, was mir dort begegnen wird. Der Heilige Geist bezeugt mir, daß Bande und Drangsale meiner warten. Doch ich fürchte dieses alles nicht; selbst mein Leben schätze ich gering, wenn ich nur meinen Lauf vollende und meinen Beruf erfülle, den mir der Herr Jesus übertragen hat. Ich weiß, daß ihr mein Antlitz nicht mehr schauen werdet. Habet acht auf euch und die ganze Herde, über die euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren. Nach meinem Scheiden werden reißende Wölfe unter euch eindringen und die Herde nicht verschonen. Darum wachet und seid eingedenk, daß ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht nachgelassen habe, unter Tränen einen jeden von euch zu mahnen! Und nun vertraue ich euch Gott an. Er vermag euch zu stärken und euch das Erbteil mit den Heiligen zu verleihen.“ Nach diesen Worten kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Da brachen alle in lautes Weinen aus, fielen Paulus um den Hals und küßten ihn. Sie geleiteten ihn an das Schiff, und er fuhr über Cäsarea nach Jerusalem.

Ich habe mehr gearbeitet als sie alle, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist. 1 Kor. 15,10.

104. Paulus in der Gefangenschaft.

(1. Paulus wird in Jerusalem verhaftet.)



Paulus wurde in Jerusalem von den Brüdern mit Freuden aufgenommen. Als aber die Juden, die aus Asien gekommen waren, den Paulus im Tempel sahen, wiegelten sie das Volk auf. Sie schrien: „Ihr Männer von Israel, zu Hülfe! Dies ist der Mensch, der überall gegen das Volk, das Gesetz und diese Stätte eifert. Er hat sogar Heiden in den

Tempel geführt und dadurch diese heilige Stätte entweiht.“ Die ganze Stadt kam in Aufruhr. Man ergriff Paulus und schleppte ihn aus dem Tempel, um ihn zu töten. Der Oberste der römischen Wache rettete ihn aus ihren Händen; er ließ ihn aber fesseln und auf die Burg bringen. In der Nacht erschien der Herr dem Paulus und sprach: „Sei getrost! Wie du in Jerusalem von mir Zeugnis abgelegt hast, so sollst du auch in Rom Zeugnis ablegen!“

(2. Paulus wird nach Cäsarea gebracht.) Als es Tag geworden war, versammelten sich über 40 Juden und verschworen sich, nichts zu essen und zu trinken, bis sie Paulus getötet hätten. Da ließ der Oberste ihn bei Nacht von einer Schar Soldaten nach Cäsarea zum Landpfleger Felix bringen. Dieser befahl dem Hauptmann, Paulus in Gewahrsam zu halten, aber milde zu behandeln. Nach einigen Tagen kam Felix mit seiner Frau, die Jüdin war, und rief Paulus zu sich, um von ihm Genaueres über den Glauben an Christus zu hören. Als Paulus aber von Gerechtigkeit und Keuschheit und vom kommenden Gerichte redete, da wurde dem Felix bang, und er sprach: „Für diesmal kannst du gehen. Wenn ich Zeit bekomme, werde ich dich rufen lassen.“ Wirklich ließ er später noch öfters Paulus zu sich rufen und unterhielt sich mit ihm; doch gab er ihn nicht frei, weil er sich den Juden gefällig erweisen wollte. Nach zwei Jahren erhielt Felix den Festus zum Nachfolger. Die Juden verlangten, daß er Paulus nach Jerusalem führen lasse; sie wollten ihn nämlich unterwegs ermorden. Festus fragte Paulus: „Willst du dich in Jerusalem von mir richten lassen?“ Paulus sprach: „Ich lege Berufung an den Kaiser ein.“ Festus erwiderte: „Du hast den Kaiser angerufen; du sollst zum Kaiser gehen!“

(3. Paulus erleidet auf der Reise nach Rom Schiffbruch.) Als die Abfahrt beschlossen war, bestieg Paulus mit Lukas und vielen andern Gefangenen ein Schiff, das sie nach Rom bringen sollte. Nach vielen Tagen schwerer Fahrt gelangten sie zur Insel Kreta. Paulus riet, dort zu bleiben; doch sie fuhren weiter. Bald entstand ein großer Sturm, so daß alle für ihr Leben fürchteten. Paulus sprach: „Seid guten Mutes;

denn kein Menschenleben wird verloren gehen, sondern nur das Schiff!" In der vierzehnten Nacht kamen sie zur Insel Malta. Das Schiff scheiterte; aber alle, die auf dem Schiffe waren, 276 an der Zahl, gelangten glücklich ans Land.

(4. Paulus bleibt drei Monate auf der Insel Malta.) Die Bewohner der Insel nahmen die Schiffbrüchigen sehr freundlich auf. Sie zündeten wegen der Kälte ein Feuer an und erquickten alle. Als Paulus einen Haufen dürres Holz zusammenraffte und aufs Feuer legte, fuhr eine Ratter heraus und biß sich in seine Hand fest. Die Inselbewohner sprachen zueinander: „Dieser Mensch ist gewiß ein Mörder. Die Rache des Himmels läßt ihn nicht leben, obgleich er aus dem Meere gerettet wurde.“ Paulus aber schleuderte das Tier ins Feuer, und es geschah ihm kein Leid. Da sagten sie, er sei ein Gott. — Paulus heilte alle Kranken auf der Insel und wurde hochgeehrt.

(5. Paulus kommt nach Rom.) Nach drei Monaten führen sie weiter. Als sie in Rom ankamen, wurde dem Paulus erlaubt, eine eigene Wohnung zu beziehen; nur wurde er von einem Soldaten bewacht. Zwei volle Jahre blieb er in seiner Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen. Er predigte das Reich Gottes und trug die Lehre vom Herrn Jesus Christus vor mit allem Freimuth und ungehindert.

Nach zweijähriger Gefangenschaft wurde der Apostel aus der Haft entlassen. Dann unternahm er eine neue Befehrsreise, die zwei Jahre dauerte. Zuerst ging er nach Spanien. Von dort wandte er sich wieder nach dem Osten, um die Gemeinden von Ephesus, Kreta, Mazedonien und Milet zu besuchen. Schließlich kam er unter dem Kaiser Nero wieder nach Rom. Dort erlitt er im Jahre 67 n. Chr. den Martertod: als römischer Bürger wurde er mit dem Schwerte enthauptet.

Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Im übrigen liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir an jenem Tage der Herr, der gerechte Richter, verleihen wird, aber nicht mir allein, sondern all denen, die seine Ankunft lieben. 2 Tim. 4,7. 8.

105. Weitere Nachrichten über Maria und die Apostel.

Weitere Nachrichten über das Wirken der Apostel enthält die hl. Schrift nicht. Gemäß alter, frommer Überlieferung nahm der hl. Johannes nach dem Tode Jesu Maria, die Mutter des Herrn, zu sich. Als ihr Tod nahte, kamen die Apostel aus den fernen Ländern zu ihr nach Jerusalem. Auch Jesus erschien bei der sterbenden Mutter und nahm ihren Geist auf. Ihr heiliger Leib wurde bei Gethsemani begraben. Als die Apostel am dritten Tage das Grab öffneten, fanden sie den heiligen Leib nicht mehr. Sie verschlossen das Grab in der Überzeugung, daß der Herr den unbefleckten Leib seiner heiligsten Mutter in den Himmel aufgenommen habe.

Der hl. Petrus kam nach alter Überlieferung im Jahre 42 nach Rom und gründete dort eine Christengemeinde. 25 Jahre lang war er Bischof von Rom; zugleich leitete er als Oberhaupt die ganze Kirche. Unter dem Kaiser Nero erlitt er den Martertod am 29. Juni 67 n. Chr. Er wurde gekreuzigt, und zwar mit dem Kopfe nach unten. So hatte

er es selbst gewünscht, weil er sich nicht für würdig hielt, wie sein göttlicher Meister zu sterben. Sein Leib wurde auf dem vatikanischen Hügel beigelegt. Über seinem Grabe erhebt sich die Peterskirche. — Der hl. Andreas predigte in den Ländern am Schwarzen Meere und in Griechenland. Zu Paträ in der Provinz Achaia erlitt er den Martertod am Kreuze. — Der hl. Jakobus der Ältere war bereits um das Jahr 42 durch Herodes Agrippa I. enthauptet worden. — Der hl. Johannes wirkte in Kleinasien als Bischof von Ephesus. Unter dem Kaiser Domitian wurde er zu Rom in einen Kessel siedenden Ur geworfen; da er unversehrt blieb, wurde er um das Jahr 94 nach der Insel Patmos verbannt. Hier schrieb er die Geheime Offenbarung. Nach dem Tode Domitians wirkte er noch einige Jahre zu Ephesus, bis ihn der Herr um das Jahr 100 n. Chr. zu sich nahm. Er hatte es noch erlebt, daß die Weissagung des Herrn über Jerusalem in Erfüllung ging: Im Jahre 70 machten die Römer unter Titus die jüdische Hauptstadt und den Tempel dem Erdboden gleich. — Der hl. Philippus wirkte in Phrygien. In Hierapolis wurde er ans Kreuz geschlagen. — Der hl. Bartholomäus predigte in Vorderindien und zuletzt in Armenien. Bei lebendigem Leibe ward ihm die Haut abgezogen; dann wurde er enthauptet. — Der hl. Matthäus predigte zuletzt in den Ländern südlich vom Kaspischen Meere. Er wurde durch das Schwert getötet. — Der hl. Thomas soll durch Parthien und Medien bis nach Indien gekommen sein. Er wurde durch Lanzenstiche getötet. — Der hl. Jakobus der Jüngere, der erste Bischof von Jerusalem, führte ein überaus heiliges und abgetötetes Leben. Im Jahre 62 n. Chr. ließ ihn der Hohe Rat von der Spitze des Tempels stürzen. Als er sich erhob und kniend für seine Mörder betete, wurde er mit einer Keule erschlagen. — Der hl. Simon der Eiferer predigte besonders in Nordafrika, dann in Persien. Hier soll er zerfägt oder gekreuzigt worden sein. — Der hl. Judas Thaddäus predigte in Judäa, Arabien, Mesopotamien und Persien. In Phönizien soll er als Märtyrer gestorben sein. — Der hl. Matthias wirkte in Judäa, dann südlich vom Kaspischen Meere. Er soll in Jerusalem von den Juden gesteinigt und schließlich enthauptet worden sein. Seine Gebeine ruhen in der Matthiaskirche zu Trier.

In alle Welt ging aus ihr Schall und ihr Wort bis an die Grenzen der Erde. Pf. 18, 5.

106. Schluß.

Der ewige Sohn Gottes ist Mensch geworden, um die Menschen von der Sünde zu erlösen und sie zu Kindern Gottes und zu Erben des Himmels zu machen. Voll Gnade und Wahrheit ging Jesus Christus lehrend und segenspendend über die Erde. Durch sein Wort und Beispiel hat er uns gelehrt, was wir glauben und tun müssen, um ewig selig zu werden. Durch sein Leiden und Sterben hat er uns von der Sünde und der ewigen Verdammnis erlöst.



Nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu gingen die von ihm erwählten Apostel in alle Welt und predigten sein Evangelium. Gott beglaubigte ihre Predigt und segnete ihr Wirken wunderbar: Viele Tausende aus allen Völkern nahmen die Lehre Jesu gläubig an; sie betannten den dreieinigen Gott, ließen sich taufen und wurden Christen.

Auf die Apostel hatte Christus seine Gesellschaft, die Kirche, gegründet und ihr verheißt: "Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden." Ihr gab er den Auftrag und die Mittel, die Menschen zur ewigen Seligkeit zu führen. Ihren Vorstehern, d. h. dem Papst und den mit ihm vereinigten Bischöfen, übertrug er deshalb das Lehramt, das Pfarreramt und das Stierenamt. Unter dem Bestande des heiligen Geistes steht die Kirche das Werk ihres göttlichen Ernters auf Erden fort und wird den Menschen nach Wahrheit und Gnade vermitteln bis ans Ende der Zeit. Gütlich und apostolischen Kirche waren! Als Kinder Gottes und Mittleren Christi werden sie ewig selig sein in der triumphierenden Kirche des Himmelsreiches.



Aus den Briefen der Apostel

A) Aus den Briefen des hl. Paulus.

1. An die Römer.

Ihr habt gesündigt und ermangelt der Herrlichkeit vor Gott; gerechtfertigt werden sie durch seine Gnade vermittle der Erlösung durch Jesus Christus. 2,23. 24.

Wir halten dafür, daß der Mensch gerechtfertigt wird durch den Glauben ohne die Werke des Gesetzes; denn es heißt: „Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“ 2,28; 4,2.

Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle gesündigt haben. Wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht wurden, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten. 5,12. 19.

Denket besonnen von euch, je nach dem Maße des Glaubens, das Gott einem jedem zugeteilt hat! Denn wie wir an einem Leibe viele Glieder besitzen, alle Glieder aber ihre besondere Verrichtung haben, so machen wir zusammen einen Leib in Christus aus; die einzelnen aber verhalten sich zueinander wie Glieder. Wir haben verschiedene Gaben, je nach der Gnade, die uns verliehen ist. 12,2—8.

Hasset das Böse; gebet euch dem Guten hin! In brüderlicher Liebe seid einander zugetan! Im Eifer seid nicht lässig; seid feurig im Geiste! Dienet dem Herrn! Seid freudig in der Hoffnung! Seid geduldig in der Trübsal! Seid beharrlich im Gebete! Beseufigt euch der Gastfreundschaft! Segnet jene, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht! Freuet euch mit den Fröhlichen; weinet mit den Weinenden! 12,9—16.

Keinem vergeltet Böses mit Bösem! Beseufigt euch des Guten nicht allein vor Gott, sondern allen Menschen gegenüber! Wo möglich haltet, soviel an euch liegt, mit allen Menschen Frieden! Schaffet euch nicht selber Recht! Überlaßt alles dem Zorngerichte Gottes; denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.“ 12,17—19.

Jedermann sei untertan der obrigkeitlichen Gewalt; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre. Wer demnach der Obrigkeit sich widersetzt, der lehnt sich wider Gottes Ordnung auf. 13,1. 2.

2. An die Korinther.



rüder, ich ermahne euch, seid einig untereinander! Laßt keine Spaltungen unter euch aufkommen! Es ist mir nämlich berichtet worden, daß Streitigkeiten unter euch sind. Der eine sagt: „Ich bin auf seiten des Paulus,“ der andere: „Ich bin auf seiten des Apollo.“ Ist das nicht Menschenart? Was ist denn Apollo? Was ist Paulus? Nur Diener sind sie, Diener dessen, an den ihr glaubt, ein jeder in dem Maße, wie der Herr es ihm verliehen hat. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen, Gott aber gab das Gedeihen. Nun ist weder jener etwas, der pflanzt, noch jener, der begießt, sondern der das Gedeihen gibt — Gott. Wer pflanzt und wer begießt, die gehören zusammen; nur wird ein jeder seinen Lohn empfangen gemäß seiner Arbeit. Wir sind Mitarbeiter Gottes; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Gebäude. — Wißt ihr nicht, daß ihr

Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn aber jemand den Tempel Gottes entheiligt, so wird Gott ihn verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. 1 Kor. 1,10 11; 3,4—9. 16. 17.

Wenn ich auch in Sprachen der Menschen und der Engel redete, hätte aber keine Liebe, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weisagung hätte und alle Geheimnisse kannte und alle Wissenschaft, und wenn ich allen Glauben hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber keine Liebe, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe austeilte, um Arme zu speisen, und wenn ich meinen Leib hingäbe zum Verbrennen, hätte aber keine Liebe, so nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, prahlt nicht, bläht sich nicht auf; sie ist nicht ehrlich, sucht nicht ihren Vorteil; sie läßt sich nicht aufreizen, trägt nichts Böses nach; sie freut sich nicht am Unrecht, hat vielmehr Freude an der Wahrheit. Alles erträgt sie, alles glaubt sie, alles hofft sie, alles übersteht sie. 1 Kor. 13,1—7.

Weil durch einen Menschen der Tod kam, so kommt auch die Auferstehung von den Toten durch einen Menschen. Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus auch alle zum Leben kommen. — „Aber mit was für einem Leibe werden sie denn kommen?“ Es wird gesät in Verweslichkeit, auferstehen wird es in Unverweslichkeit; es wird gesät in Häßlichkeit, es wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit, auferstehen wird es in Kraft; es wird gesät ein sinnlicher Leib, auferstehen wird ein geistlicher Leib. Der erste Mensch ist von der Erde, ist irdisch; der zweite Mensch ist vom Himmel, ist himmlisch. 1 Kor. 15,21. 22. 35. 42—44. 47.

Wer spärlich säet, wird auch spärlich ernten; wer reichlich säet, wird auch reichlich ernten. Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat, nicht mit schwerem Herzen, nicht aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2 Kor. 9,6. 7.



3. An die Galater, Epheser und Philipper.

nicht Menschenwerk ist das Evangelium, das ich gepredigt habe; denn auch ich habe es nicht von einem Menschen empfangen, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi. Gal. 1,11. 12.

Dem Gesetze bin ich abgestorben, um für Gott zu leben. Mit Christus bin ich gekreuzigt. Ich lebe, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Gal. 2,19. 20.

Wandelt nach dem Geiste, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen! Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist; der Geist aber gelüstet wider das Fleisch. Die, welche Christus angehören, haben ihr Fleisch gekreuzigt mit den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geiste leben, laßt uns auch im Geiste wandeln! Gal. 5,16. 17. 24. 25.

Brüder, wenn jemand von einer Sünde überfällt wird, so sollt ihr ihn zurechtweisen im Geiste der Milde! Achte auf dich selbst, daß nicht auch du dich verführen läßt! Wer sich einbildet, etwas zu sein, während er nichts ist, der betrügt sich selbst.

Ein jeder prüfe sein eigenes Tun, dann wird er den andern in Ruhe lassen; denn jeder wird an seiner eigenen Last zu tragen haben.

Täuschet euch nicht: Gott läßt seiner nicht spotten! Denn was jemand sät, das wird er auch ernten. Laßt uns Gutes tun, ohne zu ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht nachlassen! Solange wir also Zeit haben, laßt uns allen Gutes tun, besonders den Glaubensgenossen! Gal. 6,1—10.

Es sei ferne von mir, mich zu rühmen, außer des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus; durch ihn ist mir die Welt gekreuzigt und ich der Welt. In Christus Jesus muß man ein neuer Mensch werden. Alle, die nach dieser Richtschnur wandeln — Friede und Erbarmen über sie! Gal. 6,14. 16.

Erneuert euch ganz in eurem Geiste; zieht an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit! Darum leget ab die Lüge! Redet Wahrheit miteinander! Zürnet, aber sündigt nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne! Alle Bitterkeit, aller Zorn und Groll sei ferne von euch! Seid gütig und barmherzig gegeneinander! Vergebeth einander, wie Gott in Christus euch vergeben hat! Eph. 4,23—26. 31. 32.

Er (der Sohn Gottes) entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und wurde im Außern als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst; er ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, auf daß im Namen Jesu sich beugen alle Knie derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und daß alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus ist der Herr zum Preise Gottes des Vaters. Phil. 2,7—11.



4. An die Kolosser und die Thessalonicher.

Suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Was droben ist, habet im Sinne, nicht das, was auf Erden ist! *Kol. 3,1. 2.*

Ertraget einander und verzeiht, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat! Wie euch der Herr verziehen hat, so tut auch ihr! Vor allem habet die Liebe; denn diese ist das Band der Vollkommenheit! Der Friede Christi frohlocke in euren Herzen! Zu diesem seid ihr ja berufen. Was ihr auch tut in Wort oder Werk, tut alles im Namen des Herrn Jesus Christus! *Kol. 3,13-17.*

Ihr Kinder, gehorchet in allen (rechten) Dingen euren Eltern; denn das gefällt dem Herrn! *Kol. 3,20.*

Ihr Knechte, seid in allem gehorsam euren leiblichen Herren, nicht in Augen dienere, sondern in Einfalt des Herzens, in der Furcht des Herrn! Was ihr tut, das tut von Herzen, für Gott den Herrn, nicht für Menschen! — Ihr Herren, gebet den Knechten, was recht und billig ist! Bedenket, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt!

Seid beharrlich im Gebete! Benützet die Zeit! *Kol. 3,22. 23.; 4,1. 2. 5.*

In betreff derer, die entschlafen sind, wollen wir euch nicht im ungewissen lassen, Brüder, damit ihr nicht trauert wie die andern, die keine Hoffnung haben. Wenn wir nämlich glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott die, welche entschlafen sind, durch Jesus auch mit ihm herbeiführen. *1 Kor. 15, 4, 12. 14.*

Über die Zeit und die Stunde aber, Brüder, brauchen wir euch nicht zu schreiben. Ihr wißt selbst zu gut: der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Ihr aber, Brüder, lebet nicht in Finsternis dahin, daß jener Tag euch nicht überfalle wie ein Dieb! Ihr seid ja alle Kinder des Lichtes, Kinder des Tages; wir gehören nicht der Nacht an, nicht der Finsternis. Also wollen wir nicht schlafen wie die andern, sondern wachen wollen wir und nüchtern sein! *1 Kor. 15, 5, 1-8.*

Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, euch zurückzuziehen von jedem Bruder, der einen unordentlichen Lebenswandel führt. Habet keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde! Betrachtet ihn aber nicht als Feind, sondern weiset ihn zurecht wie einen Bruder! *2 Kor. 6, 3, 14. 15.*



5. An Timotheus, Titus und Philemon

ämpfe den guten Kampf, bewahre den Glauben und ein gutes Gewissen! 1 Tim. 1,18. 19.

Großen Gewinn bringt die Frömmigkeit — mit Genügsamkeit. Wir haben nichts mitgebracht in diese Welt; ganz gewiß können wir auch nichts mit hinausnehmen. Haben wir Nahrung und Kleidung, so wollen wir damit zufrieden sein. Denn die reich werden wollen, fallen in Versuchungen und Schlingen des Teufels und in viele törichte und schädliche Begierden, die den Menschen in Untergang und Verderben stürzen. Denn

die Liebe zum Gelde ist eine Wurzel alles Bösen; im Streben nach ihm sind schon manche abgeirrt vom Glauben und haben sich viele Schmerzen bereitet. 1 Tim. 6,8—10.

Den Reichen dieser Welt gebiete, nicht stolz zu sein und ihre Hoffnung nicht auf unsichern Reichtum zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich gewährt zum Genusse. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein und gern mitteilen. So werden sie sich eine gute Grundlage für die Zukunft sammeln, um das wahre Leben zu erlangen. 1 Tim. 6,17—19.

Alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, werden Verfolgung leiden. Bleibe bei Dem, was du gelernt hast, was dir bezeugt ist! Du weißt ja, von wem du es gelernt hast. Von Kind an kennst du die Heilige Schrift, die dich unterweisen kann zum Heile durch den Glauben an Christus Jesus. Jede von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Rüge, zur Zurechtweisung und zur Zucht in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, ausgerüstet zu jedem guten Werke. 2 Tim. 3,12—17.

Erschienen ist die Gnade Gottes, unseres Heilandes, allen Menschen. Sie mahnt uns, der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten zu entsagen und nüchtern, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, unseres Heilandes Jesus Christus, der sich selbst für uns dahingegeben hat, um uns von aller Ungerechtigkeit loszukaufen und sich ein Volk zu bereiten, das ihm wohlgefällt und eifrig ist in guten Werken. Tit. 2,11—14.

Ermahne alle, der obrigkeitlichen Gewalt untertan zu sein, zu gehorchen und zu jedem guten Werke bereit zu sein, niemand zu lästern, nicht streitsüchtig, sondern nachgiebig zu sein, Sanftmut zu zeigen gegen alle Menschen. Tit. 3,1. 2.

Ich danke meinem Gott, und ich gedente deiner allzeit in meinen Gebeten, da ich höre von deiner Liebe und der gläubigen Gesinnung, die du hegst gegen den Herrn Jesus Christus und alle Heiligen, damit die Gemeinschaft deines Glaubens offenkundig werde in Anerkennung jedes guten Werkes, das unter uns geschieht für Christus Jesus. Philem. 4—6.

6. An die Hebräer.



vielfach und auf mancherlei Art hat Gott vormals zu den Vätern geredet durch die Propheten; zuletzt in diesen Tagen hat er zu uns geredet durch den Sohn. Dieser ist der Abglanz seiner Herrlichkeit, das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch das Wort seiner Kraft. Nachdem er die Reinigung von Sünden vollbracht hat, setzte er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe. Er ist um so viel vorzüglicher geworden als die Engel, wie sein Name ausgezeichnet ist, den er vor ihnen erbte. Denn zu welchem von den Engeln hat Gott je gesagt: „Mein Sohn bist du; heute habe ich

dich gezeugt?“ Und ferner: „Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein?“ 1,1–5.

Wir haben keinen Hohenpriester, der nicht mit unsern Schwächen Mitleid haben könnte; vielmehr war er auf gleiche Weise versucht in allem, nur war er ohne Sünde. So laßt uns denn mit Zuversicht zum Throne der Gnade treten, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe! 4,16. 18.

Mit Ausdauer wollen wir im Wettkampfe laufen, der uns obliegt! Wir wollen dabei hinschauen auf den Führer und Vollender des Glaubens, auf Jesus. Für die Freude, die seiner wartete, nahm er das Kreuz auf sich, ohne auf die Schmach zu achten. Nächst sitzt er zur Rechten des Thrones Gottes. Ja, betrachtet den, der solchen Widerspruch von Seiten der Sünder gegen sich erduldet; dann werdet ihr nicht ermatten, nicht verzagen. Ihr habt noch nicht bis aufs Blut gekämpft im Kampf mit der Sünde. 12,1–4.

Haltet aus unter der Züchtigung! Gott verfährt mit euch wie mit seinen Kindern; denn wo ist der Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Bleibt ihr ohne die Züchtigung, an der doch alle teilhaben, so seid ihr seine rechten Söhne nicht. Freilich scheint uns jede Züchtigung für den Augenblick keine Freude, sondern Trauer zu bereiten; nachher aber bringt sie denen, die durch sie geschult sind, friedensreiche Frucht der Gerechtigkeit. 12,7. 8. 11.

Euer Wandel sei ohne Habsucht! Seid mit dem zufrieden, was ihr habt; denn Gott hat selbst gesagt: „Ich werde nicht von dir weichen und werde dich nicht im Stiche lassen!“ 13,5.

Vergeßt nicht, wohlthätig zu sein und mitzuteilen; denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen! Folget euren Vorgesetzten und seid ihnen untertan; denn sie wachen über eure Seelen, da sie einstens Rechenschaft zu geben haben! Sie sollen das mit Freuden tun können, nicht mit Seufzen; denn das brächte euch keinen Nutzen. 13,16. 17.

Laßt euch nicht verführen durch allerlei fremde Lehren! — Wir haben einen Altar, von welchem die nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen.

Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern trachten nach der zukünftigen. 13,9. 10. 14.

B) Aus den sieben katholischen Briefen.



1. Aus dem Briefe des hl. Jakobus.

Für lauter Freude haltet es, wenn ihr in mancherlei Prüfungen geratet! Wißt, die Prüfung eures Glaubens führt zur Beharrlichkeit. 1,2. 3.

Selig der Mann, der die Versuchung besteht! Denn er wird, wenn er sich bewährt, die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen verheißten hat, die ihn lieben. 1,12.

Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, er hat aber keine Werke aufzuweisen? Wird ihn der Glaube retten können? — Wie der Leib tot ist ohne Geist, so ist der Glaube ohne die Werke tot. 2,14. 26.

In vielen Dingen fehlen wir alle. Wenn jemand nicht im Reden fehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib zu beherrschen. — Siehe, ein wie kleines Feuer einen großen Wald in Brand steckt! Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Denn jede Art von Tieren läßt sich zähmen durch die menschliche Natur; die Zunge jedoch kann kein Mensch bezähmen. Ein rastloses Übel ist sie, voll tödlichen Giftes. Aus demselben Munde kommt Segen und Fluch. Das, meine Brüder, sollte nicht so sein. 3,2. 5—10.

Ist jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich. Diese sollen über ihn beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden. 5,14. 15.



2. Aus den Briefen des hl. Petrus.

Wartet die Lenden eures Sinnes. Seid nüchtern und setzet eure ganze Hoffnung auf die Gnade! Als Kinder des Gehorsams sollt ihr euer Leben gestalten nach dem Heiligen, der euch berufen hat. In allem Wandel sollt ihr heilig sein! 1 Petr. 1,13—15.

Unterwerfet euch jeder menschlichen Ordnung um Gottes Willen, dem Könige als dem Oberherrn, auch den Statthaltern, die von ihm angestellt sind zur Bestrafung

der Verbrecher und zur Belohnung derer, die Gutes tun! Ihr seid frei; ihr sollt aber die Freiheit nicht als Deckmantel der Bosheit mißbrauchen, da ihr Knechte Gottes seid! Erweist jedem Achtung! Liebet die Brüder! Fürchtet Gott! Ehret den König! 1 Petr. 2,13—17.

Demütigt euch unter die starke Hand Gottes, auf daß er euch erhöhet zur Zeit der Heimsuchung! Wollt eure Sorge werfen auf ihn; denn er sorge

für euch! Seid nüchtern und wachet! Denn euer Feind, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Ihm widersteht, fest im Glauben! 1 Petr. 5,8–9.

Befleißigt euch, meine Brüder, euren Beruf und eure Wahl durch eure guten Werke zu befestigen! — Nicht schlau ersonnenen Märchen folgten wir, als wir die Macht und die Erscheinung Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Herrlichkeit. — Vor allem wißt, daß keine Schriftweisagung eigene Lösung zuläßt! Denn nicht nach eines Menschen Willen wurde jemals eine Weisagung gegeben, sondern, von dem Heiligen Geiste angetrieben, redeten die heiligen Gottesmänner. 2 Petr. 1,10. 16. 20. 21.

Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb. Dann werden mit lautem Getöse die Himmel vergehen; die Elemente werden sich in Flammen auflösen, und die Erde und die Werke auf ihr werden in Brand aufgehen. Da nun dies alles sich auflöst, wie müßt ihr beschaffen sein in heiligem Wandel und in Gottseligkeit, ihr, die ihr wartet und euch seht nach der Ankunft des Tages des Herrn, um dessentwillen die Himmel im Feuer vergehen und die Elemente in dem Brande schmelzen werden? Aber einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, erwarten wir nach seiner Verheißung. Vielgeliebte, in dieser Erwartung sollt ihr danach trachten, daß ihr unbesleckt und ohne Fehl bei ihm erfunden werdet in Frieden! 2 Petr. 3,10–14.

3. Aus den Briefen des hl. Johannes.



Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er unsere Sünden verzeiht und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. 1 Joh. 1,9.

Liebet nicht die Welt! Wenn jemand die Welt liebhat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, ist Fleischeslust und Augenlust und Hoffart des Lebens, und das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; doch wer den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2,15–17.

Sehet, welche Liebe der Vater uns erwiesen hat, daß wir Kinder Gottes heißen und sind! Darum kennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Jetzt sind wir Kinder Gottes; aber es ist noch nicht offenbar, was wir sein werden. 1 Joh. 3,1. 2.

Münderd euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt! Wir wissen, daß wir vom Tode zum Leben gelangt sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Mörder, und ihr wißt, daß kein Mörder das ewige Leben bleibend in sich hat. 1 Joh. 3,13–15.

Wer die Habe dieser Welt besitzt und seinen Bruder darben sieht und sein Herz vor ihm verschließt: wie soll die Liebe Gottes in ihm

bleiben? Meine Kindlein, laßt uns lieben nicht mit Worten oder mit der Zunge, sondern in Werk und Wahrheit! 1 Joh. 3,17. 18

Laßt uns einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Dadurch ist die Liebe Gottes an uns offenbar geworden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Wenn Gott uns so geliebt hat, so müssen auch wir einander lieben. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1 Joh. 4,7—9. 11. 16.

So wollen wir also Gott lieben, weil er zuerst uns liebte! Wenn einer sagt: „Ich liebe Gott“, und er haßt seinen Bruder, so ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er doch sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Wir haben dies Gebot von ihm: Wer Gott liebt, muß auch seinen Bruder lieben. 1 Joh. 4,19—21. Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube.

1 Joh. 5,4.



4. Aus dem Briefe des hl. Judas Thaddäus.

kämpfet für den Glauben, wie er den Heiligen überliefert ist! Denn es haben sich gottlose Menschen eingeschlichen, welche die Gnade Gottes mißbrauchen und den alleinigen Gebieter, Jesus Christus, unsern Herrn, verleugnen. Denket daran: auch die Engel, die ihre Herrschaft nicht bewahrten, sondern ihre Wohnstätte verließen, hat Gott aufbewahrt für den großen Tag des Gerichtes mit ewigen Fesseln unter Finsternis. Auch Sodoma und Gomorcha stehen da als

Beispiel: ewige Feuerstrafe leiden sie. Diese Irrlehrer lästern alles, wovon sie nichts verstehen. Wehe ihnen! 2. 6—7. 10.

Siehe, es kommt der Herr mit seinen heiligen Tausenden, um Gericht zu halten über alle und um alle Gottlosen zu bestrafen für alle frevelhaften Werke, die sie getan, und für alle Lästerungen, die gottlose Sünder gegen ihn geführt haben. 14. 15.

Vielgeliebte! Denket an die Worte, welche die Apostel Jesu Christi früher ausgesprochen haben! Sie sagten euch: „In der Endzeit werden Spötter kommen, die nach ihren Lüsten wandeln in Gottlosigkeit.“ Ihr aber, Vielgeliebte, erbauet euch in eurem heiligen Glauben und betet im Heiligen Geiste! Bewahret euch in der Liebe Gottes und harret auf das Erbarmen Jesu Christi zum ewigen Leben! 17. 18. 20. 21.

Dem aber, der die Macht hat, euch vor aller Sünde zu bewahren und euch ohne Makel in Frohlocken vor das Antlitz seiner Herrlichkeit zu stellen bei der Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, ihm, dem alleinigen Gott, der unser Retter ist durch Jesus Christus, unsern Herrn, sei Ehre und Macht in Ewigkeit! Amen. 24. 25.



Aus der Geh. Offenbarung des hl. Johannes



1. Johannes soll den sieben
Gemeinden schreiben, was er
geschaut hat.

Siehe, er kommt in den Wolken! Jedes
Auge wird ihn schauen. 1.7.

Wer siegt, dem werde ich zu essen
geben von dem Baume des Lebens, der im Para-
dise meines Gottes steht. 2.7.

Sei getreu bis zum Tode, und ich werde
dir die Krone des Lebens geben! Wer siegt,
wird nicht geschädigt werden von dem zweiten
Tode. 2.10. 11.

Wenn du nicht wachst, komme ich zu dir wie ein Dieb; du sollst
nicht wissen, zu welcher Stunde ich zu dir kommen werde. Wer siegt, wird
bekleidet mit weißen Gewändern, und ich werde seinen Namen nimmermehr
auslöschen aus dem Buche des Lebens. Ich werde seinen Namen bekennen
vor meinem Vater und vor seinen Engeln. 3.3-5.

Ich kenne deine Werke: Du bist weder kalt noch warm. Wärest du
doch kalt oder warm! Weil du aber lau bist und weder kalt
noch warm, will ich dich ausspeien aus meinem Munde. 3.15.16.

Sei eifrig und tu Buße! Siehe, ich stehe vor der Türe und
klopfe an! Wenn jemand meine Stimme hört und mir die Türe
auftut, so werde ich bei ihm eintreten und Gastmahl mit ihm
halten und er mit mir. Wer siegt, dem werde ich verleihen, neben
mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich gesiegt habe und mich
neben meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. 3.19-21.



2. Die Schar der Seligen preist den Herrn.
Der Satan wird besiegt. Das Heer der Jungfrauen
folgt dem Lamm nach.



Da sah ich eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen. Sie standen vor dem Throne und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmen in den Händen, und sie riefen mit lauter Stimme: „Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm!“ Alle diese sind es, die gekommen sind aus der großen Trübsal und ihre Kleider weiß gewaschen haben in dem Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten. Nicht wird der Sonnenbrand sie befallen noch auch irgend eine Glut; denn das Lamm, das auf dem Throne ist, wird sie weiden und leiten zu den Wasserquellen des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen trocknen. 7,9. 10. 14–17.

Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: Ein Weib, bekleidet mit der Sonne, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Sie bekam einen Sohn, der mit eisernem Zepter herrschen sollte über alle Völker. 12,1. 5.

Da entstand ein großer Kampf im Himmel! Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen. Der Drache und seine Engel kämpften; doch sie unterlagen, und ihre Stätte ward nicht mehr gefunden in dem Himmel. Und jener große Drache, die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt, der die ganze Welt verführt, wurde hinausgeworfen auf die Erde und seine Engel mit ihm. 12,7–9.

Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Sion, und mit ihm 144 000, die seinen Namen und den Namen seines Vaters auf der Stirne geschrieben trugen.

Und ich hörte aus dem Himmel eine Stimme, gleich dem Rauschen vieler Wasser und dem Rollen eines starken Donners. Die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen.

Und sie sangen etwas wie ein neues Lied vor dem Throne, und keiner konnte das Lied singen als jene 144 000, die erkauft sind von der Erde. Das sind jene, die sich mit Unreinheit nicht befleckten, denn sie sind jungfräulich. Diese folgen dem Lamm nach, wohin es geht. Sie sind erkauft als Erstlinge für Gott und das Lamm. In ihrem Munde ward Lüge nicht gefunden; denn ohne Matel sind sie vor dem Throne Gottes. 14,1–5.



3. Der Seher schaut das Weltgericht und das himmlische Jerusalem.

terauf sah ich einen großen, weißen Thron und den, der auf ihm saß. Und ich sah die Toten vor dem Throne stehen. Bücher wurden aufgeschlagen, und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern aufgeschrieben war, gemäß ihren Werken. 20,11. 12.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen. Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniedersteigen. — Und ich hörte eine starke Stimme von dem Throne her, die sprach: „Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Gott selbst wird unter ihnen sein als ihr Gott. Und Gott wird jede Träne von ihren Augen trocknen. Es wird kein Tod mehr sein, kein Leid, keine Klage, kein Schmerz; denn das Erste ist vergangen.“ Und es sprach, der auf dem Throne saß: „Dem, der Durst hat, will ich geben von dem Quell des Lebenswassers — umsonst. Wer siegt, wird dieses erlangen; ich will sein Gott sein, und er soll mein Sohn sein!“ 21,1–7.

Da kam ein Engel und führte mich im Geiste auf einen hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie vom Himmel niederstieg. Sie hatte eine hohe Mauer mit zwölf Toren. An den Toren waren zwölf Engel. Auf den Toren standen die Namen der zwölf Stämme Israels. Die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine; auf ihnen standen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. — Nichts Unreines wird in sie eingehen, nichts, was Sünde tut, sondern nur jene, die eingeschrieben sind ins Lebensbuch des Lammes. Herrschen werden sie in alle Ewigkeit. 21,10–12. 14. 27.

Siehe, ich komme bald, und mein Lohn ist bei mir, zu vergelten einem jeden nach seinen Werken! 22,12.

Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende! 22,13.



Die Evangelien

der Sonntage und der gebotenen festtage.

I. Der Weihnachtsfestkreis.

1. Sonntag im Advent. Lut. 21,25—33.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Es werden Zeichen sein an Sonne, Mond und Sternen. Auf Erden wird große Angst sein unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluten. Die Menschen werden vergehen vor banger Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann werden sie den Menschensohn auf den Wolken kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn aber dieses zu geschehen anfängt, dann schaut empor und erhebet eure Häupter, denn es naht eure Erlösung!“ Er sagte ihnen auch ein Gleichnis: „Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume! Wenn sie schon Frucht ansetzen, dann wißt ihr, daß der Sommer nahe ist. So sollt ihr auch, wenn ihr dies geschehen seht, wissen, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieses alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“

2. Sonntag im Advent. Matth. 11,2—10. S. 199

3. Sonntag im Advent. Joh. 1,19—28. S. 179

4. Sonntag im Advent. Lut. 3,1—6. S. 175

Das hochheilige Weihnachtsfest.

Erste Messe: Lut. 2,1—14. S. 168

Zweite Messe: Lut. 2,15—20. S. 168 (Nr. 3)

Dritte Messe: Joh. 1,1—14. S. 163

Fest des hl. Stephanus. Matth. 23,34—39. S. 246

Sonntag nach Weihnachten. Lut. 2,38—40.

In jener Zeit staunten Maria und Joseph über das, was über das Kind gesagt wurde. Und Simeon pries sie selig und sprach zu Maria, seiner Mutter: „Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird. Deine eigene Seele wird

ein Schwert durchdringen. So werden die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.“ Es lebte zu Jerusalem auch eine Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels vom Stamme Aser. Sie war hochbetagt. Nach ihrem Jungfrauenstande hatte sie sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt; nun war sie eine Witwe von 84 Jahren. Sie wich nicht aus dem Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Auch diese kam zur selben Stunde hin und pries Gott und redete von dem Kinde zu allen, welche die Erlösung Israels erwarteten. Nachdem sie alles nach dem Geheße des Herrn verrichtet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Vaterstadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs heran und wurde stark und voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

| | | | |
|---|-----------------|-----------|----------------|
| Beschneidung des Herrn. | Luc. 2,21. | | S. 169 (Nr. 4) |
| Sonntag nach Neujahr. | Matth. 2,19—23. | | S. 173 |
| Erscheinung des Herrn. | Matth. 2,1—12. | | S. 171 |
| 1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. | Luc. 2,42—52. | | S. 174 |
| 2. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. | Joh. 2,1—11. | | S. 181 |
| 3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. | Matth. 8,1—13. | | |

In jener Zeit, als Jesus vom Berge herabgestiegen war, folgte ihm eine große Volksmenge. Und siehe, ein Aussätziger kam, fiel vor ihm nieder und sprach: „Herr, wenn du willst, so kannst du mich rein machen.“ Da streckte Jesus seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: „Ich will, sei rein!“ Und augenblicklich war er von seinem Aussatze rein. Und Jesus sprach zu ihm: „Sieh zu, daß du es niemand sagest, sondern geh hin, zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses angeordnet hat, zum Zeugnisse für sie!“ Als er aber nach Napharnaum gekommen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: „Herr, mein Knecht liegt zu Hause gelähmt danieder und leidet große Schmerzen.“ Jesus sprach zu ihm: „Ich will kommen und ihn gesund machen.“ Da antwortete der Hauptmann und sprach: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! Denn auch ich, der ich selbst unter Borgesetzten stehe, habe Soldaten unter mir. Wenn ich nun zu einem sage: Geh! so geht er, zu einem andern: Komm! so kommt er, und zu meinem Knechte: Tu das! so tut er es.“ Als Jesus dieses

hörte, staunte er und sprach zu denen, die ihm folgten: „Wahrlich, ich sage euch: So großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Ich sage euch aber: Viele werden von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen. Die Kinder des Reiches aber werden hinausgeworfen in die Finsternis draußen; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“ Dann sprach Jesus zu dem Hauptmann: „Geh hin; wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen!“ Und in derselben Stunde wurde der Knecht gesund.

4. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. S. 204
Matth. 8,23—27.
5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. S. 202
Matth. 13,24—30.
6. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. S. 203
Matth. 13,31—35.

II. Der Osterfestkreis.

- Sonntag Septuagesima. Matth. 20,1—16. S. 239
- Sonntag Sexagesima. Luk. 8,4—15. S. 201
- Sonntag Quinquagesima. Luk. 18,31—43. S. 240
1. Fastensonntag. Matth. 4,1—11. S. 178
2. Fastensonntag. Matth. 17,1—9.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da wurde er vor ihnen verklärt: Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias und redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: „Herr, hier ist gut sein. Willst du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine!“ Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und eine Stimme aus der Wolke sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Diesen sollt ihr hören!“ Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht nieder und fürchteten sich sehr. Jesus trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Da sie nun ihre Augen erhoben, sahen sie niemand mehr als Jesus allein. Während sie vom Berge hinabstiegen, befahl ihnen Jesus: „Saget niemand von

dieser Erscheinung, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!“

3. Fastensonntag. *Luk. 11,14—28.* S. 224

4. Fastensonntag. *Joh. 6,1—15.*

In jener Zeit fuhr Jesus über das Meer von Galiläa oder Liberias. Große Volkscharen folgten ihm, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Es war kurz vor dem Osterfeste der Juden. Als nun Jesus die Augen erhob und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm kam, sprach er zu Philippus: „Woher werden wir Brot kaufen, daß diese zu essen bekommen?“ Das sagte er, um ihn zu prüfen; denn er wußte wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete: „Für 200 Denare Brot reicht nicht hin, daß jeder auch nur ein wenig bekäme.“ Da sagte einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: „Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; doch was ist das für so viele?“ Jesus sprach: „Laßt die Leute sich setzen!“ Es war nämlich viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Leute nieder, an 5000 Männer. Nun nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und ließ sie an die Leute verteilen; ebenso auch von den Fischen, soviel sie wollten. Als sie gesättigt waren, sprach er zu seinen Jüngern: „Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, damit sie nicht verloren gehen!“ Sie sammelten also und füllten zwölf Körbe mit Stücklein, die von denen übriggelassen waren, welche von den fünf Gerstenbrotten gegessen hatten. Als die Leute das Wunder sahen, das Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll!“ Jesus merkte, daß sie kommen wollten, um ihn mit Gewalt fortzuführen und zum Könige zu machen; deshalb zog er sich wieder auf den Berg zurück, er für sich allein.

Passionssonntag. *Joh. 8,46—59.* S. 220

Palmsonntag. *Matth. 21,1—9.*

In jener Zeit, als Jesus sich Jerusalem näherte und nach Bethphage am Ölberge kam, sandte er zwei von seinen Jüngern ab und sprach zu ihnen: „Geht in den Flecken, der vor euch

liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr. Bindet sie los und bringet sie mir her! Wenn euch jemand etwas sagt, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Und sogleich wird er sie euch überlassen.“ Dieses alles ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was durch den Propheten gesagt ist, der da spricht: „Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig; er sitzt auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttieres.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte. Sie brachten die Eselin und das Füllen, legten ihre Kleider darüber und setzten ihn darauf. Sehr viele aus dem Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Scharen aber, die vorauszogen und die nachfolgten, riefen: „Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

| | | | |
|-----------------------------------|----------------|-------|--------|
| Das hochheilige Ofterfest. | Mat. 16,1—7. | | S. 276 |
| Oftermontag. | Luk. 24,13—35. | | S. 279 |
| Weißer Sonntag. | Joh. 20,19—31. | | |

In jener Zeit, am Abende dieses ersten Tages in der Woche, waren die Jünger versammelt. Sie hatten aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen. Da kam Jesus. Er trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Dann sagte er abermals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Nach diesen Worten hauchte er sie an und sprach zu ihnen: „Empfanget den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“ Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die andern Jünger sagten nun zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Er aber sprach zu ihnen: „Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, so glaube ich es nicht.“ Nach acht Tagen waren die Jünger wieder im Saale, und Thomas war bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und

Sarai, Fürstin.
 Satan, Feind.
 Saul, Saulus, erbeten.
 Sederias, Gerechtigkeit des Herrn.
 Sem, Name, Berühmter.
 Seraph, Fürst.
 Seth, Erbs.

Eichem, Rücken, Landstrich.
 Silo, Ruhe.
 Siloe, Ergießung.
 Simeon, Simon, Erhöhrung.
 Sinai, jactig.
 Sion, Bergstadt.
 Sophonias, es bligt der Herr.
 Stephanus, Kranz, Krone.

Tabitha, Gazelle.
 Thomas, Zwilling.
 Timotheus, geehrt von Gott.
 Tobias, mein Gut ist der Herr.
 Ur, Licht.
 Urias, mein Licht ist der Herr.
 Zacharias, es gedenkt der Herr.
 Zedekias, Geschenk des Herrn.

Biblische Maße und Geldarten.

I. Längenmaße:

1. Die heilige Elle umfaßte 7 Handbreiten = 0,525 m. Die gewöhnliche Elle umfaßte 6 Handbreiten = 0,45 m.
2. Die Ruße = 6 Ellen = 3 m.
3. Das griechische Stadium = 200 m.
4. Der Sabbatweg = 2000 Ellen (also ungefähr 1 km).
5. Die römische Meile = 1000 Doppelschritte (1,5 km).

II. Hohlmaße:

1. Der Komor = 2 1/3 l.
2. Der Scheffel = 9–10 l.
3. Das Maß = ungefähr 13 1/3 l.
4. Die Lonne = 3 Maß = 40 l.
5. Das Malter = 10 Lonnen = 400 l.

III. Das Geld

wurde in ältester Zeit von den Metallstücken abgechnitten und zugewogen.

1. Das Goldtalent wog ungefähr 60 kg und hatte einen Wert von etwa 185 000 M.
2. Das Silbertalent wog ungefähr 44 kg und hatte einen Wert von etwa 7500 M. Zur Zeit Christi rechnete man in Palästina nicht mehr nach dem altjüdischen, sondern nach dem griechisch-römischen Talent; dieses hatte einen Wert von ungefähr 4500 M.

Die Mine war der 60. Teil eines Silbertalentes; ihr Wert betrug also etwa 125 M.

- Die griechisch-römische Mine betrug ungefähr 75 M.
3. Der Silberling (Sesel genannt) war der 50. Teil einer Mine oder der 3000. Teil eines Talentes = 2,50 M.
 4. Der Denar oder die Drachme = 0,65–0,80 M. Es gab auch eine Doppeldrachme oder einen Stater.
 5. Das Äß war 1/10 des Denars = 5–6 Pf.
 6. Der Heller war 1/4 Äß (Quadrans) = 1 Pf.
 7. Das Scherflein war die kleinste Münze = 1/2 Pf.



Silberling (Silbersesel)



Münze des Augustus



Münze des Libertus



Drachme

Namendeuter.

Baron, Erzhäener.
Abdias, Knecht des Herrn.
Abel, Hauch, Vergänglichkeit.
Abraham, Vater einer Menge.
Abram, hoher Vater.
Abisalom, Vater des Friedens.
Adam, aus Erde.
Aggäus, festlich.
Akanas, gnädig ist der Herr.
Andreas, mannhaft, tapfer.
Anna, Gnade.
Arimatea, (Rama), Höhe.
Augustus, Erzhäener.
Aurias, geholfen hat der Herr.
Baal, Bel, Herr.
Babel, Wirrwarr.
Baltaffar, des Königs Leben
 (Schädel).
Barabba, Sohn des Abbas.
Barnabas, Sohn des Trostes.
Bartholomäus, Sohn des
 Tholmai.
Baruch, gesegnet.
Bel, Baal, Herr.
Beckebus, Herr der Fliege.
Benjamin, Sohn der Rechten
 (des Glücks).
Berjabe, Brunnen des
 Schwures ob. sieben Brunnen.
Bethänien, Haus des Elends.
Bethel, Haus Gottes.
Bethesda, Haus der Gnade.
Bethlehem, Haus des Brotes.
Bethphage, Haus der Feigen.
Bethsabee, Tochter des
 Schwures.
Bethsaida, Haus d. Fischfangs.
Bedron, trüb (Schwarzbach).
Cham, schwarz.
Christus, Gesalbter (Messias).
Dagon, großer Fisch.
Daniel, mein Richter ist Gott.
David, Geliebter (Gottes).
Eden, Ebene.
Edom, rot.
El, Starker (Gott).
Eleazar, Gott hilft (Gottshilf).
Elis, mein Gott ist der Herr.
Elisee, mein Gott ist Hilfe.
Elisabeth, mein Gott ist Lieb-
 schwur.
Elifus, mein Gott ist Heil.

Emmanuel, mit uns ist Gott.
Enau, behaart.
Eodras, Hilfe.
Esther, Stern.
Eva, Leben.
Eschias, der Herr stärkt.
Eschiel, Gott stärkt.
Gabriel, Mann Gottes.
Galläa, Kreis.
Gammeli, der Herr vergilt.
Gecken, Niederstreckter, Helt.
Genesareth, hornienförmig.
Golgotha, Schädel.
Gebräer, von jenseit (des
 Cypriat) gekommen.
Heil, Erhebung.
Goresh, Wäße.
Ifaat, er lacht.
Ilasas, Heil des Herrn.
Istariot, Mann aus Karlot.
Itrael, Gottesstreiter.
Jacob, Jakobul, listig, schlau.
Jeremias, erhaben ist der Herr.
Jehonias, der Herr festigt.
Jericho, hustende (Balsam-
 stadt).
Jerusalem, Wohnung des
 Friedens.
Jesus, der Herr ist Hilfe.
Jöel, der Herr ist Gott.
Johannes, der Herr ist gnädig.
Jonas, 1. (Prophet) Laube.
 2. (Vater des Petrus) = Jo-
 hannes.
Joseph, 1. er nimmt weg;
 2. er sät bel.
Jösue, der Herr ist Hilfe.
Juda, Judas, Lob.
Judith, Jüdin.
Kalvária, Schädel.
Kana, Schilf.
Kanaana, gebeugt, tief (Tief-
 land).
Kapparnaum, Ort d. Trostes.
Karmel, Garten Gottes.
Kephäs, Fels (Petrus).
Kleophas, Erfaß.
Laban, weiß.
Lazarus, Eleazar, Gott hilft.
Libanon, weißer (Berg).
Lufas, glänzend, leuchtend.
Magdala, Turm.
Magdalena, aus Magdala.

Machabder, Hämmerer.
Malachias, Bote des Herrn.
Maria, den Herrn liebend
 oder vom Herrn geliebt.
Martha, Herrin.
Matthäus, Matthias, Ge-
 schenk des Herrn.
Melchisedech, König des Ge-
 rechtigkeit.
Mesopotamien, zwischen den
 Strömen.
Messias, Gesalbter (Christus).
Michas, wer ist wie der Herr?
Michael, wer ist wie Gott?
Misael, wer ist, was Gott ist?
Moloch, König.
Moria, Erscheinung des Herrn.
Moses, Diener.
Näman, Liebligkeit.
Nahum, Trost.
Naim, lieblich.
Nathanael, gegeben hat Gott.
Nazaräer, Geweihter.
Nazareth, Warte oder Blüte.
Nehemias, getröstet hat der
 Herr.
Nikodemus, Besieger des
 Volkes.
Nöe, Ruhe, Trost.
Nöemi, Lieblich.
Obed, Knecht, Diener.
Osäe, Osée, Hilfe.
Palästina, Philistia, Phi-
 listerland.
Paulus, Klein.
Peräa, jenseitiges (Land).
Petrus, Fels.
Pharao, Großhaus.
Pharisäer, abgefondert.
Philippus, Pferbefreund.
Philitter, eingewandert.
Rama, Höhe.
Räphael, geheilt hat Gott.
Ruth, Freundin.
Salem, Friede.
Salöme, Friedliche.
Salomon, friedlich (Friedrich).
Samarita, Waße, Warte.
Samson, Sonnenmann.
Sämucl, erhört von Gott.
Sapphira, die Schöne.
Sars, Fürstin.

falsche Christus und falsche Propheten auftreten und große Zeichen und Wunder tun, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten sich verführen ließen. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn man also zu euch sagen wird: Siehe, er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus; siehe, er ist in den Gemächern, so glaubet es nicht! Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Ausgang und leuchtet bis zum Niedergang, so wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. Wo ein Aas liegt, da sammeln sich die Adler.

Bald aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern, der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Alsdann wird am Himmel das Zeichen des Menschensohnes erscheinen, und jammern werden alle Geschlechter der Erde, und sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Er wird seine Engel aussenden mit mächtigem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels bis zum andern. Vom Feigenbaum aber lernet dieses Gleichnis: Wenn kein Zweig bereits saftig geworden ist und die Blätter hervorsprossen, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist. So sollt ihr auch, wenn ihr dieses alles seht, wissen, daß es nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieses alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“

IV. Gebotene Festtage.

| | | | |
|--------------------------------------|-------------------------|-----------|---------------|
| Unbefleckte Empfängnis Mariä. | <i>Luc.</i> 1,26—28. | . . . | S. 165 |
| Peter und Paul. | <i>Matth.</i> 16,13—19. | | S. 214 |
| Himmelfahrt Mariä. | <i>Luc.</i> 10,38—42. | | S. 219 |
| Allerheiligen. | <i>Matth.</i> 5,1—12. | | S. 192 |
| Strohweihfest. | <i>Luc.</i> 19,1—10. | | S. 240 (R. 3) |



21. Sonntag nach Pfingsten. Matth. 18, 23—35. . . . S. 233

22. Sonntag nach Pfingsten. Matth. 22, 15—21. . . . S. 244

23. Sonntag nach Pfingsten. Matth. 9, 18—26.

In jener Zeit, als Jesus zum Volke redete, kam ein Synagogen-
vorsteher zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: „Herr, meine
Tochter ist eben gestorben. Komm und lege ihr deine Hand auf,
so wird sie leben!“ Da stand Jesus auf und folgte ihm mit seinen
Jüngern. Und siehe, eine Frau, die seit zwölf Jahren am Blut-
flusse litt, trat hinter seinem Rücken zu ihm heran und berührte
den Saum seines Gewandes. Sie dachte nämlich: „Wenn ich nur
sein Kleid berühre, werde ich gesund.“ Jesus aber wandte sich um, sah
sie und sprach: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir
geholfen!“ Und die Frau war gesund von jener Stunde an. Als
nun Jesus an das Haus des Synagogenvorstehers kam und die
Flötenspieler und die lärmende Menge sah, sprach er: „Weichet
zurück; denn das Mädchen ist nicht tot, sondern es schläft.“ Da
lachten sie über ihn. Er aber wies die Leute hinaus, ging hinein
und nahm das Mädchen bei der Hand. Da stand das Mädchen
auf. Und die Kunde davon verbreitete sich in jener ganzen Gegend.

Letzter Sonntag nach Pfingsten.¹⁾ Matth. 24, 15—35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn ihr
den Greuel der Verwüstung, der vom Propheten Daniel voraus-
gesagt ist, an heiliger Stätte seht, — wer das liest, der merke es
sich wohl — dann fliehe ins Gebirge, wer in Judäa ist; wer auf
dem Dache ist, der steige nicht hinab, um noch etwas aus seinem
Hause mitzunehmen; wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück,
um seinen Mantel zu holen. Betet, daß eure Flucht nicht in
den Winter oder auf den Sabbat falle! Denn es wird alsdann
große Drangsal sein, wie sie vom Anfang der Welt bis jetzt
nicht gewesen ist und fernerhin auch nicht sein wird. Und wenn
jene Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet
werden; doch um der Auserwählten willen wird diese Zeit ver-
kürzt werden. Wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist
Christus, oder dort ist er, so glaubet es nicht! Denn es werden

¹⁾ Hat das Kirchenjahr mehr als 24 (25—28) Sonntage nach
Pfingsten, so werden an den Sonntagen zwischen dem 23. und dem letzten
die Evangelien derjenigen Sonntage verlesen, die nach dem Feste der Er-
scheinung des Herrn (vor Septuagesima) ausgefallen sind.

9. Sonntag nach Pfingsten. *Lut. 19,41—47.*

In jener Zeit, als Jesus sich Jerusalem näherte und die Stadt ansah, weinte er über sie und sprach: „Hättest doch auch du erkannt, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, da deine Feinde dich mit einem Walle umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten bedrängen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern und werden in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.“ Dann ging er in den Tempel und fing an, die Käufer und Verkäufer hinauszutreiben. Er sprach zu ihnen: „Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Und er lehrte täglich im Tempel.

- | | | | | |
|------------------------------------|-------------------------|-------|--------|---------|
| 10. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Lut. 18,9—14.</i> | . . . | S. 236 | (Nr. 2) |
| 11. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Matth. 7,31—37.</i> | . . . | S. 212 | |
| 12. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Lut. 10,23—37.</i> | . . . | S. 218 | |
| 13. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Lut. 17,11—19.</i> | . . . | S. 236 | (Nr. 1) |
| 14. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Matth. 6,24—33.</i> | . . . | S. 195 | (Nr. 5) |
| 15. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Lut. 7,11—16.</i> | . . . | S. 198 | |
| 16. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Lut. 14,1—11.</i> | . . . | S. 226 | |
| 17. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Matth. 22,35—46.</i> | . . . | S. 245 | |
| 18. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Matth. 9,1—8.</i> | | | |

In jener Zeit stieg Jesus in ein Schiff, fuhr über und kam in seine Stadt. Und siehe, man brachte zu ihm einen Gelähmten, der auf einem Bette lag. Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: „Dieser lästert Gott!“ Da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: „Warum denkt ihr Böses in eurem Herzen? Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh einher? Doch ihr sollt erfahren, daß der Menschensohn die Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben! Und nun sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hause!“ Da stand dieser auf und ging nach Hause. Als das Volk dieses sah, staunte es und lobte Gott, der den Menschen solche Macht gegeben habe.

- | | | | |
|------------------------------------|------------------------|---------|--------|
| 19. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Matth. 22,1—14.</i> | . . . | S. 243 |
| 20. Sonntag nach Pfingsten. | <i>Jos. 4,46—53.</i> | | S. 185 |

prediget das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Jenen, welche gläubig werden, sollen diese Wunderzeichen folgen: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben und in neuen Sprachen reden; Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas Tödlisches trinken, wird es ihnen nichts schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und diese werden gesund werden.“ — Nachdem nun der Herr Jesus zu ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und sitzt zur Rechten Gottes. Jene aber gingen aus und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen, indem er ihr Wort bekräftigte durch die nachfolgenden Wunderzeichen.

Sonntag nach Christi Himmelfahrt. Joh. 15,26—16,4. S. 228

Das hochheilige Pfingstfest Joh. 14,23—31. S. 257

Pfingstmontag. Joh. 3,16—21. S. 183

Fest der allerheiligsten Dreieinigkeith. S. 283
Matth. 28,18—20.

1. Sonntag nach Pfingsten. Luk. 6,36—42. S. 195 (Nr. 6)

Das hochheilige Fronleichnamtsfest. Joh. 6,56—59.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Scharen der Juden: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher mich isst, durch mich leben. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben. Sie sind gestorben; wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.“

2. Sonntag nach Pfingsten. Luk. 14,16—24. S. 227

3. Sonntag nach Pfingsten. Luk. 15,1—10. S. 228

4. Sonntag nach Pfingsten. Luk. 5,1—11. S. 188

5. Sonntag nach Pfingsten. Matth. 5,20—24. S. 193

6. Sonntag nach Pfingsten. Mark. 8,1—9. S. 213

7. Sonntag nach Pfingsten. Matth. 7,15—21. S. 196

8. Sonntag nach Pfingsten. Luk. 16,1—9. S. 230

ich aber hingegangen bin, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überführen von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gerichte: Von der Sünde, weil sie nicht an mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr sehen werdet; von dem Gerichte, weil der Herrscher dieser Welt bereits gerichtet ist.

Noch vieles habe ich euch mitzuteilen; doch ihr könnt es jetzt noch nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch die ganze Wahrheit lehren; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern alles, was er hört, das wird er reden, und das Zukünftige wird er euch verkünden. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden.“

5. Sonntag nach Ostern. Joh. 16,23—30.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude vollkommen sei! Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet. Es kommt aber eine Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch offen vom Vater Kunde geben werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten. Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen. Ich verlasse wieder die Welt und gehe zum Vater.“ Da sagten seine Jünger zu ihm: „Siehe, nun redest du offen heraus und sprichst kein Gleichnis mehr. Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und nicht nötig hast, daß dich jemand frage. Daher glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.“

Fest der Himmelfahrt des Herrn. Mart. 16,14—20.

In jener Zeit erschien Jesus den Elfen, während sie zu Tische waren. Er rügte ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, daß sie denen nicht geglaubt, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten. Dann sagte er zu ihnen: „Geht hin in alle Welt und

sprach „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Lege deinen Finger hier herein und sieh meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ Thomas erwiderte: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sprach zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig, die nicht sehen und doch glauben!“

Jesus wirkte vor den Augen seiner Jünger noch viele andere Wunder, die nicht in diesem Buche aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubet, daß Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

2. Sonntag nach Ostern. Joh. 10,11—16. S. 222

3. Sonntag nach Ostern. Joh. 16,19—22

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater.“ Da sprachen einige von seinen Jüngern zueinander: „Was heißt das, daß er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen, und: ich gehe zum Vater?“ Sie sprachen also „Was heißt das: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er sagen will.“ Da Jesus wußte, daß sie ihn fragen wollten, sagte er zu ihnen: „Darüber fragt ihr einander, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, die Welt aber wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; doch eure Trauer wird sich in Freude verwandeln. Ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und niemand wird euch eure Freude nehmen.“

4. Sonntag nach Ostern. Joh. 16,5—14.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Nun gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand von euch fragt mich: Wohin gehst du? Vielmehr, weil ich dies zu euch gesagt habe, hat Trauer euer Herz erfüllt. Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen. Wenn

Zeittafel.

| Jahre vor Chr. | |
|--------------------------|---|
| Nicht genau zu bestimmen | Adam. Beginn der Urzeit. |
| Benigstens vor 4000 | |
| um 2100 | Abraham. Beginn der Patriarchenzeit. |
| „ 1900 | Jakobs Einwanderung in Ägypten. |
| „ 1500 | Auszug der Israeliten aus Ägypten. |
| „ 1450 | Einzug der Israeliten in Kanaan. |
| „ 1400—1095 | Zeit der Richter. |
| „ 1095—1055 | Saul, der erste König von Israel. |
| „ 1055—1015 | David, König von Israel. |
| „ 1015— 975 | Salomon, König von Israel. |
| „ 975 | Teilung des Reiches (Israel und Juda). |
| „ 722 | Ende des Reiches Israel. Assyrische Gefangenschaft. |
| 606—536 | Babylonische Gefangenschaft. |
| 588 | Zerstörung Jerusalems. |
| 538—332 | Die Juden unter der Herrschaft der Perser. |
| 520 | Rückkehr der Juden unter Zorobabel. |
| 458 und 455 | Rückkehr der Juden unter Esdras und Nehemias. |
| 332—323 | Die Juden unter der Herrschaft der Mazedonier. |
| 323—170 | Die Juden unter der Herrschaft der Ägypter und Syrer. |
| 170—160 | Die Freiheitskämpfe der Machabäer. |
| 63 | Die Juden kommen unter die Herrschaft der Römer. |
| 40 | Der Idumäer Herodes wird König von Judäa. |

Jesus Christus

lebte auf Erden ungefähr 33 Jahre.

| Jahre nach Chr. | |
|-----------------|---|
| um 36 | Befehung des Saulus. |
| 42 | Hinrichtung des hl. Jakobus des Älteren. |
| 45—48 | Erste Befehungsreise des hl. Paulus. |
| um 50 | Das Apostelkonzil zu Jerusalem. |
| 51—54 | Zweite Befehungsreise des hl. Paulus. |
| 55—59 | Dritte Befehungsreise des hl. Paulus. |
| 59—61 | Gefangenschaft des hl. Paulus in Cäsarea. |
| 62—64 | Gefangenschaft des hl. Paulus in Rom. |
| 67 | Martertod der Apostelfürsten Petrus und Paulus. |
| 70 | Zerstörung Jerusalems durch die Römer. |
| um 100 | Tod des hl. Johannes. |

Inhaltsverzeichnis.

a. Altes Testament.

| | Seite | | Seite |
|---|-------|--|-------|
| I. Urgeschichte. | | 42. Sabbat, Feste und heilige Zeiten | 60 |
| 1. Die Erschaffung der Welt | 1 | 43. Die Rundscharfer | 62 |
| 2. Die Erschaffung des Menschen | 2 | 44. Strafgerichte Gottes in der Wüste | 63 |
| 3. Der Sündenfall der ersten Menschen | 4 | 45. Zweifel des Moses und des Aaron. Die eberne Schlange | 64 |
| 4. Cain und Abel | 5 | 46. Balaam | 65 |
| 5. Die Sündflut | 7 | 47. Das Lebensende des Moses | 66 |
| 6. Noes Danopfer | 8 | IV. Zeit des Josue und der Richter. | |
| 7. Die Söhne Noes | 9 | 48. Der Einzug in das Gelobte Land | 63 |
| 8. Der Turmbau zu Babel | 10 | 49. Die Eroberung von Jericho und Hai | 69 |
| II. Zeit der Patriarchen. | | 50. Eroberung und Verteilung Kanaans. Josues Lob | 70 |
| 9. Die Berufung Abrahams | 11 | 51. Die Richter | 71 |
| 10. Abrahams Friedfertigkeit u. Uneigen- nützigkeit | 12 | 52. Gedeon | 72 |
| 11. Gottes Bund mit Abram | 13 | 53. Samson | 73 |
| 12. Abrahams Fürbitte für Sodom | 14 | 54. Ruth | 75 |
| 13. Untergang v. Sodom u. Gomorrha | 15 | 55. Heli und Samue | 76 |
| 14. Die Prüfung Abrahams | 16 | V. Zeit der Könige Saul, David, Salomon. | |
| 15. Die Vermählung Isaacs | 18 | 56. Saul, der erste König in Israel | 79 |
| 16. Esau und Jakob | 19 | 57. Davids Erwählung | 81 |
| 17. Der väterliche Segen Isaacs | 20 | 58. Davids Kampf mit Goliath | 82 |
| 18. Jakobs Flucht nach Mesopotamien | 21 | 59. Sauls Feindschaft, des Jonathas Freundschaft mit David. | 83 |
| 19. Jakobs Heimkehr | 22 | 60. Davids Großmut gegen Saul | 84 |
| 20. Joseph im Vaterhause zu Hebron | 24 | 61. Sauls Tod Davids Königtum | 86 |
| 21. Josephs Wegführung nach Ägypten | 25 | 62. Davids Sorge für den Gottesdienst | 87 |
| 22. Joseph im Hause Putiphars | 26 | 63. Davids Sünde und Buße | 90 |
| 23. Joseph im Gefängnis | 27 | 64. Absaloms Erhebung | 91 |
| 24. Josephs Erhöhung | 29 | 65. Davids letzte Lebensjahre | 92 |
| 25. Erste Reise der Brüder Josephs nach Ägypten | 31 | 66. Salomons Weisheit | 93 |
| 26. Zweite Reise der Brüder Josephs nach Ägypten | 33 | 67. Bau und Einweihung des Tempels | 94 |
| 27. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen | 34 | 68. Salomons Herrlichkeit und Ende | 97 |
| 28. Jakobs Auswanderung nach Ägypten | 36 | VI. Die Reiche Juda und Israel. | |
| 29. Jakobs und Josephs Tod | 37 | 69. Teilung des Reiches. | 98 |
| 30. Der gebulbige Job | 39 | A. Das Reich Israel. | |
| III. Zeit des Moses. | | 70. Der König Jeroboam | 99 |
| 31. Jugend des Moses | 41 | 71. Die ersten Taten des Elias | 100 |
| 32. Die Berufung des Moses zur Be- freiung seines Volkes | 43 | 72. Das Opfer des Elias | 101 |
| 33. Die zehn Plagen Ägyptens | 45 | 73. Elias in der Wüste | 102 |
| 34. Der Auszug aus Ägypten | 47 | 74. Absaloms Weinberg | 103 |
| 35. Der Durchgang durch das Rote Meer | 48 | 75. Des Elias Himmelfahrt | 104 |
| 36. Wunder in der Wüste | 50 | 76. Wunder des Eliseus | 105 |
| 37. Die Gesetzgebung am Sinai | 51 | 77. Der Prophet Jonas | 107 |
| 38. Das goldene Kalb | 53 | 78. Das Ende des Reiches | 109 |
| 39. Das heiligezelt | 55 | 79. Der fromme Tobias | 110 |
| 40. Priester und Leviten | 58 | 80. Die Reise des jungen Tobias nach Medien | 112 |
| 41. Die Opfer des Alten Bundes | 59 | | |

| | Seite |
|--|-------|
| B. Das Reich Juda. | |
| 81. Die ersten Könige und die Propheten des Reiches Juda | 114 |
| 82. Der Prophet Hias | 115 |
| 83. Die Könige Ezechias und Manasses | 116 |
| 84. Judith | 117 |
| 85. Untergang des Reiches Juda Der Prophet Jeremias | 119 |

| VII. Die Zeit der babylonischen Gefangenenschaft. | |
|--|-----|
| 86. Der Prophet Ezechiel | 121 |
| 87. Daniel und seine Freunde | 123 |
| 88. Daniel rettet die keusche Susanna | 124 |
| 89. Der Traum des Nabuchodonosor | 125 |
| 90. Die drei Jünglinge im Feuerofen | 126 |
| 91. Der Frevel des Königs Balthasar | 127 |
| 92. Daniel in der Löwengrube | 128 |
| 93. Daniels Weisagung über den Erbsitzer | 130 |

| VIII. Die Zeit nach der babylonischen Gefangenenschaft. | |
|--|-----|
| 94. Die Rückkehr der Juden aus der Gefangenenschaft | 131 |
| 95. Esther | 133 |
| 96. Der Martirtod des neunzigjährigen Eleazar | 135 |
| 97. Die sieben machabäischen Brüder | 136 |
| 98. Der Glaubenssinn des Mathathias | 138 |
| 99. Judas der Maccabäer | 139 |
| 100. Die letzten Maccabäer Herodes | 141 |
| 101. Die Fülle der Zeit | 141 |

**Aus den Lehrbüchern
des N. T. 143-153**

| Nachbild: | |
|---|-----|
| I. Vorbilder | 154 |
| II. Messianische Weissagungen | 155 |

b. Neues Testament.

| I. Geburt und Kindheit Jesu. | |
|--|-----|
| 1. Die Menschwerdung d. ew. Wortes | 163 |
| 2. Die Anfündigung der Geburt des Johannes | 164 |
| 3. Die Anfündigung der Geburt Jesu | 165 |
| 4. Maria bei Elisabeth | 166 |
| 5. Die Geburt des Johannes | 167 |
| 6. Die Geburt Jesu | 168 |
| 7. Die Darstellung Jesu im Tempel | 169 |
| 8. Die Weisen aus dem Morgenlande | 171 |
| 9. Die Flucht nach Ägypten | 172 |
| 10. Der zwölfjährige Jesus im Tempel | 174 |

| II. Öffentliches Leben Jesu. | |
|---|-----|
| A. Vorbereitung und Tätigkeit Jesu bis zum ersten Osterfest. | |
| 11. Der Vorläufer Jesu | 175 |
| 12. Die Taufe Jesu | 177 |
| 13. Die Versuchung Jesu | 178 |
| 14. Das Zeugnis d. Johannes a. Jesus | 179 |
| 15. Die ersten Jünger Jesu | 180 |
| 16. Die Hochzeit zu Kana | 181 |
| B. Erstes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu. | |
| 17. Die erste Tempelreinigung | 182 |
| 18. Die Unterredung Jesu m. Nikodemus | 183 |
| 19. Die Unterredung Jesu mit der Samaritanerin | 184 |
| 20. Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten | 185 |

| Seite | |
|---|-----|
| 21. Der Prophet in seiner Vaterstadt | 186 |
| 22. Krankenheilungen in Kapernaum | 187 |
| 23. Der reiche Fischzug des Petrus | 188 |
| 24. Die Heilung eines Aussätzigen und eines Gelähmten | 189 |

C. Zweites Jahr des öffentlichen Lebens Jesu.

| | |
|--|-----|
| 25. Jesus am Reiche Bethsaida | 190 |
| 26. Die Wahl der zwölf Apostel | 192 |
| 27. Die Bergpredigt | 192 |
| 28. Jesus heilt den Knecht eines Hauptmanns | 197 |
| 29. Der Jüngling von Nazim | 198 |
| 30. Die Gesandtschaft des Johannes | 199 |
| 31. Jesus w. d. einer Wäscherin gesalbt | 200 |
| 32. Die Seepredigt | 201 |
| 33. Der Sturm auf dem Meere | 203 |
| 34. Die Tochter des Jairus und die kranke Frau | 204 |
| 35. Erste Aussendung der Apostel | 206 |
| 36. Die Enthauptung Joh. d. Täufers | 207 |
| 37. Erste wunderbare Brotvermehrung | 208 |
| 38. Jesus wandelt auf dem Meere | 209 |
| 39. Die Verheißung des Himmelsbrotes | 210 |

D. Drittes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu.

| | |
|--|-----|
| 40. Die Heilung der Kanaaniterin und des Taubstummen | 211 |
| 41. Zweite wunderbare Brotvermehrung | 213 |
| 42. Die Verheißung d. Oberhirtenamtes | 214 |

| | Seite |
|---|-------|
| 43. Die Verkahrung Jesu | 215 |
| 44. Die Tempelsteuer. Warnung zur Demut. Warnung vor Ärgernis | 216 |
| 45. Die Aussendung der 72 Jünger | 217 |
| 46. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter | 218 |
| 47. Jesus bei Maria und Martha | 219 |
| 48. Jesus am Laubbattienfest im Tempel | 219 |
| 49. Die Heilung des Blindgeborenen | 221 |
| 50. Jesus der gute Hirte | 222 |
| 51. Jesus lehrt seine Jünger beten | 223 |
| 52. Die Heilung eines Besessenen | 224 |
| 53. Jesus in Jerusalem am Feste der Tempelweihe | 226 |
| 54. Das Gastmahl bei einem Pharisäer | 226 |
| 55. Jesu Liebe zu den Sündern | 228 |
| 56. Das Gleichnis v. verlorenen Sohne | 229 |
| 57. Das Gleichnis vom ungerechten Ver- walter | 230 |
| 58. Das Gleichnis von dem reichen Prasser und dem armen Lazarus | 231 |
| 59. Von der Verschnlichkeit | 232 |
| 60. Die Auferweckung des Lazarus | 234 |
| 61. Die zehn Aussagigen. Der Pharisäer und der Ballner | 236 |
| 62. Jesus, der Kinderfreund | 237 |
| 63. Der reiche Jüngling | 237 |
| 64. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge | 236 |
| 65. Jesus auf d. Wege nach Jerusalem | 240 |
| 66. Der Einzug Jesu in Jerusalem | 242 |
| 67. Das königliche Hochzeitmahl | 243 |
| 68. Jesus und die Pharisäer | 244 |
| 69. Wehe über Jerusalem. Das Opfer der Wittve | 246 |
| 70. Von der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt | 247 |
| 71. Das Gleichnis von den zehn Jung- frauen | 249 |
| 72. Das Gleichnis von den Talenten | 250 |
| 73. Das letzte Gericht | 251 |
| III. Das Leiden und Sterben Jesu. | |
| 74. Der Handel des Judas | 253 |
| 75. Das letzte Ostermahl | 253 |
| 76. Einsetzung des allerheiligsten Altars- sakramentes | 255 |
| 77. Jesus weisagt den Verrat des Judas und die Verleugnung des Petrus | 256 |
| 78. Jesu Abschiedsworte an seine Jünger | 257 |
| 79. Das hochpriesterliche Gebet Jesu | 258 |
| 80. Die Leidensgeschichte Jesu; a. Die Gefangennehmung Jesu | 259 |
| b. Jesus vor dem hohen Rat | 261 |

| | |
|---|--------|
| c. Jesus vor dem Landpfleger Pontius Pilatus | 26 |
| d. Kreuzigung und Tod Jesu | 26 |
| e. Die Grablegung Jesu | 27 |
| IV. Die Verherrlichung Jesu. | |
| 81. Di. Auferstehung Jesu | 27 |
| 82. Jesus erscheint d. frommen Frauen | 27 |
| 83. Jesus erscheint zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus | 27 |
| 84. Jesus erscheint im Saale zu Je- rusalem | 28 |
| 85. Jesus macht den Petrus zum Ober- hirten seiner Kirche | 28 |
| 86. Die letzte Aussendung der Apostel | 28 |
| 87. Die Himmelfahrt Jesu | 28 |
| V. Geschichte der Apostel. | |
| 88. Die Wahl des Apostels Matthias | 28 |
| 89. Die Herkunft d. Heiligen Geistes | 28 |
| 90. Die Heilung des Lahmgeborenen | 28 |
| 91. Ananias und Sapphira | 29 |
| 92. Standhaftigkeit der Apostel | 29 |
| 93. Der hl. Stephanus | 29 |
| 94. Die Bekehrung der Samariter | 29 |
| 95. Die Bekehrung des Rammerers aus Aethiopien | 29 |
| 96. Die Bekehrung des Saulus | 29 |
| 97. Apostolische Rundreise des Petrus | 29 |
| 98. Die Bekehrung d. heidnischen Haupt- mannes Kornelius | 29 |
| 99. Petrus im Gefängnisse | 30 |
| 100. Erste Bekehrungsreise d. hl. Paulus | 30 |
| 101. Die Kirchenversammlung zu Je- rusalem | 30 |
| 102. Zweite Bekehrungsreise des hl. Paulus | 30 |
| 103. Dritte Bekehrungsreise des hl. Paulus | 30 |
| 104. Paulus in der Gefangenschaft | 30 |
| 105. Weitere Nachrichten über Maria und die Apostel | 30 |
| 106. Schluß | 31 |
| 1. Aus d. Briefen d. Apostel 312-32 | |
| 2. Aus der Geh. Offenbarung des hl. Johannes 321-32 | |
| Anhang : | |
| 1. Evangelien der Sonntage und der gebotenen Festtage | 324-33 |
| 2. Namensdeuter | 33 |
| 3. Biblische Maße und Geldarten | 33 |
| 4. Reittafel | 33 |
| 5. Silber-Anhang | 33 |
| 6. Kartenblätter | 33 |



Bemerkung: In den Volksschulen sind nach Möglichkeit folgende Lektionen durchzunehmen:

A. aus dem Alten Testament:

1. in der Unterstufe (1.—4. Schuljahr): 1, 2, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 14, 20—28, 31, 32, 34, 37, 48, 56, 57, 58, 67;
2. in der Mittelstufe (5. u. 6. Schuljahr): 7, 8, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 29, 35, 36, 38, 44, 45, 47, 49, 55, 61, 62, 64, 66, 69, 70, 71, 72, 77, 78, 79, 80, 85, 87, 90, 94, 96;
3. in der Oberstufe (7. u. 8. Schuljahr): 15, 30, 39, 40, 41, 42, 43, 46, 47, 50, 51, 52, 53, 54, 59, 60, 63, 65, 68, 73, 74, 75, 76, 81, 82, 83, 84, 86, 88, 89, 91, 92, 93, 95, 97, 98, 99, 100, 101.

Die Aufgaben der früheren Stufen sind jedesmal zu wiederholen.

B. aus dem Neuen Testament:

1. in der Unterstufe (1.—4. Schuljahr): 3, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 16, 17, 23, 26, 28, 29, 37, 43, 62, 66, 74, 75, 76, 80, 81, 82, 84, 87, 89;
2. in der Mittelstufe (5. u. 6. Schuljahr): 2, 4, 5, 11, 15, 20, 24, 25, 31, 33, 34, 36, 38, 41, 42, 46, 50, 51, 56, 58, 60, 61, 67, 68, 73, 77, 85, 86, 88, 90, 91, 92, 93, 94, 96, 99, 101;
3. in der Oberstufe (7. u. 8. Schuljahr): 1, 14, 18, 19, 21, 22, 27, 30, 32, 35, 39, 40, 44, 47, 48, 49, 52, 53, 54, 55, 57, 59, 63, 64, 65, 69, 70, 71, 72, 78, 79, 95, 97, 98, 100, 102, 103, 104, 105, 106.

Die Aufgaben der früheren Stufen sind jedesmal zu wiederholen.